MEMOIREN ÜBER DIE OPERATIONEN DER VERBÜNDETEN HEERE UNTER...

Lord Burghersh

Digitized by Google

Eur. 133 r
Burghersh

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Memoiren

über

die Operationen

der verbündeten Heere

unter dem

Fürsten Schwarzenberg und dem Feldmarschall Blücher während des Endes 1813 und 1814.

Vom

Lord Burghersh,

Königl. Großbrit. General-Major, außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister an den italienischen Höfen und Abgesandten Englands an das Hauptquartier der Verbündeten während der Jahre 1813 und 1814,

jetzigem

Grafen von Westmorland,

Königl. Großbrit. General-Lieutenant und Chef des 55sten Infanterie-Regiments, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister am Königl. Preußischen Hofe, Kommandeur des Bath- und Guelphen-Ordens, Ritter des Marien-Theresien- und Rothen Adler-Ordens u. s. w.,

(Verfasser der „Erinnerungen aus den ersten Feldzügen des Herzogs von Wellington in Portugal und Spanien").

Aus dem Englischen übersetzt

von

F. W. Schreiber,

Lieutenant im Königlich Preußischen Garde-Dragoner-Regiment.

Berlin, 1844.

In Commission bei Ernst Siegfried Mittler.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede des Uebersetzers.

Der Graf Westmorland, gegen welchen vielfach der Wunsch ausgesprochen worden ist, auch von den vorliegenden Memoiren eine deutsche Uebersetzung zu veranlassen, hat mich aufgefordert, diese Arbeit zu übernehmen. Obgleich ich nicht verkannte, daß die Lösung einer solchen Aufgabe für mich mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft sey, da ich, als Engländer, die deutsche Sprache erst seit meinem Eintritte in die preußische Armee zu erlernen begonnen habe, so glaubte ich doch, dem mir so ehrenvollen Vertrauen des Herrn Verfassers entsprechen zu müssen. Indem ich daher dem Publikum diese Uebersetzung mit der Bitte um

Digitized by Google

eine nachsichtige Beurtheilung vorlege, hege ich die zuversichtliche Hoffnung, daß der interessante Inhalt des Werkes etwaige Mängel der Uebersetzung leicht übersehen lassen wird. Die dem Texte beigefügten Anmerkungen und Zusätze rühren von dem Grafen Westmorland her.

Berlin, im April 1844.

F. W. Schreiber.

Vorrede.

Seit der Herausgabe dieser Memoiren ist ein Zeitraum von beinahe vier Jahren verflossen, während dessen mehrere Werke über denselben Gegenstand erschienen sind. Unter diesen ist besonders der Bericht des Barons Fain hervorzuheben, welcher wegen der amtlichen Stellung des Verfassers zu Napoleon, dessen Kabinetssekretair er war, ein höheres Interesse erregt und mehr Glauben verdient, als alle anderen von französischer Seite verfaßten Werke. Es gereicht dem Verfasser der vorliegenden Memoiren zur besonderen Genugthuung, daß die von ihm gegebene Beschreibung der Hauptereignisse genau mit der des Barons Fain übereinstimmt. Einige Abweichungen kommen zwar vor, dieselben sind aber unbedeutend, und in so fern natürlich, als dieselben Ereignisse, wenn sie von verschiedenen feindlichen Hauptquartieren aus beobachtet werden, nur zu leicht ein verschiedenartiges Ansehen gewinnen.

Digitized by Google

Außer derartigen Abweichungen dürften wenige oder gar keine anzutreffen seyn; vielmehr finden die im nachstehenden Werke mitgetheilten Thatsachen und ausgesprochenen Ansichten volle Bestätigung durch die vom Baron Fain veröffentlichten, nur der französischen Armee genau bekannten Urkunden.

Einige in der Schrift selbst nur ihrem wesentlichen Inhalte nach erwähnten Urkunden sind der gegenwärtigen Auflage am Schlusse wörtlich hinzugefügt worden. Es sind dies: der auf Seite 6 bis 8 mitgetheilte Brief des Königs von Baiern an den Kaiser Alexander und dessen Entgegnung; der Seite 32 erwähnte Bericht des Grafen Meerveldt über seine Unterredung mit Napoleon am 16ten Oktober 1813; das durch den Baron St. Aignan übersandte, Seite 33 angeführte Schreiben; die Abschrift des Seite 33 erwähnten Briefes Napoleons an den Kaiser von Oesterreich und dessen Antwort; die Abschrift eines Seite 57 berührten Briefes des Königs von Preußen an den Kaiser Alexander, und endlich einige Erörterungen über die Schlacht von Toulouse, welche durch die in mehreren französischen Militairschriften, namentlich in der Annuaire de France, Th. I. S. 599 und 560 aufgestellten widersinnigen Behauptungen hervorgerufen worden sind.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt.

Von dem Einrücken Napoleons in Deutschland und der Schlacht von Lützen an, bis zum Rückzuge der Franzosen über den Rhein und der Befreiung Deutschlands 1

Zweiter Abschnitt.

Von dem Eintreffen der Verbündeten am Rhein, bis zum Ueberschreiten desselben an der Grenze der Schweiz und der Besitznahme der letzteren 24

Dritter Abschnitt.

Von dem Einrücken der Verbündeten in Frankreich, bis zur Aufstellung der Hauptarmee an der Seine von Fontainebleau bis Mery 42

Vierter Abschnitt.

Die Operationen des schlesischen Heeres von der Schlacht bei Brienne, bis zu seiner Vereinigung mit der bis nach Troyes zurückgegangenen Hauptarmee 75

Fünfter Abschnitt.

Von dem Rückzuge der Hauptarmee von Troyes bis Bar sur Aube und Chaumont, bis zur Wiederbesetzung ihrer früheren Stellung längs der Seine und Aube 92

Sechster Abschnitt.

Die Operationen des schlesischen Heeres seit seiner Trennung von der Hauptarmee bei Mery, bis zur Schlacht bei Laon.

Digitized by Google

Seite

Die Wiedereinnahme von Rheims durch die Franzosen, und deren Vereinigung an der Marne bei Chalons und Epernay 112

Siebenter Abschnitt.

Die Operationen der Hauptarmee seit dem Anrücken Napoleons gegen sie von der Marne her, bis zur Vereinigung mit der Vorhut des schlesischen Heeres bei Vitry 125

Achter Abschnitt.

Bewegungen der an der Aisne zur Beobachtung des schlesischen Heeres zurückgelassenen französischen Korps. Vorrücken der Verbündeten gegen Paris; die Schlacht bei Paris und dessen Einnahme 137

Neunter Abschnitt.

Die Operationen Napoleons von St. Dizier aus, bis zur Zusammenziehung seiner Heeresabtheilungen bei Fontainebleau. Die allgemeine Stellung der streitenden Heere in Frankreich. Die Verhandlungen zu Paris, die dadurch herbeigeführte Abdankung Napoleons und die Beendigung der Feindseligkeiten 156

Beilagen 185

Berichtigung.

Seite 61 Zeile 9 von unten setze nach: folgende „*):"

am Rande: *) Auszug aus einem im russischen Hauptquartier abgefaßten Memoire.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Abschnitt.

Bei den zahlreichen Schriften über die Ereignisse des Zeitraums, den der vorliegende Bericht umfaßt, würde der Verfasser es kaum gewagt haben, seine Erinnerungen zu veröffentlichen, wäre er nicht durch das Gefühl ermuthigt worden, daß bei Vorgängen von so großer Wichtigkeit, welche das Zeitalter, in dem sie sich ereigneten, offenbar zu einem der denkwürdigsten in der Weltgeschichte erheben, die Mittheilungen aller Derjenigen von einigem Interesse sind, welche an denselben unmittelbar Theil genommen haben.

Nur aus diesem Gesichtspunkt ist das Nachstehende geschrieben worden, und soll dasselbe blos den Zweck haben, bisher wenig bekannt gewordene oder nur unvollständig mitgetheilte Vorgänge zu beleuchten.

Napoleon verließ an der Grenze Rußlands die Trümmer des schönsten Heeres, das je versammelt gewesen ist, und kehrte im Monat Dezember 1812 nach Paris zurück. Trotz des schrecklichen Unglücks, welches er herbeigeführt hatte, gelang es ihm dennoch, das französische Volk zu neuen Unternehmungen für seine Zwecke zu gewinnen. Die ihm anvertrauten Kräfte benutzte er so umsichtig, daß er mit einer Armee von 160,000 Mann gar bald nach Deutschland aufbrechen konnte und schon am 2ten Mai bei Lützen

Digitized by Google

einen Sieg über das vereinigte russische und preußische Heer davon trug, in Folge dessen er sich in Sachsen festsetzte. Der Ausgang der Schlacht bei Bautzen nöthigte seine Gegner, sich nach Schlesien zurückzuziehen. Hier schloß er einen vortheilhaften Waffenstillstand, auf den die Verbündeten eingehen mußten, um Oesterreich Zeit zu lassen, entweder einen ehrenvollen Frieden herbeizuführen, oder sich der allgemeinen Sache anzuschließen.

Nach Einstellung der Feindseligkeiten wurden Unterhandlungen angeknüpft, bei welchen sich der Kaiser von Oesterreich, nach Entledigung aller der als Bundesgenossen Frankreichs ihm obliegenden Verpflichtungen, zum Friedensvermittler erbot. Dabei rüstete er sich jedoch, sowohl um seine eigene Unabhängigkeit zu behaupten, als auch um seinen Einfluß bei der Entscheidung der jetzt zu erledigenden wichtigen Fragen zu vermehren.

Das Verhalten Napoleons während dieser Zeit beweist, daß er, im Vertrauen auf die ihm zu Gebote stehenden Hülfsquellen, keinesweges gesonnen war, seine riesenhaften Pläne aufzugeben. Nur eine Absicht schien er bei den der Versammlung der Bevollmächtigten in Prag vorangehenden Unterhandlungen im Auge zu haben, nämlich die, zu verhindern, daß Oesterreich dem Bunde beitrete; denn er versprach dem Kaiser von Oesterreich, seinem Schwiegervater, seinen Wünschen in jeder Beziehung nachzukommen, sobald der Kampf mit den Verbündeten beendigt wäre.

Die Vereitelung dieser Hoffnung vernahm er jedoch mit Ruhe, und lehnte den ihm angebotenen Vergleich ab. In Folge dessen erklärte ihm auch Oesterreich den Krieg, und somit hatte er fast ganz Europa zum Feinde.

Das Ergebniß der nun folgenden kriegerischen Ereignisse war verschieden. Die feindlichen Kriegsheere waren von ungleicher Stärke. Die französische Armee bestand anfänglich aus vierzehn Armee-Korps, vier Korps Reserve-Kavallerie und einem Observations-Korps unter dem Marschall Augereau. Von diesen Korps waren drei von dem

Digitized by Google

Kriegsschauplatze entfernt: das 9te, welches aufgelöst worden war, das 10te, welches unter dem General Rapp in Danzig stand, und das 13te, mit dem sich der Marschall Davoust in Hamburg befand.

Ueber die übrigen Korps hatte Napoleon in folgender Art verfügt: das 4te, 7te und 12te Infanterie-Korps und das 3te Kavallerie-Korps stellte er der Armee des Kronprinzen von Schweden entgegen; das 3te, 5te und 11te Infanterie-Korps und das 2te Kavallerie-Korps sollten gegen die Armee des Generals von Blücher fechten; das 14te Korps war zur Deckung Dresdens bestimmt, und das 1ste, 2te, 6te und 8te Korps, so wie das 4te Korps Reserve-Kavallerie stellte er unter seinen unmittelbaren Oberbefehl.

Aus den Heeren der Verbündeten waren drei selbstständige Armeen gebildet. Die Haupt- oder böhmische Armee unter dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg bestand aus den österreichischen Truppen, dem russischen Korps des Generals der Kavallerie Grafen Wittgenstein, dem 2ten preußischen Armee-Korps des General-Lieutenants von Kleist, so wie dem Reserve-Korps unter dem Großfürsten Constantin, und stand an der böhmischen Grenze. Die schlesische Armee unter dem Oberbefehl des Generals der Kavallerie von Blücher war aus den russischen Korps des Generals der Infanterie Grafen Langeron und der General-Lieutenants Baron Sacken und Grafen St. Priest, und dem 1sten preußischen Armee-Korps des General-Lieutenants von York zusammengesetzt, und hatte Schlesien inne. Die Nordarmee endlich, unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Schweden, bestand aus der vom Feldmarschall Grafen Stedingk befehligten schwedischen Armee, dem russischen Korps des General-Lieutenants Baron Winzingerode, dem 3ten preußischen Armee-Korps des General-Lieutenants von Bülow, dem 4ten preußischen Armee-Korps des General-Lieutenants Grafen Tauenzien, und sollte sich vor Berlin aufstellen. Das gegen den Marschall Davoust detachirte

Digitized by Google

Korps des General-Lieutenants Grafen Wallmoden stand ebenfalls unter dem Befehl des Kronprinzen von Schweden.

Die Beilage No. I. enthält eine vor Ablauf des Waffenstillstandes zusammengestellte Uebersicht der relativen Stärke dieser Heeresabtheilungen. Obgleich die dort angegebene Gesammtzahl wohl nie auf einmal im Felde gestanden hat, so dürfte es doch nicht übertrieben seyn, wenn man die effektive Stärke der Verbündeten auf 550,000 Mann annimmt: eine ungeheure Uebermacht, denn die französische Armee zählte nur 357,107 Kombattanten. (Siehe Beilage No. II.) In der Schlacht an der Katzbach war die Armee des Generals von Blücher der feindlichen an Stärke bei weitem überlegen, dagegen wurden die vom Kronprinzen von Schweden bei Groß-Beeren und Dennewitz errungenen Siege allein von preußischen Truppen ausgeführt. In der letzteren Schlacht befehligte der Marschall Ney, der mit einer beträchtlichen Verstärkung hinbeordert war, um das Kommando gegen den Kronprinzen von Schweden zu übernehmen; nichtsdestoweniger erlitten die Franzosen eine völlige Niederlage.

Die böhmische Armee war bedeutend stärker als die vor Dresden versammelten französischen Streitkräfte, und das Mißverhältniß wurde noch bedeutender, als Ende Oktober noch die bairischen Truppen und das Korps des Generals von Bennigsen hinzukamen.

Unter diesen Umständen waren die Anstrengungen Napoleons fast überall erfolglos; der momentane Vortheil, den er vor Dresden über die böhmische Armee davon trug, wurde durch die Niederlage des Generals Vandamme bei Kulm aufgewogen. Alle übrigen Treffen fielen zu seinem Nachtheil aus, und er verlor dabei nicht weniger als 130- bis 160,000 Mann. Diese Verminderung seiner Streitkräfte und die stets wachsende Macht der Verbündeten nöthigte ihn Anfang Oktober, seine Stellung bei Dresden zu verlassen und seine Armee bei Leipzig zusammenzuziehen.

Trotz dem ließ er die Hoffnung auf eine günstige Wen-

Digitized by Google

dung seiner Lage nicht sinken. Das 1ste und 14te Korps, zusammen 35,000 Mann stark, blieben unter dem Marschall St. Cyr in Dresden zurück; eine Maßregel, die nur in Betreff der offensiven Bewegungen, welche Napoleon vermuthlich beabsichtigte, von Nutzen seyn konnte.

Die schlesische Armee verfolgte die mit der Schlacht an der Katzbach so glorreich begonnene Laufbahn weiter, und nahm Ende September nach mehreren glänzenden Treffen ihre Stellung bei Elsterwerda. Unterdessen ging der Kronprinz von Schweden nach der Schlacht bei Dennewitz bis zur Elbe vor, und ließ bei Roslau und Acken Brücken über den Fluß schlagen. Das Korps des Generals von Bennigsen rückte in den ersten Tagen des Oktober in Böhmen ein, und nahm vor Töplitz dieselben Stellungen ein, welche die links nach Chemnitz, Penig und Altenburg abmarschirte böhmische Armee eben verlassen hatte.

Die Hauptabsicht der Verbündeten ging dahin, die französische Armee einzuschließen. Zu diesem Zwecke sollten der Kronprinz von Schweden und der General von Blücher mit ihren beiden Armeen von der Elbe aus gegen die Mulde und Saale vorgehen; das Korps des Generals Bennigsen und die Division des Feldmarschall-Lieutenants Bubna sollten gleichzeitig von der böhmischen Grenze auf beiden Elbufern gegen Dresden vorrücken, und die Armee des Fürsten Schwarzenberg sollte sich nach Lützen ziehen.

Diesem Plane gemäß, verließ der General von Blücher am 1sten Oktober seine Stellung bei Elsterwerda, ging durch Herzberg und Jessen, schlug bei letzterem Orte eine Brücke über die Elbe, und griff, nachdem er am 3ten Morgens den Fluß überschritten hatte, das unter dem Grafen Bertrand bei Wartenburg aufgestellte 4te Armee-Korps an. Der Graf Bertrand wurde geschlagen, und der General von Blücher rückte nun am 5ten nach Düben an der Mulde vor. Durch diese kühne und entscheidende Bewegung geschützt, ging die Nordarmee am 4ten und 5ten über die Elbe,

Digitized by Google

nahm bei Dessau ihre Stellung, und schickte ihre Vordertruppen bis Köthen und Jeßnitz vor.

Der General Bennigsen und Feldmarschall-Lieutenant Bubna vertrieben den Feind aus Pirna, Dippoldiswalde und Freiberg, und erreichten am 6ten die Umgegend von Dresden. Unterdessen hatte der Fürst Schwarzenberg seine Stellung an der Elster und Pleiße eingenommen, und zwar den linken Flügel bei Zeitz, Pegau und Lützen, und den rechten bei Borna und Eftenheim aufgestellt.

Der Kaiser Alexander verließ am 8ten mit der Reserve Commotau, und erreichte am 12ten Altenburg.

Während diese verschiedenartigen Bewegungen ausgeführt wurden, kam der Vertrag zwischen Oesterreich und Baiern zu Stande, in Folge dessen das österreichische Korps des Generals Frimont den Befehl erhielt, zu den Baiern unter dem Grafen Wrede zu stoßen, und mit diesen am 16ten den Marsch von dem Inn nach Würzburg anzutreten.

Die Unterhandlungen, welche diesen Vertrag herbeiführten, wurden durch einen aus Nymphenburg vom 10ten September datirten Brief des Königs von Baiern an den Kaiser von Rußland eröffnet, in welchem derselbe erklärte:

wenngleich der Krieg, der nun schon zu lange Zeit dauere, seinen Ansichten und seinem Nutzen und Frommen durchaus entgegen gewesen sey, da er für ihn nur Gefahr und Kosten habe herbeiführen können, so sey er dennoch den, zu einer andern Zeit und unter ganz andern Aussichten übernommenen Verpflichtungen stets auf das Gewissenhafteste nachgekommen. Jetzt, da er durch die Umstände von jenen Verpflichtungen befreit worden sey, schätze er sich glücklich, Verhältnisse wieder herzustellen, die er nur ungern gestört gesehen habe. Sein ganzes Dichten und Trachten sey darauf gerichtet, einen fortdauernden Frieden herbeizuführen und sich den ungestörten Besitz seiner Länder zu erhalten, und werde er stets eifrig bemüht seyn, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln diesen doppelten Zweck zu erreichen.

Digitized by Google

Der General Raglavich habe bereits den Befehl erhalten, sich nach Baiern zurückzuziehen; ein offener Kampf zwischen seinen Truppen und der österreichischen Armee unter dem Fürsten Reuß habe nicht Statt gefunden, und sey der General Wrede ausdrücklich angewiesen worden, sich eines jeden Angriffs zu enthalten. Bis die Verhältnisse sich durch die einflußreiche Vermittelung des Kaisers anders gestaltet hätten, werde es leicht seyn, diesen friedlichen Zustand zu erhalten. (S. Beilagen No. III, und IV.)

Der Kaiser von Rußland dankte hierauf dem Könige von Baiern in einem aus Töplitz vom 23sten September datirten Schreiben für seine freundschaftlichen Gesinnungen und sein Vertrauen, und versicherte ihn:

bei dem innigen Verhältniß, in dem er zu dem Kaiser von Oesterreich stehe, könne er die von ihm gemachten Vorschläge nur billigen, und werde er bemüht seyn, für deren Ausführung Sorge zu tragen. Die Wiederherstellung von Verhältnissen, durch welche Europa's Frieden und Glück bedingt werden, sey sein eifrigstes Bestreben, und halte er die Unabhängigkeit der einzelnen Mächte von einander für das beste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Die genauere Feststellung der militairischen Grenze von Oesterreich sey unumgänglich nothwendig, und könne dies nur durch eine Uebereinkunft bewerkstelligt werden. Er (der König) werde hiervon gewiß vollkommen überzeugt seyn, und sey er (der Kaiser) zu aufrichtig, um nicht ohne den geringsten Rückhalt sich gegen ihn auszusprechen. Für das abzutretende Gebiet werde ihm eine so vollständige Entschädigung zugesichert werden, daß er von der Ausgleichung nur Vortheil haben könne; denn er solle nur die Provinzen abtreten, welche mit seinen übrigen Staaten nur erst seit kurzer Zeit verbunden seyen, und in denen der Wunsch des Rückfalles an ihr früheres Herrscherhaus so allgemein vorherrsche, daß er eine fortwährende Aufregung zu befürchten haben würde. Sobald

Digitized by Google

die vorläufigen Unterhandlungen mit Oesterreich festständen, sey er gern erbötig, mit einem von ihm (dem Könige) nach seinem Hauptquartier Abgesendeten eine Uebereinkunft nach den so eben ausgesprochenen Grundsätzen abzuschließen. Dafür erwarte er von dem Könige eine kräftige und schleunige Mitwirkung. Entgegengesetzten Falls, und wenn die glänzenden Aussichten zur baldigen Befreiung Europa's vereitelt werden sollten, möge er bedenken, daß die Verbündeten nicht länger im Stande seyn würden, gegen ihn ihre aus Freundschaft und liberaler Politik entspringenden Gesinnungen zu erhalten.

Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen sollen Schreiben ähnlichen Inhalts an den König von Baiern gerichtet haben. Der Fürst Reuß erhielt die Vollmacht, mit dem General Grafen von Wrede zu unterhandeln, und so wurde der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Baiern geschlossen. Als der französische Kaiser von diesem mit so vielen andern ihm ungünstigen Umständen zusammenhängenden Vertrage Kenntniß erhielt, schien es, als wenn er, im Vertrauen auf seinen früheren Ruhm, sich noch nicht zu Vertheidigungsmaßregeln entschließen könne. Die Bewegung des Generals Regnier am 11ten und 12ten von Wittenberg nach Koswig und Roslau, in Verbindung mit dem Vorrücken des Marschalls Ney gegen Dessau, so wie die Verlegung seines eigenen Hauptquartiers nach Düben, ließen darauf schließen, daß er die Absicht habe, entweder die Elbe zu überschreiten, um Magdeburg zum Stützpunkte seiner ferneren Unternehmungen zu machen, oder die an der Saale zwischen Bernburg und Halle stehende schlesische und Nord-Armee anzugreifen *). Er that dies jedoch nicht, vielmehr zog er am 14ten seine ganze Armee

*) Siehe Manuscrit de 1813, Tome II. p. 370 u. f., woraus hervorgeht, daß Napoleon durch das Begehren seiner Generale, die Verbindung mit Frankreich festzuhalten, so wie durch den Abfall Baierns, bewogen worden ist, seinen ursprünglichen Plan aufzugeben, demzufolge er sich zwischen der Elbe und der Oder

Digitized by Google

bei Leipzig zusammen, und wartete, ungeachtet der ungünstigen Stellung, den Angriff der Verbündeten ab. (Siehe Beilage No. V.)

Sämmtliche Theile der böhmischen Armee verließen am 16ten ihre Stellung zwischen Weißenfels und Rochlitz, und erhielten von dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg folgende Anweisungen: Die 3te österreichische Armee-Abtheilung des Feldzeugmeisters Grafen Giulay und die Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Moritz Liechtenstein sollten von Klein-Zschocher gegen Lindenau vorgehen; die 2te Armee-Abtheilung des Generals Grafen Meerveldt sollte auf Connewitz vorrücken; das Wittgensteinsche Korps, in 2 Kolonnen formirt, von denen die rechte der Fürst Gorczakow, die linke der Prinz Eugen von Würtemberg befehligte, sollte Liebertwolkwitz und Wachau angreifen, und das Korps des General-Lieutenants von Kleist sollte sich dem rechten Pleißeufer entlang von Gröbern nach Mark-Kleeberg wenden. Zur Unterstützung dieser Korps waren die bei Mägdeborn stehende russische und preußische Reserve bestimmt. Das Korps des Generals der Kavallerie Grafen Klenau endlich, welches den rechten Flügel bildete, sollte in der Richtung auf Groß-Pößna, Fuchshayn und Liebertwolkwitz vorgehen. Die Absicht des Fürsten Schwarzenberg war eine Umgehung beider feindlichen Flanken durch die Korps der Generale Grafen Meerveldt und Klenau, und ein Angriff auf das feindliche Centrum durch die Korps der Generale Grafen Wittgenstein und von Kleist.

Das Korps des Feldzeugmeisters Grafen Giulay und die Division des Prinzen Moritz Liechtenstein, von Klein-Zschocher kommend, griffen das feindliche Armee-Korps des Generals Grafen Bertrand an, und bemächtigten sich des Dorfes Lindenau, wodurch die einzige den Franzosen noch

aufstellen und die Besatzungen der an beiden Flüssen belegenen Festungen heranziehen wollte, um dann mit vermehrter Macht bei Magdeburg die Elbe zu passiren und die Verbündeten anzugreifen.

Digitized by Google

offene Rückzugslinie versperrt wurde; es gelang jedoch dem General Bertrand, Lindenau wieder zu erobern, worauf sich der Graf Giulay in seine frühere Stellung und späterhin nach Knauthayn zurückzog. Der General Graf Meerveldt stieß bei dem Marsch nach Connewitz auf beträchtliche Schwierigkeiten, und als er endlich den Uebergang über die Pleiße bei Dölitz, im Rücken der feindlichen Stellung, forcirt hatte, wurde er gefangen genommen, und der Theil seiner Mannschaft, welcher den Fluß bereits passirt hatte, mit Verlust zurückgeworfen. Der General Graf Klenau war nicht im Stande, die ihm anbefohlene Bewegung auszuführen, und behauptete sich in seiner zwischen Groß-Pößna und Seyfartshayn gefaßten Stellung nur mit Mühe gegen die wiederholten Angriffe des Marschalls Macdonald und des Generals Lauriston. Das über Gosewitz heranrückende Korps des Generals von Kleist eroberte Mark-Kleeberg, und stellte sich davor auf, nachdem noch die russische Kavallerie unter dem General Lewachow einen glänzenden Angriff gemacht hatte. Dem Prinzen Eugen von Würtemberg gelang es, auf kurze Zeit von den Höhen bei Wachau Besitz zu nehmen, während dessen der Fürst Gorczakow einen Angriff auf Liebertwolkwitz ausführen ließ. Der durch die Garde-Truppen unter dem Marschall Oudinot, so wie durch die Reserve-Artillerie unter dem General Drouot unterstützte Marschall Victor nöthigte jedoch den Prinzen von Würtemberg und den Fürsten Gorczakow, sich nach der Auenhayner Schäferei und Gossa zurückzuziehen, und eroberte späterhin mit Hülfe der vom Marschall Murat selbst angeführten Kavallerie des Generals Latour-Maubourg auch noch diese beiden Punkte. Unterdessen hatten 6000 Reiter unter dem General Kellermann die Kavallerie des Generals Lewachow bis nach Gosewitz zurückgeworfen. Das Centrum der Verbündeten war demnach durchbrochen; jedoch wurde durch die von Zöbigker eintreffende österreichische Reserve, welche die Pleiße bei Gröbern überschritten hatte, und deren Reiterei unter dem General Grafen Nostitz das weitere Vor-

Digitized by Google

dringen des Generals Kellermann verhinderte, so wie durch das Vorrücken der russischen und preußischen Reserve und durch die glänzenden Angriffe der Garde-Kosacken unter dem Grafen Orloff-Denizoff, das Treffen wieder hergestellt. Beim Anbruche der Nacht war die Stellung der feindlichen Heere die nämliche wie am Morgen.

Das von der schlesischen Armee an diesem Tage erlangte Resultat stellte sich bei weitem günstiger heraus. Am 15ten erfuhr der General von Blücher, daß die böhmische Armee einen Angriff auf die feindliche Stellung im Süden Leipzigs beabsichtige. Er ließ deshalb sogleich von Halle aufbrechen, und ging bis nach Groß-Kugel vor. Man erwartete, der Kronprinz von Schweden werde zu derselben Zeit von Köthen entweder über Bitterfeld, Düben und Delitzsch, oder über Zörbig und Brehna gegen Schkeuditz vorrücken. Derselbe nahm jedoch in der Nacht seine Richtung nach Sylbitz, und ließ die schwedischen Truppen bei Wittin und dem Petersberge, den General von Bülow bei Oppin und den General von Winzingerode bei Zörbig sich aufstellen.

Am 16ten Morgens formirte der General von Blücher seine Armee in zwei Kolonnen: die linke, unter den Generalen Grafen Langeron und Baron Sacken, war bestimmt, die Dörfer Freyrode und Radefeld anzugreifen; die rechte, bestehend aus dem Armee-Korps des General-Lieutenants von York, erhielt den Auftrag, gegen Lindenthal und auf der Chaussee gegen Leipzig vorzugehen; das Gros der Kavallerie sollte den Angriffskolonnen als Reserve folgen. Der Feind vertheidigte nur kurze Zeit die eben genannten Dörfer, und zog sich zwischen Möckern, Eutritsch und Groß-Wetteritz zusammen. Der Graf Langeron warf den feindlichen rechten Flügel zurück, und schlug die Richtung nach der Partha ein, um diese zu überschreiten, wurde aber in demselben Augenblicke, wo eine von Eilenburg zurückgekehrte Division des 3ten feindlichen Armee-Korps unter dem General Delmas seine linke Flanke angriff, von seinen inzwi-

Digitized by Google

schen verstärkten vorigen Gegnern in der rechten Flanke bedroht, und mußte deshalb nach Klein-Wetteritz zurückgehen. Es gelang ihm jedoch späterhin, den Feind durch das Gehölz von Podelwitz bis nach Hohenheide wieder zurückzudrängen. Hier führte die russische Kavallerie einen sehr gelungenen Angriff aus, wobei sie 600 Gefangene und 22 Geschütze nahm und eine gänzliche Verwirrung unter dem Feinde hervorbrachte. Die Divisionen der französischen Armee, welche an diesen Gefechten Theil genommen hatten, wurden während der Nacht bei Plaußig und Segeritz über die Partha zurückgezogen.

Der General York hatte bei Möckern gegen das Korps des Marschalls Marmont einen harten Kampf zu bestehen, denn das Dorf wurde fünfmal mit dem Bajonett genommen und verloren; diese Schlacht ist eine der blutigsten im ganzen Feldzuge. Endlich behaupteten die Preußen den Besitz von Möckern, und die Truppen des Marschalls Marmont entflohen in Unordnung nach den nahegelegenen Dörfern Gohlis und Eutritsch. 1500 Franzosen wurden hier gefangen genommen und 8 Geschütze erbeutet. Wäre nur ein Theil der Armee des Kronprinzen von Schweden bei dieser Schlacht zugegen gewesen, oder auch nur die Kavallerie, die er zur Unterstützung Blüchers nach Delitzsch und Eilenburg führen sollte, dort angekommen, so wäre das Korps des Marschalls Marmont gänzlich aufgerieben worden. So aber war der Kronprinz erst am 17ten Morgens von Sylbitz aufgebrochen und an dem Tage nur bis Breitenfeld gekommen.

Beim Tagesanbruche des 17ten standen die feindlichen Heere auf derselben Stelle, auf der Tages zuvor der blutige Kampf Statt gefunden hatte. Ungeachtet des beiderseitigen beträchtlichen Verlustes, hatten weder die Franzosen noch die Verbündeten einen hinlänglichen Vortheil errungen, um mit ihren jetzigen Streitkräften eine Erneuerung des Kampfes wagen zu dürfen. Das polnische Kriegsheer unter dem General der Kavallerie Baron Bennigsen, und

Digitized by Google

die leichte Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna hatten den Befehl erhalten, von Dresden über Meißen und Grimma an den rechten Flügel des Fürsten Schwarzenberg heranzurücken; die Armee-Abtheilung des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo sollte über Chemnitz und Frohburg gehen und sich rückwärts der österreichischen Reserve bei Mägdeborn aufstellen. Da von allen den eben genannten Truppentheilen die Meldung eingegangen war, daß sie im Laufe des Tages die ihnen angewiesenen Stellungen einnehmen würden, und da die Nordarmee schon im Marsche begriffen war, um sich zur Linken des Generals von Blücher aufzustellen, so wurde beschlossen, erst am 18ten früh mit allen verbündeten Kriegsheeren auf einmal den Angriff zu machen. Vermuthlich um das Eintreffen des Regnierschen Korps von Wittenberg abzuwarten, unternahm Napoleon am 17ten ebenfalls keine offensive Bewegung.

Die einzigen bemerkenswerthen Ereignisse des 17ten waren die Eroberung von Gohlis und ein erfolgreicher Angriff von vier russischen Husaren-Regimentern und einigen Kosacken unter dem General-Lieutenant Wassiltschikow auf die bei Eutritsch aufgestellte Reiterei des Generals Arrighi.

Während der Nacht vom 17ten zum 18ten hatte der Kaiser Napoleon seine Armee mehr zusammengezogen: der rechte Flügel unter dem Befehle des Marschalls Murat erstreckte sich von Connewitz bis nach Probstheide und Stötteritz, das aus dem Korps des Marschalls Macdonald bestehende Centrum war bei Holzhausen aufgestellt, und die den linken Flügel bildenden Armee-Korps unter dem Befehle des Marschalls Ney standen bei Paunsdorf, Schönfeld und Reutsch.

Den Anordnungen des Fürsten Schwarzenberg zufolge, sollte der Angriff der böhmischen Armee in drei Hauptkolonnen erfolgen. Die erste Hauptkolonne befehligte der österreichische General der Kavallerie, Erbprinz von Hessen-Homburg, und bestand aus der Armee-Abtheilung des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo, den Divisionen Bianchi, Weißenwolf und Fürst Aloys Liechtenstein, der Kavallerie des

Digitized by Google

Grafen Noſtitz und endlich der Diviſion des Feldmarſchall-Lieutenants Lederer. Letztere ſollte an dem linken Ufer der Pleiße gegen Connewitz vorgehen, dagegen war der ganzen übrigen Kolonne der Befehl ertheilt worden, von Mark-Kleeberg gegen Döſen und Dölitz vorzurücken. Die zweite oder mittelſte, aus den Korps der Generale Graf Wittgenſtein und von Kleiſt, und dem ruſſiſch-preußiſchen Reſerve-Korps gebildete Hauptkolonne ſtand unter dem Befehl des Generals der Infanterie Barclay de Tolly, und war beſtimmt, gegen Probſtheide vorzugehen. Die dritte, vom General der Kavallerie Baron von Bennigſen befehligte Hauptkolonne beſtand aus den zum polniſchen Kriegsheere gehörigen ruſſiſchen Truppen, der Armee-Abtheilung des Generals der Kavallerie Grafen Klenau, der Diviſion des Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Bubna und der preußiſchen Brigade des General-Majors von Ziethen, und ſollte von Groß-Pößna, Seyfartshayn und Klein-Pößna aus einen Angriff auf das Korps des Marſchalls Macdonald machen.

Dem Vorrücken der erſten Hauptkolonne widerſetzte ſich der Feind mit der größten Hartnäckigkeit, und erſt als eine Brigade des Giulayſchen Korps zur Verſtärkung in Gautſch ankam, war der Erbprinz von Heſſen-Homburg im Stande, den Feind bis nach Connewitz zurückzuwerfen. Die Operationen der mittelſten Hauptkolonne mißlangen, indem das 2te und ein Theil des 5ten feindlichen Armee-Corps, welche von der Garde unterſtützt wurden, ihre Stellung bei Probſtheide gegen die Angriffe der Generale Wittgenſtein und Kleiſt behaupteten. Die Unternehmungen der dritten Hauptkolonne unter dem General Bennigſen waren von größerem Erfolge; der Marſchall Macdonald ſah ſich, da ſeine linke Flanke von der Bubnaſchen Diviſion umgangen wurde, genöthigt, die bei Holzhauſen und Zuckelhauſen gefaßte Stellung dem Klenauſchen Korps und der Brigade von Ziethen zu überlaſſen und ſich auf Molkau und Stötteritz zurückzuziehen.

Die Nordarmee brach am 18ten früh aus ihrem Lager

Digitized by Google

bei Breitenfelde auf, und überschritt die Partha bei Plaußig und Grasdorf. Das für diesen Tag unter den Befehl des Kronprinzen von Schweden gestellte Korps des Grafen Langeron ging bei Mockau über die Partha und griff den feindlichen linken Flügel an. Der Marschall Ney zog in Folge dessen seinen rechten Flügel bis Sellerhausen und Stünz zurück, so daß sein Korps von Schönfeld, wo sein linker Flügel stand, bis Stünz in eine Linie zu stehen kam. Das zum Theil aus sächsischen Truppen gebildete Korps des Generals Regnier hatte sich bei Paunsdorf aufgestellt, und in demselben Augenblicke, wo die russische Reiterei zum Angriffe vorrückte, gingen die Sachsen zu den Verbündeten über. Nach einem heftigen Kampfe gegen das Korps des Marschalls Marmont, dem Napoleon mit einer Division seiner Garde selbst zu Hülfe eilte, eroberte der Graf Langeron das Dorf Schönfeld, während das Bülowsche Korps, welches durch die Vordertruppen der unter dem General Grafen Neipperg von Zweinaundorf bis gegen Stötteritz und Mölkau vorgerückten Division Bubna Unterstützung erhielt, die vom Feinde hartnäckig vertheidigten Dörfer Paunsdorf, Sellerhausen und Stünz erstürmte. Bei dieser Gelegenheit fiel der englische Artillerie-Kapitain Bogue, dessen Congrevesche Raketten-Batterie treffliche Dienste geleistet hatte.

Während dessen hatte der General von Sacken die auf dem rechten Ufer der Pleiße gelegenen Vorstädte Leipzigs angegriffen und theilweise besetzt; er mußte jedoch der feindlichen Uebermacht weichen und bis nach Gohlis zurückgehen, wo er den Tag hindurch von einer starken feindlichen Abtheilung beobachtet wurde. Sobald der Ausgang der Schlacht bekannt geworden war, erhielt der General Wassiltschikow den Befehl, nach Schkeuditz zu rücken, die Elster zu überschreiten und den feindlichen Kolonnen bei ihrem Rückzuge in die Flanke zu fallen, und zu gleicher Zeit wurde der General York beordert, mit seinem Korps über Halle zu gehen,

Digitized by Google

um bei Merseburg und Weißenfels die Uebergänge über die Saale zu besetzen.

Am 19ten früh Morgens wurde das zur Vertheidigung von Leipzig unter dem Fürsten Poniatowski und dem Marschall Macdonald zurückgebliebene 8te und 11te Korps durch die Truppen des Generals Sacken von Norden her, und durch die der Generale Langeron, Bülow und Bennigsen von Osten her angegriffen. Die Einnahme der Stadt durch die Verbündeten geschah nicht ohne beträchtlichen Verlust für sie.

Napoleon verließ Leipzig gegen 10 Uhr, und gleich nachdem er die Elster überschritten hatte, wurde die durch das Heranrücken einiger Schützen vom Langeronschen Korps bedrohte Brücke in die Luft gesprengt *). Auf diese Weise wurde den Truppen des Fürsten Poniatowski und des Marschalls Macdonald der Weg zu einem geordneten Rückzuge abgeschnitten, und da jeder Soldat nur auf seine eigene Rettung bedacht war, so entstand eine grenzenlose Verwirrung. Viele Offiziere und Mannschaften, unter ersteren der

*) Unerklärlich bleibt es, wie Napoleon in einer Stellung, die ihm nur über die schmale Elsterbrücke in der Vorstadt von Leipzig den Rückzug verstattete, deren Zerstörung so großes Unheil über das französische Heer brachte, sich auf eine Schlacht einlassen konnte. Hätte sich am Abend des 18ten nur ein Theil des schlesischen Heeres, was doch leicht hätte ausgeführt werden können, der Brücke bemächtigt und sie ungangbar gemacht, so wäre doch für das französische Heer, bei dem gänzlichen Mangel an Pontonbrücken, dann durchaus kein Rückzug möglich gewesen. Es ist schwerlich je eine Schlacht vorgekommen, wo bei einem Heere von solcher Stärke so wenig auf die Ausführbarkeit des Rückzuges Bedacht genommen ist. Baron Fain (B. II. S. 446) bemüht sich, die Schuld davon, daß für Pontonbrücken keine Sorge getragen war, dem General Rogniat, Chef des Genie, zuzuschreiben; die Anordnung einer Maßregel aber, welche die Sicherheit des ganzen französischen Heeres bedingte, hätte keinem Untergebenen überlassen werden dürfen, und der Oberbefehlshaber bleibt also allein verantwortlich.

Digitized by Google

Fürst Poniatowski und der Divisions-General Dumouſtier, ertranken bei dem Verſuche, ſich durch den Fluß zu retten.

Um die Mittagsſtunde hielten die verbündeten Monarchen unter dem Jubel des Volkes ihren feierlichen Einzug in die Stadt, und nahmen der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen daſelbſt ihr Hauptquartier.

So endigte dieſe denkwürdige Schlacht, bei welcher der Verluſt der feindlichen Armee, mit Inbegriff der in den Lazarethen vorgefundenen Kranken, auf 50,000 Mann und 250 Geſchütze geſchätzt wurde. Durch ſie wurde Deutſchland befreit und ihm ſeine Unabhängigkeit geſichert, und daſſelbe wendete fortan ſeine ganze Macht gegen den, der es ſo rückſichtslos unterdrückt hatte. Jetzt ſollte Frankreich der Kriegsſchauplatz werden, und jene Heere, welche erſt vor Kurzem Europa verwüſtet hatten, mußten nun überwunden und muthlos zur Vertheidigung ihres eigenen Vaterlandes zurückkehren.

Die Kriegführung Napoleons, bei dieſer Gelegenheit, wo ſo viel auf dem Spiele ſtand, wurde allgemein getadelt: daß er eine Stellung genommen hatte, aus der der Rückzug ſehr ſchwierig war, daß er ferner in Dresden eine zu ſtarke Beſatzung zurückgelaſſen hatte, und daß er endlich, nach dem am 16ten mißglückten Angriffe, und als er die Verſtärkung der Verbündeten erfuhr, ſich am 17ten nicht zurückgezogen hatte, war es, worauf ſich jener Tadel hauptſächlich gründete.

Den Verbündeten wurde der Vorwurf gemacht, daß die Hauptarmee es unterlaſſen hatte, in dem Augenblicke, wo der feindliche linke Flügel durch die Nordarmee zurückgeworfen worden war, mit ſämmtlichen Reſerven einen allgemeinen Angriff zu machen und ſo den Sieg zu beſchleunigen; ſo wie daß dem nach der Schlacht nach Pegau und Naumburg detachirten Grafen Giulay keine Verſtärkung geſendet worden war, damit er die fliehenden feindlichen Kolonnen mit einer entſchiedenen Uebermacht in dem Defilee von Kösen angreifen könnte.

Digitized by Google

Die der Kriegführung des Kronprinzen von Schweden stets eigen gewesene Vorsicht war auch hier der Grund, daß die Nordarmee erst gegen das Ende der Schlacht thätig mitwirkte. Während des ganzen Feldzuges waren die schwedischen Truppen selten im Gefecht gewesen und bei der Einnahme Leipzigs waren sie nur theilweise zugegen.

Die Ueberzeugung von Napoleons überwiegendem Feldherrn-Talente und sein anerkanntes Glück schien auf das Auftreten der Verbündeten wie der Franzosen mächtig einzuwirken. Im Vertrauen auf Beides erließ Napoleon seine Befehle, und unterstützten die Franzosen blind seine Pläne, wogegen bei den Verbündeten dasselbe Bewußtseyn die Unentschlossenheit und das Zögern herbeiführte, welche sich trotz ihrer Uebermacht in ihren Unternehmungen kund gab.

Die Zusammensetzung der beiden feindlichen Heere trug das Ihrige hierzu bei. Die französischen Feldherren waren unter beständigem Triumphe ausgebildet worden: blind im Gehorsam gegen Napoleon, unbedingt von seinen Talenten überzeugt, bis zur Begeisterung seiner Sache ergeben, kräftig von Karakter und ungestüm beim Angriffe, waren sie die brauchbarsten Werkzeuge zur Ausführung der Pläne ihres Kaisers. Derselbe Geist beseelte jeden Rang, und selbst der gemeine Soldat hielt unter Napoleons Führung den Sieg für gewiß.

Bei dem verbündeten Heere war dies anders. Die Kriegsmacht, mit der Oesterreich diesen Kampf bestehen sollte, war binnen wenigen Monaten geschaffen worden; durch frühere Kriege war das österreichische Heer so sehr zusammengeschmolzen, daß die Armee, welche der Fürst Schwarzenberg in Polen befehligt hatte, als Grundlage zur Bildung des neuen Heeres dienen mußte. Auf die höheren Offiziere machte das Andenken der erlittenen Niederlagen und der vergeblichen Aufopferung, mit der sie gegen den Glücksstern Napoleons gekämpft hatten, einen nachtheiligen Eindruck. Die Mannschaften bestanden hauptsächlich aus Rekruten, und wurden meistentheils von jungen Offizieren angeführt;

Digitized by Google

es ſtand alſo von ihrem Zuſammentreffen mit den bisher ſiegreichen Legionen Frankreichs ein günſtiger Erfolg nicht zu erwarten.

Die ruſſiſche Armee beſtand aus älteren Soldaten als die öſterreichiſche, obgleich auch in ihren Reihen eine beträchtliche Anzahl Rekruten vorhanden war; ſie hatte ein prachtvolles Anſehen, war aber im Allgemeinen weniger beweglich, und die Offiziere beſaßen weniger Kriegserfahrung als ihre Gegner.

Die preußiſche Armee machte den tüchtigſten Beſtandtheil des verbündeten Heeres aus; wenngleich erſt vor Kurzem verſammelt, ſo war ſie ſchon lange Zeit hindurch heimlich ausgebildet worden; bei ihr trat der Haß gegen die Franzoſen, welche ihren kriegeriſchen Ruf gedemüthigt hatten, am ſtärkſten hervor; ihre Offiziere waren beſſer inſtruirt; ſie legte größere Thätigkeit und einen entſchiedeneren Unternehmungsgeiſt an den Tag, und konnte ſich glänzenderer Siege rühmen, als jedes andere bei dem Feldzuge betheiligte Heer. Der Geiſt ihres großen Feldherrn, des Feldmarſchalls von Blücher, war auf die ganze Armee übergegangen; derſelbe war ſtets der Erſte beim Angriffe, raſch und feſt im Entſchluſſe, und faſt alle vorgekommene Angriffe ſind von ihm ausgegangen. Er hatte das Glück, an den unter ihm befehligenden Feldherren lauter ausgezeichnete Offiziere zu beſitzen, als: die preußiſchen Generale von York, von Kleiſt, von Bülow, der Chef des Generalſtabes Graf Gneiſenau und der General von Müffling, die ruſſiſchen Generale Graf Langeron, Baron Sacken und Graf Woronzow.

Der Fürſt Schwarzenberg, deſſen Wirkungskreis von dem des Feldmarſchalls von Blücher ſehr verſchieden war, beſaß glücklicher Weiſe alle jene höheren Talente, durch welche allein die ihm geſtellte Aufgabe gelöſt werden konnte. Bei ſeiner Stellung als Oberbefehlshaber des aus den Truppen verſchiedener Nationen zuſammengeſetzten Heeres, bei dem Umſtande, daß in ſeinem Hauptquartier mehrere, ſich

Digitized by Google

vor Kurzem noch feindlich gegenüber stehende Monarchen versammelt waren, und bei den widersprechenden Interessen Derer, die nur aus Rücksicht gegen ihn sich der Leitung Oesterreichs unterworfen hatten, war nur die unbefleckte Rechtlichkeit, der Scharfsinn, die Tapferkeit und die Leutseligkeit des Fürsten im Stande, die so verschiedenartige Masse zusammenzuhalten und mit Erfolge zu dem großen Ziele zu führen.

Diese Uebersicht der Lage beider Parteien drängt uns die Frage auf: welcher von beiden der größte Nachtheil durch den Einfluß erwachsen sey, welchen das bewährte Glück und der Kriegesruhm eines Individuums auf ihre Bewegungen ausübte.

Bei der Beantwortung darf man nicht außer Acht lassen, daß, obgleich die Verbündeten durch kräftigere Maßregeln die Franzosen schon früher aus ihrer Stellung hätten vertreiben können, auf der andern Seite keine Niederlage entschiedener seyn konnte, als die von Napoleon erlittene. (S. Beilage No. VI.)

Die französische Armee zog sich nach Erfurt zurück, wo sie zuerst wieder versammelt und aufgestellt wurde; ihre Stärke wurde ungefähr auf 80,000 Mann angegeben. Als Napoleon die Nachricht von der Herannäherung des Generals von Wrede nach Würzburg, so wie von dem Eintreffen des Feldmarschalls von Blücher in Langensalza und des Fürsten Schwarzenberg in Weimar erhielt, setzte er am 25sten seinen Rückzug weiter fort.

Am 26sten griff der General Rudczewicz die feindliche Nachhut bei Gotha an, und machte 2000 Gefangene; der General York vertrieb dieselbe am folgenden Morgen aus Eisenach, und trennte das 4te feindliche Korps von dem Gros, wodurch es genöthigt war, auf einem Umwege die Verbindung wieder herzustellen.

Zu bedauern ist es, daß der Feldmarschall von Blücher den Befehl erhielt, den Weg über Gießen und Wetzlar einzuschlagen, um die über Gelnhausen und Fulda führende

Digitized by Google

Hauptstraße für die rechte Kolonne der durch den Thüringer Wald über Schmalkalden heranrückenden Hauptarmee frei zu lassen; denn dadurch wurde er verhindert, den Franzosen in dem Augenblicke nachzurücken, wo von einer nachdrücklichen Verfolgung der günstige Ausgang zu erwarten stand.

Die Kolonne der Hauptarmee traf zu spät ein, um den Feind einzuholen, und es ward daher der französischen Armee möglich, Hanau zu erreichen, ohne weiteren Störungen ausgesetzt zu seyn, als denen, welche ihr die Kosacken der Generale Grafen Platoff und Czerniczeff bereiteten.

Der General Graf Wrede hatte am 22sten seine Streitkräfte bei Würzburg zusammengezogen, und ließ die Stadt bis zum 26sten beschießen, worauf sie der französische Kommandant übergab und sich in die Citadelle zurückzog. Am 27sten marschirte der Graf Wrede nach Aschaffenburg, von wo aus er alle disponiblen Truppen, zum Belauf von 36,000 Mann, nach Hanau führte; dort nahm er seine Stellung jenseits der Kinzig, und zwar so, daß der rechte Flügel bei Neuhof an den Fluß, und der linke Flügel an die große Straße nach Gelnhausen zu stehen kam: die Kosacken unter dem General Czerniczeff standen an der Straße nach Friedberg. In dieser Stellung griff ihn Napoleon mit dem größten Theile der französischen Armee an; die Kavallerie unter den Generalen Nansouty und Sebastiani drängte den linken Flügel zurück, und nach einer tapfern Gegenwehr mußte der Graf Wrede den überlegenen feindlichen Angriffen weichen und sich hinter die Kinzig zurückziehen. Die Stadt Hanau hielt er noch besetzt, die Hauptstraße aber nach Frankfurt und Mainz blieb dem Feinde offen.

Auf dieser zog die französische Armee während der Nacht ab, ließ jedoch das 3te, 4te und 6te Armee-Korps unter dem Marschall Marmont zurück, welcher, um den Rückzug des Marschalls Mortier von Gelnhausen zu decken, den Befehl erhielt, Hanau anzugreifen. Der General Graf

Digitized by Google

Wrede mußte nach kurzem Widerſtande die Stadt räumen und eine Stellung rückwärts derſelben einnehmen.

Hier wurde er am 31ſten früh wieder angegriffen; das Gefecht dauerte bis 1 Uhr, worauf dem 3ten und 6ten feindlichen Armee-Korps der Befehl zuging, dem Gros nachzurücken. Die Baiern benutzten dieſe Verminderung der feindlichen Streitkräfte, um das 4te Korps mit friſchem Muthe anzugreifen. Hanau wurde mit dem Bajonett wieder erobert; die Kinzigbrücke, wo der Feind zum letzten Mal Stand hielt, wurde genommen und die bairiſche Armee jenſeits des Fluſſes aufgeſtellt. Bei dem letzten Angriffe wurde der Graf Wrede ſchwer verwundet. Der öſterreichiſche Feldmarſchall-Lieutenant Fresnel, der ihm im Kommando folgte, rückte den Franzoſen, welche ſich bei Neuhof wieder aufgeſtellt hatten, nach, und nöthigte ſie nach einem hartnäckigen Kampfe zum Rückzuge. Bei Einbruch der Nacht zog ſich das 4te Korps auf der Straße nach Frankfurt zurück, da das auf einem Umwege von Langenſelbold nach Höchſt gelangte Mortierſche Korps ſeiner zur Deckung nicht mehr bedurfte. Der Verluſt der Verbündeten bei dieſem Treffen wurde auf 10,000 Mann geſchätzt; der feindliche war aber bei weitem geringer.

Bei der Annäherung der franzöſiſchen Armee zog ſich die Diviſion des Grafen Rechberg aus Frankfurt nach Sachſenhauſen zurück. Napoleon erreichte Frankfurt am 31ſten, und ſetzte am folgenden Tage den Rückzug nach dem Rhein fort.

Am 2ten November nahmen die Verbündeten Frankfurt in Beſitz, und am 4ten hielten der Kaiſer von Rußland, der König von Preußen und der Fürſt Schwarzenberg ihren Einzug in die Stadt. Am 9ten wurde der Feind in dem von ihm beſetzten letzten deutſchen Orte angegriffen. Bei Hochheim hatte Napoleon 5000 Mann in einer verſchanzten Stellung zurückgelaſſen, ſowohl um den Zugang zum Brückenkopfe bei Kaſtel zu decken, als auch um ſich

Digitized by Google

den Besitz eines Stützpunktes am rechten Rheinufer zur Erleichterung künftiger Angriffe zu erhalten.

Die Truppenkorps des Feldzeugmeisters Grafen Giulay und des Fürsten Alois Liechtenstein, die leichte Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna und die österreichische Reserve-Reiterei wurden bestimmt, den Angriff auszuführen. Die Kolonne unter dem Grafen Giulay rückte auf der großen Straße von Höchst gegen Hochheim vor, und die unter dem Fürsten Alois Liechtenstein ging über Massenheim und die Donnersmühle. Sobald die Kolonnen ihren Bestimmungsort erreicht hatten, wurden die Verschanzungen mit Sturm genommen, und der Feind, nach einem Verluste von 4 Geschützen und mehreren hundert Gefangenen, zum Rückzuge gezwungen. Bei diesem Treffen war der General-Major Sir Robert Wilson zugegen, und zeichnete sich an der Spitze einer Sturmkolonne besonders aus.

Hiermit war der zur Befreiung Deutschlands unternommene Feldzug glorreich beendet.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Von diesem Zeitpunkte an gestalteten sich die Verhältnisse durchaus anders. Ganz Deutschland hatte sich jetzt gemeinschaftlich gegen Frankreich verbunden. Der Aufenthalt, welcher durch die Unterzeichnung der Friedensverträge mit den bis dahin der Armee Napoleons angehörig gewesenen Mächten verursacht wurde, verminderte die allgemeine Begeisterung keineswegs, vielmehr schloß sich sowohl das Volk wie das Heer einstimmig den Verbündeten an. Der in Frankfurt zusammengetretene Kongreß hatte daher nur die Zahl der von jedem Staate dem Bunde zu gewährenden Truppen zu ermitteln und festzustellen, und wurde dem zu Folge bestimmt, daß jeder Staat noch einmal so viel Truppen stellen sollte, als ihm nach dem Rheinbunde oblag. Insofern also die Verbündeten den durch Ludwigs XIV. Ehrgeiz hervorgerufenen und durch Talleyrand zu Stande gebrachten, als ein Meisterstück französischer Politik gerühmten Bund ihrer Allianz zum Grunde legten, war er es hauptsächlich, welcher dazu beitrug, daß das Reich Buonaparte's zerstört und daß Frankreich in das größte Elend gestürzt wurde. Die Gesammtstärke des deutschen Heeres sollte sich auf 145,560 Mann Linie und eine gleiche Anzahl Landwehr belaufen. (S. Beilage No. VII.)

Die den deutschen Staaten aufzuerlegende Kriegssteuer betrug 21,242,000 Thaler (s. Beilage No. VIII.); dem zur Erhebung derselben entworfenen Plane zufolge, sollte das Oberhaupt eines jeden Staates, welcher sich vom Rheinbunde lossagte, eine Schuldverschreibung über den ganzen Betrag seiner jährlichen Einkünfte ausstellen, und alle diese

Digitized by Google

Schuldverſchreibungen ſollten bei der Kommiſſion, an deren Spitze der Baron von Stein ſtand, niedergelegt werden. Jeder Staat ſollte vierteljährlich ein Vierundzwanzigtheil ſeiner Schuld abtragen, ſo daß alſo in ſechs Jahren die ganze Schuld getilgt ſein mußte. Die Kommiſſion ſollte ſämmtliche Schuldverſchreibungen in Partial-Obligationen theilen, dieſe mit ihrer Unterſchrift verſehen und gegen 5 pro Cent Zinſen in Cours ſetzen. Die Kriegsſteuer ſollte in ſechszehn Antheile zerfallen, von denen jede der drei Großmächte: Oeſterreich, Rußland und Preußen, fünf, und Schweden einen Antheil erhalten ſollte. Die Schuldverſchreibungen Baierns, Würtembergs und Hannovers ſollten, in Rückſicht der von ihnen geleiſteten Dienſte, zurückerſtattet werden.

Das am Rhein aufgeſtellte Heer wurde folgendermaßen dislocirt: die Armee des Fürſten Schwarzenberg, die baieriſche Armee und das Korps des Kronprinzen von Würtemberg ſollten vor Frankfurt, und ſüdwärts bis nach Kehl, kantonniren, welches letztere die Baiern einſchließen ſollten. Die ſchleſiſche Armee ſtand Köln gegenüber, ihr linker Flügel in Verbindung mit der Hauptarmee. Der Kronprinz von Schweden, welcher nach der Schlacht von Leipzig über Sondershauſen nach Mühlhauſen marſchirt war, um, dem Vernehmen nach, auf Heſſen-Kaſſel vorzurücken, nahm auf einmal eine andere Richtung, und ging über Heiligenſtadt und Göttingen nach Hannover, woſelbſt er am 6ten November anlangte. Man hatte erwartet, er würde den größeren Theil ſeiner Armee mit den übrigen am Rhein ſtehenden verbündeten Streitmaſſen in Verbindung bringen: er that dies jedoch nicht, ſondern traf vielmehr Vorkehrungen, um einen etwaigen Rückzug des Marſchalls Davouſt nach Holland zu verhindern. Er wies nämlich den General Winzingerode, deſſen Korps am 28ſten Heſſen-Kaſſel beſetzt hatte, an, nach Bremen vorzurücken und den General Woronzow mit 6000 Mann nach Braunſchweig zu detachiren, während er den General von Bülow über Hameln

Digitized by Google

nach Minden schickte. Die Korps sollten sich an der Weser vereinigen und gegen den Marschall Davoust operiren, falls dieser sich durch die von ihnen besetzten Länder zurückzöge; bliebe hingegen der Marschall in Hamburg, so sollte der General von Bülow nach Osnabrück und Münster vorgehen und einen Theil seines Korps in die Gegend von Wesel detachiren, woselbst der General Czerniczeff bereits angekommen war. Auch sollte der General Winzingerode von Bremen aus Vorposten bis nach der holländischen Grenze vorschieben.

Bald nach seiner Ankunft in Hannover erfuhr der Kronprinz, daß das Korps des Marschalls Davoust, in Verbindung mit den dänischen Truppen, seine Stellung am rechten Elbufer behaupte. Er ließ daher die schwedische Armee die Elbe bei Lauenburg überschreiten, um sich mit dem Wallmodenschen Korps in Verbindung zu setzen. Die Truppenabtheilungen der Generale Grafen Stroganoff und Woronzow besetzten Stade und kantonnirten am linken Elbufer, Hamburg gegenüber. Der Kronprinz verließ Hannover, um den Oberbefehl über die an der holsteinischen Grenze versammelten Truppen zu übernehmen, und setzte seine Operationen gegen Holstein bis zum Frieden von Rendsburg fort.

Während bei Frankfurt und Köln vollkommene Ruhe herrschte, waren die Generale von Winzingerode und von Bülow sehr thätig. Die Avantgarde Winzingerode's verfolgte nämlich den General Rigaud von Kassel bis Düsseldorf, und trieb ihn am 12ten November über den Rhein; ein anderer Theil seines Korps unter dem General Benkendorf warf den General Cara St. Cyr zurück, welcher den Versuch machte, mit einer an der holländischen Grenze stehenden Division nach Bremen durchzubrechen, und die leichten Winzingerodeschen Truppen endlich waren in Holland eingedrungen, und hatten vom 12ten bis zum 28sten November Zwolle, Zoltkampf, Kampen, Deventer, Gröningen, Amersfoort und Harderwyk erobert. Dagegen hatte eine

Digitized by Google

Diviſion des Korps von Bülow unter dem General von Oppen Doesburg und Zütphen genommen.

Schon vor allen dieſen Ereigniſſen war in Holland eine feindſelige Geſinnung gegen Frankreich laut geworden, und die Generale Arrighi und Lebrun ſahen ſich daher am 18ten November veranlaßt, Amſterdam mit ſämmtlichen Truppen und Beamten zu verlaſſen. Dies war für Amſterdam, welches ſich einſtimmig für das Haus Oranien erklärte, das Zeichen zum Aufſtande. Es wurde ſogleich eine proviſoriſche Regierung ernannt, welche unter dem Herrn van Hogendorp bis zur Ankunft des Prinzen von Oranien die höchſte Gewalt ausüben ſollte. In Dordrecht, Delft, Leyden und Haarlem fanden an demſelben Tage gleiche Umwälzungen Statt.

Am 1ſten Dezember traf der General Benkendorf, welcher ſich bei Harderwyk eingeſchifft und ſeinen Weg über den Zuyder-See genommen hatte, in Amſterdam ein, und bemächtigte ſich gleich nach ſeinem Einrücken der feſten Plätze Muyden und Halfweg. Am 2ten kam der Prinz von Oranien aus England an, und zog unter dem allgemeinen Jubel der Einwohner in die Hauptſtadt ein.

Nachdem der General Bülow dem General Borſtell den Auftrag ertheilt hatte, mit ſeiner Brigade Weſel einzuſchließen, marſchirte er mit ſeinen übrigen Truppen zur Unterſtützung des Generals von Oppen nach Doesburg. Da er jedoch bei ſeinem Eintreffen daſelbſt erfuhr, daß der Feind Deventer geräumt habe, ſo rückte er gegen Arnheim vor, wo der General von Oppen die dort aufgeſtellten feindlichen Truppen zurückwarf. Der General von Bülow faßte den Entſchluß, die Feſtung mit Sturm zu nehmen, und ließ deshalb mit der Kavallerie und der Brigade des Prinzen Ludwig von Heſſen-Homburg in Reſerve die Brigaden der Generale von Krafft und von Thümen vorrücken. Er hatte beſtimmt, daß der Angriff auf die Feſtung und das vom Feinde angelegte Retranchement in fünf Kolonnen ausgeführt werden ſollte. Die beiden rechten Flügel-Ko-

Digitized by Google

lonnen führte der Oberst-Lieutenant von Zastrow, die beiden linken standen unter dem Befehle des Generals von Krafft, und die fünfte Kolonne befehligte der Major von Colomb. Es gelang sämmtlichen Kolonnen, fast gleichzeitig die feindliche Besatzung auf allen Punkten zu überwältigen und in die Stadt einzudringen. Der Feind entfloh nach beträchtlichem Verluste über die Rheinbrücke auf der Straße nach Nymwegen, und wurde von dem General von Oppen verfolgt. Die Brigade des Generals von Krafft und die Kavallerie wurden bis an die Waal vorgeschoben, um die Festungen Nymwegen und Bommel zu beobachten, während der General Benkendorf Gorkum und Dordrecht blokirte.

Der General von Thümen und der Prinz von Hessen-Homburg griffen Utrecht an, und dies ergab sich. Am 17ten Dezember nahm der General von Bülow sein Hauptquartier in Bommel. Die Forts Heusden, Loevenstein und Workum wurden vom General von Krafft, St. André und Crevecoeur vom General von Oppen erobert. Ein Detachement des Bülowschen Korps löste das Streifkorps des Generals Benkendorf bei der Blokade von Gorkum ab, und es gelang dem Letzteren, späterhin Gertruydenburg und Breda zu besetzen.

Am 6ten Dezember landeten 6000 Mann britischer Truppen unter dem General Sir Thomas Graham bei Scheveningen, marschirten auf Bergen op Zoom, und besetzten fast ganz Zeeland.

Der Aufstand in Holland und daß sich dasselbe vom französischen Joche befreit hatte, was allein Folge des verabscheuungswürdigen Systems war, nach welchem Napoleon Holland verwalten ließ, war für die Verbündeten von der größten Wichtigkeit. Die Bekanntmachung dieser Vorgänge erregte in Frankfurt die allgemeinste Freude; gleichzeitig wurden aber auch Klagen über ein Mitglied des Bundes laut, indem man den Kronprinzen von Schweden, dessen Beistand dem Bunde von so großem Gewinne gewesen war, beschuldigte, daß er blos ein persönliches Interesse in

Digitized by Google

Holstein verfolge, deshalb das Einrücken der Verbündeten in die Niederlande verzögere und sie so verhindere, von den neuesten Ereignissen in Holland Nutzen zu ziehen. Viele trugen darauf an, die russischen, preußischen und hannöverschen Korps der Nordarmee zu entziehen: man ging jedoch hierauf nicht ein.

Um aber den Holländern schleunige Unterstützung zu verschaffen, schrieb der König von Preußen am 17ten Dezember von Frankfurt aus an den Kronprinzen. Er wünschte ihm in seinem Schreiben Glück zu dem Siege über die Dänen, und zeigte ihm an, daß die Truppenkorps des Generals Puttlitz und des Obersten Marwitz zu seiner Verfügung ständen. Außerdem bemerkte er, daß es von der höchsten Wichtigkeit sey, die Bundestruppen in Holland zu verstärken, und schlug deshalb vor, den General Winzingerode in die Gegend von Düsseldorf zu schicken, um mit einem Theile seines Korps die Brigade des Generals von Borstell abzulösen, die sich alsdann mit dem General Bülow vereinigen könne; endlich aber rieth er noch an, die sächsischen Truppen gegen Arnheim vorrücken zu lassen.

Eben dasselbe rieth der Kaiser von Rußland von Karlsruhe aus, und sprach gleichzeitig gegen den Herzog von Sachsen-Weimar den Wunsch aus, daß das sächsische Korps unter dem General von Thielmann den vom Könige von Preußen vorgeschlagenen Marsch so bald als möglich antreten möge.

Auf Grund dieser Schreiben ertheilte der Kronprinz dem General Winzingerode den Befehl zum schleunigen Vorrücken, mit der Anweisung, im Fall seine linke Flanke vom Feinde bedroht würde, die Yssel zu passiren und sich mit dem General Bülow zu vereinigen. Der General Winzingerode empfing diesen Befehl am 22sten in Bremen, nachdem er schon das Korps des Generals Orourk zur Ablösung des Generals Borstell hatte abmarschiren lassen; die übrigen Truppen seines Korps erreichten am 30sten Münster und am 6ten Januar Düsseldorf. Die sächsischen Trup-

Digitized by Google

pen unter dem Herzog von Sachsen-Weimar verließen Querfurt am 2ten Januar, langten an demselben Tage bei Arnheim an und lösten am 6ten das Bülowsche Korps bei Breda ab.

Währenddessen erbot sich die 1759 Offiziere und 33,744 Mann starke Besatzung von Dresden zur Uebergabe, wenn ihr, während sie verspräche, bis eine Auswechselung nicht Statt gefunden haben würde, nicht dienen zu wollen, gestattet würde, ohne Waffen nach Frankreich zurückzukehren. Der General Klenau erwiederte dem Marschall St. Cyr, daß, da er keine Vollmacht zur Abschließung einer Kapitulation habe, er ohne die Bestätigung des Fürsten Schwarzenberg für die Erfüllung der von ihm gestellten Bedingungen nicht stehen könne; nichtsdestoweniger aber zog die französische Besatzung am 19ten November in sechs Kolonnen ab, und nahm den Weg nach Altenburg, wo der Marschall St. Cyr den Bescheid erhielt, daß die Kapitulation nicht angenommen worden sey und daß er mit seinen Truppen nach Dresden zurückkehren könnte, wo sie ihre Waffen, Munition u. s. w. wieder erhalten sollten. (S. Beilage No. IX.) Er ging hierauf nicht ein, und es wurde daher sein ganzes Korps zu Kriegsgefangenen gemacht und nach Böhmen abgeführt. Der General Rapp in Danzig kapitulirte am 30sten November, übergab Danzig am 1sten Januar und wurde mit dem französischen Theil der Besatzung, zum Belauf von 9000 Mann, nach Rußland geführt. Torgau ergab sich am 26sten Dezember dem Korps des Generals Grafen Tauentzien, und es wurden hier 10,000 Mann zu Gefangenen gemacht. Der französische Kommandant, General Graf Narbonne, war daselbst gestorben. Der Gouverneur von Erfurt traf am 20sten Dezember eine Uebereinkunft, die Stadt am 6ten Januar zu räumen und sich in die Citadelle zurückzuziehen. Stettin war schon am 5ten Dezember den Preußen übergeben worden.

Nachdem wir so die im Rücken der Verbündeten bis zum Ende des Jahres 1814 vorgekommenen Ereigniſſe im

Digitized by Google

Allgemeinen berührt haben, kehren wir an den Rhein zurück. Die dort versammelten Bundestruppen beliefen sich auf nicht mehr als 120,000 Mann. Die schwedische Armee, die Korps der Generale Woronzow und Tauentzien, die Armee des Generals Bennigsen, die Korps der Generale Klenau und Kleist, die sämmtlich bei der Schlacht von Leipzig mitgewirkt hatten, waren jetzt im Rücken der Armee.

Der Verlust, den die Franzosen bei ihrem Rückzuge erlitten hatten, war sehr bedeutend, und man schätzte ihr am Rhein aufgestelltes Heer kaum auf 70,000 Mann. Dasselbe war folgendermaßen vertheilt: Das 5te und 11te Infanterie-Korps unter dem Marschall Macdonald stand zwischen dem Fort St. André und Koblenz; das 4te Korps und einige andere Abtheilungen, unter dem Befehl des Grafen Morand, vertheidigte den Rhein von Koblenz bis Mainz, und besetzte letzteres; der Marschall Marmont mit dem 6ten Infanterie- und dem 1sten Kavallerie-Korps war zwischen Mainz und Strasburg aufgestellt; von Strasburg bis zur Schweizer Grenze standen das 2te Infanterie- und 5te Kavallerie-Korps unter dem Befehl des Marschalls Victor. Die Reserve sollte unter dem General Kellermann in Metz zusammengezogen werden, ihre Stärke war aber noch unbedeutend. Die Depots der 17ten und 24sten Division, der Stamm von zwei Divisionen der jungen Garde und 800 Mann Kavallerie waren bestimmt, unter dem Marschall Maison Antwerpen und die niederländische Grenze zu decken.

Die Hauptabsicht der verbündeten Monarchen bei ihrer Ankunft in Frankfurt war die, Napoleon zu zeigen, daß sie bereit seyen, Frieden mit ihm zu schließen, und zwar unter Bedingungen, die er bei dem traurigen Zustande seiner Hülfsquellen keineswegs zu erwarten berechtigt sey. Hierin zeigte sich offenbar ein Mangel an Energie; Napoleons Name erregte indessen immer noch Furcht, und der Gedanke an einen Angriff auf Frankreich, welches durch seinen Riesengeist beschirmt wurde, schreckte Viele zurück. Der Fürst Metternich und der Graf Nesselrode erhielten daher den

Digitized by Google

Auftrag, Napoleon über verschiedene Vorschläge, die er in einer Unterredung mit dem Grafen Meerveldt gemacht hatte, durch Vermittelung des bei Gotha gefangenen, aber nach Frankreich entlassenen Barons St. Aignon die Ansichten der Verbündeten mitzutheilen. Napoleon hatte nämlich, nachdem er dem Grafen Meerveldt erklärt hatte, daß er ihn auf Ehrenwort zur österreichischen Armee zurückgehen lassen wolle, und nach einigen Fragen über die Stärke der verbündeten Heere, so wie über den Einfluß, den seine Anwesenheit im französischen Lager auf das nunmehrige Verfahren der Verbündeten ausüben würde, geäußert: ob denn der Krieg für immer fortdauern solle? Die Friedensvorschläge, die ihm von Prag aus gemacht worden, seyen nicht aufrichtig gemeint; eine so wichtige Angelegenheit könne nicht in einer bestimmten Frist erledigt werden; Oesterreich habe den günstigen Augenblick ungenützt vorübergehen lassen, um eine ausgezeichnete Rolle zu spielen; er würde jede Forderung Oesterreichs bewilligt und es dann, vereint mit ihm, dem übrigen Europa Gesetze haben vorschreiben können: so aber habe Oesterreich Rußland Gehör gegeben, das ganz von England abhängig sey; England habe, als es von dem Gleichgewicht Europa's gesprochen, Frankreich auf eine bestimmte Anzahl Kriegsschiffe beschränken wollen; sey es jetzt anders gesinnt, so solle es auf die eroberten Kolonieen verzichten, und er dagegen wolle Hannover und die Hansestädte zurückgeben; über die Unabhängigkeit Hollands würde man sich, sobald England seine maritimen Ansprüche aufgebe, einigen können; er betrachte es als eine Ehrensache, den Rheinbund zu schützen; die Fürsten, welche ihn verlassen hätten, würden den Schritt bereuen; sie könnten nun für sich selbst sorgen, er aber werde Denen beistehen, welche ihm treu geblieben seyen; er sei keineswegs gegen eine Absonderung Italiens von Frankreich, und die Konstituirung desselben unter einem Fürsten könne nach dem in Europa allgemein beobachteten politischen Systeme erfolgen; das Herzogthum Warschau habe er aufgegeben und Spanien

Digitized by Google

habe er räumen müssen; für den Fall, daß diese seine Vorschläge mit den Ansichten der Verbündeten übereinstimmten, könne in der Art ein Waffenstillstand geschlossen werden, daß die Russen und Preußen sich hinter die Elbe, die Oesterreicher nach Böhmen und er selbst hinter die Saale zurückzöge; sollten indessen die Verbündeten verlangen, daß er hinter den Rhein zurückgehe, so könne dies nur in Folge einer verlorenen Schlacht geschehen; eine solche könne er zwar verlieren, bis jetzt sey dies aber noch nicht geschehen." (S. Beilage No. X.)

Napoleon hatte bei dieser Unterredung auf das Schreiben Bezug genommen, welches er am 25sten September durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bubna an den Kaiser von Oesterreich gerichtet und in welchem er den Wunsch geäußert hatte, man möge die friedlichen Gesinnungen, welche der Graf Flahaut in seinem Namen aussprechen würde, berücksichtigen, und einen Krieg beendigen, durch welchen nur Rußland und England Vortheil haben können. (S. Beilagen No. XI. und XII.)

Der Kaiser von Oesterreich hatte damals geantwortet, daß ihn, nachdem er während seiner 21jährigen Regierung nun schon 10 Jahre Krieg geführt habe, zwar sehr nach Frieden verlange, daß er allein aber mit ihm einen solchen nicht schließen könne; es sey besser, bei einem einmal begonnenen Kriege Alles aufs Spiel zu setzen, als denselben zu beendigen und dennoch immer neuen und unvermeidlichen Umwälzungen ausgesetzt zu seyn. Hiervon ausgehend, werde er keinen Augenblick anstehen, mit den übrigen Verbündeten über die von ihm geäußerten friedlichen Gesinnungen Rücksprache zu nehmen.

Das Resultat dieser, Napoleon durch den Baron St. Aignan bekannt gemachten Berathung war folgendes: Frankreich solle sich auf seine natürlichen Grenzen, den Rhein, die Alpen und die Pyrenäen, beschränken; Spaniens Unabhängigkeit unter seinem früheren Herrscherhause solle gesichert, und Italien, Deutschland und Holland sollen als

Digitized by Google

selbstständige, weder von Frankreich, noch von irgend einer andern überwiegenden Macht abhängige Staaten anerkannt werden. Auch einige maritime Rechte, welche der zur Unterhandlung mit dem Baron St. Aignan beauftragte Lord Aberdeen gut geheißen haben soll, kamen zur Sprache, und hieraus wollte man irriger Weise folgern, daß England auf einen Theil derselben verzichtet habe. (S. Beil. No. XIII.)

Der Umstand, ob durch die Bestätigung Ludwig Buonaparte's als König von Holland und Eugen Beauharnois als König von Italien die Unabhängigkeit dieser Länder nicht gefährdet werden würde, war bei der Berathung nicht zur Sprache gekommen. Einige von den, eine amtliche Stellung unter den Monarchen inne habenden Personen würden freilich Beides genehmigt und viele von ihnen in die Bestätigung Eugens für das zu errichtende Königreich Italien gewilligt haben. Zum Glück ging Napoleon auf jene Bedingungen nicht ein. Die Umstände gestalteten sich bald nachher so ungünstig für ihn, daß sich nun auch die vorsichtigsten seiner Feinde geweigert haben würden, das Wohl ihres Vaterlandes durch das Eingehen in solche Bedingungen aufzuopfern. Die Grenz-Frage für Frankreich, welche man unglücklicher Weise als die natürliche bezeichnet hatte, wurde durch die Revolution in den Niederlanden und die dadurch wieder hergestellte Unabhängigkeit Hollands erledigt.

Der Herzog von Bassano forderte hierauf in einem aus Paris vom 16ten November datirten Schreiben die Verbündeten zu einem Kongresse in Manheim auf, um mit ihnen wegen eines Friedens zu unterhandeln, durch welchen die Unabhängigkeit aller Nationen, sowohl in Bezug auf ihre kontinentalen als auf ihre maritimen Verhältnisse, begründet werden sollte. Die Verbündeten lehnten jedoch diesen Antrag ab, weil sie von ihren einmal ausgesprochenen Grundbedingungen zu einem Frieden nicht abgehen könnten, und in Folge dessen zeigte ihnen Herr von Caulincourt am 2ten Dezember an, daß Frankreich auch auf die ihm ge-

Digitized by Google

ſtellten Bedingungen eingehen wolle. Mit dieſer Nachricht wurde ſofort der im Dienſte des Kaiſers von Rußland ſtehende Graf Pozzo di Borgo nach London geſandt, welcher wegen ſeines Karakters und wegen des Anſehens, in dem er nicht nur bei ſeinem Herrn, ſondern auch in England ſtand, den Verbündeten in dieſem wichtigen Zeitpunkte am geeignetſten erſchien, das britiſche Kabinet mit ihren Geſinnungen bekannt zu machen und deſſen Anſichten zu erfahren.

In Folge der ihm gemachten Eröffnungen beſchloß England, ſich bei dem zur Begründung eines fortdauernden Friedens zu haltenden Kongreſſe durch einen Miniſter vertreten zu laſſen. Anfänglich ſoll dem Lord Harrowby dieſer Auftrag zugedacht geweſen ſeyn; er wurde jedoch dem Lord Caſtlereagh übertragen, welcher ſich Anfang Januars in das Hauptquartier der Monarchen nach Baſel begab.

Eine glücklichere und in ihrer Wirkung wohlthätigere Wahl konnte nicht getroffen werden; denn durch ſein männliches Auftreten und durch ſeine in den ſchwierigſten Verhältniſſen bewährten geiſtigen Vorzüge hat der Lord Caſtlereagh nicht nur England, ſondern auch Europa mehr Nutzen geſtiftet, als vielleicht je bekannt und anerkannt werden wird. Bei dem fortwährenden Wechſel zwiſchen Glück und Unglück, welchem der Feldzug von 1814 unterworfen war, hielt der Lord Caſtlereagh ſowohl in dem einen wie in dem anderen Falle ſtreng an den einmal vom Bunde gefaßten Beſchlüſſen feſt, und zeichnete ſich beſonders hierdurch vor Andern aus, welche, je nachdem ſie durch ein Ereigniß ermuthigt oder niedergebeugt waren, entweder durch übertriebene Anforderungen oder durch entgegengeſetztes Auftreten erheblichen Schaden hätten anrichten können. Die Bedingungen, unter denen Lord Caſtlereagh beauftragt war, auf den Frieden einzugehen, ſollen zwar für Frankreich ehrenvoll, aber von den in Frankfurt vorgeſchlagenen, durch die veränderten Verhältniſſe jetzt unanwendbar gewordenen, ab-

Digitized by Google

weichend gewesen seyn *). Dadurch, daß Napoleon, trotz den dringenden Gegenvorstellungen seines Gesandten, die Unterhandlungen zu Chatillon abbrach, verlor er die Aussicht, seine Macht je wieder zu befestigen; sein früheres Glück verließ ihn, und die Verbündeten erkannten ihn von nun an nicht mehr als Herrscher von Frankreich an.

Von den Ufern des Rheines aus sollte der Krieg nun in einer neuen Weise fortgesetzt werden. Man wollte Frankreich jetzt angreifen, und ihm die schreckliche Plage aufbürden, welche es selbst durch das Einfallen mit seinen Armeen über andere Reiche gebracht hatte. Sein früherer Ruhm schien ihm jedoch noch schützend zur Seite zu stehen und das drohende Unheil von ihm abzuwenden. Denn bei dem Gedanken, daß die französische Nation, welche so außerordentliche Hülfsquellen entwickelt hatte und beim Beginn ihres revolutionairen Auftretens als unbesiegbar erschienen war, nun wirklich angegriffen werden sollte, zeigte sich überall Furcht und Zögerung. Der Schlag mußte jedoch geschehen, und der einzige Weg, der den Verbündeten noch übrig blieb, war der, den Krieg auf Frankreichs Boden zu versetzen. Wie dies am zweckmäßigsten auszuführen sey, war eine Frage von der größten Wichtigkeit. Der Rhein und dessen Festungen, so wie die Berge der Schweiz, boten überall beträchtliche Hindernisse dar. Welche Hülfsquellen Napoleon noch hatte, wußte man nicht, und die Furcht, daß er sich noch neue würde schaffen können, ließ es nie dazu kommen, daß die erhaltenen Nachrichten, die in der That

*) Wie man jetzt mit Bestimmtheit weiß, bestanden dieselben darin, daß Frankreich sich auf seine früheren Grenzen beschränken und die Selbstständigkeit Hollands und Italiens sichern solle, wogegen England die von ihm eroberten Kolonieen an Frankreich wieder abtreten wolle. Der Werth der letzteren wird aus dem, dem Kongresse vom Lord Castlereagh vorgelegten amtlichen Nachweise ersichtlich, wonach die Einwohnerzahl 434,882 Seelen, der Flächeninhalt des bebauten Landes 2,168,000 Acres (963,555 Magdeburger Morgen) und der Werth des Staats- und Privat-Eigenthums 75,220,000 Pfd. St. betrug.

Digitized by Google

mehr Glauben verdienten, als man ihnen schenkte, genützt wurden.

Daß auf Seiten der Verbündeten eine ungeheure Uebermacht herrschte, lag klar am Tage, und hierauf mußte der zu fassende Plan zum Angriffe hauptsächlich gestützt werden. Das Einfachste und Natürlichste war, daß jede Armee aus der Stellung, die sie gerade inne hatte, nach Frankreich einrückte: die Armee des Fürsten Schwarzenberg und des Feldmarschalls von Blücher also zwischen Strasburg und Koblenz den Angriff begann, während die Korps der Generale von Bülow und von Winzingerode nach Holland und den Niederlanden vorrückten.

Hiergegen wendete man jedoch ein, daß die Festungen zu bedeutende Schwierigkeiten in den Weg legten. Vergeblich wurde hervorgehoben, daß die 140 Festungen, welche Frankreich bei seiner Vertheidigung in früheren Zeiten allerdings wesentliche Dienste geleistet hätten, ihm gegenwärtig, bei seinen erschöpften Hülfsquellen, nur zur Last seyen und in keinem Falle mit Besatzung und Vorräthen würden versehen werden können; daß die Verbündeten, anstatt die Festungen zu umgehen, allerdings gleich darauf losrücken und durch das gleichzeitige Bedrohen aller Festungen den Feind zwingen müßten, dieselben entweder preis zu geben, wodurch dann die Verbündeten festen Fuß auf dem französischen Boden gewinnen würden, oder seine aktive Armee bei ihrer Vertheidigung aufzuopfern und somit jede Hoffnung auf einen langen Widerstand im Felde aufzugeben. Alle diese Vorstellungen wurden jedoch nicht beachtet, und dagegen im Hauptquartier zu Frankfurt ein auch bald darauf angenommener Plan entworfen, dem zufolge der Fürst Schwarzenberg nach der Gegend von Basel marschiren und von dort aus durch die Schweiz (ohne Rücksicht auf deren Neutralität) über Befort, Vesoul und Langres in Frankreich einrücken sollte, während die Armee des Feldmarschalls von Blücher die von der großen Armee bei Frankfurt verlassene Stellung besetzen, hierauf aber den Rhein bei Manheim

Digitized by Google

und Koblenz überschreiten und in der Richtung gegen Nancy vorgehen sollte. Auch gegen diesen Plan wurde heftiger Widerspruch erhoben; einmal, weil dann das Einrücken in Frankreich bis zum Monat Januar verzögert werden und Napoleon also Zeit zu neuen Zurüstungen gewinnen würde; sodann weil die große Armee, falls ihr Vorrücken aufgehalten oder die Zufuhr ihrer Vorräthe durch den Schnee oder andere Eigenthümlichkeiten des Klima's verhindert werden sollte, bedeutenden Gefahren ausgesetzt seyn würde, und endlich, weil es sich vorhersehen lasse, daß es übel ablaufen müsse, wenn Napoleon eine Armee von 60- bis 65,000 Mann zusammenzöge, mit dieser den Feldmarschall Blücher während seiner Trennung vom Fürsten Schwarzenberg angriffe und zum Rückzuge zwänge, und endlich, nach geschehener Verstärkung durch seine bis zur Elbe sich erstreckenden Besatzungen, der in der Schweiz beschäftigten Armee in die Flanke und in den Rücken fiele.

Auf der andern Seite wurde aber wieder angeführt, daß Frankreich nach der Schweiz hin am schwächsten besetzt sey; daß man durch deren Besetzung einen festen Punkt für künftige Angriffe gewinne; daß Oesterreich in den ersten Jahren des Revolutionskrieges durch das Vorrücken von dem Niederrhein und den Niederlanden zu sehr gelitten habe; daß der in Vorschlag gebrachte Plan für Oesterreich in so fern sehr vortheilhaft sey, weil es seinen Bedarf aus seinen eigenen Provinzen auf der Donau und durch die direkte Verbindung mit Baiern beziehen könne; daß die vorgeschlagene Bewegung die österreichisch-italienische Armee unterstütze; und endlich, daß die Besitznahme der wichtigen Punkte bei Langres, durch welche der Eintritt in die Ebenen von Burgund und der Champagne gesichert werde, die Verbündeten in den Stand setze, den Frieden nach den von ihnen gestellten Bedingungen zu schließen.

Außer den hier angeführten Gründen, war es für Oesterreich sehr wichtig, daß es mit seiner Armee eine Stellung erhielt, aus der es selbst im Falle einer Niederlage in Ita-

Digitized by Google

lien einfallen, die dort befindlichen feindlichen Truppen überwältigen und somit eine Ausdehnung erlangen konnte, welche zu seinem Bestehen fast nothwendig geworden war. (S. Beilagen No. XIV., XV., XVI., XVII.)

Das erste ernstliche Hinderniß, welches diesem Plane entgegentrat, war der entschiedene Wille des Kaisers von Rußland, daß die Neutralität der Schweiz nicht verletzt werden solle. Durch die Schwierigkeit jedoch, mit der die Rückkehr der schon nach Süden abmarschirten österreichischen Truppen zu bewirken gewesen wäre, und durch den Einfluß des Oberbefehlshabers wurde der Kaiser jedoch bewogen, nachzugeben und darein zu willigen, daß bei der Regierung in der Schweiz die desfallsigen Anträge gemacht würden. Wenngleich der Bund diese Vorschläge nicht annahm, so schien er doch dem Vorrücken der Verbündeten keinen großen Widerstand in den Weg legen zu wollen. Es wurde indessen den Befehlshabern der in der Nähe der Schweiz stehenden verbündeten Truppen auf das strengste untersagt, die Schweiz zu berühren, und ein jeder von ihnen für die genaue Beobachtung dieses Befehls verantwortlich gemacht.

Der Fürst Schwarzenberg verließ Frankfurt am 9ten Dezember und begab sich nach Freiburg. Der Schweizer Bund hatte zur Aufrechthaltung seiner Neutralität, welche Napoleon, als für ihn selbst am zweckmäßigsten, angenommen hatte, ein Korps von 12,000 Mann unter den Befehl des Generals Wattenwyl gestellt, welches am linken Rheinufer von Basel bis Schaffhausen kantonnirte.

Späterhin ergab es sich jedoch, daß 300 Konscribirte aus der Schweiz nach Frankreich geschickt worden waren, daß Basel Pallisaden für die Festung Hüningen geliefert hatte, daß ein aus Frankreich entflohener österreichischer Offizier an die französische Behörde zurückgeliefert worden war, und daß schon im August vorher die französische Division des Generals Boudet die Erlaubniß bekommen hatte, durch Basel zu gehen. Alles dieses kam bei einer zwischen

Digitized by Google

den Oesterreichern und dem General Wattenwyl geführten Korrespondenz zur Sprache, und beweist wenigstens, daß die Neutralität der Schweiz nicht mit allzugroßer Strenge beobachtet wurde.

Die Stadt Bern, stolz auf die ausgezeichnete Rolle, die sie früher gespielt hatte, und aufs eifrigste bemüht, ihr altes Ansehen wieder herzustellen, mißbilligte es auf das entschiedenste, daß ihre Abgeordneten auf der allgemeinen Tagessatzung für die Erhaltung der damals bestehenden Regierung gestimmt und ohne Vollmacht in eine Neutralitätserklärung eingewilligt hatten. Sie erkannte das Neutralitäts-Dekret nicht an, und sagte sich dadurch von dem allgemeinen Bunde los. Der Chef der Regierung, Herr von Freudenreich, erbot sich, zu Gunsten des im Jahre 1802 errichteten Raths der Zehn, unter der Bedingung, daß die Verbündeten die Wiederherstellung der ehemaligen Grenze des Kantons garantirten, sein Amt niederzulegen.

Am 14ten Dezember wurde der Graf Senft-Pilsach vom Fürsten Metternich von Freiburg nach Bern geschickt, um hierüber zu unterhandeln. Zugleich aber sollte er unterweges den General Wattenwyl wo möglich dahin bestimmen, sich mit seinen Truppen entweder den Verbündeten anzuschließen, oder sich aus seiner Stellung zurückzuziehen und den Durchmarsch der österreichischen Armeen zu gestatten. Die öffentliche Meinung in der Schweiz sprach sich entschieden für die letztere Maßregel aus; die einzige Ausnahme machte das Waadtland, welches sich mehr zu Frankreich hinneigte und eine entschiedene Abneigung zur Rückkehr unter die Herrschaft von Bern äußerte.

Es gelang dem Grafen Senft, den General Wattenwyl zum Zurückgehen zu bewegen. Man beschuldigte denselben zwar, daß er in den, Bern gemachten Versprechungen seinen Auftrag überschritten habe; dies zu beweisen, würde jedoch sehr schwierig seyn.

Der Fürst Schwarzenberg verlegte nun am 20sten Abends sein Hauptquartier nach Lörrach, wo er vom Ge-

Digitized by Google

neral Wattenwyl die Nachricht erhielt, daß er leider die Neutralität seines Vaterlandes nicht länger vertheidigen könne und sich mit seinem Korps hinter die Aar zurückziehen werde. Dies erfolgte noch an demselben Abende, worauf am 21sten Morgens die österreichischen Truppen in 4 Kolonnen den Rhein überschritten: die 1ste bei Basel, die 2te bei Crenknach, die 3te bei Lauffenburg und die 4te bei Schaffhausen. An dem nämlichen Tage erließen die Verbündeten eine Proklamation an die Schweizer, worin ihnen die Gründe auseinandergesetzt wurden, welche die Betretung ihres Gebietes nöthig gemacht hatten, und ihnen die Versicherung gegeben wurde, daß die Unabhängigkeit der Schweiz gesichert und nach Beendigung des Krieges ihre Rechte und ihre Interessen festgestellt und von sämmtlichen europäischen Mächten garantirt werden sollten.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Die Ordnung, in der die verschiedenen Korps der Hauptarmee zum Angriffe vorgehen sollten, war folgende: Die leichte Division des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna, welche bei Creuknach über den Rhein gegangen war, sollte durch Basel nach Lausanne vorrücken und Genf einnehmen; das 2te Korps, unter dem Fürsten Alois Liechtenstein, war bestimmt, über Neufchatel und Pontarlier zu gehen und Besançon einzuschließen. Das 3te Korps, unter dem Feldzeugmeister Grafen Giulay, wendete sich von Soleure über Biel, Porentrui und Montbeillard nach Vesoul, wo es am 7ten Januar einrückte. Das 1ste, vom Fürsten Colloredo befehligte Korps, die 2te leichte Division, unter dem Fürsten Moritz Liechtenstein, und die österreichische Reserve sollten über Bern, Pontarlier und Dole nach Auxonne marschiren.

Während dies Alles geschah, war das vom General Wrede befehligte 5te Korps und das 4te Korps, unter dem Kronprinzen von Würtemberg, in der Gegend von Basel zusammengezogen worden und bei dem Bombardement von Hüningen beschäftigt, während das 6te Korps, unter dem Grafen Wittgenstein, Kehl einschloß und die Garnison von Strasburg beobachtete. Zu gleicher Zeit rückte die russische und preußische Reserve von dem Neckar nach Basel vor, wo sie am 5ten Januar eintraf.

Alle diese Bewegungen der Verbündeten geschahen mit großer Vorsicht, welche sich überhaupt bei ihrem Einrücken in Frankreich kund gab. Ihre Absicht war, sich bei Langres, auf geradem Wege fünf Tagemärsche von Basel entfernt,

Digitized by Google

aufzustellen. Wäre ihr Vorrücken Ende Dezember erfolgt, so hätte sie nach dieser Richtung hin auch nicht den geringsten Widerstand gefunden. Statt dessen ließen sie sich auf künstliche Manöver, als: verwickelte Märsche, Umgehungen und eine zollweise Ueberwindung von Terrainhindernissen ein, und so wurde Langres, statt am 26sten oder 27sten Dezember, erst am 17ten Januar besetzt.

Bald nachdem die österreichischen Korps in die Schweiz eingerückt waren, verbreitete sich in dem Hauptquartiere des Fürsten Schwarzenberg das Gerücht, daß Napoleon sich mit einer bedeutenden Armee bei Strasburg befinde und die bei Basel versammelten Truppen angreifen wolle. Merkwürdig war es, wie man einem solchen Gerüchte Glauben schenken und wie dasselbe Furcht erregen konnte, da doch Napoleon in der That nicht in der Lage war, Aehnliches zu Stande zu bringen; denn nur mit der äußersten Anstrengung gelang es ihm erst gegen Ende Januar, im Mittelpunkte von Frankreich eine Truppenmasse zusammenzuziehen, welche man Armee nennen konnte.

Da es dem französischen Befehlshaber in Genf an Mitteln zum ferneren Widerstande fehlte und er die feindselige Gesinnung der Einwohner befürchtete, so ergab er sich dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bubna am 30sten Dezember unter der Bedingung eines freien Abzuges mit seiner Besatzung. Genf stellte sofort seine alte Regierungsform wieder her, und die von gleichem Haß und gleichem Widerwillen gegen Frankreich beseelten Bewohner von Savoyen beschlossen ebenfalls, ihre Unabhängigkeit zu sichern. Der Abbé Vauren, Pfarrer von Genf, begab sich zu diesem Zwecke nach dem Hauptquartiere. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna schickte eine Truppenabtheilung ab, um Wallis und die Stellungen auf dem Simplon und dem St. Bernhard zu besetzen; eben so nahm er das Fort l'Ecluse in Besitz. Der Fürst Alois Liechtenstein berannte Besançon am 9ten, und wurde mit dessen Einschließung, so wie der Forts von Joux und Salins beauftragt. Die Bubna'sche

Digitized by Google

Division und das 2te Korps bildeten demnach die äußerste linke Flanke der großen Armee. Die Division Bianchi schloß Befort ein, wurde aber abgelöst und mit dem 1sten und 3ten Korps, unter dem Fürsten Colloredo und dem Grafen Giulay, vereinigt, und am 15ten Januar von Vesoul aus vorgeschoben, um Langres anzugreifen.

Das 5te Korps, welches unter dem General Wrede Hüningen belagerte, fing am 29sten Dezember an, dies zu beschießen. Das Feuer wurde von der Besatzung mit bedeutender Wirkung erwiedert, und da der feindliche Kommandant eine Kapitulation ablehnte, so wurde die Belagerung aufgehoben und die Einschließung bewerkstelligt. Dasselbe Verfahren kam bei Neu-Breisach zur Anwendung. Hierauf erhielt das 5te und 4te Korps Befehl, gegen Colmar vorzurücken, wo ein Kavallerie-Korps unter dem General Milhaud sich gezeigt und die österreichischen Vortruppen unter dem Obersten Scheibler zurückgeworfen hatte. Dies geschah am 3ten. Der Feind verließ Colmar, und der General Wrede schob seine Avantgarde bis nach Schlettstadt vor, schloß dasselbe ein, und setzte sich von dort aus mit dem 6ten Korps in Verbindung, welches am 3ten den Rhein passirt war und vom Fort Louis Besitz genommen hatte. Der General Wittgenstein, welcher das 6te Korps befehligte, ließ 10,000 Mann zurück, um Strasburg zu beobachten, und marschirte mit seinen übrigen Truppen auf Saverne zu, um die Verbindung zwischen der großen und der schlesischen Armee zu unterhalten.

Der Feldmarschall von Blücher hatte sein Heer dergestalt aufgestellt, daß es am 1sten Januar an vier Stellen den Rhein passirte. Der General St. Priest überfiel nämlich nach seinem Uebergange über den Rhein den Feind in einer der Lahn gegenüber aufgeworfenen Redoute, griff die französische Division Durutte bei Koblenz an, und vertrieb dieselbe aus der Stadt, wobei er eine beträchtliche Anzahl Gefangener machte und 4 Geschütze erbeutete. Der General York dagegen passirte den Rhein bei Kaub, und

Digitized by Google

rückte ohne Widerstand in Kreuznach ein, da der General Ricard zur Unterstützung der Division Durutte eilig von dort nach Simmern am Hundsrück marschirt war. Die beiden französischen Divisionen, welche sich hierauf bei Halzenbach vereinigten, zogen sich gegen Laubach zurück. Der General York konnte daher gegen die Saar vorgehen, und erreichte am 9ten Saarbrück, Saarlouis und Mertzig, von wo aus er den Obersten Henkel mit der Einnahme von Trier beauftragte. Der General Graf Langeron passirte den Rhein bei Bingen, warf hier eine feindliche Brigade unter dem General Charoz zurück, und berannte am 3ten Mainz; das Corps des Generals Olsufiew ließ er der schlesischen Armee folgen. Der Baron Sacken endlich ließ bei Manheim eine Abtheilung übersetzen, und eroberte, obgleich nicht ohne Verlust, eine am linken Ufer errichtete Verschanzung. Hierauf ging er mit seinem ganzen Korps über den Fluß, und rückte sofort nach Frankenthal, gegen das zwischen Dürkheim und Ellerstadt stehende Marmontsche Korps vor. Der Marschall Marmont, welcher die Vereinigung mit den Divisionen Durutte und Ricard nicht zu Stande bringen konnte, mußte sich nach einem heftigen Kampfe gegen Kaiserslautern zurückziehen, wo er am 5ten, und den Tag darauf in Saarbrück anlangte. Der General Sacken detachirte zur Blokade von Landau drei Bataillone, setzte darauf seinen Marsch fort, und überschritt am 10ten die Saar bei Saargemuine. Um der Gefahr zu entgehen, gleichzeitig von den Korps der Generale York und Sacken angegriffen zu werden, zog sich der nunmehr mit den Divisionen Durutte und Ricard vereinigte Marschall Marmont am 10ten über St. Avold nach Metz zurück, und erreichte dies am 12ten.

Der General Sacken rückte gegen Nancy vor, und schlug hier am 15ten sein Hauptquartier auf. Eine Division von ihm nahm Toul ohne großen Widerstand, und eben so wurde Pont à Mousson am 13ten durch den General Wassiltschikoff erobert.

Digitized by Google

Der General York paſſirte auf einer Brücke, die er bei Becking ſchlagen ließ, am 10ten die Saar, und langte am 13ten vor Metz an. Er erhielt vom Feldmarſchall von Blücher den Befehl, mit einer Brigade Metz, und mit ſeinen übrigen Truppen die Feſtungen Saarlouis, Luxemburg und Thionville einzuſchließen. Mittlerweile rückte das Korps des Generals St. Prieſt über Malmedy vor, und erreichte gegen Ende des Monats Dinant und Givet an der Maas, von wo aus es ſich mit dem Korps des Generals von Winzingerode in Verbindung ſetzte.

Das Winzingerodeſche Korps traf am 6ten Januar bei Düſſeldorf ein. Sobald der Marſchall Macdonald, der hier befehligte, ſeine linke Flanke durch die Korps der Generale von Winzingerode und von Bülow bedroht ſah, verließ er Kleve und Nymwegen, und zog ſich, unter Zurücklaſſung einer Beſatzung in Greve, nach Geldern und Venloo zurück; ſein rechter Flügel ſtand in der Gegend von Köln und Neuß, und hatte Jülich beſetzt. Am 13ten ging das Winzingerodeſche Korps über den Rhein, an der Spitze die Kavallerie unter dem Grafen Czerniczeff und dem aus Holland zurückberufenen General Benkendorf, und erreichte am 16ten Aachen und am 18ten Lüttich. Der Marſchall Macdonald zog ſich nach Namur zurück, und erhielt dort am 18ten den Befehl, ſofort nach Chalons ſur Marne zu marſchiren, wo Napoleon ſeine Armee zuſammenziehen wollte. Dem zufolge trat der Marſchall den Marſch an, und ließ ſein Korps durch die Kavallerie des Generals Sebaſtiani decken. Letzterer verließ Namur am 24ſten, und traf am 27ſten in Mezières ein. Auf der Straße zwiſchen Lüttich und St. Tron traf der General Benkendorf mit einem feindlichen Korps unter dem General Caſtex zuſammen, welches der General Maiſon von Antwerpen aus geſchickt hatte, um die Verbindung mit dem Marſchall Macdonald zu bewerkſtelligen. Da die Kavallerie des Generals Czerniczeff zur Unterſtützung des Generals Benkendorf ankam, ſo wurde der Feind mit beträchtlichem Verluſte zurückgeworfen. Am

Digitized by Google

2ten Februar nahm der General Winzingerode sein Hauptquartier in Namur, marschirte am 6ten über Sombref, Binch und Beaumont nach Avesnes, welches er am 9ten einnahm, und rückte von da aus am 12ten in Laon ein.

Der auf diese Weise von den Verbündeten ausgeführte Angriff hätte, wenn man auf den in Frankfurt zuerst vorgeschlagenen Plan eingegangen wäre, durch die Armeen des Fürsten Schwarzenberg, des Feldmarschalls von Blücher und des Generals von Winzingerode schon Ende November erfolgen können, und auf Hindernisse wäre man damals nicht gestoßen, denn die in Frankreich einrückenden Truppen hatten, wie wir gesehen haben, mit keinen andern Schwierigkeiten zu kämpfen, als daß sie zur Einschließung der Festungen Detachirungen vornehmen mußten; hierdurch wäre aber die Armee durchaus nicht geschwächt und ihr Vorrücken würde von demselben glänzenden Erfolge gekrönt gewesen seyn.

Funfzehn Tage nach seinem Uebergange über den Rhein war der Feldmarschall von Blücher in Nancy. Wie groß wäre nun der Vortheil gewesen, wenn die große Armee Ende November ebenfalls schon vorgegangen gewesen wäre. Der Marschall Ney gab, als man ihm diese Frage vorlegte, zur Antwort: »Messieurs les Alliés auraient pu compter leurs journées d'étapes jusqu'à Paris.«

Ehe wir zu den Bewegungen der großen Armee zurückkehren, wird es zweckmäßig seyn, den Zustand der Dinge an der holländischen Grenze zu betrachten. Napoleon, der über die Wegnahme von Breda entrüstet war, rief den General Decaen, welchem er den Befehl in jener Gegend ertheilt hatte, zurück, und beauftragte den General Roguet mit der Wiedereroberung. Derselbe ließ am 21sten Dezember die Außenwerke mit Sturm angreifen, wurde aber durch den General Benkendorf mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Die französische Armee stellte sich darauf vor Antwerpen auf, mit dem rechten Flügel bei Turnhout und Hoog-

Digitized by Google

straaten und dem linken bei Wustwesel und Braschaat. Der General von Bülow ließ Gorkum und Herzogenbusch einschließen, und nahm sein Hauptquartier in Breda, von wo aus er, in Verbindung mit dem General Graham, einen Angriff auf den Feind beschloß. Der General von Borstell sollte am 11ten gegen Hoogstraaten, und der General Tamar gegen Lönhout und Wustwesel vorgehen, während der General von Oppen den Versuch machen sollte, den feindlichen linken Flügel zu umgehen und sich auf der Straße von Wustwesel nach Antwerpen aufzustellen. Nach einem ziemlich langen Kampfe gelangen diese Bewegungen, und zogen sich die Franzosen nach Wynegem, Deurne und Merxum zurück. Am 13ten ließ sie der General von Bülow von neuem angreifen. Der General Graham, der mit einer 3000 Mann starken Division unter dem General-Major M'Kenzie angekommen war, übernahm den Angriff auf die feindliche Stellung bei Donck und Merxum; nach einem glänzenden, von der Brigade unter dem Obersten M'Leod bestandenen Treffen, blieb er siegreich, und rückte nach Antwerpen vor. Bei Wynegem, welches erobert und wiedererobert wurde, stießen die Preußen auf bedeutenden Widerstand. Da der Ausgang dieses Treffens der Erwartung des Generals von Bülow nicht entsprach, und er sich von einem bei Lierre stehenden feindlichen Korps bedroht glaubte, so beschloß er, nach der Stellung bei Hoogstraaten zurückzugehen. Die englischen Truppen kehrten nach ihren Kantonnirungen zurück.

Der General Maison, welchem Napoleon den Oberbefehl in den Niederlanden ertheilt hatte, nahm am 16ten sein Hauptquartier in Löwen. Am 1sten Februar wurden die Franzosen vor Antwerpen abermals vom General von Bülow angegriffen. Der General von Thümen sollte den Feind aus Deurne vertreiben, was ihm jedoch nicht gelang. Der General Graham eroberte mit dem Bajonette Braschaat und Merxum, und der General von Krafft hielt Schoten besetzt. Der General von Oppen vermochte es

Digitized by Google

nicht, den Kanal von Herenthals zu überschreiten, und konnte daher an dem Gefechte nicht Theil nehmen. Am folgenden Tage passirte er den Kanal, und nun rückte der General Graham bis an die Mauern von Antwerpen vor. Das Bombardement der Stadt begann sofort *), schien jedoch von keiner Wirkung zu seyn, und die Verbündeten nahmen, da sie sich auf eine Belagerung nicht einlassen konnten, am 6ten ihre früheren Stellungen wieder ein.

Der General von Bülow brach, zum Anschlusse an das schlesische Heer, am 13ten über Gemappe, Mons und Laon auf, und an demselben Tage rückten die Verbündeten in Brüssel ein, welches der General Maison am 1sten Februar geräumt und sich nach Tournay zurückgezogen hatte. Am 8ten langte der Herzog von Sachsen-Weimar mit einem Theile der sächsischen Truppen in Brüssel an, und übernahm als Gouverneur der Niederlande den Oberbefehl.

Der General Graham, dessen Vortruppen bei Zundort standen, wurde mit der Blokirung von Antwerpen und Bergen op Zoom beauftragt, und ihm sollte sich die in Sier stehende sächsische Division unter dem General Gablentz anschließen.

Dies waren die auf die nördliche Grenze Frankreichs gemachten Angriffe. Die Korps der Generale von Bülow und von Winzingerode rückten, nachdem sie die Frankreich gegen die Niederlande schützende Festungslinie durchdrungen hatten, nach Laon vor, und von nun an standen ihre Bewegungen in Verbindung mit dem schlesischen Heere. Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß der Kronprinz von Schweden Dänemark zur Annahme der ihm angebotenen Friedensbedingungen gezwungen hatte, deren Unterzeichnung am 15ten Januar zu Rendsburg erfolgte. Die Korps der Generale Grafen Wallmoden, Woronzoff und Stroganoff,

*) Eine ausführliche Beschreibung dieses Bombardements befindet sich in dem Werke des Obersten Carmichael Smyth über die von den Preußen und Engländern in den Jahren 1814 und 15 gegen die feindlichen Festungen vorgenommenen Operationen.

Digitized by Google

sammt der schwedischen Armee, erhielten in Folge dessen den Befehl, nach dem Rhein zu marschiren, dagegen blieb die Armee des Generals von Bennigsen zur Einschließung Hamburgs zurück.

Kehren wir nun zu den Bewegungen der Hauptarmee zurück. In Folge des Vorrückens des Generals von Wrede gegen Schlettstadt, mußte sich der General Milhaud über St. Marie aux Mines gegen St. Diey zurückziehen, und hierbei vereinigte sich mit ihm bei Bacarat der Marschall Victor, welcher, bedroht durch die Generale von Wrede und Wittgenstein, genöthigt worden war, seine Stellung bei Straßburg aufzugeben. Beide Rückzüge geschahen zwar ohne Verlust, Napoleon soll aber mit denselben nicht einverstanden gewesen seyn und den Marschall Ney angewiesen haben, mit einer Division von 5000 Mann und 400 Pferden von Saarlonis gegen Nancy zu gehen, und in Verbindung mit dem Marschall Victor, die von den Vogesen nach dem Rheinthale führenden Deboucheen wieder zu nehmen. Hierzu ließ aber der General Wrede keine Zeit, denn er hatte am 10ten den General de Roy mit der Avantgarde gegen St. Diey vorgeschickt; dieser traf bei St. Marguerite auf die durch die Kavallerie-Brigade des Generals l'Heritier unterstützte feindliche Division des Generals Duhesme, und da er durch die Tapferkeit seiner Vortruppen, welche den Marsch des Feindes von St. Diey aufgehalten hatten, Zeit gewann, sein Korps zu formiren, so griff er den Feind an, warf ihn bis nach Raon d'Etape zurück, und machte 500 Gefangene. Da de Roy bei dieser Affaire verwundet worden war, so ging der Befehl auf den Obersten Freiberg über.

Unterdessen war am 10ten Morgens der Kronprinz von Würtemberg mit dem 4ten Korps in Remiremont angekommen. Hier erfuhr er, daß ein durch die Kavallerie des Generals Davigneau unterstütztes Detachement des Neyschen Korps unter dem General Rousseau bei Epinal versammelt sey, und er beschloß, dasselbe anzugreifen. Er

Digitized by Google

rückte demnach unter Mitwirkung des Generals Grafen Platow, welcher die feindliche linke Flanke umging und die Richtung auf Charmes einschlug, am 12ten vor. Bei seinem Erscheinen zogen sich die Franzosen zurück, er verfolgte sie jedoch mit der Kavallerie und einigen Geschützen, und nachdem er sich unweit Thaon mit den unter dem General Grechow stehenden Vortruppen des Grafen Platow vereinigt hatte, griff er sie an, warf sie über den Haufen, und verfolgte sie bis nach Charmes.

In Folge dessen waren die Marschälle Ney und Victor genöthigt, Nancy zu verlassen. Die Gegend zur Rechten des Fürsten Schwarzenberg wurde dadurch vom Feinde befreit, und Letzterer nun in den Stand gesetzt, seine sämmtlichen Streitkräfte zu dem beabsichtigten Angriffe auf Langres zu verwenden. Dem zufolge wurde angeordnet, daß der Kronprinz gegen Barbonne les Bains, der Graf Platow gegen Neufchateau, und der General Wrede, welcher Luneville schon inne hatte, nach Mirecourt vorrücken solle.

Um jedoch das Gelingen des Angriffes auf Langres noch mehr zu sichern, sollte die österreichische Reserve sich bei Gray versammeln, und eben so wurde die russische Reserve, die einige Tage in der Gegend von Basel aufgehalten worden war, um am 13ten Januar *), dem Jahrestage des Ueberganges über den Niemen, den Rhein zu überschreiten, angewiesen, in Eilmärschen zu der am 17ten zu liefernden Schlacht sich einzufinden.

Auf diese Weise konnte die ganze, 97,000 Mann starke Armee des Fürsten Schwarzenberg zum Angriffe auf Langres verwendet werden, und es wurde keine Anstrengung gescheut, um den glücklichen Ausgang der Schlacht zu sichern. Der Marschall Mortier zog sich jedoch in der Nacht vom 16ten zum 17ten zurück, und am 17ten Morgens rückte der Feldzeugmeister Graf Giulay in Langres ein. Mit Erstaunen erfuhr man, daß das Korps des Ersteren nur aus

*) Nach russischer Zeitrechnung der 1ste Januar.

Digitized by Google

10,000 Mann, meistentheils von der alten Garde, bestanden habe. Ursprünglich zur Vertheidigung der nördlichen Grenze von Frankreich bestimmt, hatte sich dasselbe in Namur versammelt, war aber von dort nach Langres beordert worden und hier am 10ten Januar eingetroffen *). Der Marschall Mortier zog sich nach Chaumont zurück, bis wohin ihn der Graf Giulay und der Kronprinz von Würtemberg verfolgten. Letzterer stellte sein Korps am 18ten auf den Höhen zwischen Choignes und Chaumont auf. Am 19ten gingen die Franzosen bis nach Bar sur Aube zurück, und ließen eine Arrieregarde in Colombé les deux Eglises.

Die österreichische Reserve, unter dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, das 1ste Korps, unter dem Fürsten Colloredo, und die Division Bianchi rückten sofort von Langres nach Dijon vor, und nahmen dieses am 20sten ein **). Das Korps des Generals von Wrede besetzte Neufchateau.

Die Stellung der verbündeten Heere erstreckte sich jetzt von Dijon bis Nancy; die festen Punkte, die Frankreich an der Grenze hatte, waren überwältigt, und die fremden Armeen waren mitten in seinem Herzen zusammengezogen. Die Korps der Marschälle Marmont, Ney, Victor und Mortier hatten nicht vermocht, ernsten Widerstand zu leisten, und die Bewohner hatten bei dem Kampfe vollkommene Gleichgültigkeit an den Tag gelegt. Einige Anhänger der

*) Die Verbündeten hätten, wie bereits Seite 43 erwähnt worden, Langres sehr gut schon am 26sten oder 27sten Dezember erreichen können, da es nur fünf Tagemärsche von Basel entfernt ist. Mortier traf, wie wir eben gesehen haben, erst am 10ten Januar mit seinen 10,000 Mann in Langres ein.

**) Die Uebergabe von Dijon liefert einen deutlichen Beweis, wie leicht es den Verbündeten wurde, die Städte in Frankreich zu erobern. Funfzehn vor Dijon eingetroffene Husaren verlangten die Uebergabe, und es wurde ihnen von der Behörde der Bescheid ertheilt, daß 30,000 Einwohner sich ihnen unmöglich unterwerfen könnten, daß aber die Schlüssel der Stadt sogleich übergeben werden sollten, wenn der Kommandirende eine stärkere Truppenabtheilung senden wolle.

Digitized by Google

Königlichen Familie waren sogar so weit gegangen, daß sie sich nach dem Hauptquartier begaben und den Verbündeten, unter der Bedingung, daß man sie schütze, ihre Hülfe angeboten hatten. (S. Beilage No. XVIII.)

Alle dergleichen Anträge wurden jedoch stets mit dem Bemerken abgelehnt, daß man auf sie nur dann Rücksicht nehmen und sie im Angesichte von ganz Europa nur dann als eine wahre und freie Gesinnung des Volkes gelten lassen könne, wenn sie in Provinzen abgegeben würden, die nicht gerade von den Verbündeten besetzt seyen.

Durch diese Erklärung wurde der Eifer der Royalisten nicht vermehrt, und es zeigte sich bald deutlich, daß, obgleich die Franzosen durch überhäufte Bedrückungen der Regierung Napoleons niedergebeugt waren, sie seine Macht doch dermaßen fürchteten, daß es zu einer offenen Erklärung gegen dieselbe nicht kommen konnte. Dennoch trieb aber weder der Nationalstolz, noch die durch die gänzliche Unterhaltung der fremden Armeen herbeigeführte drükkende Last das Volk dazu an, die Regierung in der Vertreibung des Feindes zu unterstützen. Die Verbündeten wurden im Gegentheil an einigen Orten mit Begeisterung empfangen. Der Geist der Nation schien gebrochen zu seyn, und Feind und Freund bewegte sich unter den Einwohnern, ohne bei ihnen Hülfe oder Widerstand zu finden; man fand nur Leiden und Gehorsam.

Trotz der Uebermacht, welche auf Seiten der Verbündeten herrschte, hatten sie den Krieg doch ohne Nachdruck geführt. Der Zweck des ursprünglichen Planes war erreicht; denn von Langres aus sollten dem Feinde die Bedingungen zum Frieden vorgeschrieben werden. Zu einem weiteren Vorrücken hatte man keine Disposition gemacht, und diesem Umstande schrieb man nicht selten das Mißlingen der späteren Unternehmungen zu.

Das Hauptquartier der großen Armee war am 3ten von Basel nach Altkirch, am 6ten nach Montbeillard, am 9ten nach Arcey, am 10ten nach Villersexel, am 11ten nach

Digitized by Google

Vesoul und am 17ten nach Langres verlegt worden, wo der Fürst Schwarzenberg kurze Zeit zu bleiben beschloß, um theils seiner Armee einige Ruhe zu gönnen, theils aber auch zur Eröffnung der Unterhandlungen mit Herrn von Caulincourt Zeit zu gewinnen. An diesen nämlich, den Napoleon zu seinem Bevollmächtigten ernannt hatte, und der aus Luneville, wohin er sich von Paris begeben hatte, um dort die Antwort auf sein Schreiben vom 2ten Dezember zu erwarten, geflüchtet war, erging jetzt die Aufforderung zu einer Zusammenkunft in Chatillon mit den Ministern der Verbündeten.

Ueber die von Langres aus zu unternehmenden Operationen wurden verschiedene Ansichten laut. Von einer Seite wurde hervorgehoben *), daß, wenn die Verbündeten durch ein weiteres Vordringen in Frankreich ihren Zweck zu erreichen gedächten, man durch einen Marsch bis Paris die große Sache doch nicht gefährden dürfe. Die Absicht der Verbündeten sey, durch das Schwächen der französischen Macht die Unabhängigkeit der europäischen Staaten wieder herzustellen; ersteres sey schon in so fern erfolgt, als man sich bereits im Besitze derjenigen Provinzen befinde, die man habe erobern wollen. Die französische Regierung müsse daher jetzt erklären, ob sie sich den Beschlüssen der Verbündeten unterwerfen wolle, oder nicht, und in dem ersteren Falle müsse dann der Krieg aufhören, in dem anderen aber müsse er fortgesetzt und zwar gegen die den Abschluß eines Friedens allein noch hemmende Regierung Napoleons gerichtet werden. Vom strategischen Gesichtspunkte aus müsse man wohl bedenken, daß bei einem weiteren Vorrücken die Stärke des verbündeten Heeres durch Krankheit, Verluste in den Schlachten und durch die weite Ausdehnung der Operationslinie mit jedem Tage verringert werden würde, und daß, wenn dasselbe jenseits Troyes und

*) Auszug aus dem im preußischen Hauptquartier abgefaßten Memoire.

Digitized by Google

Chalons angelangt seyn werde, man weiter gehen und den Feind bis an die Mauern von Paris, oder gar bis über die Hauptstadt hinaus verfolgen müsse. In diesem Falle könne man aber weder mit Gewißheit auf das gehörige Eintreffen von Verstärkungen rechnen, noch werde es möglich seyn, einen Punkt zu bestimmen, bis zu dem man den Feind verfolgen wolle. Jede Straße jenseits Langres führe nach Paris; dagegen sey von den diese unter einander verbindenden Straßen im Winter keine einzige für eine Armee zu benutzen; die Kommunikation zwischen den verschiedenen verbündeten Heeresabtheilungen würden daher sehr erschwert werden, und alle Flankenbewegungen von ihrer Seite würden fast unmöglich seyn, während der Feind sie von den Chausseen aus leicht in den Flanken angreifen und sie umgehen könne, indem sie sich nur vor- oder rückwärts bewegen könnten. Auch müsse man sehr wohl erwägen, daß sich bei der Armuth, welche in der Gegend um Chalons und Troyes herrsche, das Heer dort nicht lange werde halten können; daß, wenn die Verbündeten von Langres nach Paris gingen, die fruchtbare Gegend zur Linken dann dem Feinde anheimfalle und ihm reiche Hülfsquellen gewähre, und daß durch die französischen Festungen in Flandern ihre rechte Flanke, und durch die am Rhein, in Lothringen und der Franche-Comté ihr Rücken stets gefährdet werde. Aller Nachtheil treffe daher die Verbündeten, während sich für den Feind Alles vortheilhaft gestalte. Werde also von den Verbündeten nicht eine beträchtliche Reserve bei Dijon, Langres und Joinville aufgestellt, so hätten sie fortwährend Beunruhigungen durch den Feind zu gewärtigen, und die Gefahr werde sich vermehren, wenn die Verbündeten nicht stark genug seyen, um die Festungen in ihrem Rücken einzuschließen; denn in diesem Falle könne eine Vereinigung der feindlichen Besatzungen die nachtheiligsten Folgen haben. Dies seyen die Gefahren, denen man ausgesetzt seyn würde. Die Lage des Feindes sey zwar nicht gefahrlos; man möge aber überzeugt seyn, daß Napoleon

Digitized by Google

den Kampf bis zum letzten Augenblicke fortsetzen und daß so ein Vertilgungskrieg entstehen werde.

Von einer anderen Seite her wurde dagegen, unter Bezugnahme auf den gegenwärtigen Zustand der verbündeten Heere, über den Fortgang des Krieges folgende Ansicht ausgesprochen *):

Der in Frankfurt beschlossene Plan zum Feldzuge sey darauf gestützt, daß die sehr geschwächte feindliche Armee sich dem Einrücken der Verbündeten in Frankreich nicht werde widersetzen können, und daß man daher die durch den Ausgang der Schlacht bei Leipzig erlangten Vortheile so schnell als möglich verfolgen müsse. Es sey nothwendig gewesen, das bei Frankfurt konzentrirte verbündete Heer aus einander zu ziehen, um zu den künftigen Unternehmungen mehr Raum zu gewinnen. Zu diesem Ende habe man sich von der linken Flanke aus in Bewegung gesetzt, dies habe aber erst nach Vernichtung der französischen Armee Statt finden können. Da Frankreich nach dem Rhein hin durch eine dreifache Festungslinie vertheidigt und das Eindringen auf dieser Seite dadurch sehr erschwert werde, so sey es nothwendig gewesen, mit der größten Schnelligkeit auf dem alleiu nur zugänglichen Wege durch die Schweiz in Frankreich einzudringen. Dieses sey um so leichter gewesen, als Napoleon sich auf jener Seite für gesichert gehalten habe; hätte er hingegen die aus der Schweiz führenden Deboucheen mit 50,000 Mann besetzt gehabt, so wären die Verbündeten auf fast unüberwindliche Hindernisse gestoßen. Durch die Schnelligkeit aber, mit der man die Bewegung ausgeführt habe, sey das verbündete Heer in den Stand gesetzt worden, sich sämmtlicher aus der Schweiz nach Frankreich führenden Defileen zu bemächtigen. Die neue Stellung der großen Armee sey hierauf durch die Besetzung von Genf und vom Fort l'Ecluse und durch das

*) Auszug aus einem im österreichischen Hauptquartier abgefaßten Memoire.

schweizer Gebirge gesichert worden, während die rechte Flanke allein durch die Festung Hüningen bedroht gewesen sey. Nach Erlangung dieser Vortheile sey es ferner nothwendig gewesen, daß die Verbündeten einen Theil der Vogesen und die Defileen besetzt gehalten hätten, welche von Langres und Dijon aus die letzten Vertheidigungspunkte für Frankreichs Ebenen gebildet hätten. Deshalb sey der Marsch der verbündeten Heere eilig fortgesetzt worden, und ihre Anstrengungen habe ein günstiger Erfolg gekrönt. Man habe sich derjenigen Punkte bemächtigt, von denen aus man alle feindlichen Stellungen an der Saone, der Maas und der Mosel umgehen könne, und so sey dem Feinde zur Aufstellung seiner Streitkräfte nur das Terrain zwischen Paris, Troyes und Rheims übrig geblieben. Die anfänglich bedrohte linke Flanke des verbündeten Heeres sey durch die Aufstellung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna zwischen Bourg en Bresse und Macon gesichert worden, und die zur Einschließung von Auxonne, Salins und Besançon zurückgebliebenen Truppen, sammt der Besatzung von Dijon, seyen stark genug, um den Grafen Bubna zu unterstützen, falls dieser vom Süden her angegriffen werden sollte.

Die gesammte Hauptarmee könne in fünf Tagen nach Dijon marschiren, während der Feind dies von Macon aus nicht unter acht Tagen bewerkstelligen könne; so lange also die Verbündeten die Stellung bei Langres inne hätten, sey ihre linke Flanke vollständig gesichert. Durch den Vortheil, den diese Stellung gewähre, würden die zur Erreichung derselben vorgenommenen Bewegungen selbst gegen Diejenigen gerechtfertigt, welche einem Winterfeldzuge abgeneigt gewesen seyen. Denn, hätte man mit dem Vorgehen gezögert, so würde der Feind Zeit gehabt haben, sich auszurüsten, und man würde dann einen bei weitem größeren Verlust erlitten haben. Die große Armee habe in ihrer jetzigen Stellung drei Stützpunkte zu ihren Bewegungen: die Schweiz, die Saone und das Terrain zwischen Langres

Digitized by Google

und Dijon; ihre linke Flanke und ihr Centrum seyen gesichert, und ihre rechte Flanke sey durch die Armee des Feldmarschalls von Blücher gedeckt; die rechte Flanke der letzteren sey allerdings einem Angriffe ausgesetzt. Die Verbündeten erlangen ihre Verpflegung aus feindlichen Hülfsquellen; durch ihre Aufstellung werde die vor ihnen liegende große Ebene Frankreichs bedroht, und sie könnten sich nach jeder beliebigen Richtung bewegen.

Bis jetzt habe der Feind nur 40= bis 50,000 Mann gezeigt, und bei jedem ernstlichen Angriffe habe er sich zurückgezogen; neuerdings aber scheine es, als wenn er sich nachdrücklicher vertheidigen wolle. Napoleon komme es vor Allem darauf an, Zeit zu gewinnen; gegenwärtig sey er nicht im Stande, sich dem verbündeten Heere entgegenzustellen. Man müsse also, um das Zusammenziehen der feindlichen Streitkräfte zu verhindern, den Angriff mit Nachdruck fortsetzen. Die Zeit, wo man auf das Nichtvorhandenseyn einer französischen Armee rechnen könne, werde bald vorübergehen, da sich annehmen lasse, daß Napoleon in den drei Monaten, die man ihm gelassen, den schon vorhandenen Stamm von 50,000 Mann gewiß mindestens um 70,000 neu Ausgehobene verstärkt habe, und also im Stande seyn werde, 120,000 Mann ins Feld zu bringen. Die Stärke des verbündeten Heeres sey folgende:

Die den linken Flügel bildenden Kolonnen des Grafen Bubna und des Fürsten Alois Liechtenstein zähle 25,000 Mann,

das Centrum bestehe aus dem

3ten Korps	mit	12,000,
4ten =	=	10,000,
5ten =	=	30,000,
6ten =	=	15,000,
der Garde und Reserve	mit	30,000,
mithin im Ganzen	aus	97,000 =

Dagegen zähle die Armee des Feldmarschalls v. Blücher *) . . . . . 40,000 =

*) Obige Angabe über die Stärke des schlesischen Heeres, welche

es seyen also zusammen . . . . . 162,000 gediente Soldaten vorhanden.

Die Wahrscheinlichkeit des Sieges sey daher auf Seiten der Verbündeten. Allerdings müsse man aber auch an die Möglichkeit einer Niederlage denken, denn für den glücklichen Ausgang einer Schlacht in der Gegend von Troyes, Chalons oder Paris sey nicht mit der Gewißheit zu stehen, wie bei Leipzig. Man müsse also, neben den Vortheilen, die ein baldiges Vorrücken gewähre, auch dessen Schwierigkeit wohl ins Auge fassen. Jeder Schritt nach vorwärts trenne die Verbündeten um so weiter von der Grundlinie ihrer Operationen; der Feind werde Widerstand leisten, man müsse sich daher schlagen, um vorrücken zu können; bis jetzt sey es den Verbündeten während des Vormarsches möglich gewesen, in Städten und Dörfern zu kantonniren, in der Nähe des Feindes aber würden sie bivouakiren müssen, und dabei werde der Gesundheitszustand leiden. Das Mortiersche Korps scheine, nach der Richtung seines Rückzuges zu urtheilen, dazu bestimmt zu seyn, die Aufmerksamkeit der Verbündeten auf sich zu ziehen, während der Feind sich bei Chalons zusammenziehe; Napoleon lasse vielleicht die Straße nach Paris offen, um den Verbündeten auf dem Marsche dahin in die rechte Flanke zu fallen. In diesem Falle werde aber ein weiteres Vorgehen unmöglich seyn, denn der Feind könne dann von Chalons aus die Verbindung mit ihrer Grundlinie gänzlich aufheben. Dies könne der Feind ohne alle Schwierigkeit ausführen, da er durch die Festungen geschützt sey, während die Verbündeten bei Paris in dieselbe Lage kommen würden, wie die französische Armee bei Leipzig. Der Feind könne indessen auch andere Pläne haben; so werde er es vielleicht vorziehen, auf der Ebene zwischen Chalons und Troyes eine Schlacht zu liefern. Entscheide sich der Sieg für die Verbündeten, so handle es sich um

aus dem österreichischen Hauptquartier herrührt, ist nicht ganz richtig, vielmehr steht fest, daß das schlesische Heer damals über 50,000 Mann stark war.

Digitized by Google

Napoleons Existenz; so lange er noch keine Schlacht verloren habe, dürfe er von den Verbündeten noch viel hoffen, nach einer verlorenen Schlacht bleibe ihm aber kein anderer Ausweg, als sich bis auf den letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Wie würden sich aber in diesem Falle die Sachen für die Verbündeten gestalten? Das Hauptheer würde in der supponirten Schlacht einen so beträchtlichen Verlust erlitten haben, daß selbst mit Hülfe der zu erwartenden Hülfsquellen seine frühere Stärke kaum würde erreicht werden können. Der Marschall Suchet könne vom Süden her mit 20,000 alten Soldaten und eben so viel Ersatzmannschaften eintreffen, und mit diesen werde er, da die Verbündeten von Paris aus zur Unterstützung ihrer linken Flanke keine Truppen detachiren könnten, die Entsetzung von Besançon und Auxonne möglich machen. Da das österreichisch-italienische Heer jetzt an der Etsch stehe, so sey dessen Ankunft in Turin vor dem Ende März nicht zu erwarten, die Verbündeten hätten also bei ihrer vorgerückten Stellung weder Aussicht zu einer Verbindung mit demselben, noch könnten sie, da der General von Bülow doch wahrscheinlich noch in Holland nöthig seyn würde, von der rechten Flanke her auf eine andere Unterstützung, als durch das Winzingerodesche Korps rechnen.

Das Vorgehen des verbündeten Heeres aus seiner jetzigen Stellung gegen Paris werde nach Allen dem in einem Vorschieben des Centrums, mit Zurücklassung beider Flügel auf 100 Lieues im Rücken, bestehen. Sehr große Berücksichtigung verdiene auch noch die Frage, wie man auf einem solchen Marsche im Winter die Verproviantirung der Truppen werde bewerkstelligen können.

Schließlich aber sey bei Erwägung der Gründe für und wider die Fortsetzung des Krieges auch noch der Umstand zu bedenken, daß, da bereits Friedensunterhandlungen schwebten, der gegenwärtige Augenblick der letzte sey, in dem Napoleon auf irgend annehmbare Bedingungen eingehen

Digitized by Google

könne; später werde er den Krieg als einen um seine Existenz zu führenden ansehen; er werde dann gegen die Verbündeten jede von der Verzweiflung eingegebene Maßregel zur Ausführung bringen, und diese müßten dann auf gleiche Weise gegen ihn verfahren. Um aber dann eine etwaige allgemeine Aushebung von seiner Seite zu verhindern, müßten die Verbündeten nothwendiger Weise einen allgemeinen Aufstand herbeizuführen suchen. Die Regsamkeit des französischen Karakters werde täglich den Beweis liefern, wie nothwendig es sey, dem Volksgeiste eine Richtung zu geben. Sobald also die Verbündeten über die Vernichtung Napoleons und seiner Macht einig seyen, müsse ihre Absicht öffentlich ausgesprochen werden. In Chatillon werde man bald erfahren, ob die französische Regierung sich zu einem billigen Vergleiche verstehe. In allen Fällen sey es für die künftigen Aussichten Europa's von der größten Wichtigkeit, daß man die große Frage reiflich erwäge: ob das verbündete Heer, bis seine Verstärkungen eingetroffen und seine Flügel herangezogen seyen, in seiner jetzigen Stellung verbleibe, oder ob es nach der Ebene vorgehen und einen Kampf beginnen solle, dessen Ausgang zwar nicht mit Gewißheit vorauszusehen sey, zu dem man aber doch nur rathen könne.

Von einer dritten Seite endlich her war die Ansicht über die Lage der Verbündeten und die von ihnen zu ergreifenden Maßregeln folgende*): Wolle man aus Gründen, die vom strategischen Gesichtspunkte aus durchaus gar keine Berücksichtigung verdienten, von der Fortsetzung des Krieges abstehen, so werde man sich offenbar des einzigen Mittels begeben, um politisches Uebergewicht zu erlangen. Die Stellung bei Langres komme nur in so fern in Betracht, als man von ihr aus zu dem Terrain gelange, auf dem man den Feind bekämpfen könne. Das Vorgehen der Verbündeten aus ihrer jetzigen Stellung dürfe man nicht als den An-

*) Auszug aus dem im Hauptquartier des Kaisers Alexander abgefaßten Memoire.

Digitized by Google

fang eines neuen Feldzuges, sondern als die Folge früherer Pläne und ihres Einrückens in Frankreich ansehen. Der Angriff müsse nicht blos versuchsweise ausgeführt werden, sondern man müsse von Hause aus mit der ganz entschiedenen Absicht vorgehen, die Hülfsquellen des Feindes zu vernichten, ihn der Mittel zur Reorganisirung seines Heeres zu berauben, seine Macht zu schwächen und ihm endlich während der Dauer der Feindseligkeiten jeden gesetzlich erlaubten Schaden zuzufügen.

Vor Beendigung des Krieges könne man durchaus nicht entscheiden, ob die Absichten der Verbündeten erreicht seyen; während seiner Dauer müsse man nur den glücklichen Erfolg im Auge haben; denn hierdurch nur allein sey es für die Verbündeten möglich, ihre Pläne auszuführen; ihr ganzes Trachten müsse darauf gerichtet seyn, die Macht des Feindes zu verringern; seine augenblickliche Schwäche habe ihren Grund in der geistigen Entartung des größten Theils der Truppen, in der Unerfahrenheit der neuen Rekruten und in dem Mangel an Mannszucht, welcher durch das Unglück der letzten funfzehn Monate herbeigeführt worden sey. Mit jedem Tage schreite aber der Feind in der Abhülfe dieser Mängel mehr vor, und die Verbündeten würden ihre Maßregeln wahrscheinlich so lange aufschieben, bis dergleichen Nachtheile völlig beseitigt seyen. Der einzige kluge Entschluß, den die Verbündeten daher fassen könnten, sey der, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, die Armeen Napoleons zu vernichten und ihm die Beschaffung einer andern unmöglich zu machen.

Dies waren die verschiedenen Ansichten, welche zu Langres vorherrschend waren. Kehren wir nun zu der Beschreibung der militairischen Ereignisse zurück.

Das Mortiersche Korps, welches durch die Division Christiani zwar verstärkt war, von einer andern Seite aber keine Unterstützung erlangt hatte, war in Bar sur Aube geblieben. Der Kronprinz von Würtemberg beschloß, in Verbindung mit dem Feldzeugmeister Grafen Giulay, dasselbe

Digitized by Google

anzugreifen, und schickte zu diesem Ende das 3te Korps über la Ferté sur Aube, Clairvaux und Fontaine, und das 4te Korps auf der großen Straße von Chaumont vor.

Die Stellung des Marschalls Mortier erstreckte sich von Fontaine an bis zum Dorfe Rouvré, und deckte die Stadt Bar. Beim Heranrücken der Oesterreicher nahm er einen günstigen Augenblick wahr, und ließ den General Michel bei Fontaine über die Aube gehen, um den Grafen Giulay anzugreifen; es erfolgte ein heftiges Gefecht, wobei die Oesterreicher endlich die Oberhand behielten, indem sie die Franzosen zurückwarfen und die Brücke bei Bondelaine erstürmten. Unterdessen hatte der Kronprinz von Würtemberg die feindlichen Vortruppen von Colombé über Lignol bis nach den Höhen zwischen Voigny und Rouvré zurückgeworfen. Am folgenden Morgen sollte, unter Zuziehung des 3ten Korps, ein allgemeiner Angriff auf den Feind erfolgen; dieser zog sich jedoch während der Nacht nach Vendoeuvres zurück.

Nach der am 20sten Statt gehabten Einnahme von Toul, ging das Korps des Generals von Sacken am 22sten in zwei Kolonnen über die Maas; die rechte Kolonne marschirte auf Ligny los, und die Divisionen der Generale Wassiltschikoff und Czerbatoff nahmen dies am 23sten ein; die linke dagegen rückte gegen Joinville vor, wo der Feldmarschall von Blücher am 25sten sein Hauptquartier nahm. An demselben Tage vertrieb der Fürst Czerbatoff den Marschall Victor aus St. Dizier. In Folge dieser Vorgänge beschloß der Fürst Schwarzenberg, seine Armee in gleicher Linie mit der des Feldmarschalls Blücher aufzustellen. Sein linker Flügel, unter dem Fürsten Colloredo, rückte von Dijon nach Chatillon vor, wo er am 28sten eintraf, und am nämlichen Tage noch wurde die russische und preußische Reserve bei Chaumont, so wie das Wrede'sche Korps bei Andelot zusammengezogen. Der General Graf Wittgenstein *) mar-

*) Nach seinem Uebergang über den Rhein war der Graf Witt-

schirte von Nancy nach Neufchateau, und der Fürst Schwarzenberg nahm sein Hauptquartier in Chaumont.

Das Zusammenziehen der verbündeten Streitkräfte im Herzen von Frankreich machte Napoleons Erscheinen bei seinem Heere nöthig; er verließ daher am 25sten Paris, und traf am folgenden Tage in Chalons ein. Die Armee, deren Oberbefehl er sofort übernahm, bestand aus dem bei Troyes stehenden Mortierschen Korps, welches mit der Reserve unter dem General Dufour 20,000 Mann stark war, aus den bei Vitry stehenden, zusammen 28,000 Mann betragenden Korps der Marschälle Victor und Marmont, aus dem bei Mezières stehenden, 10,000 Mann starken Korps des Marschalls Macdonald und aus 16,000 Mann Reserven, welche unter dem Marschall Ney bei Chalons standen: zusammen also aus 74,000 Mann. Napoleon vereinigte sogleich die Korps der Marschälle Victor, Marmont und Ney, so wie die vom Marschall Mortier detachirte Division Dufour, und ergriff die Offensive. Sein erster Angriff war gegen St. Dizier gerichtet; dieses nahm er am 27sten ein, und zwang den General Lanskoi zum Rückzuge zu dem bei Brienne sich versammelnden Heere des Feldmarschalls Blücher. Auf diese Weise war Napoleon dem Letzteren in die Flanke gekommen, und, in der Hoffnung, daß er ihn, ohne vom Fürsten Schwarzenberg unterstützt zu seyn, treffen würde, ging er am 28sten nach Montierender und Vassy, und rückte am 29sten zum Angriffe vor.

Seit dem 26sten wußte der Feldmarschall Blücher, daß Napoleon gegen ihn im Anmarsche sey, und er zog daher seine, aus den Korps der Generale Sacken und Olsufiew, so wie aus einem Theile der Wittgensteinschen Kavallerie, unter dem Grafen Pahlen, bestehenden Streitkräfte zusammen, gab aber dabei die zu Nancy beschlossene Angriffsbewegung nicht auf, der zufolge, durch die Besitznahme von

genstein gegen Saverne vorgegangen. Sein Versuch, die Festung Pfalzburg zu überrumpeln, mißglückte, worauf er sich nach Nancy wendete.

Digitized by Google

Arcis sur Aube, die feindlichen Kommunikationslinien unterbrochen werden sollten. Demgemäß sollte das Sackensche Korps am 29sten Morgens in der Richtung auf die Brücke bei Lesmont vorgehen. Kaum hatte aber der General Sacken den Marsch angetreten, als der Feldmarschall Blücher durch die Nachricht von Napoleons Annäherung genöthigt wurde, ihn wieder zurückzubeordern und Anordnungen gegen den bevorstehenden Angriff zu treffen. Er nahm seine Stellung längs der Chaussee von Brienne nach Paris, und ließ Brienne durch das Korps des Generals Olsufieff besetzen. Die Kavallerie des Grafen Pahlen mußte die Aufstellung der Truppen decken, und hierbei gerieth sie in ein heftiges Gefecht mit den feindlichen Vortruppen. Sobald das feindliche Gros herankam, formirte Napoleon dasselbe in drei Kolonnen. Die rechte, unter dem General Chateau, sollte das Schloß von Brienne, die mittlere, vom General Decouz befehligte, dagegen die Stadt selbst angreifen, und die linke, unter dem General Duhesme, die rechte Flanke des Feldmarschalls umgehen. Letzteres mißglückte jedoch gänzlich; denn die russische Kavallerie, welche bis gegen Brienne la Vieille zurückgeschickt worden war, um der linken Kolonne des Feindes in den Rücken und in die linke Flanke zu fallen, führte ihren Auftrag nicht allein vollständig aus, sondern eroberte auch noch 8 Geschütze, und brachte auch die feindliche Kolonne in gänzliche Unordnung. Eben so wurde der von der mittleren feindlichen Kolonne gemachte Angriff durch das Korps des Generals Olsufieff abgeschlagen *). Dagegen war der Angriff auf das Schloß von besserem Erfolg, indem sich der Feind, begünstigt durch die Unebenheit des Terrains, demselben unentdeckt näherte und es mit Sturm nahm, wobei der Feldmarschall Blücher in Gefahr gerieth, gefangen zu werden. Der Feind war

*) Ein Theil der Truppen des Generals Olsufieff mußte beim Beginne des Angriffes dem Feinde seine Stellung überlassen; späterhin sammelte er sich jedoch wieder und zeichnete sich durch seine Tapferkeit aus.

Digitized by Google

nun im Stande, vom Schloſſe aus die Stadt anzugreifen; ſein desfallſiger Verſuch blieb jedoch ohne allen Erfolg, aber eben ſo mißglückte es auch den Verbündeten, den Feind aus dem Schloſſe zu vertreiben. Napoleon ließ durch die Kavallerie des Generals Lefebre-Desnouettes und die Infanterie der Generale Decouz und Meunier einen nochmaligen Angriff auf die Stadt vornehmen; aber auch dieſe führte zu keinem günſtigen Reſultate, und er ſtellte daher in der Nacht das Gefecht ein. Der Feldmarſchall Blücher zog in derſelben noch ſeine Infanterie bis Trannes zurück, ließ aber die Kavallerie in ihrer alten Stellung, jedoch mit der Anweiſung, falls es nothwendig ſey, ſich bis zu der vor ſeiner neuen Stellung befindlichen Ebene zurückzuziehen. Am 30ſten ging Napoleon durch Brienne zum Angriff auf die Kavallerie des Feldmarſchalls vor; dieſe zog ſich bis zu der ihr angewieſenen Stellung zurück, und die franzöſiſche Armee wurde nun zwiſchen la Rothière und Dienville aufgeſtellt. An demſelben Tage kam auch der Marſchall Marmont von St. Dizier in Vaſſy an. In der Schlacht bei Brienne hatten die Franzoſen ihren Zweck verfehlt; das ſchleſiſche Heer hatte den Angriff abgeſchlagen, und war nun in einer Stellung, in der es durch die Armee des Fürſten Schwarzenberg verſtärkt werden konnte. Deſſenungeachtet blieb Napoleon in la Rothière ſtehen, und dehnte, nachdem er das in Vaſſy ſtehende Korps herangezogen hatte, ſeine Stellung von Dienville bis nach la Gibrie aus; das Marmontſche Korps wurde bei Chaumenil und Morvilliers, und deſſen Vortruppen bei la Chaiſe aufgeſtellt. In dieſer Stellung verblieb Napoleon bis zum 1ſten Februar.

Am 30ſten erhielt der Fürſt Schwarzenberg Nachricht von der Schlacht bei Brienne, und ließ ſofort ſeine Armee zur Unterſtützung des Feldmarſchalls Blücher vorrücken.

Das in Bar ſur Aube und Maiſons ſtehende 3te und 4te Korps wurde unter den Befehl des Feldmarſchalls Blücher geſtellt; das 5te und 6te Korps ſollte den Marſchall Marmont in Vaſſy angreifen, und die öſterreichiſche Re-

Digitized by Google

serve und das 1ste Korps mit der Division des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi sollten unter dem Fürsten Colloredo nach Vendoeuvres marschiren und später von Troyes aus vorgehen; die russische Reserve endlich rückte bis nach Colombé vor.

Am 1sten, als die verschiedenen Truppenabtheilungen die ihnen angewiesenen Stellungen eingenommen hatten, ließ der Feldmarschall Blücher den Angriff geschehen. Das 4te Korps, unter dem Kronprinzen von Würtemberg, eröffnete das Gefecht durch einen Angriff auf das Gehölz vor la Gibrie und nahm dies nach bedeutendem Widerstande. Die Verbündeten eroberten hierauf das Dorf, dieses wurde ihnen jedoch vom Marschall Victor wieder genommen, welcher Alles aufbot, um den Besitz dieses Punktes zu behaupten, und dadurch die Verbündeten nöthigte, einen Theil ihrer Streitkräfte, zur Umgehung seiner rechten Flanke, gegen Petit-Mesgnil vorzuschicken.

Das unter dem General von Wrede aus Doulevent*) heranrückende 5te Korps debouchirte aus dem Gehölz von Soulaines in zwei Kolonnen, von denen die rechte, unter dem General Hardegg, bestimmt war, nach Morvilliers zu marschiren, wogegen die linke gegen Chaumenil vorgehen sollte, wo der Marschall Marmont seine Streitkräfte zu vereinigen suchte. Die der Kolonne des Generals Hardegg vorausgesandten Ulanen griffen den Theil des Feindes, welcher von Morvilliers aus diese Vereinigung bewirken wollte, an, schlugen ihn, und machten, außer der Eroberung einer Batterie, noch eine beträchtliche Anzahl Gefangener. Dieser günstige Erfolg gestattete dem General von Wrede, seine in zwei Kolonnen formirten übrigen Truppen gegen den in Chaumenil stehenden Theil des Marmontschen Korps vor-

*) Nachdem der Marschall Marmont Vassy verlassen hatte, wurde das zu dem Angriffe auf Vassy bestimmt gewesene 5te und 6te Korps entbehrlich. Das erstere ging daher von Doulevent vor, um an der Schlacht von Brienne Theil zu nehmen, während das letztere zwischen Joinville und Vassy stehen blieb.

Digitized by Google

zuſchicken, während der General Fresnel auf der Brienner Straße gegen das Dorf vorging. Bei einer ſolchen Uebermacht mußte der Marſchall Marmont Chaumenil und Morvilliers räumen, und zog ſich mit einem Verluſte von drei Geſchützen und einer bedeutenden Anzahl Mannſchaften, in die Nähe des Gehölzes von Ajou zurück. Napoleon, die Wichtigkeit dieſer Stellungen erkennend, ließ die Diviſion des Generals Guyot, eine Batterie und eine Kavallerie-Brigade unter dem General Meunier zur Unterſtützung des Marſchalls Marmont heranrücken, Letzterer mußte jedoch der ihn auf der Ebene zwiſchen Morvilliers und dem Gehölz von Ajou angreifenden Kavallerie des Generals Frimont weichen, welche ihm 7 Geſchütze abnahm.

Der Kronprinz von Würtemberg, welcher durch eine Diviſion ruſſiſcher Grenadiere und zwei Diviſionen Küraſſiere verſtärkt worden war, erneuerte den Angriff auf la Gibrie und Petit-Mesgnil, nahm nach einem heftigen Kampfe beide Dörfer, und bewirkte dadurch eine Verbindung mit dem 5ten Korps. Hierauf ſchob er ſeine Kavallerie zwiſchen Petit-Mesgnil und la Rothière vor, welche kurz vor Einbruch der Nacht die unter dem General Milhaud hinter Chaumenil aufgeſtellte franzöſiſche Kavallerie angriff und mit einem Verluſte von 6 Geſchützen und vielen Gefangenen, bis nach der Meierei von Beugné zurückwarf, wohin ſich der Marſchall Victor gleichfalls zurückgezogen hatte. Gleichzeitig eroberte das würtembergiſche Regiment „Kronprinz“ eine von dem Marſchall Marmont vor dem Gehölz von Ajou aufgeſtellte Batterie, welche die in Chaumenil ſtehenden bairiſchen Truppen ſehr beunruhigt hatte. Der Marſchall Marmont zog ſich darauf hinter das Gehölz zurück, und nahm ſeine Stellung da, wo ſich die Straßen von Brienne und Doulevent kreuzen; von hier aus ſetzte er ſich in Verbindung mit dem Korps des Marſchalls Victor und mit den übrigen Korps der franzöſiſchen Armee.

Kehren wir jetzt zu dem Feldmarſchall Blücher zurück. Beim Anfange des Gefechtes hatte dieſer das Korps des

Digitized by Google

Generals von Sacken in zwei Kolonnen formirt, und zwar sollte die rechte, in Verbindung mit der Division des Generals Olsufieff, gegen la Rothière, und die linke, mit dem 3ten Korps als Reserve, gegen Dienville vorgehen; die letztere führte der General von Sacken später zum Hauptangriffe auf la Rothière, und das 3te Korps mußte daher allein nach Dienville rücken *). Dessen Vertheidigung hatte Napoleon den Divisionen der Generale Dufour und Ricard, unter dem Oberbefehle des Grafen Gérard, anvertraut. Der Feldzeugmeister Graf Giulay vertrieb die vom Grafen Gérard in Unienville aufgestellte Avantgarde, und ließ darauf eine Brigade Infanterie, ein Regiment Kavallerie und 4 Geschütze die Aube passiren, um Dienville vom linken Ufer aus anzugreifen, und später schickte er auch noch die Brigade des Generals Czollich und eine Division Kavallerie zur Verstärkung. Die Division des Generals Spleny griff die Front der feindlichen Stellung an; das Gefecht dauerte den Tag hindurch, führte aber zu keinem entscheidenden Resultate, da Dienville bei Beendigung der Schlacht im Besitze des Feindes blieb. Die Vertheidigung von la Rothière fiel nicht so günstig aus. Der General von Sacken überwältigte die la Rothière besetzt haltende Division Duhesme, und warf dieselbe auf das so eben aus la Gibrie abziehende Victorsche Korps zurück. Gleichzeitig durchbrach die russische Reiterei unter dem General Wassiltschikoff das feindliche Centrum, und eroberte von der Kaiserlichen Garde 24 Geschütze.

Um dieses Unglück wieder gut zu machen, setzte sich der Marschall Oudinot an die Spitze der Division des Generals Rothembourg, und drang mit derselben bis zur Kirche von la Rothière vor, wo er sich bis gegen 10 Uhr Abends behauptete; endlich aber ward er mit großem Verluste zurückgeworfen und zum Rückzuge nach Brienne gezwungen.

*) Zu dem Angriffe auf la Rothière wurde späterhin auch noch eine österreichische, zum 3ten Korps gehörige Brigade unter dem General Grimmer beordert.

Digitized by Google

An diesem Tage zeichnete sich der Feldmarschall Blücher nicht allein durch seine Unerschrockenheit, mit der er jeder Gefahr entgegentrat, als auch durch die geschickte Leitung bei den vielfältigen und verwickeltesten Angriffsbewegungen aus. Mit der Niederlage des Marschalls Oudinot endigte diese denkwürdige Schlacht; Napoleon mußte sofort Dienville räumen und am 2ten früh seine ganze Stellung aufgeben, worauf die Verbündeten in Brienne einrückten; 4000 Gefangene und 73 Geschütze fielen in ihre Hände; der beiderseitige Verlust an Todten und Verwundeten war bedeutend. (S. Beilage No. XIX.)

Napoleon ließ das Korps des Marschalls Ney als Arrieregarde in Lesmont zurück, und marschirte über Piney, um sich in Troyes mit dem Korps des Marschalls Mortier zu vereinigen; zu diesem Ende stellte er sich hier auf, und ließ die Brücke von la Guillotière und la Maison Blanche, auf der Straße von Bar sur Seine, durch eine Avantgarde besetzen. Der Marschall Marmont, welcher sich von Brienne über Ronay und Arcis zurückgezogen hatte, befand sich an demselben Tage zu Mery.

Trotz des günstigen Ausganges, den die Schlacht von Brienne genommen hatte, unterließen es die Verbündeten am 1sten Abends jedoch, dem Feinde den Rückzug zu erschweren, sondern blieben vielmehr in großen Massen auf dem Schlachtfelde stehen. Die Reserve, unter dem Großfürsten Konstantin, welche aus Colombé in Bossancourt angekommen war, wurde nach Trannes vorgeschoben, und das Korps des Fürsten Colloredo erhielt den Befehl, seine Bewegung von Vendoeuvres gegen Troyes einzustellen und sich zur Unterstützung des Grafen Giulay in Dienville zusammenzuziehen. Die Folge dieser allerdings sehr vorsichtigen Anordnungen war, daß Napoleon den Rückzug ungestört fortsetzen konnte, und daß die Verbündeten keinen großen oder unmittelbaren Vortheil aus der Schlacht zogen*).

*) Der Marschall Ney, welcher die feindliche Nachhut befehligte,

Digitized by Google

Die Monarchen und die Oberbefehlshaber der verbündeten Heere hielten am 2ten Morgens im Schloſſe zu Brienne eine Zuſammenkunft, um über die vorzunehmenden Operationen zu berathen. Hierbei wurde beſchloſſen, daß der Feldmarſchall Blücher, in Verbindung mit dem General von York, welcher am 30ſten St. Dizier genommen hatte und ſeitdem in Vitry eingerückt war, und mit dem General von Kleiſt längs der Marne auf Paris losgehen, das Wittgenſteinſche Korps mit 12 Regimentern Koſacken unter dem General Seslawin, zur Deckung von Blüchers linker Flanke, auf dem rechten Aube-Ufer gegen Sezanne marſchiren ſollte; die übrigen Korps der Hauptarmee aber ſollten längs der Seine vorrücken. Das ſchleſiſche Heer trat ſeinen Marſch nach St. Ouen und Sommeſous ſogleich an.

Zufolge der für die Hauptarmee gegebenen Dispoſition ſollten das 5te und 6te Korps ſich nach Arcis, das 3te und 4te nach Piney, das Korps unter dem Fürſten Colloredo, unterſtützt von der großen Reſerve, nach Vendoeuvres, und die leichte Diviſion des Fürſten Moritz Liechtenſtein nach Frénoy und gegen die Brücke von Clerey wenden. Nachdem dies am 2ten und 3ten Februar geſchehen war, rekognoszirte der Fürſt Schwarzenberg am 4ten die feindliche Stellung an der Barce bei der Brücke von la Guillotière, und erhielt hier die Nachricht, daß eine ſtarke feindliche Kolonne, welche den Fürſten Moritz Liechtenſtein zum

---

zerſtörte am 2ten Morgens die Brücke bei Lesmont, ſtellte ſich am linken Aube-Ufer auf, und behauptete dieſe Stellung, trotz der Anſtrengungen des Kronprinzen von Würtemberg und des Grafen Giulay, noch den Tag hindurch. Der Marſchall Marmont zog ſich über Ronay zurück, und wurde vom General von Wrede verfolgt, der eine Abtheilung Infanterie über die Voire ſchickte, um ihn aus ſeiner Stellung am rechten Ufer zu vertreiben. Dieſer Verſuch war erfolglos; ſpäter aber, als eine Abtheilung öſterreichiſcher Ulanen den Fluß bei Rance überſchritt, ſah der Marſchall ſeine linke Flanke bedroht, und zog ſich bis Rameru zurück.

Digitized by Google

Rückzuge von St. Thibault und Clerey genöthigt habe *), die Straße von Troyes nach Bar sur Seine beſetzt halte. Die Befürchtung vor einem Angriffe von jener Seite her, in Verbindung mit dem Gerüchte, daß der Marſchall Suchet mit einer bedeutenden Macht gegen Lyon im Anmarſche ſey, bewog den Fürſten Schwarzenberg, ſeine Operationen gegen Troyes einzuſtellen und ſich mit dem ihm augenblicklich nur zu Gebote ſtehenden Korps des Fürſten Colloredo und der großen Reſerve, links von Bar sur Seine, nach der Straße von Chatillon zu wenden. Dem 3ten, 4ten und 5ten Korps befahl er, ſich bei Vendoeuvres und Luſigny aufzuſtellen, und das 6te Korps ſchickte er von Arcis nach Piney zurück.

Am 6ten Morgens hatten die Truppenkorps die ihnen angewieſenen Stellungen eingenommen, und das Hauptquartier des Fürſten Schwarzenberg befand ſich zu Bar sur Seine.

Dieſe ganze Bewegung war eine durchaus unzweckmäßige und unzeitige. Statt daß die Verbündeten hätten Alles aufbieten ſollen, um aus dem glücklichen Ausgange der Schlacht von Brienne jeden nur möglichen Vortheil zu ziehen, wurde, aus der bloßen Befürchtung eines Angriffs, der, wenn er wirklich gemacht worden wäre, die Trennung der franzöſiſchen Armee von ihren Hülfsquellen und die Bloßſtellung der Hauptſtadt zur Folge gehabt haben würde, die Verfolgung des Feindes eingeſtellt, die Verbindung mit dem Feldmarſchall Blücher aufgegeben, und mit großer Anſtrengung der Truppen eine Bewegung verhindert, welche den Verbündeten augenſcheinlich nur von Vortheil hätte ſeyn können, und welche in der That nicht einmal in der Abſicht des Feindes lag, da der General Michel nur eine Rekognoszirung hatte vornehmen wollen.

*) Die hier erwähnte franzöſiſche Truppenabtheilung beſtand nur aus der Diviſion des Generals Michel, unterſtützt durch die Kavallerie unter dem General Briche.

Digitized by Google

Napoleon ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, sondern marschirte nach Nogent, wo er sich, ohne durch die Nähe der großen Armee bedroht zu werden, ungestört gegen den Feldmarschall Blücher wenden konnte. Die feindliche Nachhut verließ Troyes am 6ten Abends, und am folgenden Morgen zogen die Verbündeten ein. Die Truppen waren während der letzten Tage bedeutend angestrengt worden, und der Fürst Schwarzenberg gönnte ihnen daher bis zum 10ten Ruhe.

Während dessen traf die Nachricht ein, daß Napoleon, in der Absicht, die Seine zu vertheidigen, seine Stellung bei Nogent eingenommen habe. Daß er die Entfernung der beiden verbündeten Heere benutzen würde, um das schwächere anzugreifen, schien man nicht zu besorgen. Man entwarf eine Disposition, der zufolge das 1ste Korps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Bianchi (der Fürst Colloredo war am 6ten verwundet worden), und das 3te Korps über Auxonne nach Sens, das 4te Korps, unter Mitwirkung der russischen Reserve, über Villeneuve nach Sens, das 5te über Trainel, nach Umständen entweder auf Nogent oder Sens, und das 6te endlich von Mery, wo es schon angelangt war, nach Nogent marschiren sollte. Man beabsichtigte hierdurch eine Umgehung der rechten Flanke der vermeintlichen feindlichen Stellung. Gleichzeitig aber war an den Feldmarschall Blücher die Aufforderung ergangen, von Sezanne aus den Feind im Rücken anzugreifen.

Am 11ten nahm das 4te Korps nach einem harten Kampfe Sens ein, und ging gegen Bray vor. Am 10ten griff der Feldmarschall-Lieutenant Graf Hardegg, welcher die Vorhut des Wrede'schen Korps befehligte, den Feind zwischen Romilly und St. Hilaire im Rücken an, und warf ihn am 11ten, mit Unterstützung der Vorhut des 6ten Korps, nach Nogent zurück, welches am folgenden Tage nach Zerstörung der Brücke vom Feinde geräumt wurde.

Nachdem der Fürst Schwarzenberg am 11ten in Erfahrung gebracht hatte, daß ihm blos die Korps der Mar-

Digitized by Google

schälle Victor und Oudinot gegenüber ständen, und daß Napoleon dagegen sich schon seit dem 9ten zu einem Angriffe auf das schlesische Heer anschicke, ließ er das 5te und 6te Korps bei Bray und Pont sur Seine die Seine überschreiten und gegen Donnemarie und Provins vorgehen. Der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi mußte mit dem 3ten und 4ten Korps nach Montereau marschirn, und die Reserve sich zwischen Nogent und Bray zusammenziehen. Der Fürst Schwarzenberg hoffte von diesen Anordnungen einestheils, Napoleon würde, um sich den Rücken zu decken, von seinen Unternehmungen gegen das schlesische Heer abstehen; auf der anderen Seite glaubte er aber dadurch, daß seine Armee sich jetzt hinter der Seine von Montereau bis Mery erstreckte, und durch das vorgeschobene 5te und 6te Korps geschützt wurde, gegen jede feindliche Bewegung gesichert, und welchen Ausgang die Operation gegen das schlesische Heer auch nähme, geraume Zeit hindurch im Stande zu seyn, die schon besetzte Gegend in seinem Rücken zu behaupten.

Digitized by Google

Vierter Abſchnitt.

Nach der Schlacht von Brienne marſchirte der Feldmarſchall Blücher über St. Ouen nach Somepuis, wo er am 4ten anlangte. Tags zuvor hatte der General von York Vitry beſetzt, und war gegen das ihm von Chalons aus bis Chauſſée und Aulnay l'Eſtrée entgegengerückte Korps des Marſchalls Macdonald vorgegangen. Er warf daſſelbe, unter Eroberung einiger Geſchütze, bis Chalons zurück, und dieſes ergab ſich am 5ten. Der Feldmarſchall Blücher nahm am 6ten ſein Hauptquartier in Soudron. Am 8ten ſollten die Korps der Generale von Kleiſt und Kapczewitſch bei Chalons eintreffen, wo der Feldmarſchall eine beträchtliche Macht zuſammenziehen wollte; die Ausführung dieſes Planes wurde aber durch weiter unten zu erwähnende Ereigniſſe bedeutend verzögert. Das Yorkſche Korps ſollte den Marſchall Macdonald längs der Marne bis gegen Chateau-Thierry und la Ferté ſous Jouarre verfolgen, während der General von Sacken, in Verbindung mit dem Korps des Generals Olſufieff, von Vertus aus eben dahin vorrücken ſollte. Am 10ten Morgens erreichte der General von York Chateau-Thierry, von wo ſeine Avantgarde und ein Theil des Sackenſchen Korps den Feind am Abend vorher vertrieben hatte. An demſelben Tage rückte der General von Sacken in la Ferté ſous Jouarre ein, ſtellte ſeine Vorhut in Trilport auf, und ließ das Korps des Generals Olſufieff als Reſerve in Champ-Aubert ſtehen. Zu gleicher Zeit waren die Korps der Generale von Kleiſt und Kapczewitſch in Vertus eingetroffen, wohin ſie von Chalons aus marſchirt waren.

Digitized by Google

Napoleon übertrug die Vertheidigung der Seine und Yonne den Marschällen Victor und Oudinot, sowie dem General Pajol, und verließ am 9ten mit der Garde und den Korps der Marschälle Ney und Mortier Nogent, um sich mit dem seit dem 8ten in Sezanne versammelten Marmontschen Korps zu vereinigen. Am 9ten Abends schob der Marschall Marmont seine Vorhut bis nach Baye vor.

Die Meldung, daß sich feindliche Reiterei bei Champ-Aubert gezeigt habe, wurde dem Feldmarschall Blücher am nämlichen Abend in Etoges gemacht. Er schickte sofort seinen Adjutanten, den Grafen von Nostitz, mit den vorhandenen Kavallerie-Ordonnanzen nach der bedrohten Richtung zum Einholen von Nachrichten vor, und verlegte kurz darauf sein Hauptquartier nach Vertus. Als der Graf Nostitz in Champ-Aubert anlangte, ergab es sich, daß das dort kantonnirende Korps des Generals Olsufieff von der ihm drohenden Gefahr noch nichts wußte. Der Graf Nostitz setzte daher die Rekognoszirung in der Richtung gegen Sezanne fort, und als er am 10ten bei Tagesanbruch gewahrte, daß feindliche Kolonnen gegen Champ-Aubert im Anmarsche seyen, kehrte er mit dieser Nachricht zum General Olsufieff zurück, und rieth diesem, sich entweder nach Montmirail, wo er dem Vernehmen nach das Korps von Sacken treffen würde, oder nach Vertus zurückzuziehen. Der General Olsufieff ging jedoch hierauf nicht ein, sondern blieb in seiner Stellung stehen. Der Marschall Marmont rückte nun gegen Champ-Aubert vor, und während er mit seinem ganzen Korps den linken Flügel des Generals Olsufieff angriff und diesem dadurch den Rückzug nach Vertus abschnitt, fiel Napoleon, welcher mit seinen übrigen Korps gefolgt war, dem Olsufieffschen Korps in die rechte Flanke, und vollendete hierdurch dessen gänzliche Niederlage. Von dem ganzen unglücklichen Korps entkamen nur 1800 Mann; der General Olsufieff selbst befand sich unter den Gefangenen *).

*) Hätten das 6te Korps und die Seslawinschen Kosacken, der in

Digitized by Google

Ehe der Feldmarschall Blücher die Nachricht von dem Vorrücken Napoleons gegen Sezanne erhalten hatte, waren schon, in Folge eines aus dem großen Hauptquartier eingegangenen Befehls, die Korps von Kleist, Kapczewitsch und Olsufieff angewiesen worden, nach Sezanne zu marschiren, um sich mit dem Korps von Wittgenstein, welches man dort schon eingetroffen glaubte, zu vereinigen. Am 10ten Abends wurde indessen der Feldmarschall von der Niederlage des Generals Olsufieff benachrichtigt, worauf er die genannten Korps umkehren und sich bei Bergères versammeln ließ. An den General von Sacken sandte er den Befehl, in Montmirail stehen zu bleiben und die Bewegungen des Feindes zu beobachten, falls er aber angegriffen werde, sich nach Chateau-Thierry zurückzuziehen, und, in Gemeinschaft mit dem General von York, auf das rechte Ufer der Marne überzugehen. Der General von Sacken erhielt diesen Befehl in la Ferté sous Jouarre, wohin er den Marschall Macdonald verfolgt hatte, und faßte nunmehr den Entschluß, nach Montmirail zurückzukehren, um Napoleon anzugreifen; gleichzeitig ließ er den General von York zur Mitwirkung auffordern. Dieser willigte zwar ein, erklärte aber zugleich, wie er nicht glaube, daß eine derartige Unternehmung in dem Plane des Feldmarschalls liege, welcher vielmehr beide Korps auf dem rechten Ufer der Marne in Sicherheit wissen wolle.

Am 11ten früh entsandte Napoleon das Marmontsche Korps, um den Feldmarschall Blücher von Etoges aus zu beobachten, und marschirte mit dem übrigen Theile seiner Armee auf Montmirail, wohin die Korps der Generale von York und von Sacken, Behufs ihrer Vereinigung, ebenfalls im Anmarsche begriffen waren. Die Franzosen kamen

---

Brienne getroffenen Verabredung gemäß, ihren Marsch gegen Sezanne fortgesetzt, so wäre dieser Unfall verhindert worden. Erst am 10ten erfuhr der Feldmarschall Blücher, daß das 6te Korps von Arcis nach Pinay hinbeordert und ihm dadurch die Deckung seiner linken Flanke entzogen worden sey.

Digitized by Google

ihnen jedoch zuvor, und ſtellten ſich, gedeckt von der Kavallerie des Generals Nanſouty, bei Bailly auf, und zwar mit dem Centrum bei Marchais und mit dem linken Flügel bei Pomeſſon an dem Petit-Morin. Ohne die Ankunft des Generals von York, deſſen Vortrab ſich ſchon auf dem Wege von Chateau-Thierry näherte, abzuwarten, zog ſich der General von Sacken von Vieux-Maiſons aus rechts, und griff den Feind an. Das Gefecht wurde mit vieler Tapferkeit den Tag über fortgeſetzt.

Sobald Napoleon bemerkte, daß die Ruſſen, in Folge der gegen ihre Flanken gerichteten Angriffe, ihr Centrum ſchwächten, ließ er durch ſeine Garde die Meierei Lépineaux-Bois erſtürmen; ſpäter nahm der Marſchall Mortier das Dorf Fontenelles, wodurch er hoffte, jede Verbindung zwiſchen dem Korps des Generals von Sacken und dem von York aufgehoben zu haben. Hierin ſah er ſich aber getäuſcht, indem der General von York gegen Fontenelles und Perles rückte und den rechten Flügel des Feindes angriff. Nach einem Kampfe, der allerdings mit großem Verluſte für ihn verbunden war, bewirkte er dennoch die Vereinigung mit dem ruſſiſchen Korps. Beide Korps zogen ſich unmittelbar darauf nach Viffort und am folgenden Morgen nach Chateau-Thierry zurück, ließen aber ihre Arrieregarde unter dem General von Katzeler bei dem Defilee von Caquerets ſtehen. Napoleon, der am 12ten auf der Straße nach Roſoy und Eſſiſes vorgegangen war, griff die Arrieregarde an und brachte ſie zum Weichen; zu derſelben Zeit wurde die preußiſche Kavallerie zwiſchen den Meiereien Petit-Baloy und la Molle von der franzöſiſchen, unter Führung des Marſchalls Ney, angegriffen und geworfen; hierdurch blieb die Infanterie ohne Unterſtützung, und, da Napoleon ihr mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Mitteln nachſetzte, ſo erlitt ſie während des ferneren Rückzuges großen Verluſt. Die Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen, welche Chateau-Thierry beſetzt hielt, ſtellte ſich vor der Stadt auf, um die ſich zurückziehenden Truppen aufzunehmen, und lei-

Digitized by Google

ſtete dadurch wichtige Dienſte; aber auch ſie mußte endlich der Uebermacht weichen und über die Marne zurückgehen, wo durch die Zerſtörung der Brücke der feindlichen Verfolgung ein Ziel geſetzt wurde. Die verbündeten Befehlshaber ſetzten den Rückzug gegen Soiſſons fort, und am 13ten erreichte der General von York Fismes und der General von Sacken Rheims. Der Aufenthalt, den die Herſtellung der Brücke verurſachte, verhinderte Napoleon, ihnen mit Erfolg nachzuſetzen; er entſandte indeſſen den Marſchall Mortier mit dem Auftrage, ihren Marſch zu beobachten, während er ſelbſt umkehrte, um den Bewegungen des Feldmarſchalls Blücher entgegenzutreten.

Der Mangel an Reiterei, ſo wie das Ausbleiben von Nachrichten über die Korps von York und Sacken veranlaßten den Feldmarſchall, am 11ten und 12ten ruhig in Bergères zu bleiben. Da er vermuthete, daß der Marſchall Marmont ihm allein gegenüberſtehe, ſo rückte er am 13ten gegen Etoges vor, das Marmontſche Korps ging aber, den ihm überlegenen Streitkräften weichend, bis Fromentières zurück, und Blücher nahm nun ſein Hauptquartier in Champ-Aubert. Am Morgen des 14ten ſetzte der Marſchall Marmont, verfolgt von den Verbündeten, den Rückzug gegen Montmirail fort, bis Napoleon mit dem Ney'ſchen Korps, der Garde und einem während der Verfolgung der Generale von York und von Sacken in Vieux-Maiſons zurückgelaſſenen Detachement, zu ſeiner Unterſtützung eintraf.

Napoleon ordnete, unter Mitwirkung der Kavallerie des Generals Grouchy am linken, ſo wie der des Generals Lefebvre-Desnouettes am rechten Flügel, und mit Unterſtützung der Garde, ſofort einen Angriff auf Janvilliers an. Das Dorf ward von den Franzoſen genommen, die Beſatzung niedergehauen und die preußiſche Kavallerie geworfen.

Dieſer plötzliche Uebergang von der Vertheidigung zum Angriffe überzeugte den Feldmarſchall Blücher, daß er es jetzt mit Napoleon zu thun habe; er zog ſich daher zurück, formirte die Infanterie in Maſſen und ſtellte Artillerie und

Digitized by Google

Kavallerie in den Intervallen auf. Hart bedrängt von dem eiligſt nachrückenden Feinde, und ohne alle Unterſtützung, ſchien es, als wenn die Verbündeten dem gänzlichen Untergange geweiht ſeyen. Den eifrigen Bemühungen des Feldmarſchalls aber, der durch ſein Beiſpiel die Truppen zum Widerſtande anfeuerte, gelang es, die etwa entſtandenen Unordnungen ſofort wieder herzuſtellen, die feindlichen Angriffe abzuſchlagen und ſeinen Rückzug fortzuſetzen. Zwiſchen Champ-Aubert und Etoges ſtand ihm eine noch härtere Probe bevor. General Grouchy war durch das Gehölz bei St. Martin d'Ablois gegangen, und hatte nahe bei jenen Orten die Straße im Rücken der Verbündeten erreicht. Ohne ſich zu beſinnen, befahl der Feldmarſchall ſeinen Truppen, ſich durch dieſes neue Hinderniß einen Weg zu bahnen. Zum Glücke war es den Franzoſen noch nicht gelungen, ihre Artillerie heranzubringen. Die Kavallerie des Generals Grouchy griff gleichzeitig mit der Garde-Kavallerie und den Küraſſieren die Verbündeten an. In der Front ſowohl als im Rücken angefallen, ſchlug der Feldmarſchall unerſchrocken die auf ihn gemachten Angriffe zurück, drang durch die Maſſen ſeiner Gegner, und erreichte ſo Etoges, wo er auf ein feindliches Infanterie-Korps ſtieß. Aber auch dieſes unerwartete Hinderniß ward durch die Tapferkeit der Truppen beſeitigt, indem ſie das Dorf mit dem Bajonette eroberten und darauf ihren Marſch nach Bergères fortſetzten. Bei Einbruch der Nacht gab Napoleon die Verfolgung auf. An dieſem Tage verloren die Verbündeten 5—6000 Mann und 7 Geſchütze.

Während der Nacht marſchirte der Feldmarſchall nach Chalons ab, wo er am 15ten eintraf, und die Korps der Generale von York und von Sacken, welche ſich von Chateau-Thierry nach Rheims zurückgezogen hatten, zuſammenzog. Hier erhielt er auch die Kunde von der am 12ten Statt gehabten Ankunft des Generals von Winzingerode in Laon, ſo wie von der durch dieſen am 15ten erfolgten Erſtürmung von Soiſſons, wobei den Verbündeten 3 Ge-

Digitized by Google

nerale, 3000 Gefangene und 13 Geſchütze in die Hände gefallen waren.

In der Nacht vom 13ten kehrte Napoleon mit der Garde und dem Neyſchen Korps von Champ-Aubert nach Montmirail zurück, während das Marmontſche Korps, in Gemeinſchaft mit der Kavallerie des Generals Grouchy, in Etoges ſtehen blieb. Dieſe Maßregel gab dem zu Chalons zuſammengezogenen ſchleſiſchen Heere Gelegenheit, ſich, ohne von dem Feinde geſtört zu werden, von ihrem erlittenen Verluſte zu erholen.

Bei der Mittheilung dieſer Ereigniſſe können wir die Urſachen, welche dieſelben herbeigeführt haben, nicht unerwähnt laſſen.

Daß Napoleon zu ſeinem Angriffe auf die Verbündeten den Moment benutzte, wo ihre Streitkräfte zerſtreut waren, bethätigt allerdings ſein nach den Schlachten von Leipzig und Brienne mehrfach in Zweifel gezogenes Feldherrn-Talent; man muß aber auch zugeſtehen, daß ihm die Verbündeten ſelbſt die Mittel zur Vernichtung ihrer Pläne an die Hand gegeben haben.

Die Trennung der großen Armee von der ſchleſiſchen, in Folge deren es dem Feinde möglich wurde, ſich zwiſchen ſie zu drängen, ſo wie die Verzögerungen nach der Beſitznahme von Troyes, ſind ſchon erwähnt worden. Daß das ſchleſiſche Heer in fünf getrennten Kolonnen vorrückte, hätte noch viel größeres Unglück herbeiführen können, als wirklich daraus entſtanden iſt.

Blüchers Lage wurde dadurch um ſo bedenklicher, als das Wittgenſteinſche Korps, ſo wie die Koſacken unter dem General Seslawin, welche anfänglich dazu beſtimmt waren, die linke Flanke ſeines Heeres zu decken, nach Sezanne beordert worden waren. Es lag durchaus nicht in der Abſicht des Feldmarſchalls, daß die Korps von York und Sacken ſich bei Montmirail vereinigen und dort in ein Gefecht einlaſſen ſollten; vielmehr führte der General von Sacken, welcher, in ſeinem Verlangen, ſich mit dem Feinde

Digitized by Google

zu messen, die ihm ertheilten Befehle nicht gehörig beachtete, die Schlacht herbei. Da nun das Treffen einmal begonnen war, so unterstützte ihn bei demselben sein tapferer Waffengefährte, der General von York, bedeutend. Den Verlust, der beide Korps traf, ehe sie bei Chateau-Thierry (wohin sie ursprünglich beordert worden waren) die Marne passirt hatten, darf man keineswegs den Anordnungen des Feldmarschalls Blücher zuschreiben, wenngleich dieser, im wahren Geiste eines großen Feldherrn, die Verantwortlichkeit für die Handlungen der in Rede stehenden Befehlshaber übernommen hat. Der Feldmarschall sah sich durch das am 13ten gegen Champ-Aubert erfolgte Vorgehen, welches er, ohne von den Unfällen des Yorkschen und Sackenschen Korps unterrichtet zu seyn, zu deren Unterstützung angeordnet hatte, mit der ganzen Armee Napoleons in einen Kampf verwickelt, und Viele, welche die wahre Lage der Sache nicht kennen, haben diese so kühn ausgedachte, in ihren Folgen aber leider unglückliche Maßregel getadelt*).

Am 15ten erhielt der Fürst Schwarzenberg eine vom 13ten datirte Mittheilung vom Feldmarschall Blücher, worin Letzterer über die Statt gehabten Ereignisse Bericht abstattete und den Fürsten um Unterstützung bat. Demgemäß erließ der Fürst den Befehl, daß am folgenden Morgen das 5te und 6te Korps von Donnemarie und Provins nach Sezanne, und die Reserve von Pont sur Seine nach Mery gehen solle. Tags darauf sollten die Generale Grafen Wrede und Wittgenstein, gefolgt von dem Feldzeugmeister Grafen Giulay, ihren Marsch fortsetzen und sich zwischen Sommesous und Arcis aufstellen. Der Kronprinz von Würtemberg sollte seine Stellung von Bray bis Nogent einnehmen und die in Provins und Nangis stehenden Vortruppen des 5ten und 6ten Korps unterstützen. Die österreichischen Trup-

*) Sir Hudson Lowe und Lieutenant Harris waren bei diesem Treffen zugegen, und bezeugten die von dem Feldmarschall Blücher sowohl als seinen Truppen bewiesene Tapferkeit.

Digitized by Google

pen unter dem Feldmarschall-Lieutenant Bianchi sollten zwischen Montereau und Sens, und die Kosacken des Generals der Kavallerie Grafen Platow in der Umgegend von Fontainebleau stehen bleiben. In der Nacht kam die Meldung vom General Diebitsch, daß Napoleon die Verfolgung des schlesischen Heeres aufgegeben habe und nach Montmirail zurückgekehrt sey; es unterblieben daher die angeordneten Bewegungen, und der Fürst Schwarzenberg rückte nun am 16ten nach Bray vor.

Unterdessen hatte der General Wrede am 13ten die Seine bei Bray überschritten, und war auf das Oudinotsche Korps gestoßen, das sein Gros bei Cuterelles und seine Vorhut bei St. Sauveur aufgestellt hatte. Er vertrieb die letztere, ging durch St. Sauveur vor, und nahm mit seinem rechten Flügel die Richtung nach Luistraines, wo es ihm nach einem heftigen Gefechte gelang, den Feind zum Rückzuge zu zwingen und dessen linken Flügel zu umgehen. Sobald seine übrigen Truppen herangekommen waren, ordnete der Graf Wrede einen allgemeinen Angriff auf das feindliche Centrum an, unterließ denselben jedoch auf die ihm vom General Grafen Hardegg aus Parey gemachte Meldung, daß er mit einer aus Nogent sich zurückziehenden Division des Victorschen Korps ins Gefecht gerathen sey. Die baierischen Truppen behielten ihre Stellung bei, und bezogen Bivouaqs. Am folgenden Morgen waren die Franzosen verschwunden, worauf der Graf Wrede nach Nangis vorging.

Als Napoleon die Nachricht von dem Uebergange der Verbündeten über die Seine erhielt, befahl er dem Marschall Macdonald, sich am 14ten mit den zu Meaux versammelten, 12,000 Mann starken Truppen in Eilmärschen nach Guigne zu begeben und sich dort mit den Marschällen Victor und Oudinot und dem General Pajol zu vereinigen. Den aus Paris erhaltenen Befehlen gemäß, hatten sich diese am 15ten hinter die Yères zurückgezogen, und der Marschall Victor ging nun nach Chaulmes, Marschall Oudinot nach

Digitized by Google

Guigne, Marſchall Macdonald nach Solers, General Pajol nach Cramayel, und der Graf Charpentier nach Eſſonne und Corbeil.

Während deſſen hatten die Verbündeten Moret und Fontainebleau genommen, und hier hatte ſich der Vortrab des Feldmarſchall-Lieutenants Bianchi aufgeſtellt; ein vom Grafen Thurn geführtes Detachement hatte, unter Mitwirkung des Grafen Platow und des Generals Seslawin, Nemours beſetzt und Orleans bedroht. Der Feldzeugmeiſter Giulay ſtand zu Villeneuve la Guyard und Pont ſur Yonne; die öſterreichiſche Reſerve und die Diviſion des Fürſten Moritz Liechtenſtein zwiſchen Sens und Joigny; die ruſſiſche Reſerve zwiſchen Nogent und Bray; der Graf Wrede in Donnemarie, und deſſen Vortrab in Nangis. Hierhin war der Graf Wittgenſtein am 16ten, in Folge eines mißverſtandenen Befehls, ebenfalls marſchirt; derſelbe ward jedoch am 17ten angewieſen, nach Provins zurückzukehren und ſeine Avantgarde unter dem Grafen Pahlen in Mormant ſtehen zu laſſen.

Als Napoleon von ſeinen Unternehmungen gegen den Feldmarſchall Blücher von Montmirail zurückkehrte, befahl er dem Marſchall Marmont, die ſchleſiſche Armee, ſo wie dem Marſchall Mortier, die Korps von Winzingerode und von Bülow zu beobachten; er ſelbſt brach am 14ten Morgens mit der Garde und dem Ney'ſchen Korps aus Montmirail auf, ging über la Ferté ſous Jouarre und Meaux, und erreichte am 16ten Guigne.

Da er vor Kurzem Verſtärkungen aus Spanien erhalten hatte, ſo bildete er vier, zuſammen an 20,000 Mann ſtarke Kavallerie-Korps, und überwies dieſe den Generalen Bordeſoulle, St. Germain, Milhaud und Kellermann. Die zu ihm geſtoßene Infanterie wurde den ſchon beſtehenden Korps einverleibt. Die Stärke des ganzen Heeres, deſſen Oberbefehl Napoleon nun übernahm, wurde auf ungefähr 55,000 Mann geſchätzt.

Digitized by Google

Der Angriff auf die Hauptarmee begann am 17ten; der Marſchall Victor, unterſtützt von den Kavallerie-Korps Kellermann und Milhaud, warf ſich auf die unter dem Grafen Pahlen in Mormant ſtehende Avantgarde, wobei deren Infanterie meiſtentheils getödtet oder gefangen, und die Kavallerie auf die Vortruppen des Wrede'ſchen Korps zurückgetrieben wurde. Der General Graf Hardegg, welcher dieſe führte, wurde ebenfalls angegriffen und mit einigem Verluſte aus Nangis zurückgedrängt.

Von hier aus ließ Napoleon die Verbündeten in drei Richtungen verfolgen: der Marſchall Victor ſollte gegen Montereau, der Marſchall Macdonald gegen Donnemarie und der Marſchall Oudinot gegen Provins vorgehen. Der Marſchall Victor holte bei Valjouan die bairiſche Diviſion Lamotte ein, und nöthigte dieſelbe, ſich mit Verluſt nach Bray zurückzuziehen, wo der übrige Theil des Wrede'ſchen Korps über die Seine ging, ohne am Gefechte Theil genommen zu haben. Graf Wittgenſtein zog ſich von Provins nach Nogent zurück, und der Kronprinz nahm vor Montereau eine feſte Stellung ein. Der Erfolg, den die Franzoſen an dieſem Tage erlangt hatten, beſtand daher nur in der Aufreibung der Infanterie des Grafen Pahlen und in dem, den Generalen Hardegg und Lamotte beigebrachten Verluſte, ſo daß die Verbündeten im Ganzen gegen 3000 Mann verloren hatten.

Im Hauptquartier des Fürſten Schwarzenberg ward noch an demſelben Abend, im Beiſeyn des Kaiſers Alexander und des Königs von Preußen, Kriegsrath gehalten. In demſelben beſchloß man, den Grafen von Paar, Adjutanten des Fürſten, mit einem Schreiben an den Marſchall Berthier zu ſenden, in dem man ſein Befremden über den Angriff Napoleons äußern, und erklären wollte, daß die verbündeten Monarchen ihre Bevollmächtigten in Chatillon zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nach den vom Herzoge von Vicenza in Vorſchlag gebrachten Bedingungen

Digitized by Google

angewiesen hätten*); daß demgemäß auch der Befehl an das Heer ergangen sey, sich eines weiteren Vorrückens zu enthalten; daß man aber von Napoleon ein Gleiches erwarte, und demnach die Einstellung der Feindseligkeiten hiermit in Vorschlag bringen wolle. (Siehe Beil. No. XXI.)

Wie es nach der gegenseitigen Lage der Heere zu erwarten stand, blieb dieser Brief einige Tage unbeantwortet. Am Morgen des 18ten schob Napoleon das von der Reserve des Grafen Gérard unterstützte Victorsche Korps von Montigny, Lancoup und Salins auf Montereau vor, und eben dahin ließ er auch die am 17ten nach le Chatelet marschirte Division Pajol rücken. Montereau, welches am linken Ufer der Seine liegt, gegenüber befindet sich ein Höhenzug, und auf diesem hatte sich der Kronprinz von Würtemberg aufgestellt. Da unmittelbar im Rücken des Höhenzuges die den einzigen Uebergangspunkt über den Fluß

*) Einige Tage nach der Eröffnung des Kongresses zu Chatillon erhielt der Bevollmächtigte Rußlands den Befehl, die Unterhandlungen bis auf Weiteres abzubrechen. Fast zu derselben Zeit wurde dem Herzoge von Vicenza ein aus Troyes vom 5ten datirtes Schreiben überbracht, worin ihm Napoleon die definitive und unbedingte Vollmacht ertheilte, „die Unterhandlungen zu einem glücklichen Ausgange zu führen, die Hauptstadt zu retten und eine Schlacht zu verhindern, auf der die letzten Hoffnungen der Nation beruhten.“ Der Herzog von Vicenza schrieb deshalb am 9ten an den Fürsten Metternich, und erklärte diesem seine Bereitwilligkeit zur sofortigen Abtretung einiger Festungen, wenn die Verbündeten einen Waffenstillstand schließen wollten. Als die Nachricht über die Unglücksfälle des schlesischen Heeres einging, beredete der Fürst Metternich den Kaiser Alexander, in diesen Vorschlag zu willigen, und es wurde demnach am 13ten an den russischen Bevollmächtigten in Chatillon die Weisung erlassen, einen Präliminar-Vertrag zu unterzeichnen. Napoleon aber, dem die erlangten Vortheile Muth gemacht hatten, nahm am 17ten die dem Herzog von Vicenza ertheilte, jetzt unnöthig gewordene Vollmacht zurück. (Siehe **Fain, Manuscrit de 1814.** S. 104. u. 128. Desgl. Beilage No. **XX.**)

Digitized by Google

bildende Brücke liegt, so war der Rückzug im Angesichte des Feindes mit großer Gefahr verbunden.

Dessenungeachtet beschloß der Kronprinz, im Vertrauen auf seine eigenen Kräfte und auf den Muth seiner Truppen, den ihm anvertrauten Posten zu vertheidigen. Der Marschall Victor und General Pajol griffen ihn zuerst an, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen, und ihre bis gegen zwei Uhr fortgesetzten Angriffe fielen stets zu ihrem Nachtheile aus.

Um diese Zeit traf Napoleon mit der Reserve, unter dem Grafen Gérard, und einem Theile der Garde auf dem Schlachtfelde ein, worauf der Kronprinz sich zum Rückzuge genöthigt sah, bei dem er weniger Verlust erlitt, als man hätte erwarten sollen. Der Kronprinz zeichnete sich sowohl durch Umsicht, als durch Muth aus. Eine Zeit lang focht er, von der feindlichen Kavallerie umringt, an der Brücke; er feuerte die Truppen durch sein Beispiel zum Widerstande an, und so gelang es ihm, so viel Zeit zu gewinnen, daß fast alle seine Truppen die Brücke passiren konnten. Er zog dann sein Korps ungestört nach la Tombe und Bazoches zurück. Die Artillerie des Generals Bianchi, welche unweit der Ergießung der Yonne in die Seine, am linken Ufer der ersteren, aufgestellt war, deckte durch ihr wirksames Feuer den Rückzug der Würtemberger, und machte es dem Feinde unmöglich, in starken Abtheilungen nachzudringen. Die Brücke über die Yonne wurde zerstört, und der General Bianchi zog sich, dem erhaltenen Befehle gemäß, am Abend gegen Sens zurück, von wo aus er mit den übrigen österreichischen Truppen die Richtung auf Troyes einschlagen sollte. Napoleon ging nun mit seiner Armee über die Seine, und stellte seine Vortruppen bei Marolles auf.

Marschall Macdonald marschirte am Morgen des 18ten gegen Bray, wo er das vorwärts der Stadt, am rechten Ufer der Seine, gelegene Dorf von den Baiern besetzt fand. Da er die Stärke des Feindes erkannte, so begnügte er sich

Digitized by Google

mit einigen Tirailleur-Gefechten, und ging in der Nacht nach Montereau, wo er den Fluß überschritt. Marschall Oudinot, welcher die Schwierigkeit eines Angriffs auf den General Wittgenstein bei Nogent fürchtete, rückte zu gleicher Zeit von Provins gegen Bray.

Hiernach stand am 19ten Morgens die ganze französische Armee zwischen Montereau und Bray. Die von ihr errungenen Erfolge waren, wenn man die ausgedehnte und vereinzelte Stellung der Verbündeten in Betracht zieht, von nicht allzugroßem Belange. Die französischen Offiziere schrieben dies der nach dem Gefechte bei Mormant angeordneten Trennung ihrer Armee in drei Korps zu, wodurch ihnen die Möglichkeit entzogen worden sey, den Verbündeten einen entscheidenden Schlag beizubringen. Auch beklagte sich der General Kellermann darüber, daß Napoleon ihn nach der Niederlage des Grafen Pahlen mit keiner Unterstützung versehen habe, um den Grafen Wittgenstein auf seinem Marsche nach Provins angreifen und vielleicht dessen Rückzug nach Nogent verhindern zu können.

Sobald der verbündete Kriegsrath das von dem Fürsten Schwarzenberg an den Marschall Berthier gerichtete Schreiben gutgeheißen hatte, ward ferner beschlossen, die große Armee vorwärts Troyes zusammenzuziehen, und daselbst, nach deren Vereinigung mit dem schon von Chalons nach Mery marschirenden schlesischen Heere, eine allgemeine Schlacht anzunehmen*).

Am 18ten Morgens verließen der Kaiser von Rußland und der König von Preußen Bray, und begaben sich nach Trainel, wo ein Theil der russischen Reserve versammelt war; der Fürst Schwarzenberg verlegte erst am Abend sein Hauptquartier von Bray nach Trainel. Der ausschließlich

*) Der Feldmarschall Blücher hatte dem Fürsten geschrieben, daß er am 21sten Februar mit 53,000 Mann und 300 Kanonen bei Mery zur Schlacht bereit stehen würde.

Digitized by Google

aus Oesterreichern bestehende linke Flügel der großen Armee zog sich von der Yonne über Villeneuve l'Archevêque, wo der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi am 19ten eintraf, gegen Troyes zurück. An demselben Tage marschirten der Kronprinz von Würtemberg und der General Wrede nach Pont sur Seine und Macon, so wie die russische Reserve nach einer Stellung vorwärts Troyes.

Am 20sten befand sich der linke Flügel der großen Armee zwischen St. Liebault und Villemaure; das 5te Korps stand bei Echemine, mit seiner Vorhut zu St. Martin le Bosnay; das 4te war auf dem Rückzuge nach Troyes begriffen, und das 6te war in Mery, mit der Avantgarde in Châtres.

Durch eine am 21sten vorgenommene Rekognoscirung erfuhr man, daß Napoleon Nogent am 20sten erreicht habe und dorthin den größeren Theil seiner Armee zusammenziehe; das 2te, vom Grafen Gérard befehligte, Korps wurde allein mit der Verfolgung des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi über Pont sur Yonne und Villeneuve l'Archevêque beauftragt. Im Laufe dieses Tages traf das schlesische Heer an der Seine ein. Dasselbe war am 18ten, nachdem es durch das Langeronsche Korps und eine bedeutende Anzahl Kavallerie verstärkt worden war, in drei Kolonnen von Chalons abmarschirt; die rechte Kolonne ging über Bergères und Etoges, die mittlere über Pierre-Morain und die linke über Fère-Champenoise. In Folge der von der großen Armee erhaltenen Nachrichten zog der Feldmarschall Blücher am 19ten sein Heer bei Sommesous zusammen; am 20sten marschirte er nach Arcis, und am 21sten löste er das 6te Korps in Mery ab, welches sich darauf nach Villacerf zurückzog.

Um Gewißheit über die Bewegungen des Feindes zu erlangen, ordnete der Fürst Schwarzenberg am Morgen des 22sten eine allgemeine Rekognoscirung an, zu der nicht al-

Digitized by Google

lein die gesammte Reiterei des schlesischen Heeres, sondern auch die des 5ten Korps verwendet werden sollte.

Das schlesische Heer hatte aber kaum die ihm vom 6ten Korps eingeräumte Stellung eingenommen, als es, und zwar am 21sten Nachmittags, von den französischen Divisionen Boyer und Gruyère, welche den Versuch machten, den Uebergang über die Seine zu forciren, angegriffen wurde. Man steckte die hölzerne Brücke sofort in Brand; ehe sie aber von den Flammen zerstört war, hatte ein Theil des Feindes dennoch das rechte Ufer erreicht. Während dessen gerieth auf einmal die im Besitz der Verbündeten befindliche Stadt Mery an mehreren Stellen in Brand, und hierdurch wurde das Eintreffen des zur Unterstützung der an der Brücke kämpfenden Truppen abgeschickten Detachements verhindert. Der Feldmarschall stellte daher, um die ferneren Bewegungen der Franzosen abzuwarten, sein Heer hinter Mery in zwei Treffen auf. Dies veranlaßte den Feind, von seinem Vorhaben abzustehen und seine Truppen zurückzuziehen.

Auf dem Rückmarsche wurden diese von den Verbündeten angegriffen, und erlitten einen beträchtlichen Verlust. In Folge dieses Gefechts unterblieb die auf den 22sten festgesetzte Rekognoscirung.

Da der Fürst Schwarzenberg die Meldung erhielt, daß der Marschall Augereau im Begriff sey, mit einem zu Lyon versammelten Korps die dort stehenden österreichischen Truppen anzugreifen, so schickte er zu deren Unterstützung den Feldmarschall-Lieutenant Bianchi nach Dijon. Zu gleicher Zeit gab er seinen Plan, eine Schlacht zu liefern, auf, und zog seine ganze Infanterie, mit Ausnahme des 5ten und 6ten Korps, welche er zur Nachhut bestimmte, über Troyes auf das andere Ufer der Seine zurück.

Von dem Feinde blieb ein Korps zur Beobachtung des schlesischen Heeres zurück; dagegen ging der übrige Theil am 22sten gegen Troyes vor, und zwar traf die feindliche

Digitized by Google

Kavallerie, welche an der Spitze marſchirte, gegen 2 Uhr in Pavillon, les Grez und Villemaure ein. Die ganze Kavallerie der Verbündeten erhielt nun ſofort den Befehl, vorzugehen; dies geſchah aber ſo langſam, und es zeigte ſich überhaupt, wegen der Unbekanntſchaft mit der Stärke des Feindes, ein ſo offener Widerwille gegen eine Schlacht, daß der Feind in ſeinem Unternehmen durchaus nicht geſtört wurde, und ſo am Abende mit der Garde bei Châtres als Reſerve, ſeine Stellung zwiſchen Villeneuve l'Archevêque, Avon la Peze, Echemine und les Grés hatte einnehmen können.

Digitized by Google

Fünfter Abſchnitt.

Als die Nachricht von dem projektirten Angriffe des Marſchalls Augereau im verbündeten Hauptquartier eintraf, ſchlug der Fürſt Schwarzenberg vor, daß die Hauptarmee ſich hinter die Aube bis Chaumont und Langres, und das ſchleſiſche Heer nach Nancy zurückziehen ſolle. Da die Monarchen hiermit einverſtanden waren, ſo wurde beſtimmt, daß das Korps des Grafen Giulay ſich am 23ſten Abends auf der Straße nach Bar ſur Seine zurückziehen und der Fürſt Moritz Liechtenſtein zur Deckung des Rückzuges vorläufig zurückbleiben, am nächſten Morgen aber nach Bar folgen und ſich dann dem Korps des Feldmarſchall-Lieutenants Bianchi in Dijon anſchließen ſolle; dagegen ſolle das 5te Korps den Beſitz von Troyes bis zum Morgen des 24ſten behaupten, und die übrigen Truppentheile der großen Armee ſich auf den Straßen nach Piney und Vendoeuvres zurückziehen; das ſchleſiſche Heer ſollte ſeinen Marſch auf Arcis und Lesmont nehmen.

Durch dieſe Anordnungen wurden die beiden ſtärkſten öſterreichiſchen Korps von dem unmittelbar gegen Napoleon im Felde ſtehenden Theile der Hauptarmee getrennt, und kamen, mit der in Baſel eingetroffenen öſterreichiſchen Reſerve, unter den Befehl des Prinzen Philipp von Heſſen-Homburg, ſo daß dem Fürſten Schwarzenberg an öſterreichiſchen Truppen nur das 3te Korps, die beiden zum 5ten Korps gehörigen Diviſionen des Generals der Kavallerie Grafen Frimont, eine Brigade des 4ten Korps, eine Grenadier-Diviſion und die Küraſſier-Diviſion des Grafen Noſtitz übrig blieben.

Digitized by Google

Die auf dieſe Weiſe aus faſt allen in Frankreich ſtehenden öſterreichiſchen Streitkräften gebildete Südarmee war jedoch dem Korps des Marſchalls Augereau bei weitem überlegen. Sie trieb daſſelbe daher auch aus Lons le Saulnier, und rückte am 21ſten März in Lyon ein.

Was die Verbündeten zu dem Zurückziehen der Hauptarmee von Bray beſtimmte, war, daß ſie dieſelbe bei Troyes zuſammenziehen und mit dem nach Mery beorderten ſchleſiſchen Heere vereinigen wollten. Dies erreichten ſie am 22ſten, und da nun ihren beiden Heeren nur die von Napoleon gegen eines derſelben verſammelte Macht gegenüberſtand, ſo durften ſie auf einen günſtigen Ausgang hoffen.

Mit Rückſicht auf dieſe freudige Ausſicht, machte der Feldmarſchall Blücher den Vorſchlag, daß man über die Seine gehen und in Verbindung mit der Hauptarmee den Feind angreifen ſolle. Man gab jedoch anderen Vorſchlägen Gehör, welche, da die verbündeten Heere nach der Detachirung der Korps des Feldmarſchall-Lieutenants Bianchi und des Fürſten Moritz Liechtenſtein zu einem Angriffe offenbar zu ſchwach ſeyen, zu einem allgemeinen Rückzuge riethen.

Wäre dieſer Rückzug in der beabſichtigten Ausdehnung zu Stande gekommen, ſo hätten die Verbündeten die Hälfte des ſchon eroberten franzöſiſchen Gebiets aufgeben müſſen, und wären dadurch in ihren künftigen Unternehmungen bedeutend aufgehalten worden.

Am 22ſten Abends erhielt der Fürſt Schwarzenberg auf den von ihm aus Bray an den Marſchall Berthier gerichteten Brief Antwort, und zugleich ein Schreiben Napoleons an den Kaiſer von Oeſterreich, worin es hieß:

Er, Napoleon, habe, vom Glücke begünſtigt, das von dem Feldmarſchall Blücher befehligte ruſſiſch-preußiſche Heer, ſo wie das preußiſche Korps des Generals Kleiſt vernichtet. Sein Heer ſey daher, wenngleich man im öſterreichiſchen Hauptquartiere die entgegengeſetzte Anſicht hege, an Infanterie, Kavallerie und Artillerie ſtärker als die

Digitized by Google

Armee der Verbündeten, und wenn die Ueberzeugung hiervon auf die Beschlüsse des Kaisers von Einflusse werden könne, so sey er gern erbötig, einem erfahrenen Manne, wie dem Fürsten Schwarzenberg, dem Grafen Bubna oder dem Fürsten Metternich, seine Truppen zu zeigen. Er halte diese Mittheilung für Pflicht, da ein Kampf zwischen seinen Truppen und einem hauptsächlich aus Oesterreichern bestehenden Heere ihrem beiderseitigen Interesse entgegen sey. Denn, siege die österreichische Armee, so werde die Lage des Kaisers nur noch verwickelter werden; würden dagegen die Verbündeten besiegt, so werde ihr Rückzug aus Frankreich sehr gefährlich seyn, da die Bevölkerung über die von den Russen und Kosacken verübten Verbrechen aufs äußerste empört sey. Er könne daher nur rathen, nach den von Frankfurt aus angebotenen und sowohl von ihm wie von der französischen Nation als das Ultimatum angenommenen Bedingungen Frieden zu schließen, denn nur durch solche Bedingungen könne das Gleichgewicht Europa's wieder hergestellt werden; unter anderen Bedingungen könne der Friede mit Frankreich nicht von langer Dauer seyn. Die von den Bevollmächtigten der Verbündeten in Chatillon gemachten Vorschläge müßten in ganz Frankreich eine allgemeine Entrüstung zur Folge haben, und die Annahme derselben hieße, den Traum von Burke verwirklichen, der Frankreich gern aus der Liste der europäischen Staaten ausgestrichen hätte. Jeder Franzose würde der Eingehung in solche Bedingungen, welche ihn zum Sklaven Englands machen würden, den Tod vorziehen. Einen solchen Ausgang herbeizuführen, könne weder in dem Interesse noch in der Absicht des Kaisers von Oesterreich liegen. Was könne es dem Kaiser nützen, wenn Frankreich zur Zurückgabe von Antwerpen gezwungen und dadurch seine Marine zerstört würde? Durch die Annahme der in Frankfurt gestellten Bedingungen werde Oesterreich aber selbst zur Seemacht erhoben; warum wolle es daher seine Flagge

Digitized by Google

England gegenüber einer Gefahr aussetzen? Welchen Nutzen könne es Oesterreich bringen, wenn die Niederlande einen protestantischen Herrscher erhielten, welcher noch dazu bestimmt sey, dereinst den Thron Englands zu besteigen? Uebrigens solle der Bund nicht glauben, daß seine Hoffnungen und seine Pläne erfüllt und erreicht werden würden. Denn, gesetzt, die zu liefernde Schlacht falle ungünstig für ihn aus, so habe er immer noch die Mittel, sich noch zweimal zu schlagen, ehe Paris erobert werden könne, und geschehe dies ja, so würde das übrige Frankreich das ihm aufgebürdete Joch nimmermehr ertragen, vielmehr werde Verzweiflung die Kräfte des Volkes vervierfachen. Er werde Antwerpen oder die Niederlande nie freiwillig abtreten. Nur durch einen nach dem Frankfurter Entwurfe herbeigeführten Frieden könne Frankreich die Wiederherstellung seiner Marine und seines Handels erlangen. Wolle der Kaiser von Oesterreich seinen eigenen Vortheil den Absichten Englands und der Rache Rußlands opfern, so werde der Genius Frankreichs und die Vorsehung gegen ihn auftreten. Die Rache des Kaisers Alexander habe er (Napoleon) unverdientermaßen auf sich gezogen, denn er habe diesem vor der Einnahme von Moskau nicht allein den Frieden angeboten, sondern habe auch Alles versucht, um dem dort auf Befehl des Kaisers angelegten Feuer Schranken zu setzen. Was aber auch daraus werden möge, in Paris ständen 200,000 Mann unter den Waffen, bei denen die Verbrechen der Russen; so wie deren Unzuverlässigkeit bei Versprechungen in zu gutem Andenken ständen, und denen sehr wohl bekannt sey, was für ein Schicksal sie zu erwarten haben. Er dringe daher in den Kaiser von Oesterreich, den ungewissen Ausgang einer Schlacht zu vermeiden, und schleunig einen, auf die von dem Fürsten Schwarzenberg erlassene Proklamation, auf die Erklärung der Verbündeten vom 1sten Dezember 1813, so wie auf den zu Frankfurt abgefaßten Entwurf, gestützten Friedensvertrag abzuschlie-

Digitized by Google

ßen. In dieſe Bedingungen habe er ſchon früher gewilligt, und er ſey noch immer zur Annahme derſelben bereit, obgleich ſich die Lage der Verbündeten ſeit der Zeit ſehr geändert habe, und der Vortheil, nach dem Urtheile eines jeden Unparteiiſchen, jetzt auf ſeiner Seite ſey. Er erlaube ſich, den Kaiſer zu verſichern, daß er, trotz der Feindſeligkeit des Kaiſers und trotz deſſen Nichtachtung ihrer gemeinſchaftlichen Bande, dennoch die früheren Geſinnungen gegen ihn hege, und daß es ihm ſehr leid thun würde, wenn der Kaiſer auf ſeine Friedensanträge nicht einginge, weil er dadurch ſich und ſeinem Volke Unglück bereiten würde, während durch ein einziges Wort aller Streit geſchlichtet und Europa's dauernde Ruhe geſichert werden könne. Hätte er (Napoleon) ja auf die ihm in Chatillon gemachten Friedensvorſchläge eingehen wollen, ſo wäre es die Pflicht des Kaiſers von Oeſterreich geweſen, ihm hiervon abzurathen, da eine Maßregel, durch die dreißig Millionen Menſchen erniedrigt würden, nicht von langer Dauer ſeyn könne. Es ſtehe in der Macht des Kaiſers von Oeſterreich, den Krieg ſofort zu beendigen, die Wohlfahrt ſeines Reiches und Europa's herbeizuführen und dem Elende eines den Verbrechen der Tartaren der Wüſte ausgeſetzten Volkes zu ſteuern. Daß er dieſes Schreiben an ihn gerichtet habe, könne Niemand Wunder nehmen, denn er habe weder von den die Vernichtung ſeiner Flotte bezweckenden Engländern, noch von dem durch Rache geleiteten Kaiſer Alexander Gehör erwarten können. Seine Wahl treffe daher ſeinen ehemaligen Bundesgenoſſen, den Kaiſer von Oeſterreich, in deſſen Adern, trotz ſeiner jetzigen Geſinnungen, doch noch franzöſiſches Blut fließe.

Der Brief des Marſchalls Berthier an den Fürſten Schwarzenberg enthielt eine Aufforderung an dieſen, ſeinen Einfluß zur Vermittelung des Friedens geltend zu machen, und die Verſicherung, daß die Anträge von Chatillon, weit entfernt, zur Unterzeichnung von Präliminarien geführt zu

Digitized by Google

haben, wie der Fürst in seinem Schreiben aus Bray angegeben habe, von Napoleon auf das Bestimmteste verworfen worden seyen *).

Anfänglich beschloß man, diese Briefe fürs Erste unbeantwortet zu lassen, da man den gemachten Anträgen keineswegs geneigt war. Um jedoch den schon im Anmarsche begriffenen Verstärkungen die nöthige Zeit zum Heranrücken zu verschaffen, ward am 23sten Nachmittags der Fürst Wenzel Liechtenstein mit dem Auftrage nach dem französischen Hauptquartier abgeschickt, im Namen der Verbündeten einen Waffenstillstand anzubieten.

Napoleon gab bei einer Unterredung mit ihm die Stärke seines Heeres auf 100,000 Mann an, warnte die Oesterreicher, sich nicht zum Besten Rußlands oder Englands aufzuopfern, und forderte sie auf, sich von dem Bunde loszusagen. Dessen ungeachtet aber ging er den Waffenstillstand ein, und ernannte den Grafen Flahaut zu seinem Bevollmächtigten bei der am folgenden Tage in Lusigny abzuhaltenden Zusammenkunft.

Am 23sten rückte das französische Heer in drei Kolonnen gegen Troyes vor; ein Theil, unter dem Grafen Gérard, führte einen gelungenen Angriff bei Fontvannes auf die Reiterei des Fürsten Moritz Liechtenstein aus, bei dem sie sechs Geschütze erbeutete. Der Graf Wrede wurde zur Uebergabe von Troyes aufgefordert; da aber seine Antwort, daß er am folgenden Morgen den Ort räumen werde, den Franzosen nicht genügte, so griffen sie die Stadt während der Nacht zweimal, jedoch erfolglos, an. Nachdem am 24sten der General Wrede Troyes verlassen hatte, rückte Napoleon unter dem Jubelrufe der Bevölkerung ein. Um seinen Einzug zu verherrlichen, wurden die von den Verbündeten zurückgelassenen Kranken und Verwundeten auf

*) Es ist bemerkenswerth, daß diese Anträge genau mit denen, welche in dem schon erwähnten Briefe des Herrn von Caulaincourt enthalten sind, übereinstimmen.

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

die Straßen geschleppt. Einen ehemaligen Emigranten, welcher dem Kaiser Alexander seine Aufwartung gemacht und dabei den Orden des heiligen Ludwig angelegt hatte, ließ Napoleon vor ein Prevotal-Gericht stellen, und das über ihn ausgesprochene Todesurtheil binnen wenigen Stunden vollstrecken. Die Verbündeten wurden von den Franzosen auf den Straßen nach Vendoeuvres und Bar sur Aube langsam verfolgt.

Am 25sten verlegte der Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier nach Bar sur Aube, und am Tage darauf nach Colombé les deux Eglises. Die russische Reserve zog sich nach Chaumont und Langres zurück; das 5te Korps rückte nach Bar sur Aube, und das 6te nach Colombé; das 4te Korps wurde nach Montfan les Froneles, Blessonville und Chateau-Vilain verlegt, und sollte mit dem von Bar sur Seine auf Arc en Barois zurückgegangenen 3ten Korps in Verbindung treten *).

*) Durch den am 1sten März geschlossenen Vertrag von Chaumont verpflichteten sich Oesterreich, Rußland, England und Preußen, während der Dauer des Krieges mindestens 600,000 Mann gegen Napoleon ins Feld zu bringen, und zwar sollte jede Macht 150,000 Mann stellen. Bei der Unterzeichnung des Vertrages lieferte Lord Castlereagh eine Uebersicht der von England zum Kriege gegen Napoleon unterhaltenen Truppen, wonach

an englischen Truppen in Spanien, Sicilien u. Holland 90,000 Mann,

dagegen an fremden, von England besoldeten Truppen, und zwar

Spanier	60,000	"
Portugiesen	50,000	"
Schweden	30,000	"
Hannoveraner	15,000	"
Dänen	10,000	"
Sicilianer	10,000	"
zusammen also	275,000	Mann,

vorhanden waren.

Die Gesammtzahl der ganzen britischen Streitmacht im Januar 1814 dürfte wohl Wenigen bekannt seyn, und der Verfasser erlaubt sich daher, dieselbe nachstehend aufzuführen:

Digitized by Google

Aus der ganzen Art und Weise, wie die Verfolgung der Hauptarmee von Troyes aus betrieben wurde, war ersichtlich, daß Napoleon noch andere Absichten habe. Die Verbündeten wurden jedoch bis zum 26sten in keiner Weise beunruhigt. Da aber wurde das 5te Korps an der Brücke von Dolancourt und bei Bar sur Aube angegriffen und zur Räumung der Stadt gezwungen; der General Wrede erkannte jedoch bald die geringe Stärke des Feindes, und versuchte deshalb, die Stadt wieder zu erobern, was ihm auch theilweise gelang. Am 27sten Morgens wurde das 6te Korps zur Unterstützung des Grafen Wrede von Colombé nach Bar beordert.

---

das stehende Heer bestand aus . . .	287,588	Mann,
die Miliz aus	266,469	"
und die berittene Miliz und Freiwilligen-Korps aus	119,530	"
dagegen waren an Matrosen	104,000	"
an Marine-Soldaten	36,000	"
und an Truppen im Dienste der ostindischen Kompagnie	147,927	"
zusammen also	961,514	Mann,

vorhanden.

Obige Angabe ist einem Nachweise des englischen Kriegs-Ministerii vom 25sten Januar 1814 entlehnt, welcher dem Verfasser der Memoiren bei seiner Rückkehr nach dem Frieden von 1814 von dem Herzog von York, damaligem Oberbefehlshaber des britischen Heeres, mitgetheilt worden ist.

Ueber die Hülfsquellen Englands sey gestattet, noch zu bemerken: Die seit dem Frieden von 1814 erlassenen Steuern beliefen sich jährlich auf 36,508,000 Pfd. St.; die Einkommen-Steuer, welche während des Krieges erhoben wurde, lieferte einen Ertrag von 3,700,000 Pfd. St.; dagegen bringt die neuerdings auferlegte Einkommen-Steuer 5,249,260 Pfd. St. ein. Das National-Eigenthum hat sich demnach mindestens um ein Drittheil vermehrt, und England würde daher nicht allein die früher erlassenen 36,508,000 Pfd. St., sondern sogar noch ein Drittheil mehr, also beinahe 50,000,000 Pfd. St., aufbringen können, die 50,710,943 Pfd. St. gar nicht gerechnet, die gegenwärtig jährlich an Steuern erhoben werden.

Digitized by Google

Die feindlichen, vom Marschall Oudinot geführten Streitkräfte bestanden aus dem 2ten und 7ten Korps und den Kavallerie-Korps St. Germain und Kellermann, und hatten den größeren Theil von Bar sur Aube, die Dörfer Ailleville und Arsonal, so wie auch die Brücke von Dolancourt besetzt. Die Kavallerie des Generals Kellermann stand auf dem linken Aube-Ufer, oberhalb Bar, an der Straße nach Spoy. Das Gros des 5ten Korps war hinter Bar zu beiden Seiten der nach Chaumont führenden Straße aufgestellt; seine Vortruppen hielten die Vorstädte besetzt, und ein Detachement leichter Truppen war beauftragt, über Bayel und Bajol gegen die Anhöhe von St. Germain vorzugehen. Der Fürst Schwarzenberg traf gleichzeitig mit dem 6ten Korps ein, und befahl dem General Wittgenstein, die Höhen von Arentière, welche den von Schluchten durchschnittenen Thalrand beherrschen, zu ersteigen. Graf Pahlen sollte über Levigny nach Bassancourt gehen und die Brücke bei Dolancourt bedrohen. Sobald der Feind diese Anordnungen gewahr wurde, stellte der Marschall Oudinot das 7te Korps und die Kavallerie des Generals Germain dem Thalrande entlang auf; das 2te Korps, unter dem General Gérard, welches Bar besetzt hielt, unterstützte den rechten Flügel. Gegen Mittag wurde das Gefecht durch einen Angriff der von Ailleville in zwei Kolonnen vorrückenden feindlichen Brigaden Montfort und Belair eröffnet. Die rechte feindliche Kolonne erstürmte einen von russischen Truppen besetzten und den Verbindungspunkt des 5ten und 6ten Korps bildenden Bergrücken, und der Graf Wittgenstein ließ daher eine starke Infanterie-Kolonne und eine Kürassier-Division vorgehen; die Kürassiere griffen zuerst an, und wurden zurückgeworfen, die Infanterie-Kolonne hingegen warf die Franzosen wieder von der Höhe zurück. Die 2te feindliche Kolonne mußte gleichfalls weichen, und nun rückte das ganze auf den Höhen versammelte 6te Korps zum Angriffe vor, wurde hierin aber bald durch die feindliche Kavallerie unter dem General Kellermann gehemmt, was den

Digitized by Google

Fürsten Schwarzenberg veranlaßte, den Grafen Pahlen von Levigny zurückzurufen.

Während dessen hatte der Graf Wittgenstein seine Infanterie bei Arentière zusammengezogen, und eine starke Batterie auffahren lassen, welche durch ihr verheerendes Feuer den Feind zum Zurückweichen nöthigte. Der Fürst Schwarzenberg befahl daher dem Grafen Pahlen, nach Levigny zurückzukehren, und den ihm ursprünglich ertheilten Auftrag auszuführen; eben so ließ der Fürst den rechten Flügel des 5ten Korps am Fuße des Thalrandes gegen Aileville vorgehen, um die rechte Flanke und den Rücken des Feindes zu bedrohen. Da nunmehr das 6te Korps zum Angriffe vorrückte, so mußte der Feind der Uebermacht weichen und sich nach der Brücke von Dolancourt zurückziehen. Bei den die feindliche Rückzugslinie senkrecht durchschneidenden Schluchten konnte man den Feind nicht unmittelbar heftig verfolgen, und so bewirkte er ohne beträchtlichen Verlust den Uebergang über die Aube. Die von Levigny herbeigekommene Artillerie des Grafen Pahlen beschoß aber die feindliche Arrieregarde beim Uebergange über den Fluß, und brachte ihr einigen Verlust bei. Mit einem Angriffe der Baiern auf Bar und der Vertreibung des Generals Gérard von hier endete das Treffen. Der Graf Wittgenstein, welcher, wie der Fürst Schwarzenberg, bei dem Gefechte verwundet worden war, behielt dessenungeachtet den Befehl über sein Korps bei, und stellte es an dem rechten Aube-Ufer auf. Die französische Armee hatte ihre Stellung links der Aube, zwischen der Brücke von Dolancourt und Vendoeuvres genommen und eine Brigade an der Straße nach Spoy aufgestellt.

Der Ausgang der Schlacht bei Bar sur Aube war für die Verbündeten günstig; bei ihren überlegenen Streitkräften und ihrer vortheilhaften Aufstellung wäre ein weniger in die Länge gezogener Kampf und ein entschiedenerer Erfolg zu wünschen gewesen *).

*) Die bei diesem Treffen betheiligten feindlichen Streitkräfte be-

Digitized by Google

Am folgenden Tage zog sich der Feind ungestört in eine vorwärts Vendoeuvres gelegene Stellung zurück. Der Fürst Schwarzenberg wollte, bevor er nicht die Stärke des von St. Usage gegen Clairvaux und la Ferté sur Aube gerückten Macdonaldschen Korps erfahren hatte, nicht weiter vorgehen; auch wollte er nicht gern von dem neuen Operationsplane abgehen, welchen er den Korps-Kommandeuren durch nachstehenden Tagesbefehl einige Tage vorher mitgetheilt hatte:

„Ich habe zwar bereits sämmtliche Kommandeure der Armee-Abtheilungen aufgefordert, den Nachtheilen, welche eine Zusammenziehung der verschiedenen Armeetheile nach rückwärts unmittelbar mit sich führt, dadurch zu steuern, daß sie einestheils bei den Truppen die strengste Ordnung handhaben, anderentheils die hierauf gegebenen Dispositionen auf das genaueste befolgen. In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die Operationen der Hauptarmee und des Feldmarschalls Blücher einen entscheidenden Karakter annehmen, glaube ich, sämmtliche Korps-Kommandeure mit der Absicht, welche dem Operationsplane zu Grunde liegt, im Allgemeinen bekannt machen zu müssen, damit sie den Gesichtspunkt kennen lernen, auf den es bei der Ausführung der Bewegungen ankommt."

„Während nämlich die Hauptarmee sich der Reserve-Armee nähert, welche bereits den Rhein passirt hat, wird sie mit einem beträchtlichen Theile gegen das südliche Frankreich die Offensive ergreifen, und sich hier auf dieser Linie so lange auf der Defensive halten, bis der Feldmarschall Blücher seine Offensiv-Operationen in die Flanke und den Rücken des Feindes, vereinigt mit General von Bülow und General Winzingerode, bereits begonnen, den Feind zur Theilung seiner Kräfte genöthigt, und der Haupt-

liefen sich, ohne die Division Pacthod, welche in Dolancourt blieb, auf 17,000 Mann. Die vereinigte Stärke des 5ten und 6ten verbündeten Korps betrug nicht weniger als 35,000 Mann.

Digitized by Google

armee, dadurch verstärkt, mit ihren Reserven die Möglichkeit gewährt, den entscheidenden Schlag zu führen."

„Nach dieser Absicht wollen die Herren Korps-Kommandeure, insoweit es nöthig wird, die Meinungen im Allgemeinen berichtigen, und so von oben herab auf den Geist und die Stimmung ihrer unterhabenden Truppen mit Vortheil wirken."

„Ich kann hierbei nicht dringend genug die strengsten Maßregeln empfehlen, den ungeheuren Bagage-Troß aus dem Wirkungskreise der Armeen zu entfernen." *)

„(gez.) Schwarzenberg."

Obiger Operationsplan wurde bei einer am 25sten zu Bar sur Aube gehaltenen Konferenz, welcher auch der Kaiser von Rußland und der König von Preußen beiwohnten, entworfen. Einer aus Arcis erhaltenen Meldung zufolge, sollte sich das schlesische Heer nicht über Arcis zurückgezogen, sondern, vermöge dreier bei Anglure geschlagener Brükken, die Aube überschritten, und eine andere, als die ihm angewiesene, Richtung eingeschlagen haben **).

Am 27sten übertrug der Fürst Schwarzenberg dem Kronprinzen von Würtemberg den Oberfehl des 3ten Korps, und ließ ihn mit diesem und seinem eigenen Korps gegen den Marschall Macdonald vorgehen. Am Abend desselben Tages ließ der Kronprinz eine Abtheilung Kavallerie bei la Ferté die Aube überschreiten; dieselbe stieß jedoch auf die von den Divisionen Broyer und Amey unterstützte Division des Generals Milhaud, und mußte wieder auf das rechte Ufer zurückgehen.

Am 28sten rückte der Kronprinz, um die linke Flanke des Feindes zu umgehen, mit dem 4ten Korps gegen Clairvaux vor, und gleichzeitig sollte das 3te Korps die Aube

*) Dieser Tagesbefehl befindet sich in dem zu Weimar im Jahre 1815 erschienenen »Aperçu de la Campagne des Alliés et de l'Armée française en 1814.«

**) Im Anfange des sechsten Abschnittes befindet sich die Beschreibung des hier erwähnten Vorfalles.

Digitized by Google

bei Silvarouvre paſſiren, um dem Feinde in die rechte Flanke zu kommen. Marſchall Macdonald, dem der Befehl über alle zur Beobachtung der Hauptarmee beſtimmten Truppen übertragen worden war, hatte die Diviſionen l'Hèritier und Albert zu Fontette verſammelt, um mit denſelben nach Bar ſur Aube oder Vendoeuvres durchzudringen; die nach dieſen Orten führenden Zugänge waren jedoch von der Kavallerie des 4ten Korps beſetzt, und der Marſchall mußte daher ſein Vorhaben aufgeben.

Graf Giulay griff die Diviſionen Broyer und Milhaud zu la Ferté und Silvarouvre an, überſchritt nach einem hitzigen Gefechte den Fluß, und vertrieb den Feind aus ſeiner Stellung; das Streifkorps des Generals Seslawin unterſtützte den Angriff des 3ten Korps. Die beiden feindlichen Diviſionen wurden von den übrigen bei Fontette aufgeſtellten Truppen des Marſchalls Macdonald aufgenommen, und das Ganze zog ſich darauf, von den Verbündeten verfolgt, bis in die Nähe von Bar ſur Seine zurück.

Dieſe Erfolge, ſo wie der Inhalt eines vom 28ſten aus la Ferté ſous Jouarre eingegangenen Schreibens, worin der Feldmarſchall Blücher über ſeine Bewegung gegen Paris berichtete, veranlaßten den Fürſten Schwarzenberg, am 1ſten März von der Kavallerie des 5ten und 6ten Korps Vendoeuvres rekognosciren zu laſſen, und der General Frimont ging deshalb auf der Straße von Spoy, und der Graf Pahlen über Amance gegen Val-Suzenay und Vauchonvilliers vor. Die Abſicht der Rekognoscirung wurde vollſtändig erreicht.

Aufgeſchreckt durch die Bewegung des Grafen Pahlen in ſeiner linken Flanke, zog der Marſchall Oudinot aus Vendoeuvres ab, und der General Frimont ließ dies ſogleich beſetzen. Es ward nunmehr nicht mehr für nöthig erachtet, den der Armee bekannt gemachten Operationsplan weiter durchzuführen. Der Fürſt Schwarzenberg erhielt eine von dem General Tettenborn vom 27ſten aus Vertus datirte Meldung, wonach Napoleon ſich an dieſem Tage zu

Digitized by Google

Arcis befunden habe, und seine Garde über Sezanne und Fère-Champenoise marschirt sey, was augenscheinlich auf eine Bewegung gegen das schlesische Heer deute. Ungeachtet dieser Nachricht sprachen sich mehrere ausgezeichnete Offiziere gegen das Vorgehen auf Troyes aus; es wurde sogar in Vorschlag gebracht, daß die russischen Truppentheile der Hauptarmee nach Chalons rücken und der schlesischen und der Nord-Armee einverleibt werden sollten, daß alsdann der Kaiser Alexander den Oberbefehl beider Heere übernehmen solle; daß aber die bairischen und würtembergischen Truppen, vereint mit der Südarmee, unter der Führung des Fürsten Schwarzenberg die Operationen gegen Troyes fortsetzen sollten. Nach einem anderen Vorschlage sollte sich der größere Theil der Hauptarmee mit den vom Norden heranrückenden Truppenkorps verbinden, und mit ihrer Unterstützung die Belagerung von Mainz unternehmen.

Zur Rechtfertigung dieser Ansichten ward angeführt, daß es der Hauptarmee, bei dem gänzlichen Mangel an Vorräthen jeder Art und bei der zunehmenden feindlichen Stimmung der Bauern, unmöglich geworden sey, sich in der gegenwärtig von ihr besetzten Gegend länger zu behaupten. Die neuesten Erfolge der verbündeten Waffen ließen jedoch diese Vorschläge keinen allgemeinen Anklang finden.

Der Fürst Schwarzenberg verlegte am 2ten März sein Hauptquartier nach Bar sur Aube, und erhielt dort die Meldung, daß der Kronprinz von Würtemberg den Marschall Macdonald von Bar sur Seine nach la Maison-Blanche zurückgedrängt habe. Er beschloß deshalb, den Marschall Oudinot, dessen Vorposten an der Barce standen, anzugreifen, und wo möglich Troyes zu erobern. Demgemäß brach das 6te Korps, zur Umgehung der linken feindlichen Flanke, am 3ten auf, während gleichzeitig das 5te gegen die Brücke von la Guillotière vorrückte; beide Korps trafen um 1 Uhr auf den ihnen angewiesenen Punkten ein.

Graf Pahlen, der am 2ten mit der Avantgarde des

Digitized by Google

6ten Korps Doches erreicht hatte, marschirte am 3ten früh gegen Laubressel und Bourenton. Jenseits Bourenton griff er einen auf dem Rückzuge nach Troyes begriffenen feindlichen Artillerie-Park an, jagte die Bedeckung aus einander und eroberte den größeren Theil der Geschütze. Die Kavallerie des Generals St. Germain nöthigte ihn indessen, sich zurückzuziehen und die Ankunft des Gros abzuwarten. Um 2 Uhr griff das von Rouilly und Mesgnil-Selliers herangerückte 6te Korps Laubressel an, während der Graf Wrede durch 5 Bataillone, welche die Barce bei Courteranges überschritten, den Angriff des 6ten Korps unterstützen ließ. Die Truppen des Marschalls Oudinot leisteten hartnäckigen Widerstand, mußten aber endlich den vereinten Anstrengungen des 5ten und 6ten Korps weichen. Sobald der Fürst Schwarzenberg den Rückzug des Feindes bemerkte, ließ er die Brücke bei la Guillotière durch die Baiern erstürmen, und hierdurch wurde der General Gérard genöthigt, die Hauptstraße nach Troyes zu verlassen und sich auf Umwegen nach St. Parres aux Tertres zu wenden, wohin sich auch der Marschall Oudinot nach einem Verluste von mehreren Geschützen und 2000 Gefangenen zurückgezogen hatte. Die Divisionen des Prinzen Eugen von Würtemberg und des Fürsten Gortschakow zeichneten sich bei dem Angriffe auf Laubressel vortheilhaft aus.

Während der Nacht zog das Gros des feindlichen Heeres durch Troyes ab; das als Arrieregarde in St. Parres gebliebene Gérardsche Korps wurde am 4ten Morgens von den Russen angegriffen und nach Troyes zurückgeworfen. General Gérard verlangte wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln, erhielt aber zur Antwort, daß man ihm zur Räumung nur eine Stunde Zeit bewillige. Sobald diese Frist verstrichen war, eilte die verbündete Reiterei durch die Stadt, und rückte dem Feinde auf der Straße von Nogent unverzüglich nach; sie machte mehrere glückliche Angriffe, und verfolgte den Feind bis les Grez*).

*) An dem Tage der Wiedereinnahme von Troyes wurden die Un-

Digitized by Google

Der mit dem Oberbefehle über alle zur Beobachtung der Hauptarmee bestimmten französischen Truppen beauftragte Marschall Macdonald hatte die bisher getrennten Korps, welche in der Nacht zum 4ten über la Maison-Blanche und Troyes zurückgegangen waren, auf dem ferneren Rückzuge über Pavillon vereinigt; das 3te und 4te Korps erreichte daher, ohne auf Widerstand zu stoßen, gleichzeitig mit den übrigen Korps des verbündeten Heeres, Troyes. Marschall Macdonald zog sich bis nach Nogent zurück, stellte sich links der Seine in Bray und Montereau auf, und nahm sein Hauptquartier in Provins.

Der Fürst Schwarzenberg ließ die Hauptarmee am 5ten vorrücken; am 7ten kantonnirte das 6te Korps zwischen Romilly und Nogent; das 5te Korps hingegen zwischen Trainel und Grisy; das 3te und 4te Korps nahmen Kantonnirungen bei Villeneuve l'Archevêque, und deren Vortrab in Sens und Pont sur Yonne. Die Aufstellung der Hauptarmee blieb bis zum 13ten unverändert; an diesem Tage aber erhielt der Fürst Schwarzenberg die Nachricht, daß der Feldmarschall Blücher sein Heer bei Laon zusammengezogen habe, und auch er zog daher das 6te Korps zwischen Pont sur Seine und Mery, das 5te bei Arcis sur Aube, das 3te bei Prunay und das 4te bei Avon la Peze zusammen; gleichzeitig erging an die russische Reserve der Befehl, von Chaumont nach einer zwischen Brienne und Montierender gelegenen Stellung heranzurücken. Die Division des Fürsten Moritz Liechtenstein, welche wieder zu der Hauptarmee beordert war, marschirte über Tonnerre und Auxerre nach Joigny, wo sie am 13ten eintraf.

An demselben Tage befand sich der General Seslawin zu St. Valerien, und ihm gegenüber der feindliche General Alix, dessen Truppen Montargis und Nemours besetzt hielten.

---

terhandlungen über den Waffenstillstand, welche seit dem 24sten Februar in Lusigny geführt wurden, aufgehoben, indem der Graf Flahaut in die von den Verbündeten gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte.

Digitized by Google

Die Kunde des durch das schlesische Heer erfochtenen Sieges veranlaßte den Fürsten Schwarzenberg, sein Hauptquartier am 15ten nach Pont sur Seine zu verlegen, um mit dem 4ten, 5ten und 6ten Korps den Marschall Macdonald bei Provins anzugreifen; gleichzeitig, befahl der Fürst, sollte das 3te Korps gegen Sens rücken. Demnach marschirte der Feldmarschall Graf Wrede am 16ten früh Morgens aus der Umgegend von Arcis sur Aube und Plancy über Traconne gegen Villenoxe und Villegrue. General Rajewsky, welcher jetzt an der Stelle des Grafen Wittgenstein *) das 6te Korps befehligte, hatte den Auftrag erhalten, über St. Fereol-Fouchères und St. Martin de Chennetron gegen Provins vorzudringen. Dagegen sollte der Kronprinz von Würtemberg die Seine bei Nogent überschreiten und sich bei Meriot aufstellen.

An dem Gefechte dieses Tages nahm allein das 6te Korps Theil; die Division des Prinzen Eugen von Würtemberg vertrieb den Feind aus l'Echelle nach Cormeron und Richebourg, während der Fürst Schachafskoy sich des Dorfes Sordun und des Gehölzes gleiches Namens bemächtigte. In Folge dessen verließ der General Gérard seine Stellung bei Nogent, und die Avantgarde des 4ten Korps konnte nun ohne Widerstand bis nach Meriot vordringen. Der Feind zog sich während der Nacht nach la Maison-Rouge zurück, und stellte sich mit dem rechten Flügel bei Donnemarie, und dem linken bei Cucharmoy auf; seine Kavallerie stand in Rouilly.

Während des Treffens erhielt der Fürst Schwarzenberg die Nachricht von der Niederlage, welche das Korps St. Priest bei Rheims erlitten hatte. Er stellte sogleich das Gefecht ein, und beorderte das 5te Korps nach Arcis, wohin er sein Hauptquartier verlegte, während das 3te Korps von Sens nach Villeneuve l'Archevêque zurückgehen mußte.

*) Der Graf Wittgenstein hatte Krankheitshalber das Kommando des 6ten Korps niedergelegt.

Digitized by Google

Am 17ten nahm das 5te Korps seine Stellung zwischen Rameru und Arcis; das 6te rückte gegen Charny vor; das 4te marschirte nach Mery; das 3te stellte sich zwischen Nogent und Pont sur Seine auf, wogegen die russische Reserve in Donnement und Donmartin zusammengezogen wurde.

Die von der Hauptarmee in der letzten Zeit vorgenommenen Operationen haben zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Daß die Hauptarmee vor der am 4ten Statt gehabten Einnahme von Troyes nicht entschiedenere Angriffs-Maßregeln ergriffen hat, mag sich vielleicht wohl rechtfertigen lassen; dagegen verdient die Unthätigkeit, der sie sich von da ab bis zum 17ten überließ, um so unzweifelhafter eine Rüge, als ihr bekannt war, daß Napoleon seine Streitkräfte zu einem Angriffe auf das schlesische Heer zusammengezogen hatte. In einem Schreiben aus dem Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg vom 7ten März, in welchem die Gründe aus einander gesetzt worden sind, welche zur Anwendung der von der Hauptarmee ausgeführten Bewegung Veranlassung gegeben haben, heißt es:

Die Verbündeten seyen wegen ihrer überlegenen Streitkräfte im Stande gewesen, ihre Maßregeln so zu treffen, daß Napoleon sein Heer habe theilen müssen; hierdurch aber sey dem einen Theile desselben der Vortheil entzogen worden, von Napoleon persönlich geführt zu werden. Deswegen habe man die Annahme einer Schlacht bei Troyes vermieden; ohnedies hätte der Feind im wichtigsten Augenblicke das Hervorbrechen des schlesischen Heeres aus Mery mit geringen Streitkräften leicht verhindern können. Die beiden Heere haben sich daher getrennt: das eine, um seinen Rückzug anzutreten, das andere, um gegen den Rücken und die Verbindungslinien des Feindes zu operiren. Diese Maßregel sey durch den Erfolg gerechtfertigt worden. Der Feldmarschall Blücher habe dem Feinde einen solchen Vorsprung abgewonnen, daß er durch die feindliche Hauptmacht nicht eher zu ei-

Digitized by Google

ner Schlacht gezwungen werden könne, als bis er seine Streitkräfte hinlänglich vermehrt haben werde, während die Hauptarmee, nachdem sie aus dem Kampfe gegen die geringere Macht des Gegners siegreich hervorgegangen sey, ihre frühere Stellung wieder eingenommen und die Debouchеen der Seine besetzt habe.

Die Garde- und Reserve-Truppen der Hauptarmee hätten in Chaumont die ihnen so nöthig gewesene Ruhe genossen; nicht minder habe die Erschöpfung der übrigen Truppen berücksichtigt werden müssen.

Es sey auch rathsam, Nachrichten über die beim schlesischen Heere Statt gehabten Ereignisse abzuwarten. Seyen diese günstig, so werde die Hauptarmee, gefolgt von der Garde und Reserve, auf dem linken Seine-Ufer vordringen, während die Südarmee, nach Vernichtung des Augereau'schen Korps, über Orleans marschiren und sich bei Paris mit der Hauptarmee vereinigen werde. Erleide dagegen das schlesische Heer eine Niederlage, so werde die Hauptarmee den Feind von der Benutzung des Sieges abhalten, und dadurch dem Feldmarschall Blücher Zeit zu einem erneuten Angriffe verschaffen.

Es lasse sich annehmen, daß Napoleon, wenn er den Feldmarschall Blücher besiege, sich entweder gegen Troyes, oder zum Angriffe auf die rechte Flanke der Hauptarmee gegen die Marne wenden werde. Die nun vorzunehmenden Operationen würden sich danach richten, ob der Feind den Sieg theuer erkauft habe.

Nur wenn der Feind unbedeutend gelitten hätte, würde er es wagen, gegen die Quellen der Marne zu rücken; in diesem Falle müsse die Hauptarmee, ehe sie sich auf eine Schlacht einlasse, die Straßen über Langres und Bourbonne les Bains sichern, und die Verbindung mit der Südarmee ununterbrochen zu erhalten suchen. Wenn es unterdessen dem Feldmarschall Blücher gelänge, etwas Entscheidendes gegen den Feind zu unternehmen, so würde die Hauptarmee, verstärkt durch einen Theil der Süd-

Digitized by Google

armee, längs der Seine gegen Paris vorrücken und durch detachirte Abtheilungen den Rücken des Feindes beunruhigen.

Außer dem oben dargelegten Operationsplane sey das einzige Zulässige nur noch, daß die Hauptarmee zwischen der Aube und Marne in der Flanke des Feindes aufgestellt würde. Dies lasse sich aber bei der gegenwärtigen Stellung der Truppen nicht unter vier Tagen, also erst am 11ten des Monats, bewerkstelligen; bis dahin werde sich aber das Schicksal des schlesischen Heeres bereits entschieden haben. Sey dasselbe geschlagen worden, so würde dann der Hauptarmee nichts übrig bleiben, als eine allgemeine Schlacht anzunehmen, und diese würde dann, da sie ein Korps an der Seine werde zurücklassen und die Verbindung mit der Südarmee aufgeben müssen, sehr nachtheilig werden. Nach einer Niederlage würde sie gezwungen werden, durch eine Reihe nur unvollständig eingeschlossener Festungen dringen zu müssen; nach einem Siege aber würde sie dennoch wieder die Seine überschreiten müssen, um gegen Paris, als eigentliches Ziel, vorgehen zu können.

Endlich wurde noch der bewaffnete Aufstand der Einwohner als ein Grund angegeben, weshalb das weitere Vordringen ins Innere von Frankreich gefahrvoll seyn werde.

Die Weiterführung des Krieges lag demnach vorläufig dem schlesischen Heere ob, und wir kehren daher zu der Beschreibung der dort seit dem 23sten Februar Statt gehabten Ereigniſſe zurück.

Digitized by Google

Sechster Abschnitt.

Als der Feldmarschall Blücher erfuhr, daß der Fürst Schwarzenberg, anstatt sich bei Troyes auf eine Schlacht einzulassen, den Rückzug angetreten, und auch ihn habe auffordern lassen, nach Nancy zurückzugehen, beschloß er, sich von der Hauptarmee zu trennen, über Sezanne auf Meaux zu marschiren, sich hier mit Winzingerode und Bülow zu vereinigen, und so auf dem rechten Ufer der Marne gegen Paris vorzudringen. Seine Absicht hierbei war, die Aufmerksamkeit Napoleons von der Hauptarmee abzulenken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der glückliche Ausgang des Krieges hauptsächlich durch diese kühne Maßregel mit herbeigeführt worden ist.

Der Feldmarschall rechnete mit Zuversicht darauf, daß er schon am 26sten, bevor noch Napoleon von seinem Abmarsche unterrichtet seyn würde, an der Marne eintreffen könne. Er überschritt demnach am 24sten, mittelst drei Pontonbrücken, bei Anglure die Aube, und drang darauf in der Richtung gegen la Ferté sous Jouarre und Meaux vor. Sobald der in Sezanne stehende Marschall Marmont Blüchers Vorrücken erfuhr, zog er sich nach la Ferté-Gaucher, und am folgenden Tage nach la Ferté sous Jouarre zurück. Hier vereinigte er sich mit dem Marschall Mortier, und mit diesem setzte er am 27sten Februar den Marsch nach Meaux fort. Das schlesische Heer hatte am 26sten la Ferté-Gaucher erreicht, und brach am 27sten in zwei Kolonnen auf, und zwar die rechte über Rebais gegen la Ferté sous Jouarre, und die linke über Coulommiers gegen Trilport und Meaux, welches letztere der Vortrab des Korps

von Sacken schon inne hatte, als die Marschälle anlangten; andere Abtheilungen des Korps von Sacken waren auf der Pariser Straße bis nach Lagny vorgedrungen. Der Feldmarschall Blücher ließ bei la Ferté sous Jouarre über die Marne eine Schiffbrücke schlagen, und passirte diese mit den Korps der Generale von Kleist und von Sacken. Das Yorksche Korps blieb zur Deckung der Schiffbrücke auf dem linken Ufer der Marne stehen.

Der Feldmarschall Blücher beabsichtigte nunmehr, sich mit den Korps der Generale von Winzingerode und von Bülow zu vereinigen; demgemäß sollte ersteres von Rheims längs der Aisne gegen Soissons vorgehen, und hierhin sich auch das letztere wenden, welches am 24sten Laon erreicht und am 26sten la Fère erobert hatte *).

Unterdessen ertheilte der Feldmarschall dem General von Kleist den Befehl, sich bei Neufchelles aufzustellen und seine Avantgarde bis Gué à Trèmes vorzuschieben, während ihn der General von Sacken von Lizy aus unterstützen sollte. Die Marschälle Marmont und Mortier, welche von Paris aus durch ungefähr 5000 Mann verstärkt waren, rückten am 28sten Abends gegen Gué à Trèmes vor, und nöthigten nach einem hitzigen Gefechte den Vortrab des Kleistschen Korps, sich nach Neufchelles zurückzuziehen. In Folge dessen beschloß der Feldmarschall Blücher, mit den Korps der Generale von York und Kapczewitsch den Ourcq bei Crouy zu überschreiten und den Feind anzugreifen; die Brücke bei Crouy war aber zerstört worden, und der General von York mußte daher nach Fulaines gehen, wo der General von Kleist auf der Straße nach Soissons bereits angelangt war. Der Tag neigte sich schon zu Ende, als sich beide Korps vereinigten, und der beabsichtigte Angriff konnte daher nicht mehr ausgeführt werden. Am Abend ließ der General Kapczewitsch einen Theil seiner Avantgarde

*) Nachdem der General Winzingerode Soissons geräumt, hatte der Marschall Mortier dasselbe besetzen lassen.

Digitized by Google

den Ourcq bei Gesvres überschreiten, der jedoch von den Franzosen zurückgeworfen wurde. Die Marschälle Mortier und Marmont stellten ihre Korps längs des Ourcq auf, und zwar kam ersteres vor Lisy, dem General von Sacken gegenüber, und letzteres zu May en Multien zu stehen.

Sowie Napoleon von der Angriffsbewegung des Feldmarschalls Blücher Nachricht erhielt, beschloß er, ihm entgegenzurücken. Er verließ deshalb am 27sten mit der Garde, den Korps der Marschälle Ney und Victor, so wie einer zahlreichen Reiterei Troyes, und traf am Abend des 1sten März in la Ferté sous Jouarre ein. Erst am 3ten wurde der Uebergang über die Marne möglich, und zwar erfolgte dieser von der Garde bei la Ferté, dagegen von den Korps der Marschälle Ney und Victor, so wie der Generale Grouchy und Arrighi bei Chateau-Thierry *). Napoleon befahl den Marschällen Marmont und Mortier, den Ourcq zu passiren, und wollte durch sein Vorgehen mit allen Korps gegen Fismes und Braine ein Treffen mit dem schlesischen Heere herbeiführen.

Letzteres trat am 2ten März den Marsch nach Soissons an; das Korps des Generals von York ging über Oulchy le Chateau, und die Korps der Generale von Sacken und Kapczewitsch über Ancienville und la Ferté-Milon. Der General von Kleist sollte nach May en Multien hin eine Rekognoscirung vornehmen, und schob deshalb seinen Vortrab unter dem General von Zieten dorthin vor. Bei Neuschelles kam es zwischen den Zietenschen Truppen und der feindlichen Division Merlin zum Gefechte; letztere mußte

*) Der Marschall Victor hatte sich durch seine Unentschlossenheit bei dem Treffen von Montereau das Mißfallen Napoleons im hohen Grade zugezogen, und bat deshalb um seine Entlassung. Auf sein Gesuch bestimmte Napoleon, daß er das Kommando des 2ten Korps an den General Gérard abtreten und die Führung zweier Divisionen der jungen Garde übernehmen solle, welche unter den Generalen Charpentier und Boyer de Rebeval zu Charenton errichtet wurden.

Digitized by Google

anfänglich weichen, nachdem ſie aber durch die Diviſionen Ricard und Lagrange verſtärkt war, griff ſie den General von Zieten wieder an und nöthigte ihn zum Rückzuge nach Mareuil la Ferté. Hier holte der Marſchall Marmont das Korps von Kleiſt ein, konnte aber deſſen Uebergang über den Ourcq nicht verhindern. In Verbindung mit dem Marſchall Mortier ging er darauf über la Ferté-Milon nach Neuilly St. Front, und ereilte abermals den General von Kleiſt; dieſer ſchlug aber die auf ihn gemachten Angriffe ab und ſetzte den Marſch auf Soiſſons fort. Dieſes wurde am 1ſten durch den General von Bülow und den Grafen Woronzow angegriffen, und der franzöſiſche Kommandant, General Moreau, übergab daſſelbe in der Nacht zum 3ten unter der Bedingung des freien Abzuges. Er ging mit der Beſatzung nach Villers-Coterets, und das geſammte ſchleſiſche Heer zog am 3ten und am Morgen des 4ten durch Soiſſons, ließ hier eine ſtarke Beſatzung zurück, und ſtellte ſich dann zwiſchen den Flüſſen Aisne und Lette bei Laffaux, Cerny und Ailles auf. Napoleon ſoll bei der ihm am 4ten mitgetheilten Nachricht von dem Uebergange Blüchers über die Aisne, in ſeinem Unwillen hierüber geäußert haben, derſelbe ſey ihm durch die Eroberung von Soiſſons entronnen*).

Die Marſchälle Marmont und Mortier wurden beauftragt, Soiſſons wieder einzunehmen; ihre bis in die Nacht vom 5ten fortgeſetzten Verſuche blieben jedoch ohne Erfolg

*) Dieſe Anſicht Napoleons iſt völlig grundlos; denn der Feldmarſchall Blücher brach am 2ten März aus ſeinem Hauptquartiere in Oulchy le Chateau auf, und es ſtanden ihm zwei Straßen offen: die eine über Soiſſons, im Falle ſich dieſes den Verbündeten ergeben hatte, die andere über Fismes und Béry au Bac. Letzteres hätte der Feldmarſchall in zwei Märſchen, alſo am 4ten, erreichen können. Erſt am 4ten Abends, bei den angeſtrengteſten Märſchen, traf Napoleon in Fismes ein, und der Rückzug des Feldmarſchalls konnte alſo mit keinerlei Gefahr verbunden ſeyn. Sogar die Bagage des Kleiſtſchen und Yorkſchen Korps, welche die letztere Straße eingeſchlagen hatte, erreichte ihre Beſtimmung in Sicherheit.

Digitized by Google

und mußten aufgegeben werden. Napoleon wendete ſich nun gegen Braine, wo er den Vortrab des Generals Winzingerode zurückwarf; zugleich ſchickte er ein Korps gegen Rheims vor, welches dieſes eroberte und den größeren Theil der verbündeten Beſatzung gefangen nahm.

Die Stärke des ſchleſiſchen Heeres betrug, mit Einſchluß der Korps von Winzingerode und Bülow, gegen 109,000 Mann, und hatte eine in jeder Hinſicht vortheilhafte Stellung inne. Trotz der Uebermacht des Gegners aber ließ Napoleon von ſeinen Angriffen nicht ab.

Am 5ten nahm der General Nanſouty, nachdem er die ruſſiſche Kavallerie geworfen hatte, Béry au Bac, und nun faßten die feindlichen Diviſionen Friant und Meunier auf den davor liegenden Höhen Poſto. Am 6ten rückte Napoleon mit den Korps der Marſchälle Ney und Victor gegen Corbeny vor, während ſich die Marſchälle Marmont und Mortier auf Braine und Fismes in Bewegung ſetzten.

Der Feldmarſchall Blücher hatte, in der Befürchtung, daß ſeine linke Flanke umgangen werden würde, eine Bewegung auf Craone angeordnet; als er aber ſah, daß der Feind ſeinen Zweck zum Theil ſchon erreicht hatte, ſchickte er den General von Winzingerode mit 10,000 Mann Reiterei über Chevregny und Bruyères gegen Veſtud, und ließ Laon durch das Bülowſche Korps beſetzen. Am 7ten Morgens gingen die Generale von York, von Kleiſt und von Langeron über Pancy nach Fétieux, um, in Verbindung mit dem General von Bülow und der Kavallerie des Generals Winzingerode, Napoleons rechten Flügel anzugreifen und dadurch die auf den Höhen bei Craone zwiſchen Vaſſogne und Ailles aufgeſtellten ruſſiſchen Korps von Woronzow und Sacken zu unterſtützen.

Am 6ten Abends ließ Napoleon eine Rekognoscirung gegen die verbündete Stellung bei Craone vornehmen; es entſpann ſich ein Gefecht, wobei die Meierei Heurtebiſe von den Franzoſen genommen, von den Ruſſen aber wieder erobert wurde. Am Morgen des 7ten rückte der Marſchall Ney

Digitized by Google

mit der Division Boyer de Rebeval und unterstützt von den Divisionen Meunier und Curial, über St. Martin zum Angriffe auf das Dorf Ailles vor. Da das Gefecht hier sehr heftig wurde, so ließ der Marschall Victor zur Unterstützung des Marschalls Ney von der Abtei Vaucler aus Heurtebise angreifen. Der Marschall Victor wurde verwundet, und das Kommando seines Korps ging auf den General Charpentier über. Da es den vereinigten Anstrengungen beider feindlichen Korps nicht gelang, die Russen aus ihrer Stellung zu vertreiben, so ließ Napoleon die Kavallerie des Generals Grouchy links vom Ney'schen Korps vorgehen. Hierbei erhielt der General Grouchy eine Wunde, und seine Reiterei wurde geworfen. Graf Woronzow benutzte dies, um die Divisionen Meunier, Curial und Boyer de Rebeval anzugreifen, und warf dieselben nach einem in ihrem Rücken liegenden Gehölz zurück; der General la Ferrière wurde bei einem Angriffe, den er mit seiner Reiterei auf die Flanke der Russen machte, schwer verwundet. Auch in dem Thale von Vassogne, wo das Kavallerie-Korps Nansouty von der Reiterei des Generals Benkendorf geworfen ward, behaupteten die Russen ihre Stellung.

Die gegen den feindlichen rechten Flügel angeordnete Bewegung war wegen der fast ungangbaren Wege mißlungen. Das Korps von Kleist und die Kavallerie des Generals Winzingerode erreichten Fétieux erst Nachmittags um 4 Uhr, und die übrigen zu dieser Unternehmung bestimmten Truppentheile waren um diese Zeit noch sehr weit zurück*).

*) Der Grund hiervon lag nicht allein in den schlechten Wegen, sondern auch in einem Mißverständnisse des Generals Winzingerode, welcher den betreffenden Befehl am 6ten um 5 Uhr Nachmittags erhalten, und seine Truppen, anstatt sie auf der Straße nach Corbeny, im Rücken Napoleons, aufzustellen, bei Chevregny, im Rücken des Generals von Sacken, aufgestellt hatte. Er erreichte daher Fétieux erst, nachdem der General von Kleist, welcher den Befehl viel später erhalten hatte, dort eingetroffen war. Da es nun nicht mehr möglich war, den ursprünglichen Plan in Ausführung zu bringen, so beschloß Blücher, sein Heer bei Laon zusammenzuziehen.

Digitized by Google

Der Feldmarschall Blücher beschloß daher, sein Heer bei Laon zusammenzuziehen und dort eine Schlacht zu liefern.

Demgemäß brach der General von Sacken sofort auf, und ließ seinen Rückzug durch den Grafen Woronzow decken. Napoleon schickte den General Charpentier, den General Colbert und den so eben auf dem Schlachtfelde eingetroffenen Marschall Marmont zum Angriffe auf die Meierei les Roches vor, und diesen gelang es endlich, mit Hülfe der Division Friant und des Ney'schen Korps, Alles einzunehmen, worauf der Graf Woronzow in der größten Ordnung und ohne daß ihm nur ein Geschütz oder ein einziger Mann genommen wurde, seinen Rückzug antrat. Ein Versuch, den die Garde-Kavallerie unter dem General Belliard, in Verbindung mit dem Kavallerie-Korps Nansouty, machte, den Russen in die rechte Flanke zu fallen, ward durch die Reiterei der Generale Wassiltschikow und Benkendorf vereitelt. Graf Woronzow nahm unterweges die Besatzung von Soissons, welche der Feldmarschall Blücher zurückbeordert hatte, auf, und zog sich über Chevregny, Chavignon und l'Ange Gardien nach der ihm bei Laon angewiesenen Stellung zurück.

Die Stärke der beiderseitigen Streitkräfte in der Schlacht von Craone war ziemlich gleich; der Verlust der Franzosen ward auf 8000 Mann, und der der Russen auf 5000 Mann geschätzt. Dem Grafen Woronzow gereicht die Art und Weise, wie er ohne Unterstützung des ihm entzogenen Sackenschen Korps seinen Rückzug ausführte, zur großen Ehre.

Napoleon führte die an der Schlacht bei Craone betheiligt gewesenen Truppentheile über Chavignon auf Etouvelle, um die rechte Flanke der Verbündeten zu bedrohen, und ertheilte dem Marschall Marmont den Befehl, von Béry au Bac über Corbeny und Fétieux vorzugehen und den linken Flügel der Verbündeten bei Laon anzugreifen. Der Feldmarschall Blücher hatte Laon durch das Korps von Bülow besetzen lassen, und die Korps von Sacken, Langeron und Winzingerode rechts hinter der nach Crepy

Digitized by Google

führenden Chauſſee, dagegen die Korps von Kleiſt und York links zwiſchen Vaux und Athies aufgeſtellt; ſeine Avantgarde ſtand hinter dem bei Etouvelle gelegenen ſumpfigen Terrain.

In der Nacht vom 8ten griff das Ney'ſche Korps die Vortruppen der Verbündeten an, und warf ſie zurück, worauf die Kavallerie des Generals Belliard Befehl erhielt, ſchnell vorzurücken und die Stadt Laon zu überfallen. Am Fuße des Berges von Laon wurde dieſe Kavallerie mit einem Kartätſchhagel empfangen, welcher dieſelbe zwang, ſich aus dem Bereiche des Kanonenfeuers zurückzuziehen.

Am 9ten Morgens beſetzten die Korps der Marſchälle Ney und Mortier die Dörfer Semilly und Ardon, während die übrigen feindlichen Korps ſich an der Straße nach Laon aufſtellten.

Erſt gegen 11 Uhr, als ſich der Nebel größtentheils gehoben hatte, konnte der Feldmarſchall Blücher die feindliche Stellung ganz überſehen, und traf danach auch ſogleich ſeine Dispoſition dahin, daß die Korps von Bülow und Woronzow die Dörfer Semilly und Ardon angreifen ſollten. Die dort aufgeſtellten feindlichen Truppenkorps wurden mit Verluſt auf die Kavallerie des Generals Belliard zurückgeworfen. Letzterem gelang es jedoch, durch die umſichtige Verwendung ſeiner Truppen, ſo wie durch die Unterſtützung von Seiten des Ney'ſchen Korps, dem weiteren Vordringen der Verbündeten Einhalt zu thun, und ſo wurde es ſpäter der Diviſion Poret de Morvan möglich, Ardon wieder zu beſetzen.

Die Reiterei der Verbündeten ſollte, unterſtützt von der Diviſion des Fürſten Chowansky, gegen die linke Flanke der Franzoſen operiren. Die Diviſion Chowansky ging auf der Straße nach Anizy vor und eroberte das Dorf Clacy, welches den Anlehnungspunkt des feindlichen linken Flügels bildete.

Das Korps des Generals Charpentier, ſowie die Diviſionen Friant und Curial erhielten den Befehl, Clacy wieder zu nehmen, und wurde dieſes der Schauplatz eines

Digitized by Google

heftigen Kampfes. Graf Woronzow ließ zur Abwehrung der feindlichen Angriffe den größeren Theil seines Korps heranrücken; bei Einbruch der Nacht blieb das Dorf im theilweisen Besitze beider Parteien. Zu derselben Zeit wurden die Franzosen durch eine Brigade des Bülowschen Korps wieder aus Ardon vertrieben und hierbei der General Poret de Morvan und der Oberst Leclerc getödtet.

Mit der Einnahme von Ardon endete das Treffen am rechten Flügel des Feldmarschalls Blücher; sein linker Flügel war gleichfalls siegreich gewesen. Um 1 Uhr debouchirte der Marschall Marmont aus Fétieux, und rückte über Aippes gegen Athies vor; rückwärts von diesem standen die Generale von York und von Kleist, unterstützt von den Korps der Generale von Langeron und von Sacken. Der Marschall Marmont erwartete Verhaltungsbefehle von Napoleon, und entsendete links eine Abtheilung Kavallerie, um sich eine Verbindung mit dem linken Flügel der französischen Armee zu eröffnen; unterdessen entspann sich ein Gefecht vorwärts Chaufour, und es gelang dem Feinde, Athies theilweise zu besetzen. Er hielt sich indessen hier nur kurze Zeit, da der General von York die feindliche Brigade Lucotte durch die Division des Prinzen Wilhelm von Preußen und die Division von Horn angreifen ließ, während die Reiterei des Generals von Zieten, über Salmoucy vorgehend, das Kavallerie-Korps Bordesoulle warf und gegen die feindliche rechte Flanke vordrang. Gleichzeitig rückte das Korps von Kleist auf der großen Straße von Laon vor und bedrohte die linke Flanke des Feindes. Die feindliche Brigade Lucotte wurde unweit Athies über den Haufen geworfen und in Unordnung auf das Gros zurückgetrieben. Das Herannahen des Kleistschen Korps vermehrte die Verwirrung, und der Feind befand sich bald in völliger Flucht. Die Verbündeten setzten bis Fétieux nach, und überließen dann die weitere Verfolgung der leichten Reiterei und den Kosacken. 3000 Mann vom Marmontschen Korps wurden bei diesem Ueberfalle gefangen und 41 Ge-

Digitized by Google

schütze und 131 Munitionswagen nebst vielem Gepäck erobert.

Bei dem entscheidenden Erfolge dieses Tages beschloß der Feldmarschall Blücher, die ihm noch gegenüberstehenden feindlichen Truppen anzugreifen, und befahl zu diesem Ende den Generalen von York und von Kleist, gegen Bérу au Bac vorzugehen; die Generale Langeron und Sacken sollten über Bruyères gegen das an der Straße von Laon nach Soissons liegenden Ange Gardien vorrücken, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden; die Generale Winzingerode und Bülow mit 40,000 Mann dagegen sollten in Laon stehen bleiben. In diesem wichtigen Augenblicke erkrankte Blücher an einer heftigen Augenentzündung, und wurde durch diese außer Stand gesetzt, die persönliche Leitung der so eben angeordneten Bewegungen zu übernehmen. An die schon nach l'Ange Gardien abmarschirten Korps von Langeron und von Sacken erging nun der Befehl, nicht weiter vorzurücken; späterhin wurden dieselben wieder zurückbeordert, und somit unterblieb der für die Verbündeten so günstig gewesene Angriff ganz.

Der Feind verließ aber seine Stellung nicht, und nachdem am 10ten Morgens mehrere von dem Grafen Woronzow gegen Clacy gerichtete Angriffe abgeschlagen worden waren, befahl Napoleon den Divisionen Meunier und Curial, einen Angriff auf Laon auszuführen. Diese drangen auch bis zum Fuße des Berges von Laon vor, wurden aber hier durch die überlegenen Streitkräfte der Verbündeten von ihrem Vorhaben abgehalten.

Noch konnte sich Napoleon nicht entschließen, dem Feldmarschall Blücher zu weichen, und übertrug daher den Generalen Drouot und Belliard, jenseits Clacy, auf der Straße von Laon nach la Fère, eine Rekognoscirung vorzunehmen. Diese überzeugten sich jedoch bald von der Unausführbarkeit dieses Vorhabens, und beschworen den Kaiser, sich nicht einem gänzlichen Untergange auszusetzen; dies bewog ihn denn auch endlich, gegen 4 Uhr den Rückzug nach Soissons

Digitized by Google

anzutreten. Marschall Marmont war nach Fismes zurückgegangen, von wo aus er sich mit dem Kaiser wieder in Verbindung setzte. Der Feldmarschall Blücher setzte sich gegen die Lette in Marsch, und schob seinen linken Flügel nach Bery au Bac vor.

Die Folgen der zweitägigen Schlacht bei Laon waren für die Franzosen verderblich; ihr Verlust wurde auf 10- bis 12,000 Mann geschätzt, und sie waren genöthigt, sich vor einem Heere zurückzuziehen, von dessen gänzlicher Niederlage allein nur ein günstiger Ausgang des Kampfes für sie zu erwarten gewesen wäre. Napoleon schien jedoch durch die erlittenen Unfälle nicht entmuthigt zu seyn, vielmehr beharrte er in seiner Weigerung, die Vorschläge von Chatillon anzunehmen; der hier versammelte Kongreß wurde daher aufgehoben und hielt am 19ten März seine letzte Sitzung.

Am Morgen des 12ten wurde Rheims von dem Korps des Generals Grafen St. Priest mit Sturm eingenommen, wobei die Franzosen 12 Geschütze und 2000 Gefangene verloren. Sobald Napoleon dies erfuhr, ließ er den Marschall Marmont von Fismes gegen Rheims vorrücken, um dies anzugreifen, ehe die Besatzung durch den Feldmarschall Blücher unterstützt werde. Der Kaiser schloß sich mit dem übrigen Korps seines Heeres, mit Ausnahme des Korps Mortier, welches die Stellung bei Soissons besetzt hielt, dieser Bewegung an. Durch den Angriff auf Rheims beabsichtigte er, sich einigermaßen für das Mißlingen seines Unternehmens gegen Laon zu entschädigen, und seinen ferneren Anordnungen lag die Absicht zu Grunde, die Verbindung des schlesischen Heeres mit der Hauptarmee zu unterbrechen und sich den an der östlichen Grenze liegenden Festungen zu nähern, um durch deren Besatzungen seine Armee zu verstärken.

Am 13ten gegen 11 Uhr Vormittags stieß der Marschall Marmont auf die Vorposten des Grafen St. Priest, worauf die Verbündeten eine die Straße nach Soissons

Digitized by Google

quer durchschneidende Stellung einnahmen und bis gegen 4 Uhr ein heftiges Geschützfeuer auf die Franzosen unterhielten.

Um diese Stunde langte das Gros des französischen Heeres zur Unterstützung des Marschalls Marmont an, und der Kaiser ordnete nun sofort ein allgemeines Vorrücken an, wobei er seine Flanken durch die in Massen formirte Kavallerie deckte. In dem Augenblick, als die Vordertruppen der Verbündeten sich auf das Gros zurückzogen, wurde der Graf St. Priest schwer verwundet und von dem Kampfplatze fortgetragen; die an dem linken Flügel aufgestellte russische Reiterei unter dem General Emanuel wurde durch den General Sebastiani zurückgeworfen, und eben so mußte der rechte Flügel und das Centrum der feindlichen Uebermacht weichen.

Die Verbündeten zogen sich in die Stadt zurück, und vertheidigten sich daselbst bis 10 Uhr Abends, worauf sie den ferneren Rückzug nach Neufchatel antraten. Der Weg nach Bery au Bac rechts der Vesle war durch die Kavallerie des Generals Excelmans, welche die Vesle bei St. Brice überschritten hatte, versperrt worden.

Am 14ten verfolgte Marschall Marmont die Verbündeten bis Courcy, wo sein Vortrab auf die preußische Kavallerie unter dem General Katzeler stieß und von derselben mit bedeutendem Verluste zurückgeworfen wurde. Hierdurch sah sich der Marschall Marmont genöthigt, die Verfolgung einzustellen, und er ließ nun seine Infanterie um Cormicy und die Kavallerie bei Sapigneules kantonniren.

Dem schlesischen Heere waren unterdessen einige Tage der Ruhe gegönnt worden, und dasselbe hatte, Behufs der leichteren Herbeischaffung von Lebensmitteln, von Chauny bis Craone und Corbeny eine ausgedehntere Stellung eingenommen. Blüchers Pläne erlitten dadurch eine bedeutende Störung, daß der Kronprinz von Schweden dem weiteren Vorrücken der Korps von Bülow und Winzingerode entgegen war, und daß den Feldmarschall die Augenentzün-

Digitized by Google

dung, an der er bis nach der Einnahme von Paris fortdauernd litt, am persönlichen Wirken fast gänzlich hinderte.

Napoleon verlegte das Korps des Marschalls Ney nach Chalons, und ließ Epernay durch die Korps der Generale Vincent und Colbert besetzen. Er selbst blieb, mit der neuen Organisation seines Heeres beschäftigt, in Rheims. Nachdem jedoch ein Korps von 4000 Mann unter dem General Jansens dort eingetroffen war, trat er mit seiner höchstens 25- bis 30,000 Mann betragenden Hauptmacht eine Angriffsbewegung gegen die an der Seine und Aube versammelte Hauptarmee an. Den Korps der Marschälle Marmont und Mortier, zusammen 18,000 Mann stark, wurde die Beobachtung des schlesischen Heeres aufgetragen.

Dem General Durutte, Befehlshaber der 3ten Militair-Division, war der Befehl zugegangen, aus den im Rücken der Verbündeten gelegenen Festungen 12,000 Mann zusammenzuziehen und sich mit der Hauptmacht in Chalons zu vereinigen. Die Kommandanten dieser Plätze wurden gleichfalls angewiesen, den Aufstand der Einwohner zu begünstigen, so wie auch die Verbindung der vorwärts stehenden Heerestheile der Verbündeten zu unterbrechen. Marschall Ney soll sich erboten haben, die Führung der aus den Festungen zu ziehenden Streitkräfte zu übernehmen; Napoleon ging aber hierauf nicht ein.

Digitized by Google

Siebenter Abſchnitt.

Das nunmehr in Chalons und Epernay verſammelte franzöſiſche Heer rückte am 18ten vor; der rechte Flügel auf Fère-Champenoiſe, wo der General Sebaſtiani die Koſacken des Generals Kaiſarow vertrieb, der linke Flügel hingegen auf Sommeſous. Fürſt Schwarzenberg hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß Napoleon nach der am 13ten Statt gehabten Einnahme von Rheims den Angriff auf das ſchleſiſche Heer erneuern würde. Demgemäß erließ er am 17ten an die Korps der Hauptarmee den Befehl, ſich zwiſchen Arcis und Pont ſur Seine zuſammenzuziehen; dagegen wies er die Reſerve an, in Donnement und Donmartin zu bleiben. Aus dieſer Stellung beabſichtigte der Fürſt auf Sommepuis und Vitry und von dort auf Chalons vorzurücken, um dem Feinde bei dem von ihm zu erwartenden Angriffe in den Rücken fallen zu können.

Aus dem Vorfalle bei Fère-Champenoiſe, wobei ein Theil der feindlichen Garde-Kavallerie betheiligt geweſen war, ging indeſſen hervor, daß Napoleon gegen die Aube im Anmarſche ſey. Die Nachricht über dieſes unerwartete Ereigniß traf am 18ten Nachmittags in Arcis ein, woſelbſt der Kaiſer Alexander, von Troyes kommend, gleichzeitig anlangte. Bei einem darauf zuſammenberufenen Kriegsrathe kam der Umſtand zur Sprache, daß die Aube-Uebergänge bei Charny und Plancy dem Feinde offen lägen, da das 6te Korps, den zuletzt eingegangenen Meldungen zufolge, dieſe Orte noch nicht beſetzt habe; daß ferner, wenn das 6te Korps ſammt dem jetzt bei Mery verſammelten 3ten, den Marſch auf Arcis antreten, dem Feinde

Digitized by Google

Zeit bleiben würde, die Aube zu überschreiten und sich ihrer Bewegung zu widersetzen; dadurch sähen sich vielleicht diese Korps in die Nothwendigkeit versetzt, umzukehren, und das 5te Korps bliebe dann, mit der russischen und preußischen Reserve, einem Angriffe von Seiten des gesammten feindlichen Heeres ausgesetzt. Es ward darauf in Vorschlag gebracht, daß die drei oben erwähnten Korps sofort von Mery nach Troyes und von dort nach Vendoeuvres zurückgehen, daß das 5te Korps Arcis durch eine Avantgarde besetzen und sich auf Pougy zurückziehen und daß am 20sten die Hauptarmee mit der Reserve zwischen Brienne und Bar sur Aube versammelt werden solle. Dieser Plan ward angenommen, und demgemäß nachstehende Disposition auf den 19ten und 20sten gegeben:

„Das 5te Korps hat sich heute Nacht auf das linke Ufer der Aube zu ziehen, um dem Feinde den Uebergang zu hindern, und echellonirt den 19ten nach Pougy."

„Das 4te, 6te und 3te Korps ziehen sich nach Troyes, und lassen den General Seslawin mit Beigebung der nöthigen Detaschements zurück, um den 19ten die Uebergänge von Nogent und Bray so gut als möglich zu sichern."

„Die Garden und Reserven stellen sich, bis das 5te Korps, welches den 19ten die Aube von Arcis und dessen Umgegend zu sichern hat, bei Lesmont eintrifft, zur Vertheidigung der Voire hinter derselben auf."

„Den 20sten März marschiren das 3te, 4te und 6te Korps nach Vendoeuvres, dagegen die Garde und Reserven nach Trannes und Maisons, und das 5te Korps endlich läßt seine Arrieregarde bei Lesmont und Rosnay zurück, und stellt sich bei Brienne auf."

„Das Hauptquartier kommt den 19ten nach Pougy, den 20sten nach Bar sur Aube."

„Das 5te Korps läßt zur Beobachtung des Feindes an der Aube ein Streifkorps zurück, welches sich im Nothfalle über Dienville mit ihm wieder vereinigen kann."

„Der Kronprinz von Würtemberg schafft die Pontons

Digitized by Google

nach Bar sur Aube, und sorgt dafür, daß die Seine durch ein Detachement beobachtet wird, welches sich, falls es die Seine verlassen muß, an den Fürsten Moritz Liechtenstein anschließt und diesem nach Dijon folgt."

„Hauptquartier Arcis sur Aube, den 18ten März 1814."

Diese Disposition wurde, wie zu ihrem Verständnisse angeführt werden muß, gegen 4 Uhr Nachmittags, gleich nach dem Eintreffen der Meldung über den Angriff auf die Kosacken bei Fère-Champenoise, entworfen. Die Entfernung von Fère-Champenoise nach Arcis oder Plancy ist größer, als die von Mery nach Arcis oder Plancy, und das Zusammenziehen des verbündeten Heeres wäre daher schwerlich zu verhindern gewesen, selbst wenn schon, statt des Vortrabes unter dem General Sebastiani, die ganze Hauptmacht Napoleons in Fère-Champenoise angekommen gewesen wäre. Es ließ sich nicht annehmen, daß das französische Heer noch in so später Stunde seinen Marsch bis nach der Aube fortsetzen würde, oder den Uebergang über dieselbe würde haben bewerkstelligen können, selbst wenn das 6te Korps allein zur Deckung des Ueberganges bestimmt gewesen wäre *). Dessenungeachtet, und ohne Rücksicht auf

*) Anmerkung des Uebersetzers. Als am Abende des 18ten der Befehl zum Rückzuge ausgegeben wurde, sprach sich der Lord Burghersh entschieden gegen denselben aus. Eine Trennung der Korps der Hauptarmee, meinte er, müsse mit den größten Nachtheilen verbunden seyn; auch sey nicht anzunehmen, daß die Armee Napoleons — deren Vortrab erst um 4 Uhr in Fère-Champenoise angekommen war — im Stande seyn werde, den von Mery nach Plancy beorderten Truppen zuvorzukommen, da beide Orte nur 5 Lieues von einander entfernt seyen. Der Lord Burghersh entschloß sich daher, nicht mit dem Hauptquartiere zurückzugehen, sondern in Arcis den Ausgang abzuwarten. Als sich indessen der Feind am 19ten bis 10 Uhr in der Nähe von Arcis noch nicht gezeigt hatte, so begab sich der Lord Burghersh nach Plancy, wo er um 11 Uhr eintraf, und da hier vom Feinde noch nichts sichtbar geworden war, so eilte er, ohne erst nach Arcis zurückzukehren, zum Fürsten Schwarzenberg nach Pougy.

Digitized by Google

die überlegene Stärke der Hauptarmee, beschloß man den Rückzug. Hätte der Feind die Gelegenheit benutzen können, so wären für die Verbündeten die schlimmsten Folgen zu erwarten gewesen.

Am 18ten Abends erreichte die rechte feindliche Kolonne Gourgansson, Semoine und Herbisse, während die linke nach Sommesous vorrückte. Am 19ten gegen Mittag besetzte der General Sebastiani Plancy; Napoleon traf kurze Zeit darauf dort ein, und ließ die Divisionen Excelmans und Colbert unter dem General Sebastiani auf der Straße nach Arcis vorrücken, er selbst aber führte die Division Letort nach Mery, wo er auf die Nachhut des 4ten Korps stieß. Der General Letort passirte durch eine unterhalb Mery gelegene Fuhrt die Seine, und verfolgte die Nachhut des 4ten Korps bis nach les Grez, erlangte jedoch keinen anderen Vortheil, als daß er 13 in Châtres zurückgelassene Pontons eroberte. Napoleon kehrte in der Nacht nach Plancy zurück.

Die geringen Fortschritte, welche der Feind an diesem Tage gemacht hatte, befestigten den Entschluß des Fürsten Schwarzenberg, die drei von Troyes nach Vendoeuvres beorderten Korps, in Gemeinschaft mit dem 5ten Korps und den Reserven, vorwärts Arcis zusammenzuziehen. Demgemäß wurde der Kronprinz von Würtemberg, welcher den Oberbefehl des 3ten, 4ten und 6ten Korps erhalten hatte, angewiesen, den 20sten Morgens mit der Infanterie gegen Plancy und Arcis vorzurücken, und die Kavallerie in der Richtung auf St. Etienne und Nozai vorzuschicken. Die

---

Diesem theilte er mit, daß Plancy noch nicht im Besitze des Feindes sey, und war der Ansicht, daß die Korps unter dem Kronprinzen von Würtemberg, welche den Befehl erhalten hatten, von Mery über Troyes nach Vendoeuvres zu gehen, sich ohne Gefahr mit den übrigen noch in der Nähe von Arcis befindlichen Truppen würden vereinigen können. In Folge dessen traf der Fürst Schwarzenberg in seiner Disposition vom 18ten eine Aenderung. (S. unten.)

Digitized by Google

Infanterie des 5ten Korps sollte sich in Chaudray versammeln, die Kavallerie dagegen unter dem Baron Frimont den Feind beobachten und sich bei seinem etwanigen Vorrücken auf Mesnil la Comtesse zurückziehen.

Die russische Reserve erhielt den Auftrag, Longsols und Onjon zu besetzen; ihre Reiterei sollte den Baron Frimont unterstützen und die Verbindung zwischen dem Feldmarschall Wrede und dem Kronprinzen von Würtemberg unterhalten.

Am 20sten erhielt der General Sebastiani den Befehl, von Bessy auf Arcis vorzugehen, und ihm sollte zu seiner Unterstützung die Garde von Plancy aus, so wie die aus les Grez zurückbeorderte Division Letort folgen. Marschall Ney, welcher auf dem andern Flußufer nach Riverelle und Viapre marschirt war, sollte gleichfalls nach Arcis vorgehen, und die unter dem Marschall Macdonald in Provins stehenden Truppen sollten in Eilmärschen nach Arcis heranrücken. Trotz aller Anstrengungen traf jedoch das Korps Oudinot und die Kavallerie des Generals St. Germain erst am 21sten Morgens, das 2te und 11te Infanterie-Korps aber, nebst dem 5ten und 6ten Kavallerie-Korps, erst am 22sten an ihren Bestimmungsorten ein.

Als der General Sebastiani sich Arcis näherte, gewahrte er die vorwärts der Stadt auf der Ebene aufgestellte Reiterei des Generals Frimont, und verschob daher den Angriff bis zur Ankunft der für ihn bestimmten Unterstützung. Diese traf gegen 2 Uhr ein, und nun drang der General Sebastiani gegen Arcis vor, und bemächtigte sich desselben ohne großen Widerstand. Fast gleichzeitig kam auch der Marschall Ney in Arcis an. In der Richtung nach Mesnil la Comtesse entdeckten die feindlichen Heerführer starke Abtheilungen der Verbündeten, die anscheinend einen Angriff beabsichtigten. Sie trafen daher sofort Anstalten zur Vertheidigung von Arcis, ließen die von Plancy erwarteten Truppen ihren Marsch beschleunigen, und benachrichtigten den Kaiser von der in der Disposition der Verbündeten wahrgenommenen Veränderung. Bald darauf

Digitized by Google

rückte das 5te Korps in zwei Kolonnen gegen die feindliche Aufstellung vor; die rechte Kolonne, größtentheils aus österreichischen Truppen bestehend, nahm die Richtung gegen Grand-Torcis, dagegen wendete sich die linke, aus den Baiern formirte Kolonne nach der an der Straße von Troyes gelegenen Anhöhe. Gleichzeitig griffen die Kosacken des Generals Kaisarow, unterstützt von der Kavallerie unter dem Baron Frimont, die vorwärts Arcis aufgestellten Truppen des Generals Sebastiani an, und warfen sie nach Arcis zurück, wobei sie 4 Geschütze eroberten und 300 Gefangene machten. In diesem Augenblicke langte Napoleon an, ließ die Division Friant vor der Stadt zusammenziehen, und beseitigte dadurch die in Folge des Angriffes der Kosacken entstandene Unordnung. Die Vertheidigung von Grand-Torcy nahm jetzt Napoleons Aufmerksamkeit in Anspruch, und er ließ das ganze Korps des Marschalls Ney mit einem Theile der Division Friant dort hinrücken. Es wurde mehrmals genommen und wieder erobert, und der Kampf um den Besitz desselben wurde bis nach eingetretener Finsterniß fortgesetzt; in der Nacht wurde es in Brand gesteckt und von den beiderseitigen Truppen geräumt.

Unterdessen hatte die linke Kolonne der Verbündeten ihren Bestimmungsort erreicht, und sollte, unterstützt von dem aus Troyes heranrückenden 6ten Korps, einen Angriff auf Arcis und den rechten Flügel der feindlichen Aufstellung ausführen. Der General Rajewsky konnte jedoch den Uebergang über die Barbuise nicht zeitig genug bewirken, die Baiern beschränkten sich daher auf eine bis gegen Abend unterhaltene Beschießung der feindlichen Stellung, und zogen sich dann bis in die Nähe von Chaudray zurück. Hier erhielten sie die Bestimmung, in Verbindung mit einer russischen Grenadier-Division, die rechte Kolonne der Verbündeten bei ihrem Angriffe auf Grand-Torcy zu unterstützen. Eine zweite russische Grenadier-Division, nebst einem Theile der im Laufe des Tages unter dem General Miloradowitsch auf dem Schlachtfelde eingetroffenen russischen Reserve-Ka-

Digitized by Google

vallerie, wurde zur Linken der Baiern aufgeſtellt, und ſetzte ſich links mit dem 6ten Korps in Verbindung. Gegen Abend ſtießen 2000 Reiter unter dem General Lefebvre-Desnouettes zum General Sebaſtiani, welche in der Nacht einen Angriff auf die Ruſſen machten, der aber abgewieſen wurde.

Die Kavallerie der Avantgarde des Kronprinzen von Würtemberg griff unweit Premierfait eine Abtheilung Grenadiere zu Pferde und Mamelucken der kaiſerlichen Garde an, nahm davon 200 gefangen, und vertrieb die übrigen nach Mery.

Das Gefecht dieſes Tages ſchien nur ein Vorſpiel zu der am folgenden Morgen zu liefernden Schlacht zu ſeyn. Hiervon überzeugt, befahl der Fürſt Schwarzenberg dem Kronprinzen, ſeine Truppen rechts der Barbuiſe bei St. Remy zuſammenzuziehen, ließ ferner die ruſſiſchen Reſerven ſich auf der Höhe von Mesnil la Comteſſe aufſtellen, und beorderte das Wrede'ſche Korps nebſt einer ruſſiſchen Grenadier-Diviſion nach Chaudray. Eine Abtheilung der ruſſiſchen Garde-Kavallerie unter dem General Oſcherowsky wurde jenſeits der Aube bei Rameru, und das Koſacken-Korps des Generals Kaiſarow links der Barbuiſe zwiſchen Nozai und der Mühle von Becheret aufgeſtellt.

Gegen 10 Uhr ſetzte ſich die feindliche Kavallerie unter dem General Sebaſtiani auf der nach Troyes führenden Kunſtſtraße in Bewegung, was auf ein allgemeines Vorrücken von Seiten des Feindes zu deuten ſchien.

Das 3te Korps, welches, nach der ihm angewieſenen Stellung, im Anmarſche begriffen war, marſchirte ſogleich auf, und allignirte ſich mit den übrigen Truppen des Kronprinzen. Die Entwickelung dieſer bedeutenden Streitkräfte ſetzte dem ferneren Vorgehen des Feindes ein Ziel.

Fürſt Schwarzenberg, dem das Zögern des Feindes aufgefallen war, entſchloß ſich nunmehr, nach Vollendung der nöthigen Vorbereitungen, zum Angriffe überzugehen; um die Mittagsſtunde aber gewahrte man eine aus Arcis

Digitized by Google

rechts der Aube in der Richtung auf Vitry sich abziehende Kolonne, und bald zeigte es sich, daß das französische Heer seinen Rückzug angetreten habe. Es wurde nun, ohne Zeit zu verlieren, ein Angriff auf Arcis unternommen, und dies fiel nach einem kurzen Gefechte in die Hände der Verbündeten. Die feindliche Nachhut zog sich nach der an dem rechten Aube-Ufer gelegenen Vorstadt zurück, und machte den Verbündeten den Uebergang über den Fluß streitig.

Der General Rajewsky, dem der Angriff auf Arcis übertragen war, hatte denselben mit vieler Umsicht ausgeführt. Die ferneren Bewegungen des verbündeten Heeres wurden durch nachstehende Disposition bekannt gemacht:

„Da der Feind sich gegen Vitry gewendet zu haben scheint, so wird sich die Armee auf dem rechten Ufer der Aube hinter dem Puis-Bache zusammenziehen. Demgemäß stellt sich das 5te Korps hinter dem Meldonsen-Bache, zwischen Donnement und Jasseines, auf, dagegen werden S. K. H. der Kronprinz das 4te und 6te Korps auf dem kürzesten Wege in der Richtung zwischen Dampierre und Corbeil hinter dem Puis-Bache postiren, und den linken Flügel durch die Anlehnung an die Aube sichern. Da der Flankenmarsch dem Feinde nothwendiger Weise verborgen bleiben muß, so haben die Herren Korps-Kommandeure den Marsch so einzurichten, daß die Truppen nicht anhaltend angestrengt werden, der Zweck aber doch erreicht wird."

„Die russischen Garden und Reserven marschiren über Lesmont und Pougy, und stellen sich auf dem rechten Ufer der Voire zur Sicherung des Defilee's auf."

„Das Hauptquartier kommt nach Rosnay."

„Das 3te Korps besetzt Arcis, und vertheidigt erforderlichen Falls das Defilee. Der General-Major Kaisarow soll die Gegend zwischen der Aube und Seine beobachten, wogegen der General Seslawin jenseits der Seine zu demselben Zwecke aufgestellt bleibt."

Digitized by Google

„Alle Gefangenen sind nach Pougy zu transportiren.“

„Gegeben auf der Höhe von Mesnil la Comtesse, den 21sten März, Abends um 6 Uhr.“

Durch diese Bewegungen wollte der Fürst Schwarzenberg den vermeintlichen Plan des Feindes vereiteln, den rechten Flügel der Hauptarmee über St. Ouen zu umgehen, und ihr dann von Brienne aus in den Rücken zu fallen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß Napoleon eine ganz andere Absicht habe. Er zog nämlich nach Sommepuis, und rief das von Sezanne nach Orme und Viapre bereits abmarschirte Korps des Marschalls Macdonald zur Unterstützung der unter dem Marschall Victor in Arcis zurückgelassenen Arrieregarde wieder zurück.

Bei der Betrachtung der Ereignisse der beiden letzten Tage ist es eben so zu verwundern, daß Napoleon gewagt habe, sich mit 25- bis höchstens 30,000 Mann dem 80,000 Mann starken Heere der Verbündeten gegenüber aufzustellen, als daß die Verbündeten ihn ungestraft haben davon kommen lassen.

Durch die Nachricht, daß der Feind sich weiter nach Vitry hinziehe, wurden am 22sten Morgens die Besorgnisse der Verbündeten vor einer Umgehung ihrer rechten Flanke entschieden beseitigt. Das 3te Korps machte nun sofort den Versuch, die Brücke bei Arcis zu nehmen; der Marschall Victor behauptete dieselbe jedoch bis zur Nacht. Das in Folge der erhaltenen Weisung in der Umgegend von Arcis zusammengezogene Korps des Marschalls Macdonald rückte am 22sten nach Dosnon. Napoleon verlegte sein Hauptquartier nach Olcomte, und befahl dem Marschall Ney, den preußischen Kommandanten von Vitry zur Uebergabe aufzufordern, und bei seiner Weigerung dasselbe mit Gewalt zu nehmen. Das letztere mißlang jedoch, und das feindliche Heer mußte nun bei Blacy und Vitry le Brulé

Digitized by Google

lagern. Am 23sten passirte es die Marne bei Frignicourt, und das Hauptquartier mit dem Gros der Kavallerie kam nach St. Dizier.

Am 23sten Morgens rückten sämmtliche Korps der Hauptarmee gegen Vitry vor, theils um Napoleon anzugreifen, theils aber auch um sich wieder mit dem in Chalons erwarteten schlesischen Heere zu vereinigen.

Der General Oscherowsky, welcher den Befehl hatte, sich gegen Sommepuis zu wenden, überfiel den auf dem Marsche von Pleurs nach Vitry begriffenen Artilleriepark des Korps Macdonald, und nahm 20 Geschütze nebst einer beträchtlichen Anzahl Gefangene; unter letzteren befand sich ein aus St. Dizier abgeschickter Eilbote, durch den man die erste Nachricht davon erhielt, daß das feindliche Hauptheer in St. Dizier stehe. (Siehe Beilage No. XXII.) Der Fürst Schwarzenberg kehrte in Folge dieser Nachricht von St. Ouen nach Pougy zurück, um sich mit dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen über die nun vorzunehmenden Maßregeln zu berathschlagen. In dem zu diesem Zwecke zusammenberufenen Kriegsrathe erklärte der Fürst, daß er die so eben bekannt gewordene Bewegung des Feindes nicht habe voraussehen können; daß aber, da es dem Feinde gelungen sey, die Verbindung der Hauptarmee zu bedrohen, keine Zeit mit Gegenmaßregeln zu verlieren sey; daß man vielmehr so schnell als möglich suchen müsse, dem Feinde in den Rücken zu kommen, um ihn derselben Lage auszusetzen, die er der Hauptarmee zugedacht gehabt habe.

Der Fürst räumte zwar ein, daß der Ausführung dieses Planes große Schwierigkeiten im Wege ständen; daß namentlich die Magazine zu Chaumont wahrscheinlich dem Feinde in die Hände fallen würden*), so wie daß das französi-

*) Die Erhaltung dieser Magazine ist der Umsicht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Koller zu verdanken.

Digitized by Google

sche Heer, ehe er diesen Verlust ersetzen oder einen neuen Stützpunkt für seine Bewegungen gewinnen könne, durch die Besatzungen der rückwärtsliegenden Festungen, welche Napoleon augenscheinlich heranzuziehen beabsichtige, verstärkt werden würde; dessenungeachtet war er der Ansicht, daß nur der eine Ausweg übrig bleibe, der mit Nachdruck verfolgt werden müsse.

Demzufolge ward das Vorrücken der Hauptarmee festgesetzt. Der Kronprinz von Würtemberg verfolgte die Marschälle Macdonald und Victor, welche sich von Arcis auf Dosnon und Frignicourt zurückgezogen hatten, um, gedeckt von dem auf dem rechten Ufer aufgestellten Neyschen Korps, die Marne zu überschreiten. Er konnte jedoch etwas Erhebliches nicht ausrichten, und beschränkte sich auf deren Beschießung, die im Laufe des Tages mehrmals erneuert wurde. Der Feldmarschall von Wrede ging nach Courdenanges, und man erwartete, er werde von hier aus einen Angriff auf Frignicourt unternehmen, um den beiden von dem Kronprinzen verfolgten feindlichen Korps den Rückzug abzuschneiden, denn diese erreichten Frignicourt erst in der Nacht, und hatten in der Front das von den russischen Grenadieren unterstützte Wrede'sche Korps und im Rücken das des Kronprinzen zu bekämpfen gehabt.

Aus übermäßiger Vorsicht kam jedoch diese Bewegung nicht zur Ausführung; die Marschälle Victor und Macdonald bewirkten ungestört den Uebergang über die Marne, und folgten darauf dem französischen Hauptheere gegen St. Dizier nach. Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg kam am Abend nach Sommepuis, und dadurch, daß die Vorhut des Winzingerode'schen Korps, unter den Generalen Tettenborn und Czernitschew, sich mit der Reiterei des Grafen Pahlen in Verbindung setzte, wurde die Vereinigung der beiden verbündeten Heere bewerkstelligt.

Am 24sten Morgens wurde der Befehl erlassen, dem feindlichen Hauptheere nachzurücken. Kaum hatte aber der Fürst Schwarzenberg Sommepuis verlassen, als ihn der Kai-

Digitized by Google

ſer von Rußland durch einen Adjutanten erſuchen ließ, ſeine Ankunft abzuwarten. Der Kaiſer langte auch kurz darauf an, und empfahl dringend, den Marſch nach Paris anzutreten. Dieſem ſtimmte der König von Preußen, der Fürſt Wolchonsky und die Generale Diebitſch und Toll bei, und der Fürſt Schwarzenberg ging, trotz der Gegenrede mehrerer hochgeſtellten Offiziere ſeines eigenen Hauptquartiers, auf den Wunſch des Kaiſers ein, und traf ſofort Anſtalt zur Abänderung ſeiner früheren Dispoſition. Es wurde ſofort an alle Korps der Befehl erlaſſen, ſtehen zu bleiben, und die Reiterei des Winzingerode'ſchen Korps angewieſen, gegen St. Dizier zu marſchiren, um die Aufmerkſamkeit der franzöſiſchen Armee abzulenken und den Marſch der Verbündeten auf Paris zu decken.

Digitized by Google

Achter Abſchnitt.

Die Korps der Marſchälle Mortier und Marmont, welche in der Stärke von 18,000 M. an der Aisne zurückgelaſſen worden waren, ſtanden am 18ten März zu Soiſſons und Bery au Bac. Erſteres rückte, mit Ausnahme der Diviſion Charpentier, welche zwiſchen Soiſſons und Compiégne ſtehen blieb, am 18ten nach Rheims vor; da aber der Feldmarſchall Blücher die Generale von York und von Kleiſt gegen Bery au Bac und Pontavaire, und den General Winzingerode mit ſeiner Kavallerie gegen Aſſeld la Ville vorgehen ließ, ſo ſah ſich der Marſchall Mortier, nach einem unbedeutenden Gefechte bei Pontavaire, genöthigt, den Rückzug nach Fismes anzutreten, wohin ihm die Generale von York und von Kleiſt nachfolgten, während der General Winzingerode ſich gegen Rheims wendete.

Da der Marſchall Mortier ſeine Verbindung mit dem 6ten Korps für gefährdet hielt, ſo verließ er am 19ten Morgens Rheims. In Junchery ſtieß er jedoch auf das Marmontſche Korps, und beide Marſchälle faßten nun den Entſchluß, Rheims wieder zu beſetzen, und ſendeten zu dieſem Zwecke die Kavallerie des Generals Belliard voraus. Dieſer erreichte Rheims faſt gleichzeitig mit dem Vortrabe des Winzingerode'ſchen Korps; es blieb ihm jedoch noch ſo viel Zeit übrig, um daſſelbe zu beſetzen. Während deſſen hatten die Marſchälle ihren Entſchluß wieder geändert, und dem General Belliard den Befehl ertheilt, Rheims zu räumen und ſich auf Fismes zurückzuziehen, welchen Befehl dieſer ohne Verluſt ausführte.

Digitized by Google

Am 20sten nahmen die Marschälle ihre Stellung bei Mont St. Martin, mit ihrer Vorhut in Fismes; die Division Charpentier wurde aus Soissons zurückbeordert, und stellte sich links der beiden Korps auf.

General Winzingerode hatte während der Nacht Rheims besetzen lassen, und zog am Tage mit seiner Reiterei gegen Chalons. Unter diesen Umständen befahl der Feldmarschall Blücher den Generalen von York, von Kleist und von Sacken, ihre Korps vor Fismes zu sammeln, und beauftragte den General von Bülow mit der Belagerung von Soissons; das Korps von Langeron, so wie die vom Grafen Woronzow befehligte Infanterie des Winzingerode'schen Korps wurden angewiesen, sich bei Rheims zusammenzuziehen. Am 21sten ging den Marschällen Mortier und Marmont der Befehl zu, sich bei Vitry mit dem Hauptheere zu vereinigen; sie marschirten demgemäß unverzüglich nach Chateau-Thierry, am 22sten nach Montmirail, am 23sten nach Bergères und Etoges, und am 24sten nach Vatry und Soudé St. Croix. Unterdessen hatte der General Winzingerode Chalons und Epernay erobert und sich mit 8000 Reitern gegen Vitry in Bewegung gesetzt. Die Korps von York und von Kleist, deren Infanterie bei Oulchy, Billy und Cugny, und deren Kavallerie bei la Ferté Milon den Ourcq überschritten hatte, rückten am 24sten auf Chateau-Thierry vor. Der General von Sacken vereinigte sich am 23sten mit den in Rheims versammelten Korps, und marschirte mit diesen am folgenden Tage nach Chalons, wohin der Feldmarschall Blücher sein Hauptquartier verlegt hatte.

Die Generale Pacthod und Amey, welche in Sezanne standen, erhielten die Weisung, sich mit dem Hauptheere zu vereinigen, und marschirten demnach, in der Absicht, sich mit dem Marschall Mortier zu verbinden, am 24sten nach Etoges ab; da sie aber hier erfuhren, daß dieser sich nach Vatry gewendet habe, so ließen sie ihm ihre Ankunft in Etoges melden, und erbaten sich seine Befehle zu ihren ferneren Bewegungen. Dies waren im Allgemeinen die

Digitized by Google

Stellungen, welche die Heere am 25ſten Morgens inne hatten, als die Verbündeten den Marſch gegen Paris antraten.

Der Kronprinz von Würtemberg rückte unter Voranſchickung der Kavallerie des 4ten und 6ten Korps auf der Straße nach Fère-Champenoiſe vor, die ruſſiſchen Reſerven folgten in der Richtung auf Montrepeux nach, das 3te Korps, welches bei Arcis zurückgeblieben war, ſetzte ſich auf der von Troyes führenden Hauptſtraße ebenfalls nach Montrepeux in Marſch, und die Nachhut wurde durch das 5te Korps gebildet. Die Marſchälle Marmont und Mortier, welche von der Nähe der Verbündeten keine Ahnung hatten, marſchirten aus ihrer Stellung links der Somme-Soude gegen Vitry ab. Ihre vom Grafen Belliard geführte Kavallerie wurde bei Donmartin l'Eſtrée und Soudé Notre-Dame von dem Grafen Pahlen angegriffen, und ebenſo hatte der Prinz Adam von Würtemberg eine Umgehung der linken Flanke des Marſchalls Marmont ausgeführt. Dieſer zog ſich daher, unter Zurücklaſſung eines Detachements Infanterie in Soudé St. Croix, um das Vordringen der Verbündeten aufzuhalten, nach Sommeſous zurück, und vereinigte ſich hier mit dem Marſchall Mortier.

Während deſſen wurden die Franzoſen wiederholt angegriffen; das in Soudé St. Croix aufgeſtellte Detachement wurde gefangen genommen, und die Kavallerie unter dem General Bordeſoulle geworfen; die Nachhut des Korps Mortier wurde bei Eſtrée überwältigt, und das Marmontſche wie Mortierſche Korps aus ihrer Stellung bei Sommeſous auf Conantray und Lenhare zurückgedrängt. Bei erſterm Orte brach die ruſſiſche Garde-Kavallerie durch die feindlichen Küraſſiere, und ſprengte die dahinter ſtehenden Infanteriequarrees; die ganze Brigade Janſen wurde hierbei niedergehauen, auch erlitt die des Generals le Capitaine einen bedeutenden Verluſt; zwei Generale, 24 Geſchütze, nebſt einer großen Anzahl Gefangene fielen den Verbündeten in die Hände. Der Kronprinz ſchob ſeine Reiterei gegen Fère-Champenoiſe vor, und als die Franzoſen hierdurch ihren Rückzug bedroht

Digitized by Google

ſahen, geriethen ſie in gänzliche Unordnung, und wurden nur durch die Ankunft eines Kavallerie-Regiments, welches ſie bei Fère-Champenoiſe aufnahm, vom Untergange gerettet. Die Marſchälle zogen ſich bis nach den Höhen von Linthe zurück, wo ſie die Ordnung unter ihren Truppen wieder herſtellten. Ihre Kavallerie griff die öſterreichiſchen Küraſſiere an, wobei letztere in Nachtheil geriethen; dieſer währte jedoch nur kurze Zeit, da die würtembergiſchen Truppen und die Koſacken des Generals Seslawin den Feind gleich wieder in ſeine Stellung zurücktrieben. Die Marſchälle ſetzten ihren Rückzug bis nach Allement fort, und ſtellten ſich dort wieder auf.

Im Laufe dieſes Tages hatte man mehrmals rechts und vorwärts der verbündeten Kolonnen eine Kanonade gehört. Als die Monarchen und der Fürſt Schwarzenberg durch Fère-Champenoiſe zogen, gewahrten ſie in der Richtung gegen Ecury le Repos eine im Gefechte gegen Kavallerie begriffene Infanterie-Abtheilung, und es ſtellte ſich bald heraus, daß ſie den Vortrab des ſchleſiſchen Heeres unter dem General von Korff bilde, welcher auf dem Marſche von Chalons nach Montmirail bei Villeſeneux auf die nach Vitry rückenden Truppen der Generale Pacthod und Amey geſtoßen war. Letztere hatten ſich, da ſie einen Konvoi mit ſich führten, den Verbündeten entgegengeſtellt, und ſich geraume Zeit hindurch vertheidigt; als ſie aber doch geſehen hatten, daß die Zahl ihrer Gegner ſich vermehrte, ſo hatten ſie ſich auf Clamanges, und endlich, mit Zurücklaſſung des Konvois, auf Fère-Champenoiſe zurückgezogen. Sobald der Kaiſer von Rußland dies gewahr wurde, ſtellte er ſofort eine nach Linthe beſtimmte leichte Batterie unter die Befehle des Lord Cathcart, wogegen der Fürſt Schwarzenberg einen Theil der vorgeſchickten Kavallerie zurückbeorderte, und ſich in Gemeinſchaft mit dem General von Korff auf die franzöſiſchen Kolonnen warf, deren Mannſchaften bei dem Verſuche, den Sumpf von St. Gond zu erreichen, insgeſammt getödtet oder gefangen wurden.

Digitized by Google

Der Verluſt der Franzoſen an dieſem Tage belief ſich auf 8= bis 9000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; unter den letzteren befanden ſich 8 Generale; außerdem büßten ſie über 60 Geſchütze, nebſt einer großen Anzahl Munitionswagen und anderes Fuhrwerk ein.

Der britiſche Oberſt Campbell, welcher bei dem Korps des Generals Rajewsky den Feldzug mitmachte, und ſich in der letzten Schlacht beſonders ausgezeichnet hatte, wurde von einem Koſacken, der ihn für einen franzöſiſchen Offizier hielt, mit der Lanze durch den Rücken geſtochen. Eben ſo wurde der vormalige Adjutant des Generals Moreau, Oberſt Rapatel, getödtet, als er ſich, um die vergebliche Aufopferung ſo vieler ſeiner Landsleute und ehemaliger Waffengefährten zu verhindern, ihnen mit der Aufforderung näherte, ſich zu ergeben.

Die Korps von York und von Kleiſt marſchirten am 25ſten von Chateau-Thierry nach Montmirail, und ihr Vortrab wurde unter dem General von Zieten nach Sezanne vorgeſchoben. Dieſes wurde in der Nacht vom General Compans geräumt, welcher mit ſeiner Diviſion in der Richtung auf la Ferté Gaucher abzog. Dort kam es am folgenden Morgen zwiſchen den Truppen des Generals Compans und der Diviſion des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Gefechte, bei welchem die Franzoſen bis nach Chailly zurückgeworfen wurden; dort wurden ſie von der Kavallerie des Generals von Horn angegriffen und mit einem Verluſte von 400 Mann nach den jenſeits Coulommiers gelegenen Höhen von Montanglaſt vertrieben.

Die Marſchälle Marmont und Mortier verließen während der Nacht Allement und zogen ſich nach Sezanne, welches ſie von einem Theile der von Zietenſchen Kavallerie beſetzt fanden. Bei der Dunkelheit, welche noch herrſchte, hielten es die beiderſeitigen Führer nicht für rathſam, ſich auf ein Gefecht einzulaſſen; als jedoch beim Anbruche des Tages die Marſchälle ſich von der geringen Stärke des Feindes überzeugten, drangen ſie durch die Stadt, und

Digitized by Google

ſetzten nach einem vierſtündigen Aufenthalt in Moeurs ihren Rückzug auf Eſternay und Reveillon fort. In Folge dieſes Aufenthaltes ward es der Kavallerie des Kronprinzen von Würtemberg möglich, beide Korps einzuholen, und von Courgivaux und St. Martin du Bouche aus, die von Reveillon nach Montis führende Straße zu bedrohen; das Marmontſche Korps wurde dadurch gezwungen, die Richtung auf la Ferté Gaucher einzuſchlagen. Der Marſchall Mortier hatte letzteres paſſiren wollen, ſein desfallſiger Verſuch war aber durch die Generale von York und von Kleiſt vereitelt worden, und beide feindliche Korps mußten nun die Nacht bei der Meierei Larnière zubringen. Da die Marſchälle nunmehr die Unmöglichkeit einſahen, auf dem geraden Wege nach Paris zu gelangen, ſo führten ſie ihre Korps über Courtacon und Champenetz nach Provins, ſetzten am 28ſten den Marſch über Nangis fort, und von hier aus ging der Marſchall Mortier über Guignes auf Brie Comte Robert, und der Marſchall Marmont über Melun. Am 29ſten erreichten ſie Charenton, und ſtellten ſich zwiſchen dieſem und Vincennes auf. Der General Compans zog ſich am 27ſten auf Meaux und Trilport zurück, wo der General Vincent mit ſeiner Kavallerie zu ihm ſtieß. Beide trafen nun Anſtalten zur Vertheidigung der Marne; als ſie ſich jedoch durch die Annäherung beider verbündeten Heere bedroht ſahen, ſo ließen ſie das Pulvermagazin, ſo wie die Brücke zu Meaux zerſtören, und begaben ſich am 28ſten nach Claye und Villeparisis, wo ihre Kavallerie den ihnen von Meaux gefolgten Vortrab der preußiſchen Korps angriff, und demſelben einen Verluſt von 200 M. beibrachte. Unterdeſſen hatten die verbündeten Heere ihren Marſch gegen Paris angetreten. Am 26ſten wurde das Hauptquartier des Fürſten Schwarzenberg von Fère-Champenoiſe nach Meaux verlegt, am 27ſten kam daſſelbe nach Coulommiers, und am 28ſten nach Quincy, einem ſüdwärts von Meaux gelegenen Dorfe. An dieſem Tage ſtand das ſchleſiſche Heer in der Umgegend von Trilport. Nach der

Digitized by Google

für den 29sten ausgegebenen Dispoſition, ſollten die Korps von Sacken und von Wrede als Arrieregarde für beide Heere bei Meaux zurückbleiben, die Korps des ſchleſiſchen Heeres an der von Soiſſons nach Paris führenden Straße zuſammentreffen, und über Charny, Mory und Aunay vorgehen, das 6te Korps und die ruſſiſchen Garden und Reſerven über Claye und Bondy marſchiren, und das 3te und 4te Korps endlich, unter dem Kronprinzen von Würtemberg, über Charmentré und Chelles vorrücken. Letztere mußten indeſſen ihren Weg über Meaux nehmen, da ſie die Marne bei Lagny nicht überſchreiten konnten.

Dieſe Bewegungen kamen nicht ohne bedeutende Verzögerungen zu Stande. In der Nacht vom 29ſten vertrieb die mittlere Kolonne der Verbündeten den Feind aus Bondy, und rückte nach Pantin und Noiſy le Sec vor; das ſchleſiſche Heer dagegen erreichte Aunay, le Bourget, Ville-Pinte und Blanc-Meſnil, und das 3te und 4te Korps kamen bis nach Annet.

Die Monarchen und der Fürſt Schwarzenberg nahmen ihr Hauptquartier in Bondy, und hier wurde die Dispoſition für den folgenden Tag entworfen. Das ſchleſiſche Heer ſollte über Aubervilliers gegen den Montmartre, la Chapelle und la Villette, und über die Ebene von Clichy gegen die Barrieren von Paris vordringen, und eine Abtheilung zur Beobachtung von St. Denis detachiren. Die mittlere Kolonne, beſtehend aus dem 6ten Korps und den Garden und Reſerven, unter dem General Barclay de Tolly, ſollte auf les Maiſonnettes, Prés St. Gervais, Romainville, Bagnolet und Belleville vorrücken, und endlich das 3te und 4te Korps, unter dem Kronprinzen von Würtemberg, dem rechten Marne-Ufer entlang gehen, ſich des Gehölzes von Vincennes, ſo wie der Brücken zu St. Maur und Charenton bemächtigen, und durch eine Bewegung auf Charenton den Angriff der mittleren Kolonne unterſtützen. Der Angriff Seitens der Verbündeten, ſollte um 9 Uhr beginnen. Unglücklicherweiſe wurde dem Feldmarſchall

Digitized by Google

Blücher der Befehl so spät überbracht, daß sein Heer erst gegen 2 Uhr Nachmittags ins Gefecht kam. Die Kolonne des Kronprinzen erreichte, wegen des bedeutenden Marsches, den sie zu machen hatte, die ihr angewiesene Stellung noch später, dagegen das 6te Korps das Gefecht zu der festgesetzten Zeit eröffnete.

Das den Verbündeten gegenüberstehende feindliche Heer, dessen Oberbefehl der Prinz Joseph Buonaparte übernommen hatte, bestand aus den Korps der Marschälle Marmont und Mortier, und der vom General Hulin befehligten Besatzung von Paris, welche letztere aus den Divisionen Compans und Ornano, und der National-Garde unter dem Herzog von Conegliano. Die Stärke der National-Garde betrug 12,000 Mann, dagegen die der Linie gegen 20,000 Mann Infanterie und 6000 Reiter.

Nach einer Rekognoscirung, welche am 29sten vorgenommen war, soll der Feind seine Disposition dahin entworfen haben, daß das Korps des Marschalls Marmont die Gegend von Pantin am Kanal l'Ourcq, die Höhen von Belleville, Charonne und Montreuil besetze, dagegen das Mortiersche Korps sich in der Richtung über les Maisonnettes, la Villette, la Chapelle, Clignancourt und Montmartre, und zwar so aufstellen, daß seine Vortruppen Aubervilliers besetzt halten und die Kavallerie auf die Ebene von Clichy postirt werde. Der Prinz Joseph Buonaparte nahm seinen Standpunkt bei den fünf Windmühlen auf der Höhe von Montmartre.

Am 30sten Morgens rückte der Prinz Eugen von Würtemberg, unterstützt von der Kavallerie des Generals Kretow, über Pantin gegen les Maisonnettes vor, während der General Mezenzow, dessen linke Flanke durch den Grafen Pahlen gedeckt war, die Ebene vor Romainville angreifen ließ. Um diese Zeit erreichte der Marschall Marmont die ihm angewiesene Stellung, und besetzte sogleich Montreuil und Malassise durch die Division Arrighi. Er stellte die Brigaden Fournier und Joubert in Linie vor Bagnolet auf,

Digitized by Google

ließ links von dieſen in dem Gehölz von Romainville die Diviſion Ledru des Eſſarts aufrücken, und wies der Diviſion Compans, welche ſich mit den in les Maiſonnettes ſtehenden Truppen in Verbindung ſetzte, ihre Stellung bei Prés St. Gervais an. Die Diviſion Ricard kam in dem Park von Bruyères und die Diviſion La Grange rückwärts von Bagnolet zu ſtehen, wogegen die Artillerie an dem But des Tourelles und die Kavallerie der Generale Bordeſoulle und Vincent, in zwei Treffen formirt, zwiſchen Montreuil und Charonne aufgeſtellt wurde.

Aus dieſer Stellung ging der Marſchall Marmont zum Angriffe über, und es gelang ihm, die Verbündeten gegen Pantin und das Gehölz von Romainville zurückzudrängen. Die zum Angriffe auf les Maiſonnettes vorgeſchickten, von der Küraſſier-Diviſion des Generals Kretow unterſtützten Truppen wurden von den Diviſionen Boyer de Rebeval und Ricard zurückgeworfen, und eben ſo ſah ſich der General Mezenzow genöthigt, die ihm anbefohlene Bewegung einzuſtellen. Der Marſchall Mortier unterſtützte den Angriff des Marmontſchen Korps dadurch, daß er die Diviſionen Charpentier und Curial zwiſchen dem But de Chaumont und la Villette aufſtellte, la Villette und la Chapelle durch die Diviſion Chriſtiani, Aubervilliers durch die Brigade Robert beſetzen ließ, und die Kavallerie des Generals Belliard auf der Ebene links derſelben poſtirte.

Sobald der General Barclay de Tolly die Anordnungen des Feindes wahrnahm, ließ er zur Unterſtützung des Generals Mezenzow die ruſſiſche Grenadier-Diviſion vorrücken. Einen Theil derſelben führte der General Mezenzow, durch den Grafen Pahlen unterſtützt, gegen Montreuil, und brachte dort dem Feinde eine Niederlage bei; dagegen gingen die übrigen gegen das Gehölz von Romainville vor, fanden aber hier bis zur Ankunft der Kavallerie des Kronprinzen von Würtemberg bei Fontenay und Vincennes einen hartnäckigen Widerſtand. Der General Barclay de Tolly ließ nun die bei Montreuil ſtehenden ruſſi-

Digitized by Google

schen Truppen einen Angriff auf Malassise, Bagnolet und Charonne machen, und diese wurden auch, trotz des verzweifelten Widerstandes des Feindes erobert. Während dessen hatten die russischen Grenadiere unter dem Grafen Miloradowitsch die vom Marschall Marmont selbst angeführte Division Ricard überwältigt und sich des Parks von Bruyères und des Gehölzes von Romainville bemächtigt, wodurch sie in dem Mittelpunkte der feindlichen Stellung festen Fuß faßten. Der Feind hielt Prés St. Gervais noch besetzt, und nahm nun eine neue, sich von diesem Dorfe vorwärts Belleville bis Menil-Montant und dem But de Fontarabie erstreckende Stellung ein.

Während dieser Vorgänge war die Kolonne des Prinzen Eugen von Würtemberg durch preußische und badensche Garde, so wie durch den Vortrab des Generals von Katzeler und die Division des Prinzen Wilhelm von Preußen, welche auf der zwischen Pantin und der Meierei Rouvroy befindlichen Brücke den Ourcq passirt hatten, verstärkt worden. Der Prinz rückte nun gegen Prés St. Gervais vor, dagegen griffen die Division Yermolow und die Brigade Katzeler les Maisonnettes an, und die Generale Mezenzow und Pahlen drangen am äußersten linken Flügel auf Menil-Montant und Fontarabie vor. Sämmtliche Angriffe gelangen, und der Feind wurde nach Belleville und bis hinter les Maisonnettes und la Villette zurückgedrängt, wo er sich auch nur noch kurze Zeit behauptete.

Die preußischen Garden führten, in Gemeinschaft mit der Brigade des Prinzen Wilhelm von Preußen, einen glänzenden Angriff auf die auf der Höhe von Beauregard zwischen Pré St. Gervais und dem But de Chaumont aufgestellte Division Boyer de Rebeval aus, und eroberten deren sämmtliche Geschütze. Von allen Seiten umgangen, räumte der Marschall Marmont Belleville, und drang an der Spitze seines Stabes durch die verbündeten Truppen, welche ihn von der Barriere der Stadt abzuschneiden suchten. Die Verbündeten besetzten sofort die Höhen bei Belleville, und

Digitized by Google

ließen durch eine in der Nähe des Telegraphen aufgestellte Batterie die Stadt beschießen. Merkwürdig ist es, daß dieselbe leichte russische Batterie, welche Moskau beim Einzuge der Franzosen zuletzt verließ, den ersten Schuß auf Paris that, und daß sie sowohl hier wie dort unter der unmittelbaren Leitung des Generals Miloradowitsch stand.

Da, in Folge der bisherigen Ereignisse, der Kampf um den Besitz der französischen Hauptstadt entschieden worden ist, so sind dieselben auch hinter einander fort, und ohne daß der Operationen des schlesischen Heeres und der vom Kronprinzen von Würtemberg geführten Korps Erwähnung geschehen wäre, mitgetheilt worden. Zu diesen gehen wir jetzt über.

Die Korps von York und von Kleist, unterstützt durch den Grafen Woronzow, welche auf der Chaussee nach Senlis herangerückt waren, überschritten gegen 2 Uhr Nachmittags bei la Villette den Kanal St. Denis; der Graf Langeron rückte, nachdem er den General Robert aus Aubervilliers vertrieben, und ein Detachement zur Beobachtung von St. Denis zurückgelassen hatte, nach der von St. Ouen nach Paris führenden Chaussee, und stellte seine Kavallerie in der Nähe von Clichy auf.

Als Gegenmaßregel zog der Marschall Mortier die Divisionen Charpentier und Curial zur Unterstützung der Division Christiani heran, und ließ die Division des Generals Horn, welche gegen la Chapelle im Anmarsche war, durch seine Kavallerie angreifen. Die brandenburgischen Husaren schlugen diesen Angriff entschieden ab, und eroberten bei der Gelegenheit 20 Geschütze.

Die vom Feinde bei la Chapelle und la Villette eingenommene Stellung wurde hierauf durch die vereinten Anstrengungen des Yorkschen, Kleistschen und Woronzowschen Korps erobert. Zwei Bataillone russischer Jäger, welche der Graf Woronzow vorrücken ließ, drangen im Sturmschritt in la Villette hinein, nahmen 12 Kanonen, und warfen den Feind bis an die Barrieren von Paris zurück.

Digitized by Google

Gleichzeitig war der General Graf Langeron, der ihm ertheilten Bestimmung gemäß, gegen den Montmartre vorgegangen, und seine Kavallerie unter dem General Rudczewitsch war bis zu der Barriere von Clichy gelangt.

Um jene Zeit erhielt der Marschall Mortier den von Napoleon am 29sten bei der Brücke bei Dolencourt erlassenen Befehl, mit den Verbündeten, in Gemäßheit der dem Kaiser von Oesterreich durch den Herrn von Caulincourt vorgeschlagenen Friedensbedingungen, über einen Waffenstillstand zu unterhandeln.

Die Verbündeten erklärten indessen dem Marschall Mortier, daß sie sich auf Unterhandlungen nur dann einlassen würden, wenn denselben die von ihrem nach der Aufhebung des Kongresses zu Chatillon abgegebenen Erklärungen zu Grunde gelegt würden. Kurze Zeit darauf trug der Marschall Marmont, unter dem Versprechen, daß bis zum Abschlusse der Unterhandlungen über die Uebergabe von Paris, alle außerhalb der Mauern befestigten Stellungen geräumt werden sollten, auf vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten an.

Die Verbündeten gingen hierauf ein, und das Feuer wurde sogleich eingestellt. Der Graf Langeron erhielt jedoch diesen Befehl erst, nachdem er den Montmartre und den Faubourg von Batignolles erobert und seinen rechten Flügel bis an die Barriere von Neuilly vorgeschoben hatte.

Daß der Kronprinz von Würtemberg in Fontenay, am äußersten linken Flügel eingetroffen war, ist bereits mitgetheilt worden. Derselbe hatte das Korps des Feldzeugmeisters Grafen Giulay in Neuilly sur Marne zurückgelassen, und war mit der in zwei Kolonnen formirten Infanterie des 4ten Korps gegen St. Maur und das Gehölz von Vincennes vorgegangen. Ersteres hatten die würtembergischen Truppen stürmend erobert, und der Kronprinz war nun gegen Charenton vorgerückt und hatte den Feind auch von hier vertrieben. Der Graf Pahlen war, als er sich von Montreuil aus mit einem Theile der bis an die

Digitized by Google

Barriere du Trône vorgedrungenen Kavallerie in Verbindung ſetzen wollte, auf 20 feindliche, auf dem Marſche nach Vincennes begriffene Kanonen geſtoßen, hatte dieſelben ſofort angreifen laſſen, und ſie waren genommen und die Mehrzahl ihrer aus Nationalgardiſten und Militair-Eleven beſtehenden Bedeckung niedergehauen oder gefangen genommen worden. Späterhin hatte der Graf Pahlen noch die bei Fontarabie und Menil-Montant aufgeſtellte Kavallerie der Generale Bordeſoulle und Chaſtel angegriffen und bis an die Mauern der Stadt zurückgedrängt.

Nach dem Eintritte der vorläufigen Waffenruhe waren die Verbündeten in ihre für dieſe Nacht beſtimmten Stellungen eingerückt, und hier hatten die Krieger, ungeduldig des bevorſtehenden Einzuges, die jetzt zu ihren Füßen liegende ſtolze Hauptſtadt.

Die Uebereinkunft wegen der Uebergabe der Stadt wurde in der Nacht abgeſchloſſen, und dieſer zufolge ſollten die franzöſiſchen Linientruppen mit ihrem Zubehör Paris den 31ſten März Morgens 7 Uhr räumen; die Feindſeligkeiten ſollten nur erſt zwei Stunden nach dem Abzuge der franzöſiſchen Beſatzung beginnen dürfen; alle Zeughäuſer, Militair-Gebäude und Magazine ſollten in dem Zuſtande übergeben werden, in dem ſie ſich vor der Kapitulation befanden; die nach 9 Uhr in Paris zurückgebliebenen Bleſſirten und Marodeurs ſollten kriegsgefangen ſeyn; die Nationalgarde und die Gendarmerie ſollten, als zu den Linientruppen nicht gehörig, je nachdem es die Verbündeten wünſchten, beibehalten, entwaffnet oder verabſchiedet werden; Paris endlich ſollte der Großmuth der Verbündeten anheim gegeben ſeyn.

Am 31ſten gegen Tagesanbruch kamen die Deputirten der Municipalität nach Bondy in das Hauptquartier der Verbündeten, um dem Kaiſer von Rußland und dem Könige von Preußen das Wohl der Hauptſtadt anzuempfehlen. Eben ſo erſchien Herr von Caulincourt bei dem Kaiſer von Rußland mit Aufträgen von Napoleon; demſelben wurde

Digitized by Google

jedoch eröffnet, daß die Verbündeten nicht geſonnen ſeyen, ſich fernerhin noch auf Unterhandlungen mit Napoleon einzulaſſen.

Dagegen erklärte der Kaiſer den Deputirten der Municipalität:

„Er führe keineswegs gegen Frankreich, ſondern nur gegen den Mann Krieg, den er früherhin bewundert habe, den er jetzt aber, zur Strafe für ſeinen Ehrgeiz und ſeine Treuloſigkeit, bis ins Innerſte von Frankreich verfolge. Seine und ſeiner Bundesgenoſſen Abſichten würde man bald kennen lernen; denn er wolle die Franzoſen weder beſiegen, noch über ſie herrſchen, ſondern ſich in der Hauptſtadt Frankreichs über die Wünſche der franzöſiſchen Nation Gewißheit verſchaffen, und dieſe dann unterſtützen.“

Das Geſuch der Municipalität, daß der Dienſt in der Hauptſtadt der Nationalgarde überlaſſen werde, bewilligte der Kaiſer, und gab der Deputation die Verſicherung, daß ſie an dem von ihm zum Gouverneur ernannten General von Sacken einen umſichtigen und wohlwollenden Beſchützer finden würden.

Bald nach der Rückkehr der Deputation nach Paris hielten der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen, an der Spitze ihrer Garden und einzelner Abtheilungen öſterreichiſcher, bairiſcher und würtembergiſcher Truppen, ihren feierlichen Einzug in die Stadt; der Zug ging von der Porte St. Martin längs der Boulevards nach den Champs Elyſées, wo die Monarchen die Truppen vor ſich vorbeimarſchiren ließen.

Um das Eigenthümliche dieſes Ereigniſſes ganz zu begreifen, muß man erwägen, daß die Verbündeten ſeit ihrem Einrücken in Frankreich noch nicht Gelegenheit gehabt hatten, die Stimmung des Volkes gegen ſie entſchieden kennen zu lernen. Die vom Schauplatze der Hauptoperationen entfernt wohnenden Bauern hatten, in Folge von Gewaltthätigkeiten, die einzelne Detachements ſich erlaubt hatten, die

Digitized by Google

feindſeligſten Geſinnungen geäußert; dagegen hatten ihnen die Einwohner der Städte bei dem Durchzuge allerdings nur ſelten Beifall, nie aber Mißfallen zu erkennen gegeben, und man erwartete alſo bei dem Einzuge in Paris in keinem Falle eine beſſere Aufnahme, wenn man nicht, mit Rückſicht darauf, daß in Paris, als dem Heerde der Revolution, gewiß eine Menge Menſchen vorhanden war, welche die Umwälzungen in ihrem Vaterlande während der letzten zwanzig Jahre zu ihrem Vortheile geleitet und benutzt hatten, auf eine feindſeligere Stimmung gefaßt ſeyn mußte. Kurz vor dem Einzuge der Monarchen kam ein Subalternoffizier zu dem Großfürſten Conſtantin, und zeigte ihm an, daß man auf ihn geſchoſſen habe, und daß in der Stadt ein Aufruhr ausgebrochen ſey. Man beachtete dieſe Angabe wenig, und theilte ſie namentlich dem Kaiſer von Rußland nicht mit; ſie diente aber dazu, den Eindruck der Verbündeten über die Aufnahme, die ihnen von der Bevölkerung zu Theil wurde, nur noch zu erhöhen. Bei der Barriere von Pantin war das Volk in Haufen verſammelt, und empfing die Verbündeten mit dem lauteſten Jubel, der auch während der ganzen Dauer des Zuges und während des Vorbeimarſches von der in den Straßen und Häuſern verſammelten Menge getheilt wurde. Es iſt nicht möglich, die Begeiſterung zu beſchreiben, die ſich im Volke kund gab; jeder Rang, ſelbſt Offiziere, theilte ſie, und die Reichen wie die Armen beeiferten ſich, ihre Freude über den bevorſtehenden politiſchen Wechſel auszudrücken. Das Aufſtecken der weißen Kokarde, welches erſt bei der Porte St. Martin Statt fand, wurde mit dem allgemeinſten Jubel aufgenommen.

Während des Durchmarſches der Truppen rief eine Stimme aus dem Volke: „à bas la statue!" Dieſe Aufforderung ſchien Anklang zu finden; denn eine bedeutende Menſchenmenge begab ſich nach dem Vendôme-Platze, und verſuchte, mittelſt eines Strickes die Bildſäule Napoleons herabzuſtürzen. Ein derartiger Beweis von Abneigung ge-

Digitized by Google

gen die vorige Regierung fand aber doch keinen allgemeinen Beifall; es schlossen sich nur wenige Personen dem Vorhaben an, und so blieb der Versuch gegen die Bildsäule erfolglos, dieselbe wurde vielmehr mit einem weißen Tuche zugedeckt. Als Napoleon von diesem Umstande in Kenntniß gesetzt wurde, soll er, mit Bezug auf die Pariser, gesagt haben: „ils font bien de me cacher leur honte."

Die Aeußerungen der allgemeinen Freude dauerten nach dem Einzuge der Verbündeten noch mehrere Tage fort, und die Theilnahme an dem so eben erfochtenen Siege schien das französische Volk sowohl in den Theatern als an allen öffentlichen Orten ausschließlich zu beschäftigen; die Wohnung des Kaisers von Rußland war fortwährend von einer Menschenmasse umringt, die ihre Anhänglichkeit an ihn sowohl als an die Sache, deren Verfechter er war, laut äußerten; auch fehlte es nicht an den unzweideutigsten Zeichen der Achtung und Freundschaft für England *), und die Anhänglichkeit an die Familie der Bourbons gab sich in der Entfaltung des weißen Paniers kund.

Als zu einer späteren Zeit die französischen Marschälle nach Paris kamen, und auf dem Platze Ludwigs XV., dem Schauplatze der Enthauptung Ludwigs XVI., der Feier des durch die verbündeten Heere errungenen Sieges beiwohnten, hätte man nicht erwarten sollen, daß Napoleon, dessen Sturz eine so allgemeine Freude hervorgerufen hatte, ein Jahr später wieder siegreich auftreten würde.

Sobald die Verbündeten sich den Besitz der Hauptstadt gesichert hatten, ließ der Kaiser von Rußland den Fürsten von Benevent auffordern, durch seinen Einfluß die Einstel-

*) Von englischen Offizieren hatten bei den Heeren der Verbündeten den Feldzug mitgemacht, und waren mit diesen in Paris eingezogen: der Graf Cathcart, der Lord Stewart, der Lord Burghersh (jetzige Graf Westmoreland), der Oberst Sir Hudson Lowe, der Oberst-Lieutenant H. Cooke, der Major F. Cathcart, der Kapitain Wood und die Lieutenants Aubin, G. Cathcart und Harris.

Digitized by Google

lung der Feindseligkeiten herbeizuführen, und ihm gleichzeitig anzeigen, daß er in seinem Pallaste zu wohnen wünsche. Nachdem der Kaiser in demselben angekommen war, fand, unter Mitwirkung des Fürsten von Benevent, des Herzogs von Dalberg, des Barons Louis, so wie des Fürsten Schwarzenberg und der Minister der Verbündeten, eine Berathung Statt, bei welcher beschlossen wurde, nachstehende, von dem Kaiser von Rußland unterzeichnete Urkunde zu veröffentlichen:

„Die Armeen der verbündeten Mächte haben Frankreichs Hauptstadt besetzt. Die verbündeten Herrscher genehmigen die Wünsche der französischen Nation, und sind bereit, die früherhin nur gegen die Herrschsucht Napoleons gerichtet gewesenen Friedensbedingungen zu mildern, sobald Frankreich, vermöge der Rückkehr zu einer weisen Regierung, für die Ruhe Gewähr leisten wird. Die verbündeten Mächte erklären demzufolge: daß sie fernerhin nicht mehr weder mit Napoleon Buonaparte selbst, noch mit Einem aus seiner Familie unterhandeln werden, daß sie vielmehr die Integrität des alten Frankreichs, wie dasselbe unter seinen gesetzmäßigen Königen bestanden hat, respektiren, daß sie sogar, da sie sehr wohl wissen, daß Frankreich zum Glücke von Europa groß und stark seyn müsse, noch mehr thun, und die Konstitution, welche sich die französische Nation geben wird, anerkennen und garantiren werden. Sie fordern daher den Senat auf, eine provisorische Regierung zu ernennen, welche den Bedürfnissen der Verwaltung vorsteht und die dem französischen Volke angemessene Konstitution vorbereitet. Ich theile die hier ausgedrückten Gesinnungen mit allen verbündeten Mächten."

„Gegeben Paris, am 31sten März 1814."

„(gez.) Alexander."

Gleichzeitig wurde ein Handschreiben folgenden Inhalts an Napoleon übersandt:

Digitized by Google

„Die verbündeten Mächte haben den Wünschen Frankreichs nachgegeben. Sie haben sich verbindlich gemacht, sich mit dem Kaiser Napoleon, der dem Frieden allein hinderlich gewesen ist, fernerhin nicht mehr in Unterhandlungen einzulassen. Dagegen sind sie bereit, mit ihm über seine persönlichen Interessen, oder die Interessen seiner Familie, einschließlich aller Derjenigen, welche gegenwärtig bei ihm und unter Waffen stehen, zu verhandeln, und sie sichern ihm hierbei ihre Großmuth im vollsten Maße zu. Sie fordern daher den Kaiser auf, sich zu diesem Behufe nach einem Orte zu begeben, welcher noch bestimmt werden soll. Sobald er hierauf eingeht, kann ein Waffenstillstand abgeschlossen werden; wo nicht, so bleibt er allein für das Elend verantwortlich, welches auf Europa lastet.“

Die unmittelbare Folge dieser Maßregeln war die, daß der Municipalrath von Paris sich einmüthig für die Wiedereinsetzung der Bourbons aussprach und den Kaiser Napoleon des Thrones von Frankreich für verlustig erklärte. Der Senat ernannte sofort aus fünf Mitgliedern, nämlich dem Fürsten von Benevent, dem Grafen Jaucourt, dem Abbé Montesquiou, dem General Bournonville und dem Herzog von Dalberg, eine provisorische Regierung, welcher der Auftrag ertheilt wurde, für das französische Volk eine angemessene Konstitution zu entwerfen und diese dem Senat vorzulegen. Am 3ten April faßte der Senat den Beschluß, daß Napoleon Buonaparte und seine Familie des Thrones von Frankreich entsetzt und daß das französische Volk und Heer von dem Huldigungseide entbunden seyn sollen, und der gesetzgebende Körper stimmte diesen Beschlüssen noch an demselben Tage bei.

Während dieser Vorbereitungen zur Bildung einer neuen Regierung kam bei der Nationalgarde die Frage zur Sprache, ob sie als Körperschaft dem Beispiele Vieler unter ihren Reihen folgen und die weiße Kokarde aufstecken sollten. Der Herzog von Montmorency, welchem an der Stelle des

Digitized by Google

Herzogs von Conegliano das Kommando der Nationalgarde übertragen worden war, sprach sich entschieden dafür aus, dagegen erklärte der General Dessolles, der sämmtliche in Paris garnisonirenden Truppen befehligte, daß, da von den zwölf Legionen nur sechs über die angeregte Frage einig wären, die Nationalgarde die Entscheidung der Regierung abzuwarten habe. Dieser Umstand sowohl, als daß die provisorische Regierung den Beschluß, die Bourbons wieder in ihre alten Rechte einzusetzen, verzögerte, gab zu vielfachen Streitereien Anlaß, bei denen jede Partei mit großer Heftigkeit ihrer Ansicht Geltung zu verschaffen suchte. Diese Zwistigkeiten gaben sich indessen bald nachher.

Nachdem wir nunmehr die Grundzüge der Revolution entwickelt haben, müssen wir zu den militairischen Ereignissen zurückkehren, die sich in Folge des Marsches Napoleons nach St. Dizier zugetragen haben.

Digitized by Google

Neunter Abschnitt.

Napoleon hatte den Entschluß gefaßt, gegen Chaumont zu marschiren, um Bar sur Aube und Langres, und mithin die ganze Operationslinie des verbündeten Heeres, zu bedrohen und den Fürsten Schwarzenberg dadurch zum Rückzuge zu nöthigen.

Früherhin war in Vorschlag gebracht worden, Napoleon solle sich von Rheims aus mit den unter dem Marschall Macdonald in Provins stehenden Korps vereinigen, und mit denselben entweder zu den Marschällen Marmont und Mortier stoßen, oder diese an sich heranziehen, wogegen die Besatzungen der den Verbündeten im Rücken liegenden Festungen sich zusammenziehen und die Verbindungslinien der Verbündeten unterbrechen sollten. Die Vortheile, welche dieser Plan darbot, waren so bedeutend, daß viele der ausgezeichnetsten französischen Feldherren den von Napoleon eingeschlagenen Weg durchaus nicht billigten. Erscheint nun allerdings, bei dem Rückblicke auf die Lage der Dinge, der Marsch über Provins, links von der verbündeten Hauptarmee, vortheilhafter, so muß man doch auch nicht außer Acht lassen, daß die durch die Niederlage bei Laon sehr geschwächte französische Armee nur in dem einzigen Falle noch etwas zu hoffen hatte, wenn die beiden Armeen der Verbündeten getrennt wurden. Napoleon scheint dies sehr gut erkannt zu haben, als er sein Heer im Rücken und gegen die Hülfsquellen der Armee des Fürsten Schwarzenberg aufstellte, denn es war für ihn, bei der ungleich größeren Macht der Verbündeten, kaum noch auf die Möglichkeit eines Sieges zu rechnen, und es blieb ihm also zur Erwei-

Digitized by Google

chung seines Zweckes nur allein noch die erwählte Maßregel übrig. Und in der That fehlte an dem Gelingen desselben auch nur wenig. Die am 18ten zu Arcis ausgegebene Disposition beweist schon, daß die Verbündeten an den Rückzug dachten, und eben so ergeben die am 21sten auf den Höhen von Mesnil la Comtesse angeordneten Bewegungen, daß man muthmaßte, Napoleon beabsichtige, die Verbindungen der Verbündeten an der Voire abzuschneiden. Keinem war es eingefallen, daß derselbe den Umweg über St. Dizier einschlagen könne; es waren deshalb auch keine Gegenmaßregeln getroffen worden, und als die erste Nachricht von seiner Ankunft in St. Dizier eintraf, war es schon zu spät, durch eine Bewegung nach rückwärts seine Absicht zu verhindern. Die Heimlichkeit aber, mit der Napoleon seinen Marsch von Arcis nach St. Dizier ausgeführt hatte, gab hauptsächlich die Veranlassung zum Mißlingen seiner Pläne.

Die französische Armee marschirte am 24sten von St. Dizier nach Joinville, und ihre Arrieregarde, unter dem Marschall Macdonald, wurde von dem Vortrabe des Winzingerode'schen Korps bis nach Thiéblemont verfolgt. Am 25sten besetzte die Vorhut der Franzosen Bar sur Aube und Chaumont, und brachte dort große Bestürzung hervor *).

Das Gros des feindlichen Heeres wurde bei Doulevent, Vassy und Humbecourt aufgestellt. Der Vortrab des Winzingerodeschen Korps, unter dem General Tettenborn, kam nach Eclaron zu stehen, während der General Czerniczeff von Vitry nach Montierender rückte.

Am 26sten Morgens beschloß Napoleon, eine Rekognoscirung vorzunehmen, um sich über die Stärke der ihn verfolgenden verbündeten Truppen Gewißheit zu verschaffen,

*) Das von Chatillon zurückkehrende diplomatische Korps mußte eiligst Chaumont verlassen; viele Mitglieder desselben, unter denen sich die Grafen Rasumowsky und Stadion und Lord Aberdeen befanden, sahen sich genöthigt, an der Straße zwischen Chaumont und Langres zu bivouakiren, und gingen darauf nach Dijon.

Digitized by Google

und ließ zu diesem Behufe den General Tettenborn angreifen und über die Marne zurückdrängen. Hinter dieser, zwischen St. Dizier und Perthes, stand das Winzingerode'sche Korps in zwei Treffen aufgestellt, und Napoleon zog zu dessen Angriffe seine ganze Armee heran. Die Korps des Marschalls Macdonald und des Generals Gérard, gedeckt von der Kavallerie des Generals Sebastiani, überschritten die Marne bei Hallignicourt, wogegen der Marschall Oudinot die Weisung erhielt, gegen St. Dizier zu rücken. Das Vorgehen der Franzosen geschah so schnell und mit solcher Uebermacht, daß an ein Aufhalten nicht zu denken war. Der General Winzingerode befahl daher dem General Tettenborn, die Straße nach Vitry zu behaupten, und beschloß, sich mit der in St. Dizier stehenden Infanterie nach Bar le Duc zurückzugehen. Er wurde aber von der feindlichen Reiterei angegriffen und mit beträchtlichem Verluste bis nach les Trois Fontaines und Saudrupt zurückgeworfen. Dagegen gelang es dem General Tettenborn, sich noch bis zum Abende bei Perthes zu behaupten. Der General Winzingerode verlor an diesem Tage gegen 2000 Mann und neun Geschütze.

Am 27sten marschirte Napoleon gegen Vitry, und traf dort sofort Anstalten zu dessen Einnahme. Sein Versuch blieb indessen ohne Erfolg, und er kehrte daher noch an demselben Abende nach St. Dizier zurück, von wo er sich über Bar sur Aube und Troyes gegen Fontainebleau in Bewegung setzte. Er soll ursprünglich zwei andere Pläne gehabt haben, die er aber in Folge einer Unterredung mit den Marschällen Ney und Berthier aufgab, nämlich, entweder durch die Besatzungen der rückwärts gelegenen Festungen sein Heer zu verstärken, und alsdann gegen die Südarmee zu marschiren, oder über Sezanne und Coulommiers nach Paris zu gehen*).

*) Es ist merkwürdig, daß Napoleon, als er sich auf Anrathen der Marschälle Ney und Berthier entschloß, von Vitry aus, Paris zu Hülfe zu eilen, anstatt über Frignicourt, Arcis, Mery und

Digitized by Google

Am 28sten wurde der Marschall Oudinot aus Bar le Duc zurückbeordert, und hierauf zog sich das ganze französische Heer zwischen Bar sur Aube und Vassy zusammen.

Am 29sten rückte Napoleon mit einer Abtheilung seiner Garde-Kavallerie gegen Troyes vor. An der Brücke von Dolencourt begegnete ihm ein von dem Prinzen Joseph Buonaparte abgesendeter Kourier, welcher ihm die Nachricht von dem Vorgehen der Verbündeten gegen Paris und von deren Ankunft in Meaux überbrachte. Napoleon ließ nun sofort den schon oben erwähnten Befehl an die Marschälle Marmont und Mortier, mit dem Fürsten Schwarzenberg Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. Schon am 25sten hatte er von St. Dizier aus dem Kaiser von Oesterreich durch Herrn von Caulincourt anzeigen lassen, daß er bereit sey, mit den Verbündeten zu unterhandeln, und der Fürst Metternich hatte ihm am 27sten erwiedert, daß er die übrigen verbündeten Monarchen davon in Kenntniß setzen werde *).

Gleichzeitig mit dem Befehle an die Marschälle Marmont und Mortier erließ Napoleon durch den Marschall Berthier nachstehende Bekanntmachung an die französische

---

Nogent nach Fontainebleau zu gehen, den um zwei Märsche längeren Weg über St. Dizier, Bar sur Aube, Troyes u. s. w. einschlug. Wahrscheinlich fehlte es ihm an Mitteln, um bei Frignicourt über die Marne zu kommen; jedenfalls aber würde der Aufenthalt, den die Herbeischaffung der nöthigen Pontons aus St. Dizier verursacht hätte, durch den Vortheil des kürzeren Marsches über Arcis ausgeglichen worden seyn.

*) Den Verbündeten wurden am 22sten März zu Bar sur Aube von der Partei der Bourbons die ersten Anträge dahin gemacht, daß dieselben ihnen Hülfe und Beistand zusichern wollten, falls sie sich der Sache des alten französischen Königshauses annehmen würden. In Folge dessen beschlossen die verbündeten Monarchen, die schon durch ihre Truppen besetzten Provinzen, deren Einkünfte auf 142,232,800 Franken geschätzt waren, unter die Verwaltung des Grafen von Artois zu stellen. Dieser wurde deshalb aufgefordert, sich von Besoul, wo er sich bis dahin aufgehalten hatte, nach Nancy zu begeben.

Digitized by Google

Armee, und machte ſich dann mit einer ſchwachen Bedeckung eilig nach Fontainebleau auf.

„Sämmtliche aus Paris erwarteten Kouriere ſind eingetroffen. Der Geiſt iſt dort vortrefflich. Die Herzöge von Treviſo und Raguſa, deren Korps nicht gelitten haben, ſo wie alle Truppen, die man ſammeln konnte, ſtehen mit einem zahlreichen Geſchütze auf den Höhen von Claye im Gefechte. Blücher ſollte heute (am 29ſten) in Meaux einrücken. Der Kaiſer wird ſich heute Nacht zu Troyes und morgen zu Nogent befinden. Wir müſſen Tag und Nacht marſchiren, und können nur wenige Augenblicke der Ruhe widmen.“

Am 29ſten ſtand das franzöſiſche Heer zwiſchen Luſigny und Troyes, und der General Winzingerode, welcher demſelben nachrückte, gelangte bis nach Montierender. Am folgenden Tage traf die Garde und ein Theil der Linientruppen in Villeneuve l'Archevêque ein, von wo aus Napoleon ſich am Nachmittage über Villeneuve la Guyard nach Fontainebleau begab. Hier ſtieg er, in Begleitung des Marſchalls Berthier und des Herrn von Caulincourt, in einen Wagen, und eilte nach Paris zu, indem er hoffte, daß er noch vor den Verbündeten dort eintreffen und deren Vorrücken bis zur Ankunft ſeiner Armee aufhalten würde. Als er im Poſthauſe la Cour de France eintraf, begegnete er dem General Belliard, welcher, in Folge der von den Marſchällen Marmont und Mortier abgeſchloſſenen Kapitulation, auf dem Rückzuge nach Fontainebleau begriffen war. Napoleon ſtieg aus ſeinem Wagen und ging mit dem General Belliard auf der Straße nach Paris fort. Bei dieſer Gelegenheit ſoll nachſtehendes Geſpräch Statt gefunden haben *):

Indem Napoleon die Hand des Generals ergriff, rief er aus:

*) **Koch, Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814.**

Digitized by Google

„Nun, Belliard, was bedeutet dieses? Wie kommen Sie mit Ihrer Kavallerie hierher? Wo ist der Feind?"

„„An den Thoren von Paris.""

„Und die Armee?"

„„Sie folgt mir nach.""

„Wer bewacht denn die Hauptstadt?"

„„Die Pariser Garde.""

„Was ist aus meiner Frau und meinem Sohne geworden? Wo ist Mortier? Wo ist Marmont?"

„„Die Kaiserin und der König von Rom reisten vorgestern nach Rambouillet ab, und werden sich, glaub' ich, von dort nach Orleans begeben. Die Marschälle befinden sich ohne Zweifel, Behufs der Vollziehung ihrer Uebereinkunft, noch in Paris.""

General Belliard erstattete hierauf dem Kaiser einen kurzen Bericht über die Operationen des Heeres seit dem 19ten März, so wie auch über die Schlacht von Paris. In diesem Augenblicke gesellten sich der Marschall Berthier und Herr von Caulincourt zu ihnen.

„Nun, meine Herren", sagte Napoleon, „Sie hören, was mir Belliard erzählt. Ich muß nach Paris; — Caulincourt, bestellen Sie den Wagen."

Unter diesem Gespräche hatte der Kaiser gegen eine Viertelmeile zurückgelegt. Der General Belliard stellte ihm vor, daß er nicht weiter gehen könne, indem in Paris keine Truppen mehr ständen.

„Es thut nichts", erwiederte der Kaiser, „ich werde die Nationalgarde dort finden; morgen oder übermorgen wird meine Armee dort eintreffen, und dann gedenke ich die Sache wieder ins Geleise zu bringen."

„„Ich wiederhole es aber Ew. Majestät"", sagte Belliard, „„daß Sie nicht nach Paris gehen können. Der Uebereinkunft zufolge, besetzt die Nationalgarde die Barrieren, und wenn auch die Verbündeten vor 7 Uhr nicht einziehen sollen, so ist es immer möglich, daß sie schon heran-

Digitized by Google

gerückt seyen, und daß Ew. Majestät auf den Boulevards dieselben antreffen würden.""

„Es thut nichts, ich will hingehen; — meinen Wagen! Folgen Sie mir mit Ihrer Kavallerie."

„„Ew. Majestät setzen sich aber der Gefahr aus, gefangen zu werden, und geben die Hauptstadt der Plünderung preis; sie ist von mehr als 120,000 Mann umringt; ich habe Paris auf Grund eines Vertrages verlassen müssen, und darf nicht dorthin zurückkehren.""

„Was für ein Vertrag? Wer hat ihn abgeschlossen?"

„„Das weiß ich nicht, Sire; der Herzog von Treviso theilte mir mit, daß ein solcher zu Stande gekommen sey, und befahl mir, nach Fontainebleau abzuziehen.""

„Was macht Joseph? Wo ist der Kriegsminister?"

„„Ich weiß es nicht; heute sind uns von ihnen keine Befehle zugekommen; jeder Marschall hat nach seinem eigenen Gutachten gehandelt. Man hat sie heute nicht bei dem Heere gesehen, wenigstens nicht bei dem Korps des Herzogs von Treviso.""

„Ich muß nach Paris gehen; wo ich nicht zugegen bin, begeht man nur Fehlgriffe."

Der General Belliard versuchte abermals mit dem Marschall Berthier und dem Herrn von Caulincourt, den Kaiser von seinem Vorhaben abzubringen; er rief aber unausgesetzt nach seinem Wagen, dabei wurde sein Gang schnell und unstät, und er fragte öfter nach Umständen, die ihm bereits mitgetheilt worden waren.

„Man hätte sich bis zur Ankunft der Armee vertheidigen müssen", sagte er wiederholt; „man hätte die Pariser zum Aufstande ermuntern und der Nationalgarde die Vertheidigung der Befestigungen anvertrauen müssen, welche der Kriegsminister hätte errichten und mit Geschütz versehen sollen. Die Linientruppen dagegen hätte man auf den Höhen und auf der Ebene kämpfen lassen müssen."

„„Ich versichere Ew. Majestät, daß heute das Mögliche geleistet worden ist; die 15- bis 18,000 Mann starke

Beſatzung widerſtand bis gegen 4 Uhr 100,000 Gegnern. Das Gerücht Ihrer Ankunft hatte ſich verbreitet, und die Truppen verdoppelten mit Rückſicht hierauf ihre Anſtrengungen, und zwangen den Feind, die Stadt über Neuilly und das Gehölz von Boulogne zu umgehen. Auch zeichnete ſich die Nationalgarde ſowohl durch ein wirkſames Tirailleurfeuer, als durch ihre tapfere Vertheidigung der zum Schutze der Barrieren dienenden elenden Redouten aus.'''

„Das iſt wunderbar! Wieviel Kavallerie hatten Sie bei ſich?"

'''Achtzehnhundert Pferde, Sire, die Brigade Dautencourt mit eingerechnet.'''

„Der befeſtigte und mit ſchwerem Geſchütze bewaffnete Montmartre hätte aber kräftigen Widerſtand leiſten ſollen."

'''Dies dachte zum Glücke der Feind ebenfalls, und näherte ſich demſelben deshalb ſehr vorſichtig; mit der Befeſtigung des Montmartre ſtand es aber ſchwach, denn es waren auf ihm nur ſieben Sechspfünder vorhanden.'''

„Was iſt denn aus meiner Artillerie geworden? Es mußten über 200 Kanonen und Munition auf mindeſtens einen Monat in Paris vorhanden ſeyn."

'''Wenn ich die Wahrheit ſagen ſoll, Sire, ſo ſtanden uns nur Feldgeſchütze zur Verfügung, und nach zwei Uhr ſahen wir uns genöthigt, mit der Munition ſparſam umzugehen.'''

„Wohlan, es hat Jedermann den Kopf verloren. Das hat man davon, wenn man Leute anſtellt, denen es an Verſtand und Energie mangelt! Joſeph glaubt, er ſey im Stande, eine Armee zu führen, und Clarke bildet ſich ein, ein brauchbarer Miniſter zu ſeyn; Joſeph iſt aber ein Narr, und Clarke ſogar vielleicht ein Verräther; denn nun fange ich an, zu glauben, was mir Savary über ihn geſagt hat."

Die Unterredung ging in dieſem Tone fort, bis man etwa in der Entfernung von einer halben Meile von dem Poſthauſe Cour de France einer Infanterie-Kolonne be-

gegnete. Napoleon erkundigte ſich, was es für Truppen ſeyen, und erhielt von dem General Curial die Antwort, es ſey das Mortierſche Korps. Jetzt gab er den dringenden Vorſtellungen ſeiner Begleiter Gehör, und kehrte nach dem Poſthauſe zurück, wo er zu Nacht ſpeiſte, und nachdem er den Truppen eine Stellung bei Eſſonne angewieſen hatte, nach Fontainebleau abreiſte.

Im Laufe dieſes Tages erreichte die franzöſiſche Hauptarmee die Umgegend von Villeneuve l'Archevêque; am 31ſten marſchirte ſie nach Pont ſur Yonne, und am 1ſten April nach Fontainebleau. Während deſſen beſchäftigte ſich Napoleon mit der neuen Organiſation ſeines Heeres und mit Plänen zu ſeinen künftigen Unternehmungen. Er faßte endlich den Entſchluß, gegen Paris vorzurücken, und ließ deshalb am 3ten April ſeine Garde ſich im Schloßhofe zu Fontainebleau aufſtellen, und hielt hier folgende Anrede an ſie:

„Soldaten! Der Feind iſt uns um drei Tagemärſche zuvorgekommen, und hat ſich der Hauptſtadt bemächtigt. Er muß daraus vertrieben werden. Unwürdige Franzoſen, Emigranten, die wir begnadigt hatten, haben die weiße Kokarde aufgeſteckt und ſind zum Feinde übergegangen. Die Elenden! ſie ſollen ihr abermaliges Verbrechen ſchwer büßen. Laßt uns ſiegen oder ſterben, und jene dreifarbige Kokarde, welche uns zwanzig Jahre hindurch auf der Bahn des Ruhmes begleitet hat, wieder zu Ehren bringen.“

Die Garde ſprach bei dem Schluſſe dieſer Rede ihren Beifall laut aus, und trat ſofort darauf den Marſch nach der Eſſonne an, wo an derſelben entlang die franzöſiſche Armee mit ihrem rechten Flügel bei Melun, und mit ihrem linken bei la Ferté Alepſ aufgeſtellt war. Das Korps des Marſchalls Marmont ſtand in Corbeil und Eſſonne; der Marſchall Macdonald beſetzte Villiers, Chailly en Bière und Fontainebleau; die Kavallerie kantonnirte zwiſchen St. Germain und Boiſſiſe le Roi.

Digitized by Google

Unmittelbar nach der Einnahme von Paris hatten die Verbündeten Abtheilungen auf den Straßen nach Longjumeau und Juvisy vorgeschoben. Der Vortrab des schlesischen Heeres, welches jetzt an Blüchers Stelle der Graf Barclay de Tolly befehligte, stand in Montlhery und Arpajon; das 3te, 4te und 6te Korps der Hauptarmee, unter dem Kronprinzen von Würtemberg, waren links und rechts von der Straße nach Fontainebleau, bei Villeneuve le Roi und Athis aufgestellt; das 5te Korps, so wie die zur Reserve gehörigen russischen Grenadiere befanden sich zu Paroy und Rungis, und die russischen Garden und der größte Theil des 3ten preußischen Armee-Korps lagen in Paris. Von letzterem war die Brigade des Generals von Thümen mit der Einschließung von Soissons beauftragt. Das Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg wurde am 2ten nach Chevilly verlegt.

Zur genaueren Uebersicht des Ganzen ist es aber nun nothwendig, daß wir auch das noch mittheilen, was sich bei den übrigen verbündeten und französischen Streitkräften ereignet hat.

Brüssel war, wie bereits erwähnt, am 1sten Februar, nachdem der General Maison dasselbe geräumt und sich nach Tournay zurückgezogen hatte, von den Verbündeten besetzt worden. Der General-Lieutenant von Borstell, welcher sich während des Feldzuges sehr ausgezeichnet hatte, wurde nun zur Beobachtung des Generals Maison und um den Marsch des Bülowschen Korps zu decken, nach Ath detachirt. Der General von Bülow verließ Brüssel am 13ten Februar, und marschirte über Soignes, Genappe, Mons und Pont sur Sambre nach Laon, wo er am 24sten eintraf. Am 17ten ging der General Maison hinter die Marque zurück, und da nun der General von Borstell Tournay besetzte, so zog er späterhin fast alle seine Truppen bei Courtray und Oudenarde zusammen, wurde aber auch aus letzterem von dem durch eine Division unter dem Prinzen Paul von Würtemberg verstärkten Herzog von Weimar am 5ten März ver-

Digitized by Google

trieben, und der Herzog beschloß nun, auch Courtray anzugreifen. Hier widerstand zwar der Feind sehr hartnäckig, endlich mußte er aber doch bis Mont-Halluin, vorwärts Lille, weichen. Einige Tage hierauf traf der General-Lieutenant Freiherr von Thielmann mit 8000 Mann sächsischer Truppen in Brüssel ein, und vereinigte sich sofort mit dem Hauptkorps, welches durch ihn 27,000 Mann stark wurde. Der Herzog von Weimar beschloß nun einen ernstlichen Angriff auf die Festung Maubeuge, und ließ zu diesem Zwecke die Generale von Borstell und von Ryssel sich zur Beobachtung von Landrecy, Condé und Valenciennes bei Bavay und St. Ghislain aufstellen, während er dem General-Lieutenant von Lecoq die Belagerung von Maubeuge und dem General von Thielmann die Behauptung des Postens bei Tournay auftrug.

Am 17ten März marschirte der General Lecoq von Tournay ab, und besetzte schon am folgenden Tage die Zugänge von Maubeuge. Die feindliche Besatzung, unter dem Obersten Schouller widersetzte sich aber bei der ferneren Belagerung mit solchem Erfolge, daß der General Lecoq sich bis Requignes zurückziehen und die Belagerung in eine enge Einschließung zu verwandeln genöthigt sah. Als der General Maison das Mißlingen des Unternehmens gegen Maubeuge erfuhr, beschloß er, Gent anzugreifen, um sich mit der Garnison von Antwerpen in Verbindung zu setzen. Er brach demnach am Morgen des 25sten mit 8000 Mann und 20 Geschützen aus Lille auf, bemächtigte sich der Orte Menin und Courtray, und schob seinen Vortrab bis nach Belleghem vor. Am 26sten traf er vor Gent ein, eroberte dieses ohne großen Widerstand, und detachirte unmittelbar darauf eine Abtheilung, um die Verbindung mit Antwerpen herzustellen und dem General Roguet den Befehl zu überbringen, 4500 Mann der dortigen Besatzung nach Alost zu führen.

Um diese Zeit hatten die Verbündeten in den Niederlanden durch den Abmarsch der nach Frankreich, zur Unter-

Digitized by Google

ſtützung des ſchleſiſchen Heeres, beorderten Generale von Borſtell und von Ryſſel eine bedeutende Verminderung erlitten, und der Herzog von Weimar glaubte daher ſein Hauptaugenmerk auf die Erhaltung von Brüſſel richten zu müſſen. Zum Glücke traf aber jetzt der General-Lieutenant Graf Wallmoden zu ſeiner Unterſtützung in Löwen ein, und der Herzog beſchloß nun, da der General von Thielmann unterdeſſen auch Oudenarde beſetzt hatte, zum Angriff überzugehen. Der General Maiſon, deſſen Korps, in Folge einer Vereinigung mit einem Theile der Beſatzung von Antwerpen, auf mehr als 12,000 Mann verſtärkt worden war, trat am 30ſten Morgens ſeinen Rückzug nach Belleghem und Courtray an. Der General von Thielmann brach ſofort nach Avelghem auf, und griff den Feind am folgenden Tage bei Courtray an; er mußte ſich jedoch mit einem Verluſte von 6 Geſchützen und an 800 Mann Gefangenen, hinter Avelghem zurückziehen. Durch dieſen Erfolg ermuthigt, rückte der General Maiſon gegen Tournay, und machte den Verſuch, dieſes mit Sturm zu erobern; ſein Angriff ſcheiterte jedoch an dem entſchloſſenen Widerſtande der Beſatzung, und er trat nun ſeinen Rückzug nach Lille an. Am 4ten April marſchirte er nach Valenciennes, um Maubeuge zu entſetzen; als er jedoch die Einnahme von Paris erfuhr, kehrte er nach Lille zurück. Gleichzeitig beſchloß der Herzog von Weimar, eine neue Aufſtellung zu nehmen, und ließ zu dieſem Behufe den General von Thielmann Tournay beſetzen, den General Lecoq nach Mons rücken und die Generale Graf Wallmoden und Gablentz, welcher Letztere durch eine ſchwediſche Diviſion vor Antwerpen abgelöſt worden war, ſich als Reſerve bei Leſſines und Ath aufſtellen.

Um zu beweiſen, wie wichtige Dienſte um dieſe Zeit die Parteigänger geleiſtet haben, wird es von Intereſſe ſeyn, die Unternehmungen des ruſſiſchen Oberſten von Geismar zu verfolgen. Dieſer höchſt umſichtige Offizier verließ mit ſeinem, aus einem Koſacken-Regiment von ungefähr 800 Pferden und 2 Eskadrons ſächſiſcher Huſaren beſtehenden

Digitized by Google

Streifkorps am 14ten Februar Leuze, marſchirte über Renay, Courtray, Caſſel, Silliers, St. Pol, Doulens, Albert, Braye, Roy, Noyon und Chauny, welche er ſämmtlich einnahm, und ſetzte ſich am 27ſten von Sincenis aus mit dem an der Aisne eingetroffenen Korps des Generals von Bülow in Verbindung. Am 1ſten März marſchirte er nach Noyon und Roye, und von dort gegen Compiègne. Da es ihm jedoch nicht gelang, letzteres zu nehmen, ſo zog er ſich in der Nacht vom 8ten über Chauny und Jaſſy zurück. Am 10ten erreichte er Ribemont, und marſchirte von dort gegen St. Quentin, welches er am 13ten eroberte; darauf ging er über Montdidier und St. Juſte nach Clermont, kehrte am 20ſten von dort über Montdidier nach Roye zurück, und marſchirte am 27ſten gegen Cuvilly. Am 1ſten April unternahm er gemeinſchaftlich mit dem Vortrabe des Bülowſchen Korps einen Angriff auf Compiègne, der aber mißglückte, und marſchirte nun nach Pont St. Maxence, Beaumont, Pontoiſe, und am 5ten nach Meulon. Bei oben beſchriebenen Operationen machte er eine anſehnliche Anzahl von Gefangenen, eroberte mehrere Feſtungen, befreite viele von den Kriegsgefangenen der Verbündeten, unter ihnen auch einige Engländer, und verbreitete ſo Angſt und Schrekken in den von ihm betretenen Provinzen.

Die Feſtungen Antwerpen und Bergen op Zoom waren ſeit dem 6ten Februar von den Engländern, unter dem General-Lieutenant Sir Thomas Graham, eingeſchloſſen. Dieſer faßte den kühnen Entſchluß, in der Nacht vom 8ten zum 9ten März die Feſtung Bergen op Zoom zu überfallen, und theilte zu dieſem Zwecke ſeine Truppen in vier Kolonnen ein, denen er folgende Dispoſition ertheilte: Die erſte, 1000 Mann ſtarke Kolonne ſollte zur Zeit der Ebbe durch das Fahrwaſſer der Zoom in den Platz eindringen, und ſich dann rechts an dem Walle entlang wenden, um der zweiten, gleichfalls 1000 Mann ſtarken Kolonne, welche zwiſchen dem Antwerpener Thore und dem Hafen angreifen ſollte, den Eingang zu erleichtern; die dritte Kolonne ſollte gegen

Digitized by Google

das links vom Bredaer Thore gelegene Baſtion vordringen, und die vierte endlich das Steenberger Thor zum Scheine beſtürmen.

Die erſte Kolonne überwand glücklich alle Hinderniſſe, und 300 Mann von derſelben drangen dem Walle entlang bis nach dem zur Rechten des Bredaer Thores liegenden Baſtion vor. Unglücklicher Weiſe entſtand aber durch einen völlig unbekannt gebliebenen Zufall eine Theilung des Gros, denn 200 Mann zogen ſich links von der Zoom, und wurden durch das Steigen der Fluth abgeſchnitten, wogegen die übrigen Mannſchaften auf dem zuerſt erſtiegenen Baſtion an dem Waſſerthore halten blieben. Auf dieſe Weiſe war aber die nach dem Bredaer Thore geſandte Abtheilung ohne Unterſtützung geblieben, und mußte deshalb umkehren. Die zweite Kolonne drang an dem ihr angewieſenen Punkte in die Feſtung ein, und ſetzte ſich mit den an dem Waſſerthore aufgeſtellten Mannſchaften in Verbindung; auch von ihr wurden 300 Mann rechts dem Walle entlang geführt, um ſowohl das Antwerpener Thor zu eröffnen, als auch um der dritten Kolonne den Angriff zu erleichtern. Dieſe vermochte aber nicht, das Baſtion links vom Bredaer Thore zu erobern, und wurde deshalb nach dem Punkte geführt, wo die zweite Kolonne eingedrungen war, und hier zu deren Unterſtützung aufgeſtellt.

In Folge des mißlungenen Angriffes der dritten Kolonne, wurde das Detachement der zweiten Kolonne in einen ungleichen Kampf verwickelt; daſſelbe ſuchte vergebens das Antwerpener Thor zu eröffnen, und mußte ſich endlich ergeben. 2500 Engländer ſtanden indeſſen in dem Platze in vollſtändiger Verbindung mit einander, und eben ſo war der durch den Scheinangriff auf das Steenberger Thor beabſichtigte Zweck erreicht worden, indem der Feind anſehnliche Streitkräfte zur Beobachtung der vierten Kolonne aufgeſtellt hatte.

Bei anbrechendem Morgen griff die Beſatzung die Engländer in drei Kolonnen an. Jene 200 Mann, welche ſich

Digitized by Google

rechts von der Zoom verirrt hatten, wurden zuerst überwältigt und gefangen genommen. Die Truppen, welche am Wasserthore standen, wurden von zwei feindlichen Kolonnen angegriffen, und zogen sich nach dem zwischen dem Wasserthore und dem Fort d'Eau befindlichen Sumpfe zurück, wo 600 Mann von der zweiten Kolonne zu ihnen stießen. Dessen ungeachtet mußte sich der größere Theil ergeben, und die übrigen flüchteten sich über die Wälle auf der Seite nach Antwerpen.

Dieser Verlust veranlaßte den, den Angriff leitenden General-Major Cooke, auch für die übrigen Truppen den Befehl zum Rückzuge zu ertheilen. Dieser war jedoch nicht mehr möglich, denn die Engländer sahen sich von der gesammten französischen Besatzung umringt, jeder Ausgang war ihnen versperrt, die Mehrzahl ihrer Anführer war geblieben, und so mußten sie sich gegen 9 Uhr Morgens ergeben. Sie hatten an Todten und Verwundeten 68 Offiziere und 849 Unteroffiziere und Gemeine, und gefangen genommen waren von ihnen 50 Offiziere und 1585 Unteroffiziere und Gemeine. — Wie unglücklich auch dies Unternehmen endigte, so muß man doch sowohl die Kühnheit des Versuchs, als auch die von den Truppen bewiesene Tapferkeit bewundern. Napoleon selbst äußerte sich, bei Gelegenheit einer Unterredung mit einem englischen Offizier, sehr beifällig über den dem Angriffe zu Grunde gelegenen Plan, und gab zu, daß der französische Kommandant von dem beabsichtigten Ueberfalle unterrichtet gewesen sey.

Nach dem Frieden von Rendsburg marschirte die Nordarmee, mit Ausnahme des mit der Blokade von Hamburg beauftragten Generals von Bennigsen, nach den Niederlanden, und bezog in der Umgegend von Lüttich Kantonnirungen. Der Kronprinz von Schweden traf am 27sten Februar in Lüttich ein, wo er auch bis zum Anfang März blieb. Er wurde aufgefordert, den Herzog von Weimar abzulösen, damit dieser zur Unterstützung des schlesischen Heeres aufbrechen könne, that dies jedoch nicht, und zog

Digitized by Google

ſich dadurch den Vorwurf zu, daß er durch ſeine Unthätigkeit die Pläne der Verbündeten hemme. Zu ſeiner Rechtfertigung führte er an, daß ihm die Korps von Bülow und von Winzingerode genommen ſeyen; daß man eben ſo den anfänglich ihm zugetheilt geweſenen ſächſiſchen Truppen eine andere Beſtimmung ertheilt habe, und daß man, bei ſeiner hohen Stellung, ihm nicht zumuthen könne, irgend einen Feldherrn abzulöſen. Er erklärte, daß er ſich die unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen durchaus nicht entziehen laſſen, und erſt abwarten werde, was der Kaiſer von Rußland und der König von Preußen hierüber beſtimme. Gegen das Ende des März wurde jedoch das Korps des Grafen Wallmoden und ein Theil der ſchwediſchen Truppen zur Unterſtützung des Herzogs von Weimar verwendet.

In Folge der durch den Marſchall Augereau von Lyon aus unternommenen Angriffsbewegungen wurde die öſterreichiſche Südarmee anſehnlich verſtärkt und unter den Befehl des Generals der Kavallerie Erbprinzen von Heſſen-Homburg geſtellt. Die Stärke des Heeres unter dem Marſchall Augereau betrug, mit Einſchluß der Beſatzungen von Lyon und anderen feſten Plätzen, 27,000 Mann, von denen 10,000 Mann der Armee des Marſchalls Suchet angehört hatten, und war den Streitkräften des Feldmarſchall-Lieutenants Grafen Bubna bei weitem überlegen. Nachdem der Marſchall Augereau die Oeſterreicher aus Macon, Bourg en Breſſe, Nantua, les Echelles und Chambéry vertrieben hatte, marſchirte in den erſten Tagen des März die Kolonne unter dem General Muſnier von Nantua über Louis le Saulnier und Moret auf Nyon, während die Diviſion Bardet das Fort l'Ecluſe eroberte, und das Korps unter dem General Marchand endlich die Oeſterreicher bei St. Julien angriff. Der Feldmarſchall-Lieutenant Klebelsberg behauptete ſeine Stellung vom 27ſten Februar bis zum 1ſten März, räumte ſie aber dann, wegen der Ankunft der Diviſion Bardet, und zog ſich nun nach Genf zurück *).

*) Der Feind rückte, von dem General Marchand geführt, in drei

Der General Marchand ging nunmehr auf das rechte Ufer der Arve über, während sich die Division Bardet bei der Mühle von St. Genis aufstellte. Hierauf ließ der General Marchand den Grafen Bubna zur Uebergabe der Stadt Genf auffordern, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Die Division Musnier wurde auf Befehl des Marschalls Augereau von Lyon zurückberufen, und sollte das Besançon belagernde Korps des Fürsten Alois Liechtenstein angreifen.

Während dessen rückte das von der Hauptarmee am 27sten Februar von Troyes aus abgeschickte Korps des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi an der Saône schnell vor, und erreichte am 4ten März Chalons, Mervans und Louhans; an demselben Tage traf auch der Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen in Villette und Villers-Robert ein, und um dieselbe Zeit war der Oberbefehlshaber der Südarmee, Erbprinz von Hessen-Homburg, im Anmarsche von Basel nach Besançon begriffen. Die Gesammtstärke der Südarmee belief sich auf 50,000 Mann, nebst 130 Geschützen.

Am 5ten zog sich der Marschall Augereau aus Lons le Saulnier zurück, und versammelte am 9ten den größeren Theil seines Heeres in Lyon. Am 11ten rückte er gegen die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Bianchi, welche am 10ten Macon besetzt hatte, vor, und drängte deren Vortrab aus St. Georges und la Maison zurück; sein Angriff auf das zwischen Vinzelles und der Saône aufgestellte Gros der Oesterreicher wurde jedoch mit ansehnlichem Verluste zurückgeschlagen, und nach dieser Niederlage

Kolonnen gegen St. Julien vor; die rechte, über Moissin nach la Place vordringende Kolonne wurde von dem linken Flügel der Oesterreicher aufgehalten; der Angriff der mittleren Kolonne auf die Stadt St. Julien wurde abgewiesen, und der linken Kolonne gelang es nur, Grache zu besetzen. An dem Tage nach dem Gefechte (1sten März) war der General Bardet auf der Straße von Lyon bis nach Farges vorgedrungen, worauf Graf Bubna dem Feldmarschall-Lieutenant Klebelsberg den Befehl zum Rückzuge ertheilte.

Digitized by Google

zog er sich bis in die Nähe von Arnas zurück, ließ aber seinen Vortrab St. Georges besetzt halten.

Der Prinz Philipp von Hessen-Homburg verließ am 14ten Baye le Chatel, ging zugleich mit dem Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen auf das rechte Ufer der Saône über, und vereinigte sich am 16ten zwischen Lancié und Crèche mit dem Feldmarschall-Lieutenant Bianchi. Am 18ten beschloß er, die feindliche Stellung bei Arnas anzugreifen, und ließ demnach die Division des Fürsten Wied-Runkel über Beaujeu gegen den linken Flügel des Feindes vorgehen, während die Feldmarschall-Lieutenants Bianchi und Wimpfen von Marsengue aus das feindliche Centrum bei Sage-Longsard angriffen. Nach einem Kampfe von einigen Stunden erlitt der Feind eine vollständige Niederlage, und mußte sich bis nach dem Dorfe Limoneſt zurückziehen. Hier nahm der Marschall Augereau eine neue Stellung ein, welche sich von der Saône über Limoneſt und Dardilly nach der vor der Vorstadt St. Juſt gelegenen Grange-Blanche erſtreckte.

Am 19ten nahm der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi seine Stellung in Latour de Salvagny und Dommartin, der Feldmarschall-Lieutenant Wimpfen dagegen in Lozanne. Am 20ſten trug ihnen der Erbprinz von Hessen-Homburg auf, über Dardilly auf der von Chatillon führenden Straße gegen Lyon vorzugehen, und eben so wurde der General-Major Mumb und der Oberſt Häring angewiesen, von Chaſſelay aus auf die Höhen von Cauzon und St. Romain vorzurücken. Dieſe Bewegungen glückten vollſtändig; der Feldmarschall-Lieutenant Bianchi eroberte die oberhalb Dardilly gelegene Anhöhe, während der General Mumb den feindlichen rechten Flügel zurückwarf. Während deſſen war eine feindliche Kolonne unter dem General Digeon auf der Straße von Lyon gegen la Grange-Blanche her vorgerückt, wurde aber von der Diviſion Wied-Runkel angegriffen und zurückgedrängt. Dadurch, daß der Marſchall Augereau seine Stellung bei Limoneſt aufgeben mußte, wurde er ge-

Digitized by Google

zwungen, Lyon zu verlaſſen, und dieſes wurde nun am 21ſten März von den Oeſterreichern beſetzt. Gleichzeitig mit den Kolonnen unter den Feldmarſchall-Lieutenants Bianchi und Wimpfen rückten der Graf Hardegg und der Prinz Ferdinand von Koburg auf dem linken Ufer der Saône vor, und warfen die feindliche Diviſion Bandet aus Bourg en Breſſe nach Miribel und Calvire zurück, von wo ſich dieſelbe mit dem Gros des franzöſiſchen Heeres auf Valence zurückzog.

Als die Nachricht von der Einnahme von Lyon bei dem an der Arve ſtehenden franzöſiſchen Korps des Generals Marchand eintraf, trat dieſer am 23ſten ſeinen Rückzug nach Chambéry an. Noch an demſelben Tage rückte der Graf Bubna den Franzoſen nach, und, indem er die Richtung gegen Conflans einſchlug, nöthigte er dieſelben, ſich auf das Fort von Barraux und in das Thal der Mourienne zurückzuziehen. Am 3ten April vertrieb die Diviſion Wimpfen, welche von Lyon aus gegen la Tour du Pin detachirt worden war, den General Marchand aus les Echelles und Voiron, und dieſer bezog in Folge deſſen in der Nähe von Voreppe eine feſte Stellung, in der er, als rechter Flügel der franzöſiſchen Aufſtellung an der Iſère, bis zu der am 13ten April Statt gehabten Beendigung der Feindſeligkeiten verharrte. Am 23ſten März beſetzte der Marſchall Augereau Valence, und zog ſich von dort rechts gegen den General Marchand, wobei ihn der Erbprinz von Heſſen-Homburg verfolgte, deſſen Hauptquartier am 4ten April nach St. Valier, und am 7ten nach Rives verlegt wurde.

Durch ſeine jetzige Stellung wollte der Marſchall Augereau die Vereinigung der Südarmee mit dem Heere Wellingtons verhindern. Letzterer war nämlich, nach ſeinen Siegen an der Nivelle, an der Nive und bei Orthes, in die ſüdlichen Provinzen von Frankreich eingerückt, und hatte die Armee des Marſchalls Soult nach Toulouſe verfolgt, wo er am 10ten April ſeinen glorreichen Feldzug durch die

Digitized by Google

Niederlage des franzöſiſchen Heeres und die Einnahme dieſer Stadt beendigte. (S. Beilage No. XXIII.)

Der Erbprinz von Heſſen-Homburg war angewieſen worden, den Marſchall Augereau von der Iſère nach Avignon zurückzudrängen und dann den Feldmarſchall-Lieutenant Bianchi mit 20,000 Mann durch das Thal der oberen Loire nach Clermont zu detachiren, und dieſen durch das Vorſchicken von Abtheilungen gegen Limoges, Tule und Aurillac die Verbindung mit dem britiſchen Heere bewerkſtelligen zu laſſen; darauf ſollte er, unter Zurücklaſſung eines Korps zur Beobachtung des Marſchalls Augereau, über Mont-Briſon und Moulins nach Chateauroux und Tours, und von dort nach Orleans marſchiren, wohin auch der Feldmarſchall-Lieutenant Bianchi gehen ſollte.

Kehren wir jetzt zu den Ereigniſſen in der Nähe von Paris zurück.

Obgleich das Heer der Verbündeten vor der Hauptſtadt aufgeſtellt war, ſo waren dieſelben, wegen etwaiger Feindſeligkeiten der in ihrem Rücken befindlichen großen Bevölkerung, doch zweifelhaft, ob ſie in dieſer Stellung eine Schlacht liefern ſollten. Die franzöſiſchen Behörden gaben jedoch die Verſicherung, daß ihr Heer ſowohl jetzt, als bei jeder früheren Gelegenheit, der Regierung gehorchen und daher auch dem Befehle zur Einſtellung der Feindſeligkeiten Folge leiſten werde. Dieſer Verſicherung ſchenkten zwar die Verbündeten nicht unbedingtes Vertrauen, nach reiflicher Ueberlegung ließen ſie aber doch das Heer in ſeiner jetzigen Stellung ſtehen.

Am 2ten Abends kam ein Freund des Marſchalls Marmont nach dem Hauptquartiere des Fürſten Schwarzenberg, und bat um die Erlaubniß, ſich nach Eſſonne zu begeben, um, wie er vorgab, den Marſchall von den Vorgängen in Paris in Kenntniß zu ſetzen, und ihm von der proviſoriſchen Regierung den Befehl zu überbringen, ſich von Napoleon loszuſagen. Derſelbe erklärte hierbei, daß er feſt überzeugt ſey, der Marſchall werde ſich zu dieſem

Digitized by Google

Schritte bewegen laſſen. Obgleich der Fürſt kein beſonderes Reſultat erwartete, ſo ertheilte er doch die Erlaubniß, und am 3ten Abends kehrte der fragliche Freund des Marſchalls mit der Verſicherung zurück, daß der Marſchall ſowohl als die meiſten höheren Befehlshaber, in Berückſichtigung deſſen, daß Napoleon die traurige Lage ihres Vaterlandes allein herbeigeführt habe, daß derſelbe entſchloſſen ſey, Frankreichs Wohl auch fernerhin noch aufs Spiel zu ſetzen, und daß beim Fortdauern der Feindſeligkeiten ein Bürgerkrieg unvermeidlich, Paris aber von neuem der größten Gefahr ausgeſetzt ſeyn würde, beſchloſſen hätten, ſich von Napoleon loszuſagen, der ja ohnehin ſeit dem Beſchluſſe des Senats aufgehört habe, Oberhaupt des Staates zu ſeyn. In Folge deſſen wurde mit dem Marſchall Marmont eine Uebereinkunft abgeſchloſſen, durch welche den Napoleons Fahnen verlaſſenden Truppen freier Abzug, ſo wie Napoleon ſelbſt, für den Fall, daß er in die Hände der Verbündeten fiele, Sicherheit für ſeine Perſon verbürgt wurde.

Unterdeſſen begaben ſich die in Fontainebleau ſtehenden franzöſiſchen Marſchälle und Korps-Kommandanten, in Begleitung des Marſchalls Berthier und des Herzogs von Vicenza, zu Napoleon, theilten ihm mit, daß der Senat ihn des Thrones entſetzt habe, und forderten ihn auf, ſich darüber zu erklären, durch welche Maßregeln er das Land aus ſeiner jetzigen Lage zu befreien gedenke; wobei der Marſchall Ney die Anſicht ausſprach, daß dies nur durch die Abdankung des Kaiſers möglich werde. Nach einiger Ueberlegung erklärte ſich Napoleon hierzu unter der Bedingung bereit, daß ſein Sohn als ſein Nachfolger anerkannt und die Regentſchaft während deſſen Minderjährigkeit der Kaiſerin Marie Louiſe übertragen werde. Er trug den Marſchällen Ney und Macdonald und dem Herzog von Vicenza auf, die verbündeten Monarchen von dieſem Entſchluſſe in Kenntniß zu ſetzen.

Dieſelben reiſten über Eſſonne nach Chevilly, wohin

ihnen der Marschall Marmont folgte, nachdem er den für ihn das Kommando übernehmenden General Souham angewiesen hatte, während seiner Abwesenheit keine Bewegung zu unternehmen. Von Chevilly begaben sich die Marschälle Ney, Macdonald und Marmont und der Herzog von Vicenza, in Begleitung des Fürsten Schwarzenberg, nach der Hauptstadt. Nach einer vorläufigen Unterredung mit der provisorischen Regierung wurden sie zu dem Kaiser von Rußland geführt, und von diesem in Gegenwart des Königs von Preußen angenommen. Außer dem Fürsten Schwarzenberg waren bei dieser Zusammenkunft die Mitglieder der neuen Regierung und der General Dessolles zugegen. Die Berathung war sehr lebhaft, da der Marschall Ney und der Herzog von Vicenza, in Uebereinstimmung mit den Marschällen Macdonald und Marmont, mit der äußersten Heftigkeit Napoleons Wünsche durchzusetzen suchten, während die übrigen Franzosen mit demselben Eifer für die Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Königsfamilie sprachen, da dies das einzige Mittel sey, von dem Lande die von Innen wie von Außen drohenden Gefahren abzuwenden. Dieselben beriefen sich auf die Erklärung der verbündeten Mächte, daß sie weder mit Napoleon, noch mit Einem seiner Familie unterhandeln wollten, und der Kaiser von Rußland wiederholte, daß er von diesem Entschlusse nicht abgehen werde. Dessenungeachtet verharrten der Marschall Ney und der Herzog von Vicenza auf ihren Forderungen, und gegen sechs Uhr Morgens, bis wohin die Unterredung gewährt hatte, war noch nichts entschieden. Indem die Parteien aus einander wollten, meldete ein Bote, daß das Marmontsche Korps, der abgeschlossenen Uebereinkunft gemäß, die Vorposten des verbündeten Heeres passirt habe. Diese Nachricht, welche weder der Marschall Marmont, noch die Bevollmächtigten Napoleons erwartet hatten, bewog den Marschall Ney und den Herzog von Vicenza, von ihrem Widerstande abzustehen, und den Marschall Marmont, sich der ferneren Theilnahme an den Verhandlungen zu ent-

Digitized by Google

ziehen. Am 5ten fand noch eine zweite Zusammenkunft in der Wohnung des Kaisers von Rußland Statt, worauf die drei Abgesandten nach Fontainebleau zurückkehrten und Napoleon nachstehende Note einhändigten:

„Zum Beweise dafür, daß, sobald die Ruhe Europa's gesichert ist, von Seiten der verbündeten Mächte jede Feindseligkeit aufhören soll, und sie bereit sind, dem Kaiser Napoleon den ihm gebührenden Platz in der Geschichte seines Zeitalters einzuräumen, wird demselben für sich und seine Familie die Insel Elba als Eigenthum angewiesen. Die verbündeten Mächte sichern dem Kaiser Napoleon eine jährliche Rente von 6 Millionen Franken zu, und zwar die eine Hälfte für ihn und die Kaiserin Marie Louise, und die andere Hälfte für die übrigen Mitglieder seiner Familie, nämlich seine Geschwister Joseph, Ludwig, Hieronymus, Elisa und Pauline, so wie die Königin Hortensia."

Zu dem oben erwähnten, unvermutheten Abfalle des Marmontschen Korps hatte Folgendes Veranlassung gegeben: In der Nacht vom 4ten erhielt der General Souham von Napoleon den Befehl, sich nach Fontainebleau zu begeben. Da derselbe die zwischen dem Marschall Marmont und dem Fürsten Schwarzenberg abgeschlossene Uebereinkunft kannte, so soll er vermuthet haben, Napoleon sey von derselben in Kenntniß gesetzt worden, und habe ihn deswegen zu sich beschieden. Er theilte deshalb den übrigen, ebenfalls bei der Uebereinkunft betheiligten Generalen seine Vermuthung mit, und alle stimmten darin überein, daß die Uebereinkunft in jeder Beziehung gehalten werden müsse. Es wurden daher Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Bewegung von Fontainebleau her getroffen, und am 5ten Morgens brach die Kavallerie unter dem General Bordesoulle, die Infanterie, die Artillerie und die Kavallerie-Brigade Chastel auf, und marschirte über Fresnes nach Versailles.

Digitized by Google

Als Napoleon den Abfall des Marmontſchen Korps erfuhr, und der wahre Zweck der Sendung der Marſchälle dem Heere bekannt geworden war, befand ſich der Kaiſer in der größten Aufregung, und in dieſer theilte er ſeiner Umgebung mit, daß er dem Throne unter gewiſſen Bedingungen entſagt habe, daß er aber kaum die Annahme ſeiner Vorſchläge erwarten könne. Dies wurde bald bei dem Heere laut, welches, in Folge der am Tage vorher beabſichtigten Bewegung, noch immer marſchfertig ſtand und ungeduldig des Ausganges der Unterhandlungen harrte.

Als Napoleon am 5ten von der Maßregel, welche der General Souham und die ihm untergebenen Truppentheile ergriffen hatten, in Kenntniß geſetzt wurde, ließ er ſogleich den General Belliard zu ſich kommen, und befahl ihm, die zur Deckung ſeiner Front nöthig gewordenen Vorkehrungen zu treffen. Da er nunmehr auch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ſein bis auf 30—35,000 Mann zuſammengeſchmolzenes Heer ſich in ſeiner jetzigen Stellung nicht länger behaupten könne, ſo zog er daſſelbe am folgenden Morgen hinter die Loire zurück.

Den desfälligen Anordnungen zufolge, ſollte das Korps des Generals Gérard zuerſt aufbrechen, und über Malesherbes auf Puiſeaux marſchiren; die Korps Macdonald und Oudinot und die Garden, gedeckt durch die Reiterei der Generale Defrance, Milhaud und St. Germain, ſollten folgen; das Korps des Generals Kellermann ſollte ſich bei Pethiviers aufſtellen; dagegen ſollte das Mortierſche Korps die Arrieregarde bilden, und erſt am 7ten den Rückzug von der Eſſonne auf Fontainebleau antreten.

Unterdeſſen erhielt aber Napoleon Kenntniß von dem Ausgange der Unterhandlungen in Paris, und entſchloß ſich, nach einer Berathung mit den Marſchällen Ney und Macdonald und dem Herzog von Vicenza, in die ihm geſtellten Bedingungen zu willigen. Mit Bezug hierauf ſchrieb der Marſchall Ney nachſtehenden Brief an den Fürſten von Benevent:

Digitized by Google

»Monseigneur,«

»Je me suis rendu hier à Paris avec M. le Maréchal Duc de Tarente et le Duc de Vicence, comme chargé de pleins pouvoirs pour défendre auprès de S. M. l'Empereur Alexandre, les intérêts de la dynastie de l'Empereur Napoléon. Un événement imprévu ayant tout à coup arrêté la négociation, qui cependant semblait promettre les plus heureux résultats, je vis dès lors que pour éviter à notre chère patrie les maux affreux d'une guerre civile, il ne restait plus aux Français que d'embrasser entièrement la cause de nos anciens rois; et c'est pénétré de ce sentiment que je me suis rendu ce soir auprès de l'Empereur Napoléon, pour lui manifester le voeu de la nation. L'Empereur convaincu de la position critique où il a placé la France, et de l'impossibilité où il se trouve de la sauver lui-même, a paru se résigner avec fermeté et consentir à l'abdication entière et sans aucune restriction. C'est demain matin que j'espère qu'il m'en remettra lui-même l'acte formelle et authentique. Aussitôt après j'aurai l'honneur d'aller chez V. A. Sérénissime.«

»Je suis, avec respect,«

»Monseigneur etc.«

»(signé) Le Maréchal Ney.«

»Fontainebleau, 5 Avril 1814.«

»A

S. A. Monseigneur le Prince de Benevento, Président de la Commission composant le gouvernement provisoire de la France.«

Am 6ten wurde durch einen Senatsbeschluß die neue Verfassungsakte für Frankreich publizirt und die Bourbons auf den Thron berufen. (S. Beilage No. XXIV.) Ehe diese Akte dem Senate vorgelegt wurde, hatte sie durch die

Digitized by Google

Vermittelung des Fürsten von Benevent die Zustimmung nicht nur der Mitglieder erhalten, welche hauptsächlich für eine konstitutionelle Verfassung stimmten, sondern selbst derjenigen, welche den Bourbons am meisten abgeneigt waren.

Am 7ten kehrten die Marschälle Ney und Macdonald und der Herzog von Vicenza nach Paris zurück, worauf zwischen ihnen und dem Fürsten Schwarzenberg ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Diesem zufolge wurde als Demarkations-Linie für die verbündeten Kriegsheere festgesetzt:

„Das rechte Ufer der Seine, von deren Mündung an, die südliche Grenze des Departements
des Niederrheins,
der Oise,
der Seine und Oise,
der Seine und Marne,
der Yonne,
der Côte d'Or,
der Rhone, und
der Isère bis zum Mont-Cenis."

Dagegen sollte für die Armee des Marquis von Wellington die Demarkations-Linie, mit Rücksicht auf die von ihm und seinem Gegner besetzten Stellung, erst nach dem Bekanntwerden des Waffenstillstandes bei den beiderseitigen Armeen bestimmt werden.

An demselben Tage wurde verfügt, daß in Zukunft alle Akte der Souverainität von der provisorischen Regierung erlassen und vollzogen werden sollten. Am 9ten wurde das Tragen der weißen Kokarde bei der Nationalgarde eingeführt. Am 11ten fand der feierliche Einzug des Grafen von Artois in Paris Statt; am 14ten wurde ihm, als dem Stellvertreter des Königs, die höchste Gewalt von Seiten der provisorischen Regierung übertragen. An dem nämlichen Tage, als der Graf von Artois mit allgemeinem Jubel empfangen wurde, überbrachten die Abgeordneten Napoleons den mit den Ministern der verbündeten Mächte abgeschlos-

Digitized by Google

senen Vertrag nach Fontainebleau. Napoleon ließ sich den Inhalt vorlesen, und diktirte darauf dem Herzog von Bassano folgende Entsagungsurkunde:

„Da die verbündeten Mächte erklärt haben, der Kaiser Napoleon sey das einzige Hinderniß der Wiederherstellung des Friedens, so erklärt der Kaiser Napoleon, seinem Eide getreu, daß er für sich und seine Erben den Thronen von Frankreich und Italien entsagt, und daß es kein persönliches Opfer giebt, selbst das seines Lebens nicht, welches er nicht dem Wohle Frankreichs darzubringen bereit ist.“

Nachdem Napoleon diese Urkunde mit seiner Unterschrift versehen hatte, rieth er den ihn umgebenden Offizieren, sich der Dynastie der Bourbons anzuschließen. Ferner sprach er ein günstiges Urtheil über Ludwig XVIII. aus. Dieser Fürst, sagte rr, besitze bedeutende Fähigkeiten, von denen man erwarten könne, daß er bei seiner Regierung ein zweckmäßiges System befolgen werde; dennoch ständen ihm manche Schwierigkeiten bevor, von denen er viele nicht leicht überwinden werde. Zu diesen gehörten namentlich die Intriguen des Faubourg St. Germain und der kaiserlichen Garde; doch auch diese wären durch Vorsicht und Festigkeit zu beseitigen. Zum Schlusse seiner Rede ertheilte Napoleon allen Personen seiner Umgebung die Erlaubniß, sich nach ihrem Gutdünken nach Paris zu begeben, und rieth denen, welche etwa bei ihm bleiben wollten, der provisorischen Regierung zu erklären, daß sie ihren Beschlüssen überall beitreten werden.

Dieser Erlaubniß gemäß, gab der Marschall Berthier für das Heer die Beitrittserklärung ab, indem er versprach, daß dasselbe dem Fürsten, welchen die französische Nation auf den Thron seiner Vorfahren berufen habe, fortan treu dienen werde.

Auf diese außerordentliche Weise endigte die französische Revolution. So glänzend auch viele Momente in derselben waren, und so fest man dieselbe auch bei der großen Masse

Digitized by Google

des Volkes für eingewurzelt hielt, so ging sie doch fast ohne Kampf vorüber. Mit dem Augenblicke, wo Paris durch die Verbündeten besetzt worden war, schien bei den vor Kurzem sich noch feindlichen Völkern Friede und Eintracht eingekehrt und der Geist der Eroberung und der Bedrückung, welche so unermeßliche Zerstörung in der Welt angerichtet hatten, gewichen zu seyn, und wenn das französische Heer auch noch von dem Gefühle der Rache und von dem Verlangen nach Krieg beseelt war, so wirkte dies doch keineswegs auf die allgemeine Freude der Bewohner von Paris, welche die Großmuth der Verbündeten nicht genug rühmen konnten. Zur Erweckung dieses Gefühls der Dankbarkeit hatte der Fürst Schwarzenberg nicht wenig beigetragen. An den Thoren von Paris, wohin er das verbündete Heer im Triumphe geführt hatte, legte er die Rolle eines Feindes ab, und erschien nun, was seinem wohlwollenden Karakter bei weitem mehr zusagte, als Freund und Friedensstifter. Bei jeder Gelegenheit, wo es zu Erreichung eines Zweckes auf eine edle Gesinnung ankam, durfte der Fürst Schwarzenberg auf einen günstigen Erfolg rechnen. Er ist nun, gleich seinem großen Waffengefährten, dem Feldmarschall Blücher, dahingeschieden, betrauert und bewundert von Allen, die seine Gesinnung kannten, und die den Verlust eines tapferen und ausgezeichneten Kriegers und eines guten Menschen zu würdigen wissen.

Wir sind nunmehr mit unseren Memoiren zu Ende, da eine Aufzählung der Ereignisse, welche auf die Einstellung der Feindseligkeiten folgten, nur eine Wiederholung von dem seyn würde, was schon in mannigfacher Gestalt erzählt worden ist. Der Geist der Revolution war noch nicht so vollständig gedämpft, als daß nicht für Englands Ruhm und den bewährten Ruf seiner Krieger noch eine Aussicht vorhanden gewesen wäre, den scheinbar jetzt aller Mittel beraubten großen Kriegshelden abermals zu besiegen, und Denjenigen, welche das Glück hatten, in der Schlacht von Waterloo mitzuwirken, mag es überlassen bleiben, dieselbe

Digitized by Google

zu beschreiben. Uns sey nur noch die Bemerkung vergönnt, daß, als Napoleon, ohne Bedeckung und nur von den vier verbündeten Kommissarien*) begleitet, mit denen er fast ganz Frankreich durchzog, Fontainebleau verließ, es Niemand für möglich halten konnte, daß das Volk, das sich bei seiner Niederlage so gleichgültig und theilnahmlos gezeigt hatte, von ihm bald wieder unumschränkt beherrscht werden würde.

*) Diese waren von Seiten Oesterreichs der Feldmarschall-Lieutenant Baron Koller, von Rußland der General-Lieutenant Graf Schuwalow, von England der Oberst Campbell, und von Preußen der Oberst Graf Waldburg-Truchseß. Von England war anfänglich der Lord Burghersh zum Kommissar ernannt worden, derselbe hatte jedoch, aus hier nicht zu erörternden Gründen, den Auftrag abgelehnt.

Die große Erbitterung, welche das Volk an vielen Orten, und namentlich in Onjon, gegen Napoleon zeigte, machte denselben um seine persönliche Sicherheit besorgt, und er gab sich deshalb in einem unweit St. Canal gelegenen Wirthshause für den Obersten Campbell aus. Da man ihm jedoch vorstellte, daß dies darum nicht geschehen könne, weil der Oberst Campbell schon nach Toulon vorausgereist sey, so beschloß Napoleon, unter dem Namen des Lord Burghersh die Reise fortzusetzen. — S. des Grafen Truchseß Tagebuch der Reise von Fontainebleau nach Fréjus.

Anmerkung des Uebersetzers.

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

No. I.

Uebersicht der verbündeten Streitkräfte im Anfange August 1813.

In Schlesien standen:

Russische Truppen	80,000	
Preußische Linientruppen	40,000	
Preußische Landwehren	30,000	
		150,000 Mann.

Nordarmee.

Schwedische Truppen	25,000	
Bülow	25,000	
Wallmoden	11,000	
Woronzow	4,000	
Tauentzien	6,000	
Deutsche Legion	6,000	
Winzingerode	8,000	
		85,000 "

Russische Reserven.

Tolstoy	60,000	
Doktorow	14,000	
Labanow	30,000	
		104,000 "

Oesterreichische Truppen in Böhmen	150,000	150,000 "
Oesterreichische Reserven	100,000	100,000 "
Preußische Landwehren	90,000	90,000 "
Auf dem Marsche nach Schlesien begriffene russische Truppen	107,000	107,000 "
	Summa	777,000 Mann.

Digitized by Google

No. II.

Drei verschiedene, dem Hauptquartiere der Verbündeten gelieferte Nachweisungen über die Stärke der französischen Armee:

Alte Garde	6,607	4,000	25,000
Junge Garde	32,000	24,000	3,000
Garde-Kavallerie	10,500	6,000	
Vandamme	25,000	4,000	6,000
Victor	21,000	18,000	14,000
Marmont	30,000	20,000	18,000
Poniatowsky	15,000	10,000	11,000
St. Cyr	31,000	20,000	20,000
Latour-Maubourg (Kav.)	10,000	6,000	7,000
	181,107	112,000	104,000
Bertrand	21,000	14,000	15,000
Regnier	20,000	8,000	6,000
Oudinot	24,000	10,000	18,000
Arrighi, Kellermann (Kavallerie)	10,000	7,000	6,000
	75,000	39,000	45,000
Souham	32,000	22,000	15,000
Lauriston	25,000	10,000	7,000
Macdonald	21,000	14,000	12,000
Sebastiani, Milhaud (Kavallerie)	13,000	7,000	5,000
	101,000	53,000	39,000
	75,000	39,000	45,000
	181,107	112,000	104,000
Zusammen	357,107	204,000	188,000

Digitized by Google

No. III.

Lettre de S. M le Roi de Bavière à S. M. l'Empereur de Russie.

Monsieur mon frère et beau-frère,

La lettre que V. M. I. m'a fait l'amitié de m'écrire m'a procuré une satisfaction d'autant plus vive qu'elle contient des assurances si précises des sentiments pour ma personne et pour mes états qu'elle a bien voulu me répéter plus d'une fois, et auxquelles je n'ai cessé d'attacher le plus grand prix. C'est par une suite bien naturelle de la confiance entière, et de la juste reconnaissance qu'elles m'inspirent, que je ne fais aucune difficulté de m'en rapporter entièrement à elle pour tout ce qui concerne mes intérêts, et ceux de mon peuple.

Etranger, à tous les titres, à une guerre, qui en contrariant toutes mes inclinations personnelles ne pouvait m'offrir que des périls, des dépenses, je n'en ai pas moins rempli, avec une fidélité scrupuleuse, les engagements que j'avais contractés dans d'autres tems, et sous des autres auspices, et que j'avais partagés avec presque toute l'Europe. Aujourd'hui, que toutes les circonstances concourent à me dégager de ces obligations, je ne puis que me féliciter de pouvoir rétablir des rapports que j'aurais si sincèrement souhaité ne voir jamais interrompus. Je n'ai qu'un voeu à former, c'est le prompt rétablissement d'une paix solide et durable, dont mes sujets, autant et plus que d'autres, éprouvent le besoin pressant, et la conservation intacte des états que je possède. Je concourerai avec zèle, suite, et de tous mes moyens à tout ce qui pourra conduire à ce double but. J'ai déjà envoyé au corps du Général Raglawich l'ordre de revenir en Bavière. Il n'y a eu jusqu'ici aucune hostilité d'exercée entre mes troupes et l'armée autrichienne du Prince de Reuss. Le Général Wrede a depuis long-tems l'ordre précis de s'abstenir de tout mouvement offensif. Il serait facile de prolonger cet état de tranquillité tout naturellement établi jusqu'à ce

Digitized by Google

qu'on puisse s'entendre ultérieurement au sujet des nouveaux rapports sur lesquels l'appui et l'intervention de V. M. I. auront une influence si puissante.

Veuillez, Monsieur mon frère et beau-frère, être bien convaincu que j'irai au devant de ce moment heureux pour moi avec un empressement qui n'est que la suite bien naturelle de l'attachement sincère, et de la haute considération avec lesquels je suis, etc.

(signé) Maximilien Joseph.

Nymphenbourg le 10 Septbr. 1813.

A

Monsieur mon frère et beau-frère
S. M. I. l'Empereur de toutes
les Russies.

No. IV.

Réponse de l'Empereur de Russie au Roi de Bavière.

Monsieur mon frère,

La réponse de V. M. vient de m'être remise. Les dispositions qu'elle m'annonce, la confiance précieuse qu'elle me témoigne, m'ont vivement touché. V. M. ne regrettera jamais de s'être livré avec un tel abandon aux sentimens que je lui porte. Uni avec l'Empereur d'Autriche par les liens les plus indissolubles je n'hésite pas à accéder à toutes les propositions qu'il va faire à V. M. et à donner ma garantie aux transactions qui en seront le résultat. Le retour d'un ordre de choses qui assure à l'Europe un long intervalle de paix et de bonheur, forme le but vers lequel tendent tous nos efforts. Je regarde la force et l'indépendance des puissances intermédiaires comme le premier moyen de l'atteindre. Cette importante considération rend indispensable que les frontières de l'Autriche soient mieux établies sous le rapport militaire, ce qui ne saurait être obtenu que par des arrangemens à prendre avec V. M. Elle envisage sans doute, l'état actuel des choses d'un point de vue trop élevé pour ne pas en être convaincu, et moi

Digitized by Google

je suis trop franc pour ne pas m'expliquer envers elle sans la moindre réserve sur un objet aussi délicat. Mais l'indemnisation la plus complette, calculée sur les proportions géographiques, statistiques et financières du pays cédé, sera formellement garantie à V. M. afin qu'un pareil échange ne puisse même que tourner à son avantage, car elle ne se désaisirait que de celle de ses provinces qui ne s'amalgame guères avec les autres parties de ses états, et où le voeu de retourner à leurs anciens maîtres est trop fortement nourri dans le coeur de chaque habitant pour qui l'esprit de l'insurrection ne suscite des embarras continuels au gouvernement.

Loin de vouloir que par là la puissance de la Bavière éprouve la moindre diminution, mon attachement pour V. M. me fera plutôt trouver un moyen d'aggrandissement pour elle dans les changemens que les circonstances pourraient réclamer. Il serait difficile que je lui fournisse dans ce moment des preuves plus prononcées, combien j'ai ses intérêts à coeur, et aussitôt que les arrangemens préliminaires avec l'Autriche auront été signés, je suis prêt à faire conclure avec toute personne qu'elle voudra envoyer à mon quartier général, des engagemens basés sur les principes que je viens de développer. J'attends en revanche une coopération active et immédiate de la part de V. M. Les momens sont précieux, les assurances positives qu'elle m'a données m'autorisent à compter sur son empressement à les faire. Dans le cas contraire, et si la plus belle chance pour la délivrance de l'Europe devait être perdue, V. M. sentira que je ne serai plus le maître de réaliser à son égard les vues dictées par l'amitié, et confirmées par la politique libérale de tous mes alliés. Les arrangemens militaires qui vont être proposés à V. M. doivent lui inspirer toute confiance et ajouter une nouvelle preuve en faveur des principes qui nous guident.

Je réitère à V. M. l'assurance, etc. etc.

(signé) Alexandre.

Töplitz le $\frac{1}{13}$ Septembre 1813.

A

Monsieur mon frère, S. M. le Roi de Bavière.

Digitized by Google

Digitized by Google

		Infant.	Kavall.	Infant.	Kavall.
Die Hauptarmee Feldmarschall Fürst Schwarzenberg.	Oest.	2000	1600	39000	10800
		9000	1200		
		6000	1000		
		7000	1500		
		9000	2000		
		6000	3500		
	Barclay	8000	—	16000	—
		8000			
		24000	5000	24000	5000
	Die unter dem Kronprinzen	8000	—	18000	8000
		10000	—		
		—	8000		
		97000	23000		
Das schlesische Heer, Gen. d. Kavallerie von Blücher.		8000	—	32000	5000
	Russische	8000	—		
	des Grafen	8000	—		
		—	5000		
	Russische	6000	—	12000	3000
	des Baron	6000	—		
		—	3000		
		25000	5000	25000	5000
		69000	13000		
Die Nordarmee.		20000	4000	32000	4000
		12000	—		
		18000	2000	18000	2000
		14000	3000	14000	3000
		64000	9000	—	—
	Die polnische	—	—	20000	4000
				250000	49800
			Zusammen	299800 Mann.	

Digitized by Google

ıs am 17ten Oktober 1813.

eon.

l Berthier.

	Infant.	Kavall.	Infant.	Kavall.
Der and . . .	15000	—	15000	
D	8000	—		
. . . .	16000	—	24000	3000
dem	—	3000		
	39000	3000		
. . . .	10000	—		
. . . .	9000	—		
. . . .	15000	—		
urg . . .	—	4500	34000	12300
. . . .	—	4800		
. . . .	—	3000		
	34000	12300		
. . . .	18000	—		
T. . . .	15000	—		
unter. . . .	8000	—	41000	3000
. . . .	—	3000		
	41000	3000		
. . . .	4000	—		
. . . .	16000	—	20000	4800
. . . .	—	4800		
	20000	4800	134000	23100

Zusammen 157000 Mann.

1ſtes

10tes

13tes

14tes

No. VI.

Nachweisung des Verlustes der Franzosen an Gefangenen, Geschützen und Munitionswagen, vom April bis zum Ende Oktober 1813.

Datum.	Benennung der Schlachten und Gefechte.	Befehlshaber.	Gefangene.	Geschütze.	Munitionswagen.
11. April.	Möckern.	York.	927	1	3
13. "	Langensalza.	Hellwig.	—	5	1
28. "	Halle.	Bülow.	428	3	3
2. Mai.	Lüneburg.	Dörnberg.	2,300	11	—
2. "	Groß-Görschen.	Wittgenstein.	100	10	—
14. "	Königsbrück.	Kowaisky.	183	—	—
12-15. "	"	Miloradowitsch.	306	—	—
18. "	"	Kowaisky.	226	—	—
19-20. "	Bautzen u. Königswartha.	Barclay de Tolly.	2,700	12	—
20. "	Baruth.	Bülow.	300	—	—
20. "	Zwickau.	Colonel.	—	21	40 zerstört.
24. "	Könnern.	Kosacken.	380	—	—
26. "	Haynau.	Blücher.	Die Anzahl der Gefangenen ist nicht angegeben worden.	—	—
31. "	Brinkenau.	Russisch-Deutsche Legion.	500	—	—
31. "	Mark-Lissa.	Kaisarow.	80	8	—
4. Juni.	Luckau.	Bülow.	500	3	—
29. "	Halberstadt.	Czerniczeff.	540	14	60
17. Aug.	bei Wittenberg.	Borstell.	152	—	—
18. "	Liegnitz.	Sacken u. York.	366	—	—
19. "	Lähn.	Rudczewitsch.	300	8	—
23. "	Großbeeren.	Kronprinz von Schweden.	2,000	26	60
26. "	Katzbach.	Blücher.	18,000	103	230
27. "	Belzig.	Hirschfeld.	3,500	8	—
27. "	Lobenau.	Blücher.	305	—	—
28. "	Luckau.	Wobeser.	800	9	—
30. "	Kulm und im Gebirge.	Ostermann und Kleist.	9,000	83	105
		Latus	43,893	325	502

Digitized by Google

Datum.	Benennung der Schlachten und Gefechte.	Befehlshaber.	Gefangene.	Geschütze.	Munitionswagen.
		Transport	43,893	325	502
1. Sept.	bei Görlitz.	Falkenhausen.	—	1	—
2. ‚	Wurschen.	Fürst Matadoff.	711	—	100
6. ‚	Dennewitz.	Kronprinz von Schweden.	10,000	80	400
9. ‚	Dresden u. Bautzen.		1,200	—	200 zerstört.
16. ‚	Querfurth.	Fabeck.	442	—	—
16. ‚	Dannenburg.	Wallmoden.	3,300	8	52
17. ‚	Rollendorf.	Schwarzenberg.	2,000	7	—
18. ‚	Freiberg.	Scheither.	648	—	—
18. ‚	Weißenfels.	Thielmann.	1,291	—	—
19. ‚	Boreck.	Kowalsky.	516	—	—
23. ‚	Bischofswerda.	Katzeler.	310	—	—
25. ‚	Braunschweig.	Marwitz.	328	—	—
28. ‚	Altenburg.	Platow.	1,000	5	—
28. ‚	Kassel.	Czerniczeff.	650	41	—
3. Okt.	Wartenburg.	Blücher.	700	14	50
11-14. ‚	Großenhayn.	Falkenhausen.	—	—	80 und viele Munition in Kähnen.
12. ‚	Neustadt.	Colonel.	200	—	—
16-19. ‚	Leipzig.	Verbündetes Heer.	30,000 und 20,000 Kranke u. Verwundete.	250	900
20. ‚	Lützen.	Wassiltschikoff.	2,100	—	—
21. ‚	Freyburg.	York.	4,000	40	viele.
21. ‚	Buttelstädt.	Bubna.	600	—	viele.
22. ‚	Gotha.	Chyaprowitzky.	973	—	viele.
26. ‚	‚	Rudzewitsch.	2,000	—	—
Bei Erfurt auf Befehl Napoleons in die Luft gesprengt					600
		Zusammen	129,162	801	2906

Digitized by Google

No. VII.

Eintheilung der Streitkräfte Deutschlands am 28sten November 1813.

Erstes Armee-Korps.

Der General der Kavallerie Graf Wrede, dem böhmischen Hauptheere zugetheilt, mit

Baiern	36,000 M.

Zweites Armee-Korps.

Der General-Lieutenant Graf Wallmoden. Im Norden.

Hannover . . .	20,000 M.
Braunschweig . . .	6,000 „
Oldenburg . . .	1,500 „
Die Hansestädte . .	3,500 „
Mecklenburg-Schwerin .	1,900 „
	32,900 „

Drittes Armee-Korps.

Der regierende Herzog von Weimar und Eisenach. Im Norden.

Königreich Sachsen . .	20,000 M.
Sachsen-Weimar . .	800 „
Sachsen-Gotha . .	1,000 „
Schwarzburg . .	650 „
Anhalt	800 „
	23,350 „

Viertes Armee-Korps.

Der Kurprinz von Hessen, dem schlesischen Heere zugetheilt.

Kurhessische Truppen . . .	12,000 „
Latus	104,250 M.

Transport	104,250 M.

Fünftes Armee-Korps.

Der regierende Herzog von Coburg, dem schlesischen Heere zugetheilt.

Berg	5,000 M.
Waldeck	400 "
Lippe	650 "
Nassau	1,680 "
Coburg	400 "
Meiningen	300 "
Hildburghausen	200 "
Mecklenburg-Strelitz	600 "
	9,320 "

Sechstes Armee-Korps.

Der Feldmarschall-Lieutenant Prinz Philipp von Hessen-Homburg, dem böhmischen Hauptheere zugetheilt.

Würzburg	2,000 M.
Darmstadt	4,000 "
Frankfurt und Ysenburg	2,800 "
Die Fürsten Reuß	450 "
	9,250 "

Siebentes Armee-Korps.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, dem böhmischen Hauptheere zugetheilt.

Würtemberger	12,000 "

Achtes Armee-Korps.

Dem böhmischen Hauptheere zugetheilt.

Baden	10,000 M.
Hohenzollern	290 "
Liechtenstein	40 "
	10,330 "

Deutschland stellte demnach an Linientruppen	145,060 M.
An Landwehr sollte es stellen	145,060 "
Zusammen	290,120 M.

No. VIII.

Ueberſicht der Einkünfte der Staaten des Rheinbundes, nach den genaueſten ſtatiſtiſchen Angaben zuſammengeſtellt.

Baiern	30,000,000	Gulden,
Würtemberg	11,000,000	;
Sachſen	16,000,000	;
Heſſen	4,000,000	;
Braunſchweig	1,200,000	;
Baden	4,000,000	;
Darmſtadt	3,500,000	;
Frankfurt	2,500,000	;
Würzburg	3,000,000	;
Naſſau	1,700,000	;
Weimar	1,000,000	;
Gotha und Altenburg	1,500,000	;
Meiningen	350,000	;
Hildburghauſen	150,000	;
Koburg	400,000	;
Anhalt-Deſſau	400,000	;
; Bernburg	300,000	;
; Köthen	220,000	;
Mecklenburg-Schwerin	1,000,000	;
; Strelitz	500,000	;
Yſenburg	280,000	;
Schwarzburg-Sondershauſen	250,000	;
; Rudolſtadt	200,000	;
Lippe-Detmold	250,000	;
; Schaumburg	80,000	;
Waldeck	380,000	;
Hohenzollern-Hechingen	80,000	;
; Sigmaringen	300,000	;
Fürſtenthum Sagan	40,000	;
Fürſten und Grafen Reuß	350,000	;
Liechtenſtein	40,000	;
Summa	84,970,000	Gulden.

Digitized by Google

No. IX.

Copie d'une lettre du Maréchal Prince de Schwarzenberg au Maréchal Comte Gouvion St. Cyr, en date de Francfort s. M., 24 Novembre 1813.

J'ai reçu la lettre que votre Exc. m'a fait l'honneur de m'adresser en date du 20 Nov. Le Général Comte de Klenau, avant que d'avoir signé une capitulation à des conditions auxquelles il ne se trouvait pas autorisé, avait eu soin de vous en avertir, Monsieur le Maréchal, en ajoutant qu'il se flattait que la famille royale de Saxe entreprendrait sa cause auprès de son auguste souverain. J'aurais désiré qu'étant informé de ce procédé illégal, au lieu de passer promptement à l'exécution, vous eussiez attendu que le Général Comte de Klenau fut investi de pouvoirs suffisans, et qu'au moins, pour votre propre garantie, vous eussiez attendu ma ratification.

Le devoir que m'imposent les intérêts de tant de peuples réunis pour la même cause, ne me permet pas d'admettre aucune vue secondaire. J'ai dû annuller cette capitulation, comme illégale, et aucunement analogue à votre position et à celle des armées alliées.

J'ai ordonné qu'on vous accorde, Monsieur le Maréchal, toutes les facilités pour rentrer à Dresde, et qu'on vous mette scrupuleusement en possession de tous les moyens de défense dont vous pouviez disposer avant votre sortie.

Je suis loin de méconnaître que cette complication peut vous offrir des inconvéniens, mais je n'en suis pas moins convaincu qu'ils sont plus que compensés par ceux qui en résultent pour les armées alliées. Des forces considérables se trouvent paralysées au lieu d'agir vivement à une époque aussi importante; la place de Dresde même gêne essentiellement toutes nos communications; les habitans ont eu le tems de se ravitailler, et ils ont profité du premier moment

Digitized by Google

pour prendre tous les arrangemens propre à rendre la salubrité à leurs foyers.

Malgré toutes ces considérations importantes, je n'ai pas hésité un instant de vous inviter, Monsieur le Maréchal, à rentrer dans votre ancienne position. C'est à Dresde qu'on vous rendra vos armes, c'est où je vous reconnaîtrai entièrement libre. Hors de Dresde je ne puis vous considérer que comme prisonnier de guerre; et comme tel je dois vous donner les directions que je juge nécessaires.

Agréez, etc. etc.

Copie d'une lettre du Maréchal Prince de Schwarzenberg au Maréchal Gouvion St. Cyr

Francfort le 27 Nov. 1813.

Le Colonel Comte de Latour m'a remis la lettre que votre Exc. m'a fait l'honneur de m'écrire en date du 22.

Puisque vous déclarez, Monsieur le Maréchal, ne pas vouloir consentir aux propositions que vous ont été faites, tendant à vous replacer dans l'attitude que vous aviez avant la capitulation, il ne me reste qu'à vous inviter à suivre, comme prisonnier de guerre, la direction que les circonstances m'obligent à vous donner.

Veuillez être persuadé, Monsieur le Maréchal, que je m'occuperai du mode à établir pour l'échange des troupes qui formaient la garnison de Dresde.

Agréez, etc. etc.

Copie d'un ordre ouvert qui a été remis au Colonel Comte de Latour, en date de Francfort le 27 Nov. 1813.

M. le Maréchal Comte Gouvion St. Cyr ayant déclaré qu'il n'acceptait pas, pour lui et pour la garnison, la pro-

Digitized by Google

position qui lui avait été faite de rentrer dans la ville de Dresde, où l'on s'était engagé à le remettre en possession de tous les moyens de défense dont il avait disposé avant la capitulation, — ils seront dirigés, en leur qualité de prisonniers de guerre, vers la Bohème dans les états autrichiens où ils resteront jusqu'au moment où ils pourront être échangés d'après le mode qui sera établi.

Il est ordonné à tous les individus appartenant à la garnison de Dresde de suivre exactement les colonnes dont ils font partie.

Ceux qui s'en écarteraient arbitrairement se mettront dans le cas d'être arrêtés, et cesseront d'avoir droit à la protection spéciale accordée à tous les prisonniers de guerre.

M. le Général d'artillerie, Marquis de Chasteler, est chargé de faire exécuter cet ordre.

No. X.

Précis d'un entretien du Général Comte de Meerveldt avec l'Empereur Napoléon, au Camp près de Leipsic, le 17 Octobre 1813.

L'Empereur Napoléon me fit appeler le 17 à 2 heures après midi, et après un compliment sur les efforts que j'avais faits pour passer sur le derrière de son armée, et l'attaquer sur ses communications, me dit qu'il voulait, comme un témoignage de son estime, me renvoyer sur parole.

Après quelques questions sur la force des armées alliées qu'il assura ne pas avoir supposé aussi considérables, il me demanda si sa présence à l'armée nous avait été connue; ce dont je l'assurais. — Vous aviez donc le projet de me livrer bataille? — Oui, Sire. — Vous êtes dans l'erreur sur les forces que j'ai rassemblées ici; quelles forces me supposez-vous? — Au plus 120,000 hommes. — J'en ai plus que 200,000. — Je crois que je vous ai taxé moins fort que vous n'êtes, quelle est votre force? — Plus de

Digitized by Google

350,000, Sire. — M'attaquerez-vous demain? — Je n'en doute pas, Sire; les armées alliées en confiant sur la supériorité de leurs moyens attaqueront V. M. journellement, et espèreront par là amener le résultat d'une bataille décisive, et la retraite de l'armée française, que ses talens prouvés pourraient nous enlever les premiers jours. — Cette guerre durera-t-elle toujours? il sera bien tems de la finir une fois. — Sire, c'est le voeu général, et la paix est dans les mains de V. M.; il eut dépendu d'elle de la conclure au Congrès de Prague. — On n'était pas de bonne foi, on a finassé, on m'a fixé une terme péremptoire; une aussi grande affaire ne peut pas se finir en dix jours; l'Autriche a manqué le moment de se mettre à la tête des affaires de l'Europe, j'aurais fait tout ce qu'elle eut voulu, et nous aurions dicté la loi. — Je ne puis cacher à V. M. qu'on pense en Autriche qu'à la suite de votre dictature vous auriez fini par dicter la loi à l'Autriche. — Mais enfin, il faut que quelqu'un porte la parole, que ce soit l'Autriche! si vous écoutez la Russie, elle est sous l'influence de l'Angleterre, et celle-ci ne veut pas la paix. — Je ne suis nullement instruit des idées de mon gouvernement, Sire; tout ce que je puis avoir l'honneur de dire à S. M., je la supplie de ne considérer que comme mes idées à moi, mais je sais avec certitude que l'Empereur mon maître est décidé à ne jamais se départir dans les négociations de l'accord le plus étroit avec les cours alliées, que c'est à cet accord qu'il est convaincu devoir la position heureuse de ses affaires, et l'espoir fondé d'une paix durable. V. M. connaît combien les cours alliées partagent le désir de pouvoir amener cette paix le plutôt possible. — Eh bien, pourquoi n'accepte-t-on pas mes propositions de négocier? Vous voyez bien, que l'Angleterre ne veut pas la paix. — Sire, je sais avec certitude qu'on attendait journellement une réponse de l'Angleterre à laquelle on a transmis les propositions de V. M. d'entamer des négociations, et on se croit assuré de son consentement. — Vous verrez qu'elle ne voudra pas. — L'Angleterre a trop besoin de la paix, Sire, pour ne pas la désirer avec ardeur, mais elle désire une paix, et non une armistice; une paix qui porte dans ses conditions la garantie de sa stabilité. — Et en quoi

Digitized by Google

supposez-vous que cette garantie pourrait se trouver? — Dans un équilibre de puissance en Europe, qui mettra des bornes à la prépondérance de la France. — Eh bien! que l'Angleterre me rende mes îles, et je lui rendrai le Hanovre; je rétablirai les départemens réunis et les villes Anséatiques. — Je crois, Sire, qu'ils tiendront au rétablissement de la Hollande. — Oh, elle n'existera pas, elle ne respecterait pas les pavillons; la Hollande, isolée, serait sous la dépendance de l'Angleterre. — Je crois, Sire, que les principes maritimes établis par l'Angleterre sont occasionnels, et une conséquence de la guerre, et cesseront avec elle; en suite de cela les raisons que V. M. dit avoir pour vouloir conserver la Hollande disparaîtront. — Eh bien, il faudrait s'entendre sur cette indépendance, mais cela ne sera pas facile avec les principes de l'Angleterre. — Ce serait une résolution généreuse et un grand pas vers la paix. — Je la désire ardemment; je ferai des sacrifices, de grands sacrifices même, mais il y a des choses auxquelles mon honneur tient, et dont surtout dans ma position je ne saurais me départir; par exemple, le Protectorat de l'Allemagne. — V. M. connaît trop combien son influence en Allemagne est contraire au rétablissement de l'équilibre de force en Europe pour supposer qu'on puisse la consolider encore par une paix; notre alliance avec la Bavière et plusieurs autres Confédérés de la Ligue du Rhin, la possession que nous espérons obtenir de la Saxe, enlèvent au reste à V. M. de fait une partie de ses alliés, et nous comptons que le reste tombera par la suite des succès que notre grande supériorité nous promet. — Oh, ceux qui ne veulent pas de ma protection, je les abandonne. Ils s'en repentiront, mais l'honneur ne me permet pas de me départir de la qualité de protecteur pour les restans. — Je me rappelle que V. M. anciennement m'a dit elle-même, qu'il était nécessaire pour le repos de l'Europe que la France soit séparée par une ceinture de petits états indépendans des autres grandes puissances de l'Europe. Que V. M. revienne à ces justes principes qu'elle avait conçus dans sa sagesse dans des momens de calme et de réflexion, et elle assurera le bonheur de l'Europe. — — L'Empereur ne répondit point négativement à cette observation, et il

Digitized by Google

s'en suivit un instant de silence qu'il interrompit par l'exclamation: Eh bien, nous verrons: mais tout cela ne nous amenera à la paix; comment négocier avec l'Angleterre qui veut m'imposer la loi de ne pas construire plus de 30 vaisseaux de ligne dans mes ports; les Anglais sentent eux-mêmes tellement combien cette condition est inadmissible qu'ils n'ont pas osé l'articuler jusqu'à-présent, mais je leur en connais l'intention. — Sire, j'ai supposé dès le commencement de cette conversation que le but de cette guerre pour les puissances alliées était le rétablissement de l'équilibre de l'Europe; l'Angleterre ne peut pas se cacher qu'avec l'étendue des côtes que V. M. possède depuis l'Adriatique jusqu'à la Mer du Nord, dans quelques années elle aurait une marine double et triple de celle de la Grande-Bretagne, et avec les talens et l'activité de V. M. les résultats seraient faciles à calculer; comment obvier à cette supériorité prochaine, qu'en fixant le nombre des vaisseaux que pourront se construire dans les ports de la France, à moins que V. M. ne revienne aux stipulations qu'elle a établies elle-même en se plaçant à la tête du gouvernement du Royaume d'Italie; savoir, de vouloir rendre l'indépendance à ce pays, à la paix continentale et générale. Je ne sache pas que V. M. ait jamais rien publié qui revoquât cette loi, qu'elle s'était imposée à elle-même, il serait beau de porter à la tranquillité de l'Europe ce que l'Europe considérerait comme un sacrifice généreux, au lieu du déshonneur que V. M. attache avec justice à la loi qui bornerait le nombre des vaisseaux de la France; elle aurait toute la gloire de cette paix, et après avoir acquis le plus haut degré de gloire militaire, la paix lui donnerait le tems d'achever tous les superbes établissemens qu'elle a commencés en France, et de faire le bonheur de son empire, auquel sa gloire ne laisse pas de conter un peu cher.

L'Empereur convint que cette condition serait plus admissible. Dans tous les cas, ajoutait-il, je ne m'entendrai au rétablissement de l'ancien ordre des choses en Italie. Ce pays, réuni sous un même souverain, conviendrait à un système général de politique en Europe. — Quant au Duché de Varsovie, V. M. y a renoncé, je suppose! — Oh oui, je l'ai offert et on n'a pas trouvé bon de l'accepter. —

Digitized by Google

L'Espagne pourrait encore être une pomme de discorde. — Non, répondit l'Empereur, l'Espagne est un objet de dynastie. — Oui, Sire, mais je pense que les puissances belligérantes n'ont pas toutes le même intérêt pour la même dynastie. — J'ai été obligé d'abandonner l'Espagne, cette question est donc décidée par là. — Il semble donc, répliquai-je, que la paix devrait être possible - Eh bien, envoyez-moi quelqu'un en qui je puisse avoir confiance, et nous pourrons nous arranger. On m'accuse de proposer toujours des armistices; je n'en propose donc pas; mais vous conviendrez que l'humanité y gagnerait beaucoup; si l'on veut, je me placerai derrière la Saale; les Russes et les Prussiens derrière l'Elbe; vous en Bohème, et la pauvre Saxe, qui a tant souffert, restera neutre. — Nous ne pourrions guères nous passer de la Saxe pour vivre; si même nous ne portions nos espérances (vu la supériorité de nos moyens) à voir V. M. passer le Rhin cet automne encore, il ne pourrait donc jamais, je pense, être de la convenance des armées alliées de voir V. M. par un armistice établi en deça. — Pour cela il faudrait que je perde une bataille, cela peut arriver, — mais cela n'est pas.

No. XI.

Lettre de l'Empereur Napoléon à l'Empereur d'Autriche.

Monsieur mon frère et très-cher beau-père,

Je désire rendre la place de Zamosc, et conclure à cet effet une petite convention avec V. M. Je verrais avec plaisir qu'elle voulut charger le Comte de Bubna de recevoir des ouvertures à cet égard. Le général Comte de Bubna me paraissant destiné à commander une division d'observation, je désirerai que V. M. voulût l'autoriser à être le canal de la correspondance qu'elle et moi avons voulu conserver malgré l'état de guerre.

J'ai fait connaître par l'officier porteur de ma lettre

Digitized by Google

au Comte de Bubna que j'étais dans des sentimens très pacifiques.

Je ne saurais me persuader que V. M. puisse trouver de l'intérêt à la continuation d'une guerre, dont le résultat, si elle se prolongeait, serait le malheur de la France, de l'Allemagne et de l'Autriche, et qui ne peut tourner qu'au profit de l'Angleterre et de la Russie.

Les dernières nouvelles que j'ai reçu de l'Impératrice sont du 18. Elle était de retour à St. Cloud, et jouissait d'une bonne santé, mais, comme V. M. peut le concevoir, elle était fort peinée d'une pareille lutte.

De V. M. Imp. et Royale

Le bon frère et gendre

(signé) Napoléon.

à Dresde le 25 Sept. 1813.

No. XII.

Réponse de l'Empereur d'Autriche à l'Empereur Napoléon.

J'ai reçu la lettre de V. M. Impériale en date du 25 Septembre.

La place de Zamosc n'étant point assiégée par mes troupes, je ne puis me mêler de sa capitulation, et cet objet ne pourra être réglé que par les commandans respectifs.

V. M. I. ne saurait douter des voeux que je forme pour la paix. Sur vingt-un années de règne dix ont été perdues pour le bonheur de mes peuples.

L'office que le Duc de Bassano a adressé le 18 Août dernier au Comte de Metternich semble prouver que V. M. partage ma conviction, qui n'est pas moins celle de mes alliés, que l'Europe ne peut plus être partiellement pacifiée, et que mieux vaudrait couler à fond les chances d'une guerre entamée que la terminer en conservant la crainte de nouveaux et immanquables bouleversemens.

Digitized by Google

J'ai fait passer en Angleterre simultanément avec l'Empereur de Russie et le Roi de Prusse, les ouvertures de V. M. J'attends sous peu la réponse du Prince Régent, et je m'empresserai de la communiquer à V. M. I.

De votre Majesté Impériale

Le bon frère et beau-père,

(signé) François.

Töplitz le 29 Septembre 1813.

No. XIII.

Copie d'une note minutée par Mr. St. Aignan.

Francfort s. M. le 10 Nov. 1813.

Mr. le Prince de Metternich m'a fait l'honneur de me dire que la circonstance, qui m'a amené au quartier général de S. M. l'Empereur de l'Autriche, pouvait rendre convenable de me charger de porter la réponse aux propositions que S. M. l'Empereur des Français a fait faire par M. le Comte de Meerveldt.

En conséquence, M. le Prince de Metternich et M. le Comte de Nesselrode m'ont chargé de rapporter à S. M.:

Que les Souverains coalisés étaient engagés par les liens indissolubles qui faisaient leur force, et dont ils ne dévieraient jamais. Que les engagemens réciproques qu'ils avaient contractés leur avaient fait prendre la résolution de ne faire qu'une paix générale; que, lors du Congrès de Prague, on n'avait pu penser à une paix continentale, parce que les circonstances n'auraient pas donné le tems de s'entendre pour une paix générale, mais que depuis, les intentions de toutes les puissances, et celles de l'Angleterre étaient connues; qu'ainsi il était inutile de penser, soit à un armistice, soit à une négociation qui n'eût pas, pour premier principe, une paix générale. Que les puissances coalisées étaient unanimement d'accord sur la puissance et la prépondérance que la France doit conserver dans son

Digitized by Google

intégrité, et en se renfermant dans ses limites naturelles, qui sont les Alpes, le Rhin et les Pyrénées.

Que le principe de l'indépendance de l'Allemagne était une condition sine quâ non; qu'ainsi la France devait renoncer, non pas à l'influence que tout grand état exerce nécessairement sur un état de force inférieure, mais à toute souveraineté sur l'Allemagne; que d'ailleurs c'était un principe que S. M. avait posé elle-même; en disant qu'il était convenable que les grandes puissances fussent séparées par des états plus faibles.

Que, du côté des Pyrénées, l'indépendance de l'Espagne et le rétablissement de l'ancienne dynastie étaient également une condition sine quâ non.

Qu'en Italie, l'Autriche devait avoir une frontière qui serait un objet de négociation, que le Piémont offrait plusieurs lignes que l'on pourrait discuter, ainsi que l'état de l'Italie, pourvu toutefois qu'elle fût, comme l'Allemagne, gouvernée d'une manière indépendante de la France, ou de toute autre puissance prépondérante.

Que de même l'état de Hollande serait un objet de négociation, en partant toujours du principe qu'elle devait être indépendante.

Que l'Angleterre était prête à faire les plus grands sacrifices pour la paix fondée sur ces bases, et à reconnaître la liberté du commerce et de la navigation, à laquelle la France a droit de prétendre.

Que si ces principes d'une pacification générale étaient agréés par S. M. on pourrait neutraliser, sur la rive droite du Rhin, tel lieu qu'on jugerait convenable, où les plénipotentiaires de toutes les puissances belligérantes se rendraient sur-le-champ, sans cependant que les négociations suspendissent le cours des opérations militaires.

(signé) St. Aignan.

Digitized by Google

No. XIV.

Entwurf zu den Operationen der Verbündeten.

Gegen den Marschall Davouſt:

Schwediſche Truppen . .	10,000 M.	
Das Korps des Gen. Wallmoden	15,000 „	
		25,000 M.

Unter dem Kronprinzen von Schweden gehen bei Köln über den Rhein, gegen die Nordgrenze von Frankreich:

Schwediſche Truppen . .	15,000 M.	
Das Korps des Gen. Winzingerode	30,000 „	
„ „ „ „ Bülow .	20,000 „	
Sächſiſche Truppen . .	15,000 „	
		80,000 „
	Zuſammen	105,000 M.

Unter dem Feldmarſchall Blücher zur Vertheidigung der Gegend an beiden Ufern des Mains:

Das Korps des Gen. York .	12,000 M.	
„ „ „ „ Langeron	30,000 „	
„ „ „ „ Sacken	10,000 „	
		52,000 M.
Heſſiſche Truppen . . .	10,000 M.	
Weſtphäliſche Truppen (neu ausgehobene) . . .	20,000 „	
Verſtärkungen . . .	15,000 „	
Würtembergiſche, Badenſche und Darmſtädtiſche Truppen .	10,000 „	
Das Korps des Gen. Kleiſt .	15,000 „	
		70,000 „
	Zuſammen	122,000 M.
	Latus	227,000 M.

Digitized by Google

	Transport	227,000 M.

Die Hauptarmee marschirt durch die Schweiz, und dringt über das Jura-Gebirge in Frankreich ein:

Garde und Reserve-Truppen	30,000 M.	
Das Korps des Gen. Wittgenstein	10,000 "	
Verstärkungen	15,000 "	
Oesterreichische Truppen .	120,000 "	
Baierische " .	30,000 "	
		205,000 "

Die österreichische Armee in Italien rückt gegen die Var, und setzt sich mit der Armee des Herzogs von Wellington in Verbindung:

Oesterreicher		68,000 "

Zu der Belagerung der Elb-Festungen bestimmt:

Die Armee des Gen. Bennigsen	20,000 M.	
Das Korps des Gen. Tauentzien	28,000 "	
" " " F. Z. M. Klenau	18,000 "	
" " " " Chasteler	9,000 "	
" " " Gen. Tolstoi	25,000 "	
		100,000 "
	Zusammen	600,000 M.

Recapitulation.

Oesterreicher . . .	215,000 M.
Russen	147,000 "
Preußen . . .	87,000 "
Baiern	30,000 "
Westphalen . . .	20,000 "
Hessen	10,000 "
Sachsen . . .	15,000 "
Schweden . . .	25,000 "
Würtemberger, Badener und Darmstädter . .	10,000 "
Das Korps des Gen. Wallmoden . . .	11,000 "
Verstärkungen . .	30,000 "
Zusammen	600,000 M.

Digitized by Google

Hierbei ist zu bemerken, daß weder die mit 10,000 Mann aufgeführten hessischen, noch die mit 20,000 Mann aufgeführten westphälischen Truppen damals vorhanden waren, daß die russischen Verstärkungen sich angeblich erst auf dem Marsche befanden, daß von den 15,000 Sachsen nur 7000 ins Feld rückten, daß das Langeronsche Korps bedeutend schwächer war, als es oben angegeben wird, und daß die zu der Hauptarmee gehörigen Oesterreicher nicht über 80,000 Mann zählten. Von den 600,000 Mann gehen daher 118,000 ab, und es bleiben demnach nur 482,000 Mann.

No. XV.

Der vom Kronprinzen von Schweden unter dem 2ten November 1813 in Vorschlag gebrachte Plan zu den Operationen der Verbündeten.

Die Hauptarmee stellt sich mit dem linken Flügel am Main und mit dem rechten an der Sieg auf.

Das schlesische Heer mit dem linken Flügel an der Sieg, und mit dem rechten bei Düsseldorf.

Die Nordarmee unternimmt, nach Vernichtung des Davoustschen Korps, die Belagerung von Wesel, und marschirt nach Holland.

Sämmtliche drei Heere gehen, nachdem ihnen die nöthige Ruhe gewährt worden, auf das linke Rheinufer über.

Digitized by Google

No. XVI.

Stärke, Dispoſition und Verwendung der verbündeten Streitkräfte, wie ſie der Feldmarſchall Blücher den 24ſten November 1813 von ſeinem Hauptquartiere aus angab und reſp. vorſchlug.

A. Im gegenwärtigen Augenblick disponibel:

Ruſſiſche Garden u. Reſerve-Grenadiere	30,000 M.	
Das Korps des Gen. Wittgenſtein .	10,000 „	
Oeſterreichiſche Truppen . . .	120,000 „	
Baieriſche Truppen	30,000 „	
Das ſchleſiſche Heer . . .	52,000 „	
		242,000 M.

B. In einigen Wochen disponibel:

Das Korps des Gen.-Lts. von Kleiſt	15,000 M.	
Truppen der Staaten des aufgelöſten Rheinbundes (1ſte Aushebung) .	20,000 „	
		35,000 „

C. Auf dem Marſche begriffene Erſatzmannſchaften:

Vom Korps von Wittgenſtein . .	15,000 M.	
Von den Korps von Sacken und Langeron	15,000 „	
„ „ „ „ York und Kleiſt	12,000 „	
		42,000 „

D. Späterhin disponible Truppen:

Alle Truppen, die nach der Eroberung der Elb-Feſtungen disponibel werden, als:

Das Korps des Gen. Klenau . .	18,000 M.	
„ „ „ „ Chaſteler .	9,000 „	
„ „ „ „ Tolſtoi . .	25,000 „	
		52,000 „
	Latus	52,000 M.

Digitized by Google

Transport	52,000 M.
Spätere Aushebungen in den Staaten des aufgelösten Rheinbundes	150,000 "
Von Baiern noch zu stellende Mannschaften .	40,000 "
Zusammen	242,000 M.
Von diesen 242,000 Mann soll nur die Hälfte gerechnet werden	121,000 M.

1. 30,000 Baiern, oder eine gleiche Anzahl Oesterreicher, bleiben auf dem rechten Rheinufer zur Beobachtung von Mainz stehen. Sie gehen nicht zu nahe an die Festung heran, sondern nehmen ein paar Meilen von derselben eine feste Stellung ein, und beschränken sich darauf, die umliegenden Dörfer zur Fortschaffung von Allem zu zwingen, was der Besatzung von Nutzen seyn könnte.

2. 212,000 Mann gehen an verschiedenen Punkten über den Rhein, lassen Beobachtungskorps vor Landau und Straßburg zurück, und marschiren gegen Metz und Nancy.

3. Nach der Einnahme von Erfurt oder Dresden marschirt das Korps von Kleist und alle dann disponiblen Truppen des aufgelösten Rheinbundes nach dem Oberrhein, von wo sie nach Umständen entweder das Beobachtungskorps im Elsaß ablösen, oder in die Franche-Comté an der Grenze der Schweiz eindringen. Im ersteren Falle bildet das abgelöste Korps die Reserve für die Hauptarmee.

4. Alle späterhin disponibel werdenden Truppen der deutschen Fürsten formiren sich zu einer großen Reserve, und nehmen eine den Umständen angemessene Aufstellung.

5. Die Korps von Wallmoden, von Bülow und ein Theil des Korps von Winzingerode marschiren nach dem Niederrhein, gehen über den Fluß, und dringen über Lüttich und Givet vor.

6. Das Korps von Thielmann geht bei Ehrenbreitstein über den Rhein, besetzt die Karthause bei Koblenz, und unterstützt nach Umständen entweder die Operationen des auf Givet marschirenden Korps, oder die der Hauptarmee.

7. Die schwedische Armee, der Rest des Korps von Winzingerode und alle bei der Einnahme der Elb-Festungen betheiligt gewesenen Truppen stellen sich dem Marschall Davoust und den Dänen entgegen.

8. Vorausgesetzt, die Hauptarmee lasse während ihres Marsches auf Metz und Nancy 35,000 Mann zur Beobachtung der

Festungen im Elsaß zurück, so rücken 182,000 Mann ins Feld; hiervon 7000 Kranke u. s. w. abgerechnet, bleiben 175,000 Mann effektiver Bestand. Mit diesen vereinigen sich 42,000 Mann der Verstärkungen (C.), und bilden so ein Heer von 217,000 Mann mit einer Reserve von 100,000 *) und einer zweiten von 121,000 Mann **).

Dem augenblicklichen Beginne der in Vorschlag gebrachten Operationen steht durchaus kein Hinderniß entgegen. Dieselben sind unabhängig von der Armee in Italien und von der des Herzogs von Wellington, und welcher Erfolg auch für Beide entstehen mag, so muß derselbe für die Armee am Rhein doch immer von Vortheil seyn, und zu dem Gelingen von deren Unternehmungen beitragen. Der Feind würde dann gezwungen seyn, nach Mainz, Straßburg, Luxemburg, Metz, Thionville, Landau, Breisach, Saarlouis und nach allen kleinen Festungen in den Vogesen und am Rhein starke Besatzungen, Munition und Kriegsbedarf zu schaffen, und kann also den Verbündeten nur wenige Truppen entgegenstellen, und selbst diese nicht mit Geschütz und Munition versehen. Gelingt es uns nun nicht, nach erfolgter Organisation der deutschen Bundestruppen, Frankreich die Bedingungen zum Frieden vorzuschreiben, so werden unsere ungeheuren Truppenmassen uns die Mittel an die Hand geben, die Hauptstadt zu bedrohen und dieselbe durch das Abschneiden ihrer Subsistenzmittel zur Uebergabe zu zwingen.

Sobald die Hauptarmee vor Metz und Nancy eintrifft, findet folgende Vertheilung der Streitkräfte Statt:

bei Metz	212,000	Mann,
im Elsaß	35,000	"
bei Mainz . . .	30,000	"
" Koblenz . . .	15,000	"
im Elsaß und in der Schweiz	35,000	"
bei Lüttich . . .	50,000	"
die große Reserve . .	121,000	"
	498,000	Mann.

*) Bei Mainz . 30,000,
Im Elsaß . 35,000,
Truppen unter B. 35,000,
100,000 Mann.

**) Truppen unter D.

Digitized by Google

No. XVII.

Schreiben des Königs von Preußen an den Kaiser von Rußland.

La Suisse se déclare neutre, mais l'acte de médiation subsiste, et les troupes de cette république combattent dans les rangs de l'armée française, donc cette neutralité n'est qu'illusoire; elle ne peut, fut-elle reconnue par Napoléon, offrir aucune sûreté aux puissances alliées, car sans doute la violera-t-il sous quelque prétexte facile à trouver, dès qu'il verra son profit. Ne nous y trompons pas, sa marche par le territoire neutre d'Ansbach en 1805, nous a fait voir à quoi l'on doit s'attendre de sa part.

On se propose de passer le Rhin, soit à Basle, soit un peu plus bas, hors du territoire Suisse, et de pousser les opérations dans l'intérieur de la France. Ce plan ne présente-il pas les plus grands dangers, aussi long-tems que nous ne serons pas maîtres de la Suisse, ou qu'elle ne se sera pas déclarée pour nous? Si nos armées passent par son territoire, en reconnaissant d'ailleurs la neutralité, les Français useront de la même liberté, et quand même nos armées les respecteraient, ne risquerions-nous pas d'y voir entrer l'ennemi par les routes qui lui resteraient ouvertes, par celle de Genève, etc., et de le voir s'y placer sur nos derrières? Quelles difficultés n'offrirait pas une retraite sous de telles circonstances; surtout si elle était la suite de quelque revers, et si le Rhin charíait des glaces, ce qui d'un jour à l'autre peut arriver dans cette saison? Une saine politique pourrait d'ailleurs nous défendre pour le moment la poursuite de ce plan, car si nous entrons dans l'intérieur de l'ancienne France tandis que Napoléon se prête à des négociations de paix, nous lui donnons des forces morales; nous paraissons en contradiction avec nos offres et nos déclarations, nous lui facilitons la réunion de tous les moyens de résistance.

Ne vaudrait-il pas mieux donc ajourner le plan en question jusqu'à ce que le résultat des négociations actuel-

Digitized by Google

les fût connu, et qu'il nous fournisse des argumens propres à prouver au peuple français que c'est à son souverain qu'il doit s'en prendre s'il voit le théâtre de la guerre porté dans ses foyers, malgré le désir qu'avaient les alliés de lui donner la paix?

Ne conviendrait-il pas d'attendre que la Suisse fût gagnée pour nos intérêts, que le printems favorise les opérations, que les armées soyent recrutées, augmentées par les levées Allemandes, et suffisamment fournies de munitions et de tous les nécessaires pour une aussi grande entreprise? Supposons que nous réussissons à pénétrer dans le coeur de la France, pourrions-nous espérer d'aller planter nos étendarts à Paris, d'opérer quelque chose de décisif, sans nous être préalablement assurés de ces moyens? Et qu'aurions-nous fait si nous étions obligés de nous arrêter à moitié chemin, quelle serait notre situation si nous étions forcés de revenir sur nos pas? Un échec en France nous rejetterait bien en arrière de ce que nous avons atteint, releverait l'opinion en faveur de Napoléon, lui ferait bien hausser le ton, et serait le plus grand de tous les malheurs. Ce n'est point qu'on veuille se ralentir le moins du monde à l'égard des opérations de guerre en général. La manière dont Napoléon a accepté les bases de la paix nous prescrit au contraire d'y mettre la plus grande énergie, mais il semble que nous sommes appelés à pousser ces opérations avec toute la vigueur imaginable, d'abord sur notre droite, par le voeu des peuples d'Allemagne transrhenane, de la Belgique et de la Hollande, et par les mesures déjà prises pour celle-ci. Là, la saison, loin de nous être contraire, pourra même faciliter nos efforts; là, Napoléon ne trouvera point les puissans argumens capables de provoquer les Français à leur propre défense, car nous n'entrons point dans l'ancienne France; là, nous nous rapprochons des secours de l'Angleterre, et de nos communications avec elle, des munitions, des subsistances; là, nous pouvons espérer des succès rapides, et en cas de malheur nous ménager une retraite assurée.

D'après tout ceci.

Une défensive forte sur notre gauche et au centre;

Digitized by Google

une offensive prompte, vigoureuse et bien calculée, sur notre droite.

Ne serait-ce pas ce qui conviendrait le mieux dans les circonstances présentes?

Nous ne sommes guères sûrs de ce que fera le Prince Royal de Suède pour les opérations en Hollande. C'est une raison de plus pour nous en occuper nous-mêmes, ainsi que leur grande importance exige. Les négociations avec le Danemarc ne semblent offrir que bien peu d'espoir. Si elles manquent il paraît utile d'abandonner la guerre contre cette puissance au Prince Royal, en lui laissant des troupes auxiliaires. L'on ne peut pas mettre trop de promptitude aux opérations sur-mentionnées, et dans tous les cas on ne doit pas l'attendre du Prince Royal maintenant occupé à agir contre Davoust.

Francfort sur Maine, 7 Décembre 1813.

No. XVIII.

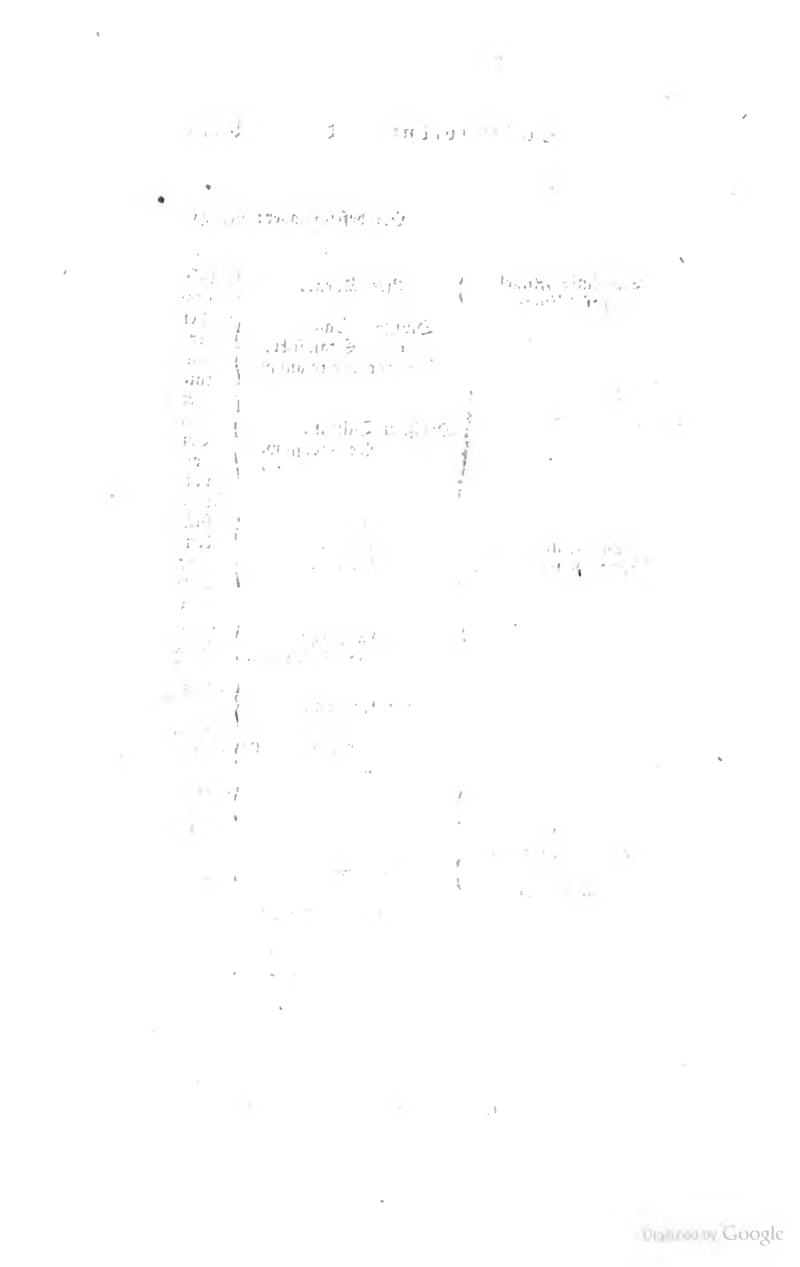
Anmerkung ad Seite 53.

In dem »Manuscrit de 1814« S. 20, 21 führt der Baron Fain an, daß England versucht habe, in Frankreich durch geheime Umtriebe die Hoffnungen der alten Anhänger an die Bourbons zu beleben. Wäre dies wirklich der Fall gewesen, so wäre es doch sonderbar, daß in dem vom Baron Fain als Autorität citirten Werke des Herrn von Beauchamp die gedachte Verschwörung mit keiner Sylbe erwähnt wird. S. 37 giebt der Baron Fain die Stärke des Heeres unter Wellington auf 200,000 Mann an, während dasselbe in der That kaum 100,000 Mann zählte. S. 43 erwähnt derselbe, daß die Bauern im Elsaß und in den Vogesen den Verbündeten Widerstand geleistet hatten, und S. 102 spricht er von einer Niederlage, welche der Marschall Marmont nach der Schlacht bei Brienne dem 25,000 Mann starken Korps des Grafen Wrede beigebracht habe. Beide Anführungen sind jedoch nicht in der Wahrheit begründet.

Digitized by Google

		Infant.	Kavall.
Der li	effen zwiſchen		
Graf	und la Ro-	—	640
	Der Kolonne an		
	der Die ihre Auf-	3400	—
	Gl		
	Kolonne im		
	der Diviſion	3500	—
			850
	rafen Nan-		880
	ken von la	—	750
	titt-Mesgnil	4200	—
Das	Da		
General	der M	1900	—
			870
	fen zwiſchen	—	1250
	menil auf.		1000
	vor Morvil-		
	Der it der Front	—	1800
	Stellung.		
	Marſchorvilliers.	4600	—
	nne la Ville		
	it demſelben	4900	—
Der rech	gegen die	1800	—
Kronprinz	Di	3000	—
tem	Lesmont.	—	800
Der äuß		27300	8840
Fli			
Graf		36140	

r die Stärk zu gering angegeben hat.
Denn erſte n Truppen



No. XX.

Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Fürsten Metternich.

Chatillon, 9 Février 1814.

Je me propose de demander aux Plénipotentiaires des Cours Alliées, si la France en consentant, ainsi qu'ils l'ont demandé, à rester dans ses anciennes limites, obtiendra immédiatement un armistice. Si par un tel sacrifice un armistice peut être sur-le-champ obtenu, je serai prêt à le faire. Je serai prêt encore, dans cette supposition, à remettre sur-le-champ une partie des places que ce sacrifice devra nous faire perdre. J'ignore si les Plénipotentiaires des Cours Alliées sont autorisés à répondre affirmativement à cette question, et s'ils ont des pouvoirs pour conclure cet armistice; s'ils n'en ont pas, personne ne peut autant que Votre Excellence contribuer à leur en faire donner. Les raisons qui me portent à l'en prier ne me semblent pas tellement particulières à la France, qu'elles ne doivent intéresser qu'elle seule. Je supplie Votre Excellence de mettre ma lettre sous les yeux du père de l'Impératrice, qu'il voie les sacrifices que nous sommes prêts à faire, et qu'il décide.

(signé) Le Duc de Vicence.

A
Son Excellence le Prince de Metternich
etc. etc.

Digitized by Google

No. XXI.

Ueberſetzung des von dem Fürſten Schwarzenberg an den Marſchall Berthier vom 17ten Februar 1814 aus Bray datirten Briefes.

Ew. Durchlaucht iſt mein Adjutant, der Graf Paar, beauftragt, dieſen Brief zu überreichen.

Da mir geſtern die Nachricht zugegangen iſt, daß die Bevollmächtigten die Unterhandlungen zum Frieden nach den von Herrn von Caulincourt vorgeſchlagenen und von den verbündeten Monarchen angenommenen Bedingungen unterzeichnen würden, ſo habe ich befohlenermaßen alle Angriffsbewegungen gegen das franzöſiſche Heer eingeſtellt. Von Ew. Durchlaucht Seite werden dieſelben jedoch, wie ich höre, fortgeſetzt, und ich fordere Sie daher, damit dem Blutvergießen ein Ende gemacht wird, auf, die Feindſeligkeiten ebenfalls einſtellen zu laſſen, widrigenfalls ich auch meinerſeits den in dem Glauben an den Abſchluß obiger Unterhandlungen eingeſtellten Angriff wieder beginnen laſſen muß.

Der Graf Paar iſt ermächtigt, Ew. Durchlaucht jede nöthige Erklärung zu geben.

(gez.) Schwarzenberg.

No. XXII.

Aufgefangener Brief Napoleons an die Kaiſerin.

Mon Amie,

J'ai été tous les jours à cheval; le 20 j'ai pris Arcis sur Aube. L'ennemi m'y attaqua à huit heures du soir; le même soir je l'ai battu, et lui ai fait 4000 morts; je lui ai pris deux pièces de canon, et même repris deux; ayant quitté le 20, l'armée ennemie s'est mise en bataille pour protéger la marche de ses armées sur Brienne et sur Bar

Digitized by Google

sur Aube, j'ai décidé de me porter sur la Marne et ses environs, afin de la pousser plus loin de Paris, en me rapprochant de mes places. Je serai ce soir à St. Dizier.

Adieu, mon amie, embrassez mon fils.

No. XXIII.

Erörterungen über die Schlacht bei Toulouse.

Durch die Anhänger des Marschalls Soult ist neuerdings die eigenthümliche Behauptung aufgestellt worden, daß die Franzosen die Schlacht bei Toulouse gewonnen hätten. Dieselbe Ansicht findet sich in verschiedenen französischen militairischen Werken, und namentlich ist in der Annuaire de France gesagt, daß die Engländer in dieser Schlacht 18,000 Mann verloren hätten. Dieselbe hat sich zum Beweise hierüber auf den in der London Gazette vom 26sten April 1814 abgedruckten Brief des Herzogs von Wellington bezogen. Aus dem amtlichen Berichte der diesem Briefe beigelegt ist, ergiebt sich jedoch, daß

die Engländer an Todten 312,	an Verwundeten	1812,
die Portugiesen ; 78,	;	529, und
die Spanier ; 205,	;	1723

gehabt haben,
der ganze Verlust sich
also auf . . . 595 Todte und 4064 Verwundete belief.

Die Angabe der Annuaire de France ist demnach eine durchaus unrichtige, und überhaupt verdient ihr ganzer Bericht wenig Glauben. Namentlich sind ihre Angaben über die Stärke der bei der Schlacht betheiligten Heere ganz falsch. Wir wollen jedoch auf die übrigen Unrichtigkeiten nicht weiter eingehen, sondern den fraglichen Sieg selbst näher beleuchten.

Die Franzosen hatten sich außerhalb Toulouse und der von Borde de la Pajade bis nahe an Montandran fortlaufenden Höhen verschanzt, und hatten hier, außer anderen Verschanzungen, fünf Redouten errichtet. Nur dieser Theil ihrer Stellung wurde von den britischen Truppen ernstlich angegriffen und ihre sämmtlichen Werke erobert, ihre Redouten insgesammt genom-

Digitized by Google

men und sie selbst am Abend über den Kanal von Languedoc zurückgetrieben. An einer andern Stelle, auf dem linken Ufer der Garonne, trieb sie der General Hill aus ihren äußeren Werken bis in die Vorstadt St. Cyprien, und der auf die Vertheidigung des rechten Kanal-Ufers beschränkte General Picton verhinderte den Feind, der wiederholentlich Angriffe auf den Brückenkopf von Jumiaire gemacht hatte, am Uebergange.

Hiermit endete die Schlacht, und daraus, daß sie nicht in ihrer Stellung hinter dem Kanal von Languedoc, oder in Toulouse selbst angegriffen worden sind, wollen die Franzosen nun ihren Anspruch auf den Sieg herleiten. Daß aber ein solcher Angriff nicht erfolgte, hatte ganz einfach seinen Grund darin, daß der Herzog von Wellington die ihm gegenüber stehende, nicht minder tapfere als intelligente, durch so ausgezeichnete Vertheidigungslinien begünstigte Armee überhaupt nicht anzugreifen, sondern ihr den Rückzug abzuschneiden beschlossen hatte. Wollte er dies aber ausführen, so mußte er den Kanal mit seinem linken Flügel angreifen, und diesen dann bis zur Garonne hin ausdehnen; dies konnte aber nicht geschehen, ohne daß die über die Garonne geschlagene Brücke näher an Toulouse heran verlegt wurde. Denn nur dadurch kam er in eine nähere Verbindung mit dem General Hill, und konnte nur so seine Streitkräfte von neuem vertheilen, damit es ihm möglich wurde, dieselben auf seinem linken Flügel zusammenzuziehen. Die hierzu erforderlichen Bewegungen wurden aber, da man sich doch auch von der durch den Sieg des vorigen Tages gewonnenen Stellung genaue Kenntniß verschaffen mußte, nicht früher, als spät am Abende beendet, und der Herzog beschloß deshalb, seine Operationen bis auf den folgenden Tag auszusetzen. Unterdessen aber hatte der Marschall Soult noch im Laufe der Nacht Toulouse, mit Zurücklassung von 3 Generalen, 1600 Gefangenen und einer großen Menge von Geschützen und Kriegsvorräthen, geräumt. Wer hat also nun gesiegt? Der Marschall Soult mag um den Besitz der von ihm befestigten, die Stadt beherrschenden Höhen, zu deren Vertheidigung er 3600 Mann (s. Annuaire de France) aufopferte, oder um den Besitz von Toulouse gekämpft haben, in beiden Fällen hat er die Schlacht verloren.

Die Franzosen können sich nur in so fern eines Erfolges in dieser Schlacht rühmen, als sie zweimal die Angriffe der Spanier auf die Redouten von la Pajade zurückgeworfen und die-

Digitized by Google

ſelben ſo lange verfolgt haben, bis ſie durch einen Theil der leichten Diviſion der britiſchen und portugieſiſchen Reſerve unter dem General Sir Andrew Barnard aufgenommen wurden. Die augenblickliche Unordnung wurde jedoch ſpäter wieder hergeſtellt, und die Spanier nahmen an dem allgemeinen Angriffe auf die Stellung der Franzoſen wieder mit Theil, weshalb dieſer Umſtand bei der Entſcheidung der Frage, wer den Sieg erfochten habe, auch gar nicht in Betracht kommen kann. Der Herzog von Wellington hatte nur die Abſicht, Toulouſe einzunehmen und den Marſchall Soult von der Verbindung mit Paris abzuſchneiden. Dies hat er vollkommen erreicht, und ſomit im eigentlichen Sinne des Wortes den Sieg erfochten, der um ſo höhere Anerkennung verdient, da derſelbe über die beſte Armee, die Frankreich damals aufzuweiſen hatte, und zwar trotz der von den Spaniern erlittenen Niederlage, nur von zwei Diviſionen der britiſchen Armee, durch ein längs der Fronte und um die Flanke der befeſtigten feindlichen Stellung vorgenommenes Manöver, und unter Umſtänden ausgeführt wurde, die dieſe Schlacht immer zu einer der glänzendſten Thaten des Genie's des Herzogs von Wellington und der Tapferkeit und Gewandtheit der britiſchen Truppen machen werden.

No. XXIV.

Auszug aus der neuen franzöſiſchen Verfaſſung vom 6ten April 1814.

1. Le Gouvernement français monarchique, héréditaire etc.

2. Le peuple français appelle librement au trône de France, Louis Stanislas Xavier de France, frère du dernier roi.

3. La noblesse ancienne reprend ses titres, la nouvelle conserve les siens. La légion d'honneur est maintenue avec ses prérogatives. Le Roi déterminera les décorations.

Digitized by Google

4. Le pouvoir exécutif appartient au Roi.

5. Le Roi, le sénat et le corps législatif concourent à la formation des loix; les projets de loi peuvent également être proposés dans le sénat et dans le corps législatif.

6. Il y a 150 Sénateurs au moins et 200 au plus. Leur dignité est héréditaire et inamovible de mâle en mâle. Ils sont nommés par le Roi. Les Sénateurs actuels restent Sénateurs, et ont les mêmes avantages. Les membres de la famille royale sont Sénateurs de droit.

7. Le corps législatif a droit de discussion. Il s'assemble tous les ans de droit au 1er Octobre. Le Roi peut le convoquer ou le dissoudre.

8. Le sénat, le corps législatif et les colléges électoraux et les assemblées de canton élisent leur président. Les Ministres peuvent être membres, soit du Sénat, soit du corps législatif.

9. Egalité de proportion dans l'impôt. Il ne peut être établi ni perçu s'il n'a été consenti par le corps législatif et le sénat. L'impôt foncier ne peut être établi que pour un an.

10. Indépendance du pouvoir judiciaire.

11. Les jurés maintenus.

12. Les militaires pensionnés conservent leurs honneurs et leurs grades.

13. Inviolabilité du Roi. Responsabilité des ministres.

14. Liberté des cultes.

15. Liberté de la presse.

16. Dette publique garantie.

17. Vente des domaines nationaux maintenue.

18. Aucun français ne peut être recherché pour les opinions ou votes qu'il a pu émettre.

19. Quelques articles de détail.

En tout 29 articles dont le dernier est:

Digitized by Google

La présente constitution sera présentée au peuple français dans la forme qui sera réglée. Louis Stanislas Xavier sera proclamé roi des français aussitôt qu'il aura juré et signé par un acte portant: »J'accepte la constitution, je jure de l'observer, et de la faire observer.« Ce serment sera réitéré dans la solemnité où il recevra le serment de fidélité des français.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google